


TAYLOR INSTITUTION
DOMINUS ILLUMINATIO MEA






Shakespear
Theatralische Werke.
Aus dem Englischen übersezt
von
Herrn Wieland.
IVter Band.
Mit Königl. Pohln. u. Chur. Fürstl. Sächs. allergn. Privileg.
S.G.f
Zürich, bey Orell, Geßner und Comp. 1764.

Julius Cäsar,

ein

Trauerspiel.



Personen.

Person	
Julius Cäsar.	
Octavius Cäsar. Marcus Antonius. M. Aemilius Lepidus.	Triumvirs nach Cäsars Tode.
Cicero. Brutus. Cassius. Casca. Trebonius. Ligarius. Dec. Brutus. Metellus Cimber. Cinna.	Zusammenverschworne gegen Cäsar.
Popilius Läna. Publius.	Senatoren.
Flavius. Marullus.	Zunftmeister und Feinde Cäsars.
Messala. Titinius.	Freunde von Brutus und Cassius.

Artemidorus, ein Sophist von Cnidos.
Ein Wahrsager.
Der junge Cato.
Cinna, der Poet.
Ein andrer Poet.

Lucilius.
Dardanius.
Volumnius.
Varro.
Clitus.
Claudius.
Strato.
Lucius.

} Freygelassene und Bediente des Brutus.

Pindarus, Bedienter des Cassius.
Der Geist des J. Cäsar.
Schuhfliker.
Zimmermann.
Andre Plebejaner.
Calpurnia, Cäsars Gemalin.
Porcia, des Brutus Gemalin.
Trabanten, Wachen und andre stumme Personen.

Die Scene ist in den drey ersten Aufzügen zu Rom; hernach in einer Insel ohnweit Mutina; zu Sardes, und zu Philippi.

Julius



Julius Cäsar.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

[Eine Strasse in Rom.]

Flavius, Marullus, und verschiedne gemeine Bürger treten auf.

Flavius.

Hinweg, nach Haus, ihr Müßiggänger, pakt euch heim; ist heute ein Feyertag? Wie? Ihr seyd Handwerksleute, und wißt nicht, daß ihr euch an einem Werkeltag nicht oh-

ne das Zeichen eurer Profeßion auf den Strassen sehen lassen sollt? -- Rede, von was für einem Handwerk bist du?

Zimmermann.

Ich, Herr, ein Zimmermann.

Marullus.

Wo ist denn dein Schurzfell und dein Winkelmaß? Was machst du hier in deinem besten Kleide? -- Und ihr, Herr -- von welcher Profeßion seyd ihr?

Schuhfliker.

Die Wahrheit zu sagen, Herr, in Vergleichung mit einem künstlichen Arbeiter bin ich nur, was ihr einen Stümper heissen möchtet.

Marullus.

Aber was ist dein Gewerbe? Antworte mir gerade zu.

Schuhfliker.

Ein Gewerbe, Herr, daß ich verhoffentlich mit gutem Gewissen treiben kan, und das in der That in nichts anderm besteht, als schlimme Solen zu verbessern. (*)

Marullus.

Dein Gewerbe, Schurke? du nichtswürdiger Schurke, dein Gewerbe?

Schuh-

(*) Das Sinnreiche in diesen Antworten ligt in einigen Wortspielen, die sich nicht übersezen lassen; und welche die Ursache sind, warum Marullus den Schuhfliker nicht versteht.

Schuhfliker.

Nein, ich bitte euch, Herr, brecht nicht über mich aus; und doch wenn ihr brecht, Herr, kan ich euch wieder ausbessern.

Flavius.

Was willst du damit sagen? mich ausbessern, du unverschämter Geselle?

Schuhfliker.

Nun ja, Herr, eure Schuh fliken, meyn' ich.

Flavius.

Du bist also ein Schuhfliker, du?

Schuhfliker.

Aufrichtig zu sagen, Herr, alles wovon ich lebe ist mein Ahl; ich gebe mich weder mit Kauffmanns-Sachen noch mit Weiber-Sachen ab; kurz und gut, Herr, ich bin ein Wundarzt für alte Schuhe; wenn sie in grosser Gefahr sind, so bring' ich sie wieder zu rechte. So wakere Leute als nur jemals auf Küh-Leder getretten sind, sind schon in meiner Handarbeit gegangen.

Flavius.

Aber warum bist du dann heute nicht in deiner Werkstätte? Warum führst du diese Männer in den Strassen herum?

Schuhflikker.

Meiner Six, Herr, damit sie ihre Schuh austreten, und ich Arbeit kriege. Doch, in der That Herr, wir machen Feyertag um den Cäsar zu sehen, und uns an seinem Triumph zu ergözen.

Marullus.

Warum zu ergözen? -- Was für Eroberungen bringt er mit? Was für zinsbare Könige folgen ihm nach Rom, um in Fesseln seinen Triumphs-Wagen zu begleiten? Ihr Klöze, ihr Steine, ihr ärger als fühllose Dinge! O ihr harten Herzen! Ihr grausamen Männer von Rom! Kanntet ihr den Pompejus nicht? Wie oft seyd ihr auf Mauren und Zinnen, auf Thürme und Dachfenster, ja auf die Spizen der Schornsteine gestiegen, mit euern kleinen Kindern, auf dem Arm, und seyd dort den ganzen langen Tag gesessen, um den grossen Pompejus durch die Strassen von Rom ziehen zu sehen; und wenn ihr seinen Wagen kaum in der äussersten Ferne erbliktet, habt ihr nicht ein allgemeines Freudengeschrey gemacht, daß der Tyber von dem Wiederhall zitterte, den euer lautes Jauchzen in seinen holen Ufern machte? Und izt zieht ihr eure besten Kleider an? Und izt macht ihr euch einen Feyertag? Und izt streut ihr demjenigen Blumen in den Weg, der im Triumph über dieses Pompejus Blut heranzieht? Hinweg mit euch, rennet in eure Häuser, fallt auf eure Knie, und flehet zu den Göttern, daß sie die Plagen abwenden, die nothwendig auf eine solche Undankbarkeit blizen müssen.

Fla-

Flavius.

Geht, geht, liebe Mitbürger, und nehmt um dieses Verbrechens willen, alle armen Leute von eurer Gattung mit euch: führt sie ans Ufer des Tybers, und weint eure Thränen in seinen Canal, bis der Strom, wo er am niedrigsten ist, das höchste Ufer küßt. (Die gemeinen Bürger gehen ab.) (Zu Marullus.) Seht, wie stumm vom Gefühl ihrer Schuld sie verschwinden. Geht ihr diesen Weg den Capitolio zu, ich will diesen gehen; entkleidet die Bilder, wenn ihr sie mit feyerlichen Gewändern bedekt findet.

Marullus.

Dürfen wir das? Ihr wißt, daß heute das Fest der Lupercalien ist.

Flavius.

Das hindert nichts, laßt keine Bilder mit Cäsars Tropheen behangen seyn; ich will herumgehen, und den Pöbel von den Strassen treiben; das thut ihr auch, wo ihr sie häufig beysammen seht. Wenn wir diese wachsenden Federn bey Zeit aus Cäsars Schwingen rauffen, so wird er nur in einer gewöhnlichen Höhe fliegen; anstatt daß er sonst sich mit einem Adler-Flug aus unserm Blik verliehren, und uns alle in knechtischer Furcht erhalten würde.

(Sie gehen ab.)

Zweyte

Zwente Scene.

Cäsar, Antonius, zum Wettlaufen gerüstet, Calpurnia, Portia, Decius, Cicero, Brutus, Caßius, Casca, und ein Wahrsager, treten auf.

Cäsar.

Calpurnia --

Casca.

Stille! he! Cäsar spricht.

Cäsar.

Calpurnia --

Calpurnia.

Hier, mein Herr.

Cäsar.

Stellt euch gerade dem Antonius in den Weg, wenn er in seinem Lauf begriffen ist (*) -- Antonius!

Antonius.

(*) Die Rede ist hier von dem Feste, welches die Römer Lupercalia nannten, und das seinem Ursprung nach ein Arcadisches Hirtenfest war. Jünglinge aus den edelsten Häusern in Rom, ja die meisten Magistrats-Personen selbst liefen, wie Plutarch erzählt, an diesem Tag nakend durch die Stadt, und schlugen mit breiten Riemen von Bokfellen, zum Scherz, alle diejenigen die sie in ihrem Weg antraffen. Die vornehmsten Damen trugen nicht nur kein Bedenken diesem Spiel zuzusehen, sondern stellten sich auch diesen Lupercis in den Weg, und strekten ihnen die Hände entgegen, um einen Streich von ihnen zu empfangen, in der Beredung, daß das den schwangern Frauen sehr zuträglich sey, um glüklich entbunden, und den Unfruchtbaren, um fruchtbar zu werden. ,, Antonius war einer von denen, die in diesem religiosen Lauf rennen mußten, denn er war Consul ,,
Plutarch im Leben Cäsars.

Antonius.

Cäsar, mein Herr --

Cäsar.

Vergeßt nicht, Antonius, in euerm Lauf Calpurnia zu berühren; es ist ein alter Glaube, daß die Unfruchtbaren, die in dieser gottesdienstlichen Jagd berührt werden, die Kraft zu empfangen erhalten.

Antonius.

Ich will es nicht vergessen. Wenn Cäsar spricht, thu das, so ists gethan.

Cäsar.

Sezt euern Zug fort, und laßt keine Ceremonie aus.

Wahrsager.

Cäsar!

Cäsar.

He! Wer ruft?

Casca.

Heißt jedes Getöse schweigen! Stille noch einmal!

Cäsar.

Wer ist es in diesem Gedränge, der mir ruft? Ich höre eine Stimme, durchdringender als irgend eine Musik, Cäsar ruffen. Sprich, Cäsar ist bereit dich zu hören.

Wahr-

Wahrsager.

Hüte dich vor dem fünfzehnten Merz.

Cäsar.

Wer ist dieser Mann?

Brutus.

Ein Wahrsager warnet euch vor dem fünfzehnten Merz.

Cäsar.

Stellt ihn mir vor, ich muß sein Gesicht sehen.

Casca.

Guter Freund, komm aus dem Gedräng hervor, sieh dem Cäsar ins Gesicht.

Cäsar.

Was hast du mir nun zu sagen? Rede noch einmal.

Wahrsager.

Hüte dich vor dem fünfzehnten Merz.

Cäsar.

Er ist ein Träumer, laßt ihn gehen; weiter!
(Cäsar und sein Gefolge gehen ab.)

Dritte

Dritte Scene.

Brutus und Cassius bleiben zurük.

Cassius.

Wollt ihr gehen, und dem Lauf zusehen?

Brutus.

Ich gewiß nicht.

Cassius.

Thut es, ich bitte euch.

Brutus.

Ich bin nicht zu solchen Kurzweilen aufgelegt; es mangelt mir ein guter Theil von dem sprudelnden Geist, den Antonius hat; laßt euch das nicht aufhalten, Caßius, wenn ihr Lust habt; ich will euch verlassen.

Cassius.

Brutus, ich beobachte euch seit einiger Zeit; eure Augen zeigen mir die Freundlichkeit und den Ausdruk von Liebe nicht mehr, die ich darinn zu sehen gewohnt war; ihr thut auf eine ganz ungewöhnliche Art fremde, gegen einen Freund, der euch liebt.

Brutus.

Irret euch nicht, Caßius; wenn ich meinen Blik verhüllt habe, so geschah es nur, um eine innerliche Unruhe in meinem

meinem Gemüth zu verbergen. Ich werde seit einiger Zeit von streitenden Leidenschaften, und von Gedanken geplagt, die sich nur für mich selbst schiken, und vielleicht etwas dunkles auf mein Betragen werfen: Aber dieses soll meine Freunde, unter denen Caßius gewiß einer ist, nicht bekümmern, noch sie bereden, daß ich sie verabsäume; es will nichts anders sagen, als daß Brutus, über dem Streit mit sich selbst, den Ausdruk der Liebe gegen andre vergißt.

Cassius.

So hab' ich mich in Absicht eurer Leidenschaft sehr geirret, und um dieses Irrthums willen, Gedanken von grossem Gewicht, würdige Gedanken, in dieser meiner Brust vergraben. Saget mir, edler Brutus, könnt ihr euer eignes Gesicht sehen?

Brutus.

Nein, Caßius, denn das Auge sieht sich selbst nicht anders als durch Reflexion von andern dazu tauglichen Körpern.

Cassius.

So ist es; und es ist recht sehr zu bejammern, Brutus, daß ihr keine solche Spiegel habt, die wenigstens ein Schattenbild eurer euch selbst verborgnen Tugend in euer Auge zurükwerffen möchten. Ich hab es gehört, wenn manche von den würdigsten Männern in Rom (den unsterblichen Cäsar ausgenommen) vom Brutus sprachen, und unter dem Joch dieser Zeiten seufzend, gewünscht haben, daß der edle Brutus sich mit ihren Augen sehen möchte.

Brutus.

Brutus.

In was für Gefahren wolltet ihr mich gerne verwikeln, Caßius, da ihr wollt, daß ich etwas in mir suchen soll, das nicht in mir ist?

Cassius.

So höret mich dann, Brutus; und da ihr wißt, daß ihr euch ohne Hülfe der Reflexion nicht sehen könnet, so laßt mich euern getreuen Spiegel seyn, der euch dasjenige in euch selbst entdeke, was ihr noch nicht kennt. Sezet kein Mißtrauen in mich, werther Brutus: Wär' ich ein Spaßmacher, dem alles Stoff zum Lachen giebt; oder gewohnt, meine Freundschaft mit leichtsinnigen Eidschwüren einem jeden der mich werben wollte, zuzusagen; oder wenn ihr mich als einen kenntet, der um die Leute buhlt, und sie mit Umarmungen erstikt, um sie unmittelbar drauf zu beleidigen; oder als einen Schwelger, der von allen Arten der Ausschweifung Profeßion macht (*), dann könntet ihr mich für gefährlich halten.

(Man hört ein lautes Jauchzen.)

Brutus.

Was will dieses Getümmel? Ich fürchte, das Volk wird Cäsarn zum König ausruffen.

(*) Diese ganze Circumlocution will nach der Absicht des Caßius sagen, wenn ich ein Antonius wäre.

Cassius.

Fürchtet ihr das? So muß ich denken, ihr wollet nicht daß es geschehe.

Brutus.

Ich wollt' es nicht, Caßius, und doch lieb' ich ihn. Aber warum haltet ihr mich hier so lang auf? Was ist es dann, was ihr mir sagen wollt? Ist es etwas zum allgemeinen Besten, so sezt die Ehre auf die eine Seite, auf die andre den Tod, und ich will den Tod mit gleichgültigen Augen ansehen; denn, so mögen mir die Götter günstig seyn, wie ich die Ehre mehr liebe, als ich den Tod fürchte.

Cassius.

Ich kenne diese Tugend in euch, Brutus, so gut als ich eure äusserlichen Vorzüge kenne. Gut, Ehre ist der Inhalt meiner Geschichte -- Ich kan nicht sagen, was ihr und andre Leute von diesem Leben denken; aber was mich selbst betrift, so wollt ich eben so gern gar nicht seyn, als leben, um mich vor einem Ding wie ich selbst bin, bücken zu müssen. Ich ward so frey gebohren als Cäsar, so war't ihr auch; wir sind beyde genährt worden wie er, und können beyde die Winter-Kälte so gut ausstehen als er. Einst, da an einem rauhen und stürmischen Tage der empörte Tyber seine Ufer peitschte, sagte Cäsar zu mir: Hast du das Herz, Caßius, mit mir in diese zürnende Fluth zu springen, und zu jenem Ziel hinüber zu schwimmen? (*) Auf

diß

(*) Dieses war eine gewöhnliche Uebung derjenigen von dem Römi-schen

diß Wort stürzt ich mich, angezogen wie ich war, hinein, und hieß ihn folgen; das that er auch, in der That; der Strom brausete, und wir schlugen ihn mit entgegen-kämpfender Brust und nervichten Armen auf die Seite; aber eh wir noch das gegenüberstehende Ziel erreichen konnten, schrie Cäsar, hilf mir, Caßius, oder ich sinke; und da trug ich, wie Aeneas, unser grosser Stammvater, den alten Anchises auf seinen Schultern aus dem brennenden Troja trug, so trug ich den entkräfteten Cäsar aus den Wellen des Tibers; und dieser Mann ist nun ein Gott geworden, und Caßius ist ein Elender, der seinen Leib krümmen muß, wenn Cäsar ihm nur auf eine nachläßige Art mit dem Kopfe zunikt. Er hatte das Fieber, wie ich in Spanien war, und wenn ihn der Paroxismus überfiel, so sah ich wie er zitterte; es ist gewiß, dieser Gott zitterte, seine Lippen erblaßten, und dieses Auge, dessen Wink die Welt in Ehrfurcht hält, verlohr seinen Glanz; ich hört' ihn ächzen, ja, und diese seine Zunge, die den Römern befahl, ihm zu horchen und seine Reden in ihre Tagbücher zu schreiben, beym Himmel! sie schrie mit der schwachen Stimme eines kranken Mädchens: Gieb mir zu trinken, Titinius -- Ihr Götter, ist es nicht erstaunlich, daß ein so schwacher Mensch der ganzen majestätischen Welt zuvorlaufen, und den Siegeskranz allein tragen soll.

(Man hört ein abermaliges Getümmel und Jauchzen.)

 Brutus.

schen Adel, die von den Waffen Profeßion machten. Horaz sagt deßwegen von einem durch die Liebe entnervten Jünglinge:

cur timet flavum Tiberim tangere?

Suetonius merkt besonders von Cäsarn an, daß er ein ungemein geschikter Schwimmer gewesen. Warburton.

Brutus.

Wieder ein allgemeines Freudengeschrey! Ich glaube, dieses Zujauchzen geschieht um neuer Ehren-Bezeugungen willen, die man über Cäsarn aufgehäuft haben wird.

Cassius.

Wie, Mann, er schreitet über die Welt, die ihm zu eng scheint, wie ein Colossus daher, und wir kleine Zwerge kriechen zwischen seinen riesenmäßigen Beinen, und guken verstohlner Weise umher, um uns ein ruhmloses Grab auszufinden. Die Menschen sind zuweilen Meister über ihre Schiksale; der Fehler, theurer Brutus, ligt nicht an unsern Gestirnen, er ligt an uns selbst, daß wir eine so verächtliche Rolle spielen. Brutus und Cäsar; was soll dann dieser Cäsar voraus haben? Warum soll dieser Name öfter genennt werden, als der eurige? Schreibt sie neben einander, der eurige ist eben so schön; sprecht sie aus, der eurige läßt dem Mund eben so gut; wägt sie, er ist eben so schwer; beschwört damit, Brutus wird sobald einen Geist hervorrufen als Cäsar. Nun, im Namen aller Götter auf einmal, von was für einer Speise nährt sich dann dieser Cäsar, daß er so groß worden ist? O! des schaamvollen Zeitalters! O! ausgeartetes Rom, das die Kraft, Helden zu zeugen, verlohren hat! Wenn war, seit der grossen Fluth, ein Zeitalter, das nicht durch mehr als einen Mann berühmt gemacht wurde? Wenn konnte man, biß izt, von Rom sagen, daß seine weiten Mauern nur Einen Mann enthielten? O! -- Ihr und ich haben unsre Väter sagen gehört, daß

einst

Einst ein Brutus war, der, seinen angebohrnen Stand in Rom zu behaupten, es mit dem ewigen Teufel selbst, eben so leicht als mit einem König aufgenommen hätte.

Brutus.

Ich seze kein Mißtrauen in eure Freundschaft, und ich merke vielleicht, was für eine Absicht ihr auf mich habet. Wie ich hierüber, und über die Umstände dieser Zeit denke, darüber will ich mich in der Folg' erklären. Für diesesmal wünscht' ich von eurer Gefälligkeit zu erhalten, mir nicht weiter zuzusezen. Ich will überlegen, was ihr gesagt habt; ich will alsdann gelassen anhören, was ihr noch zu sagen habt; und eine Zeit ausfinden, die geschikt sey, so wichtige Dinge anzuhören und zu beantworten. Bis dahin, mein edler Freund, denket hierüber: Brutus wollte lieber ein bäurischer Taglöhner seyn, als unter den harten Bedingungen, so diese Zeit uns auflegt, sich für einen Sohn von Rom halten.

Cassius.

Ich erfreue mich, daß meine schwachen Worte nur einmal so viel Feuer aus Brutus geschlagen haben.

Vierte Scene.

Cäsar und sein Gefolge treten auf.

Brutus.

Die Spiele sind geendigt, und Cäsar kömmt zurük.

Cassius.

Wenn sie vorbeyziehen, so zieht den Casca auf die Seite, und er wird euch in seiner spöttischen Manier alles erzählen, was an diesem Tage merkwürdiges vorgegangen ist.

Brutus.

Ich will es thun; aber seht ihr, Caßius -- zürnender Unmuth glüht auf Cäsars Stirne, und sein ganzes Gefolge sieht aus, als ob man sie ausgescholten hätte; Calpurniens Wange ist blaß; und Cicero sieht aus so düstern und so feurigen Augen, wie wir ihn im Capitolio gesehen haben, da er in der Raths-Versammlung von einigen Senatoren angefochten wurde.

Cassius.

Casca wird uns sagen, was vorgegangen ist.

Cäsar.

Antonius --

Antonius.

Cäsar?

Cäsar.

Laß mich Leute um mich haben, die fett sind; Leute mit runden Baken, und die des Nachts schlaffen; dieser Caßius dort hat einen hagern hungrigen Blik, er denkt zuviel; solche Leute sind gefährlich.

Antonius.

Besorget nichts von ihm Cäsar, er ist nicht gefährlich; er ist ein edler Römer, und wohl gesinnt.

Cäsar.

Ich wollt' er wäre fetter; zwar fürcht' ich ihn nicht, aber doch, wenn Cäsar sich fürchten könnte, so kenn' ich keinen andern Mann, vor dem ich mich so sehr hüten würde, als diesen magern Caßius. Er ließt viel, er ist ein grosser Beobachter, und sieht mit einem Blik durch das äusserliche Betragen der Menschen in ihr Inwendiges. Er liebt keine Schauspiele, wie du, Antonius; er hört keine Musik, er lächelt selten, und wenn er lächelt, so thut er's mit einer Art als ob er sich selbst aushöhne, und seinen Geist verachte, daß er sich bewegen lassen, über irgend etwas zu lächeln. Solchen Leuten ist niemal wohl ums Herz, so lange sie Grössere sehen als sie selbst sind, und also sind sie allerdings gefährlich. Ich sage dir vielmehr was gefürchtet werden sollte, als was ich fürchte; denn ich bin immer Cäsar. Komm an meine rechte Seite, denn dieses Ohr ist taub; und sage mir aufrichtig, was du von ihm denkst.

(Cäsar und sein Gefolge gehen ab.)

Fünfte Scene.

Brutus und Caßius bleiben; Casca, zu ihnen.

Casca.

Ihr zupftet mich beym Rok; habt ihr mir was zu sagen?

Brutus.

Ja, Casca; erzählt uns, was ist heute begegnet, daß Cäsar so dunkel aussieht?

Casca.

Wie, ihr waret ja bey ihm, ist's nicht so?

Brutus.

Ich würde dann nicht den Casca fragen, was begegnet sey.

Casca.

Was? es wurd' ihm eine Crone angeboten; und da sie ihm angeboten wurde, so schob er sie mit der Vorderhand sacht auf die Seite, so; und da brach das Volk in ein Freudengeschrey aus.

Brutus.

Weßwegen macht' es dann das zweyte Geschrey.

Casca.

Wie? eben deßwegen.

Brutus.

Sie schrien dreymal; wofür schrien sie denn das dritte mal?

Cassius.

Wofür? eben deßwegen.

Brutus.

So wurde ihm die Crone dreymal angeboten?

Casca.

Ja, beym Plunder, das wurde sie, und er schob sie dreymal zurük; jedesmal sachter als das vorige, und bey jedem Zurükschieben, machten meine ehrlichen Nachbarn ein Geschrey.

Cassius.

Wer bot ihm die Crone an?

Casca.

Wer? Antonius.

Brutus.

Erzähl' uns die Umstände davon, werther Casca?

Casca.

Ich könnte mich eben so leicht hängen lassen, als euch die Umstände davon erzählen; es war ein blosses Narrenspiel, ich gab nicht acht darauf. Ich sah, daß Marcus

Antonius ihm eine Crone anbot; doch es war nicht einmal eine Crone, es war nur so eine Art von einem Crönchen, und, wie ich euch sagte, er schob es das erstemal zurük; aber bey allem dem sah er mir so aus, als ob er es gern gehabt hätte. Hernach bot er sie ihm zum zweytenmal an, und da schob er sie abermal zurük, aber wie mich däuchte, mit einer Art als ob er sich scheue, sie mit seinen Fingern anzurühren; und da bot er sie ihm zum drittenmal an, und er schob sie zum drittenmal weg; und allemal, so oft er sie ausschlug, fieng das Lumpenvolk an zu schreyen, und schlugen ihre rauhen Hände auf einander, und warfen ihre verschwizten Nacht-Kappen in die Höhe, und liessen vor Freude, daß Cäsar die Crone ausgeschlagen, ein so ungeheures Theil stinkenden Athem aus, daß dem Cäsar ganz übel davon wurde; denn er ward ohnmächtig und sank zu Boden, und ich, für meine Person, hatte das Herz nicht zu lachen, aus Furcht, ich möchte den Mund aufthun, und etwas von der bösen Luft in den Hals kriegen.

Brutus.

Aber, sachte, ich bitte euch, Casca; hatte Cäsar in der That eine Ohnmacht?

Casca.

Er fiel auf dem Markte nieder, und schäumte um den Mund, und war sprachlos.

Brutus.

Das ist wol zu begreiffen, er hat das fallende Weh.

Cassius.

Cassius.

Nein, Cäsar hat es nicht; aber ihr und ich und der ehrliche Casca, wir haben das fallende Weh.

Casca.

Ich weiß nicht, was ihr damit sagen wollt; aber gewiß ist, daß Cäsar niedersank; wenn dieser lumpichte Pöbel ihm nicht bald klatschte, bald zischte, je nachdem er ihnen gefiel oder mißfiel, wie sie es den Comödianten zu machen pflegen, so will ich kein ehrlicher Mann seyn.

Brutus.

Was sagt' er, da er wieder zu sich selbst kam?

Casca.

Zum Henker, wie er merkte, daß der Pöbel eine solche Freude darüber bezeugte, daß er die Crone ausgeschlagen; so riß er, eh er niedersank, sein Wams auf, und bot ihnen seine Gurgel zum Abschneiden dar; wenn ich ein Mann wäre, der Geschäfte liebt, so will ich des T** seyn, wenn ich ihn nicht beym Wort genommen hätte; und da sank er um. Wie er wieder zu sich selbst kam, sagt' er: Wenn er irgend etwas mißfälliges gethan oder gesprochen hätte, so ersuche er ihre Herrlichkeiten, es seiner Krankheit beyzumessen. Drey oder vier Menscher die neben mir stuhnden, schrien: Ach! die gute Seele! -- und vergaben ihm von Herzen; aber daraus ist nichts zu machen; wenn Cäsar ihre Mütter erdrosselt hätte, sie wurden nicht weniger gethan haben.

Brutus.

Brutus.

Und darauf gieng er also so verdrieslich weg?

Casca.

Ja.

Cassius.

Sagte Cicero nichts dazu?

Casca.

Ja, er sprach griechisch.

Cassius.

Was dann?

Casca.

Ja, wenn ich euch das sage, so will ich euch nimmer ins Gesicht sehen. Die, so ihn verstunden, lächelten einander an, und schüttelten die Köpfe; aber was mich selbst anbetrift, für mich war es griechisch. Ich könnt euch noch mehr Neues erzählen: Marullus und Flavius sind des Tribunats entsezt worden, weil sie die königlichen Binden von Cäsars Statuen abgerissen. Lebet wohl. Es wurden noch mehr Gaukeleyen getrieben, wenn ich mich ihrer nur besinnen könnte.

Cassius.

Wollt ihr mit mir zu Nacht essen, Casca?

Casca.

Nein, ich bin schon versprochen.

Cassius.

Wollt ihr morgen mit mir zu Mittag essen?

Casca.

Ja, wenn ich noch lebe, und es euch nicht reut, und wenn euere Mahlzeit des Essens werth ist.

Cassius.

Gut, ich will euch erwarten.

Casca.

Thut es; lebet beyde wohl.

(Er geht ab.)

Brutus.

Was für ein plumper Geselle ist das geworden; er war lauter Feuer, wie wir zur Schule giengen.

Cassius.

Das ist er auch noch, wenn es auf die Ausführung irgend einer kühnen und edeln That ankommt, ungeachtet dieses Scheins von träger Gleichgültigkeit, den er sich giebt. Dieses plumpe Wesen ist eine Brüh an seine guten Einfälle, die den Leuten Appetit macht, sie desto besser zu verdauen.

Brutus.

So ist es; für dißmal muß ich euch verlassen. Morgen,

gen, wenn ihr Belieben tragt, euch mit mir zu unterreden, will ich zu euch kommen; oder wenn ihr lieber zu mir kommt, so will ich für euch zu Hause seyn.

Cassius.

Das will ich thun; bis dahin, denkt an die Welt.
(Brutus geht ab.)

Gut, Brutus, du bist edel; und doch seh ich, dieses edle Metall kan durch unächte Zusäze verfälscht werden; edle Gemüther sollten deßwegen immer mit ihres gleichen umgehen; denn wer ist so standhaft, daß er nicht verführt werden könne? Cäsar kan mich nicht wol leiden; den Brutus hingegen liebt er; wär' ich izt Brutus, und er wäre Cassius, er würde nicht so gefällig gegen mich seyn -- Ich will, diese Nacht, Zettel von verschiednen Handschriften, als ob sie von verschiednen Bürgern herkämen, in seine Fenster werfen, die alle auf die grosse Meynung, die Rom von seinem Namen gefaßt habe, und zugleich verdekter Weise auf Cäsars tyrannische Ambition zielen sollen. Wenn mir das gelingt, so mag sich Cäsar sicher sezen; denn er wird ihn absezen, oder das äusserste wagen.

Sechste Scene.

Donner und Blize. Casca tritt mit gezogenem Degen auf; Cicero begegnet ihm.

Cicero.

Guten Abend, Casca; habt ihr Cäsarn nach Hause begleitet? Warum seyd ihr so ausser Athem? Warum seht ihr so bestürzt aus?

Casca.

Werdet ihr allein nicht aus eurer Fassung gebracht, wenn der ganze Erdkreis wie ein schwaches Schilfrohr schwanket? O Cicero, ich habe Ungewitter gesehen, da die tobenden Winde knottichte Eichen spalteten; ich habe den empörten Ocean wüthen und schäumen, und übermüthig bis in die dräuenden Wolken emporschwellen gesehen; aber niemals bis in dieser Nacht, niemals bis izt bin ich durch ein Feuertriefendes Ungewitter gegangen. Entweder ist ein bürgerlicher Krieg im Himmel, oder die Welt hat durch ihren Uebermuth die erzürnten Götter gereizt, Verderben herab zu schütten.

Cicero.

Wie, sahet ihr noch mehr wunderbare Dinge?

Casca.

Ein gemeiner Sclave, den ihr öfters gesehen habt, hob seine linke Hand auf, und sie flammte und brannte, wie

zwanzig Fakeln zusammen genommen; und dennoch empfand er kein Feuer, und seine Hand blieb unversehrt. Ausserdem begegnete ich, dem Capitolio gegen über, einem Löwen (ich habe seitdem meinen Degen noch nicht eingestekt) der mich mit funkelnden Augen ansah, aber trozig vorbey gieng, ohne mich anzufallen. Und darauf fand ich, in einem Hauffen zusammengedrängt, mehr als hundert gespenstmäßige Weibsbilder, die vor Schreken die menschliche Gestalt verlohren hatten, und schwuren, daß sie feurige Männer die Strassen auf und nieder gehn gesehn hätten. Ueber alles dieses saß gestern der Vogel der Nacht, am hellen Mittag, auf dem Markt-Plaz, und heulte auf eine ganz ungewöhnliche Art. Da diese Wunderzeichen so zusammen eintreffen, so sage mir nur niemand, sie haben ihre Ursachen, sie sind natürlich; ich bin versichert, daß es Vorbedeutungen ausserordentlicher Begebenheiten sind, die dem Lande, wo sie begegnen, bevorstehen.

Cicero.

In der That wir befinden uns in einer zu seltsamen Dingen aufgelegten Zeit; und doch können die Menschen aus den Dingen, die vor ihnen ligen, etwas hervorbringen, das von der Absicht dieser Dinge weit entfernt ist. Kommt Cäsar morgen ins Capitolium?

Casca.

Er kommt; denn er trug dem Antonius auf, euch wissen zu lassen, daß er morgen dahin kommen würde.

Cicero.

Cicero.

So wünsch ich euch eine gute Nacht, Casca; unter diesem ungestümen Himmel läßt sich nicht spazieren gehen.

Casca.

Lebet wohl, Cicero.

(Cicero geht ab.)

Siebende Scene.

Caßius tritt auf.

Cassius.

Wer geht hier?

Casca.

Ein Römer.

Cassius.

Casca, der Stimme nach.

Casca.

Euer Ohr hat recht. Caßius, was für eine Nacht ist das?

Cassius.

Eine recht angenehme Nacht für ehrliche Männer.

Casca.

Wer hat jemals den Himmel so drohen gehört?

Cassius.

Diese, die jemals die Erde in einem so verderbten Zustande gesehen haben. Was mich betrift, ich bin, so lange diese gefährliche Nacht daurt, ohne Furcht durch die Strassen gegangen, und habe, so ungegürtet, als ihr mich hier seht, meinen Busen dem Donnerkeil entblößt, und wenn der kreuzende blaue Bliz die Brust des Himmels zu spalten schien, mich seinem Stral zum Ziel dargeboten.

Casca.

Aber warum versuchtet ihr den Himmel so? Es geziemt sich für die Menschen zu erschreken und zu zittern, wenn die allmächtigen Götter sich vereiniget haben, so fürchterliche Herolde, uns zu schreken, herab zu schiken.

Cassius.

Ihr seyd ganz fühllos, Casca, und ohne diese Funken von Leben, die in einem Römer seyn sollten, oder ihr gebrauchet sie nicht; ihr seht bleich aus, und sperrt die Augen auf, und zittert und verwundert euch darüber, daß ihr den Himmel in einer so ungewöhnlichen Ungeduld seht. Aber wenn ihr die wahre Ursache suchen wolltet, warum alle diese Blize, alle diese herumschleichenden Gespenster, warum Vögel und wilde Thiere, warum alte Greise, Narren und Kinder zu Propheten werden; warum alle diese Dinge ihre Natur ändern, und von ihrer ordentlichen Art und Weise in monstrose Beschaffenheiten abweichen: So würdet ihr finden, daß ihnen der Himmel diesen Geist eingegossen, um sie zu Werkzeugen der Furcht, und Warnung vor irgend

einem

einem bevorstehenden ungeheuren Zustande zu machen. Nun könnt ich dir, Casca, einen Mann nennen, der dieser schrekenvollen Nacht sehr ähnlich ist, der donnert und blizt, Gräber öffnet, und brüllt wie der Löwe im Capitolio; einen Mann, der bey allem diesem seiner Person nach nicht mächtiger ist als du oder ich, ob er gleich in eine so ungeheure Grösse ausgewachsen, und so furchtbar ist als diese seltsamen Wunderzeichen.

Casca.

Ihr meynet den Cäsar; ist es nicht so, Caßius?

Cassius.

Es mag seyn wer es will; die Römer haben noch eben solche Nerven und Gliedmaassen wie ihre Voreltern; aber, weh unsrer Zeit! die Seelen unsrer Väter sind ausgestorben, und wir werden vom Geist unsrer Mütter regiert; unser Joch, und unsre niederträchtige Geduld beweisen, daß wir Weiber-Herzen haben.

Casca.

In der That, man spricht davon, der Senat gedenke morgen den Cäsar zum Könige zu machen; er soll seine Crone zu Wasser und zu Lande allenthalben, ausser hier in Italien, tragen.

Cassius.

Wenn das geschieht, so weiß ich, wo ich diesen Dolch

tragen will; Caßius soll den Caßius von der Sclaverey befreyen. Das ist das Mittel, ihr Götter, wodurch ihr den Schwachen zum Stärksten machen könnet; das ist ein Mittel, ihr Götter, wodurch ihr Tyrannen zu Boden legen könnt. Weder steinerne Thürne, noch Mauern von geschlagnem Erzt, noch ringsum verschloßne Kerker, noch starke Fesseln von Eisen sind fähig die Gewalt des Geistes aufzuhalten; aber das Leben, wenn es dieser irdischen Einkerkerung überdrüßig ist, findet immer Mittel sich selbst zu entlassen. Ich kan diesen Theil der Tyrannie, den ich tragen muß, von mir abschütteln wenn ich will.

Casca.

Das kan ich auch, und so trägt ein jeder Sclave in seiner eignen Hand die Macht sich in Freyheit zu sezen.

Cassius.

Und wie könnte dann Cäsar ein Tyrann seyn? Armer Mann! Ich weiß er würde kein Wolf seyn, wenn er nicht sähe, daß die Römer nur Schafe sind; er wäre kein Löwe, wenn die Römer nicht Hindinnen wären. Wer in Eil ein grosses Feuer machen will, fangt mit schwachem Stroh an. Was für Plunder ist Rom; was für lumpichtes Zeug? wenn es für die nichtswürdige Materie gebraucht werden soll, ein so verächtliches Ding als Cäsar ist, zu beleuchten? Aber, o Schmerz! wohin hast du mich verleitet? Vielleicht rede ich dieses zu einem willigen Sclaven? Wenn das ist, so weiß ich, daß ich dafür werde antworten

müssen;

nüssen; aber ich bin gerüstet, und Gefahren sind mir gleichgültig.

Casca.

Ihr redet zu Casca, und zu einem solchen Mann, der kein schaamloser Schwäzer ist. Hier habt ihr meine Hand! Macht eine Parthey, um allen diesen Beschwerden abzuhelfen und ich will diesen meinen Fuß so weit sezen, als der so am weitesten geht.

Cassius.

Der Handel ist geschlossen. Wisset also, Casca, ich habe bereits einige von den edelmüthigsten Römern so weit gebracht, sich mit mir zu einer Unternehmung von eben so Gefahr- als Ehren-vollen Folgen zu verbinden; und ich weiß, sie warten in diesem Augenblik in der Halle des Pompejus auf mich. Denn in dieser fürchterlichen Nacht sind alle Strassen leer und einsam; und die Complexion der Elemente ist fieberhaft, wie das Werk, so wir unter Händen haben, blutig, feurig und höchst fürchterlich.

Cinna zu den Vorigen.

Casca.

Stehet einen Augenblik, hier kommt jemand in größtem Hast --

Cassius.

Es ist Cinna, ich kenn' ihn an seinem Gang. Er ist ein Freund. Cinna, wohin so eilfertig?

Cinna.

Euch aufzusuchen -- Wer ist das, Metellus Cimber?

Cassius.

Nein, es ist Casca, einer der unsern Unternehmungen einverleibt ist. Wartet man nicht auf mich, Cinna?

Cinna.

Ich bin erfreut darüber. Was für eine fürchterliche Nacht ist diß? Es sind zween oder drey von uns, die seltsame Erscheinungen gesehen haben.

Cassius.

Wartet man nicht auf mich? Sagt mir das.

Cinna.

Ja, man wartet. O Caßius, könntet ihr nur noch den edeln Brutus in unsre Parthey ziehen --

Cassius.

Seyd nur zufrieden. Mein lieber Cinna, nehmt dieses Papier, und legt es in den Prätors-Stuhl, damit Brutus es gewiß finden möge; dieses hier werft in sein Fenster; dieses klebet mit Wachs an des alten Brutus Bildsäule; und wenn alles dieses gethan ist, so kommt wieder in Pompeii Halle zurük, wo ihr uns finden werdet. Ist Decius Brutus und Trebonius dort?

Cinna.

Cinna.

Alle bis an Metellus Cimber, welcher gegangen ist, euch in euerm Hause zu suchen. Gut, ich will eilen und diese Papiere so besorgen, wie ihr mir befohlen habt.

Cassius.

Wenn es geschehen ist, so kommt wieder ins Pompejanische Theater.

(Cinna geht ab.)

Kommt, Casca, ihr und ich wollen noch vor Tag den Brutus in seinem Hause besuchen; drey Theile von ihm sind bereits unser, und ich bin gewiß, daß wir in der nächsten Zusammenkunft den ganzen Mann haben werden.

Casca.

O, er hat die Herzen des ganzen Volks; was an uns ein Verbrechen scheinen würde, das wird sein beliebtes Ansehen, gleich der Alchymie, in Tugend und Verdienst verwandeln.

Cassius.

Ihr habt richtige Begriffe von ihm, von seinem Werth, und wie sehr wir seiner benöthigt sind. Laßt uns gehen, es ist schon über Mitternacht; und eh es Tag wird, müssen wir zu ihm gehen, um uns seiner zu versichern.

(Sie gehen ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

(Der Garten des Brutus.)

Brutus tritt auf.

Brutus.

He! Lucius -- Ich kan aus dem Lauf der Sterne nicht rathen, wie nahe der Tag ist -- Lucius, sag ich -- ich wollt' es wäre mein Fehler, so gut zu schlafen -- He, Lucius, erwache doch, sag' ich -- Lucius, he!

Lucius tritt auf.

Lucius.

Rieffet ihr mir, Gnädiger Herr?

Brutus.

Stellt mir ein Wachslicht in meine Studierstube, Lucius, und wenn es angezündet ist, so kommt wieder; und ruft mir.

(Er geht ab.)

Lucius.

Sogleich, Gnädiger Herr.

Brutus.

Brutus.

Es muß durch seinen Tod geschehen; und dazu hab' ich für meinen Theil nicht die mindeste persönliche Ursach; aber um des Ganzen willen -- Er will sich krönen lassen -- Die Frage ist, wie dieses seine Gemüthsart verändern könnte; der glänzende Sommer-Tag ist's, der die Natter hervorbringt -- Diß soll uns vorsichtig gehen lehren -- Ihn krönen -- das hiesse soviel als ihm einen Stachel beylegen, womit er uns nach seinem Belieben verwunden könnte; mit einer Gewalt, die keine Rechenschaft scheuen muß, ist allemal der Mißbrauch dieser Gewalt verbunden; und doch muß ich dem Cäsar die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich kein Beyspiel weiß, da seine Leidenschaften mehr Gewalt über ihn gehabt hätten, als seine Vernunft. Allein es ist eine gewöhnliche Erfahrung, daß Bescheidenheit der jungen Herrschsucht Leiter ist; derjenige der hinaufsteigt, hat anfangs die Augen immer auf sie gerichtet; aber wenn er einmal den obersten Sprossen erreicht hat, dann kehrt er der Leiter den Rüken zu, schaut in die Wolken, und verachtet die niedrigen Grade, worauf er emporgestiegen; so könnt' es Cäsar machen, und damit er es nicht wolle, muß man ihm zuvorkommen. Und da kein hinlänglicher Grund vorhanden ist, eine solche Unternehmung durch das was er izo ist, zu rechtfertigen, so muß man ihr diese Gestalt geben: Daß der Zuwachs dessen was er ist, in diese und diese Extremitäten ausschlagen würde; und daß er also wie ein Schlangen-Ey anzusehen sey, welches,

ausgebrütet, seiner Art nach schädlich würde, und folglich in der Schaale erstikt werden muß --

Lucius kommt zurük.

Lucius.

Gnädiger Herr, die Wachsfakel brennt in euerm Cabinet. Wie ich im Fenster einen Feuerstein suchte, fand ich diesen versiegelten Zettel, und ich weiß gewiß, daß er noch nicht da war, wie ich zu Bette gieng.

[Er übergiebt ihm das Papier.]

Brutus.

Geht wieder zu Bette, es ist noch nicht Tag. Ist nicht morgen der fünfzehnte Merz, Junge?

Lucius.

Ich weiß es nicht, Gnädiger Herr.

Brutus.

Sieh in den Calender, und bringe mir Nachricht.

Lucius.

Ich gehe -- (ab.)

Brutus.

Die feurigen Ausdünstungen, die in der Luft auflodern, geben so viel Licht, daß ich dabey lesen kan. (Er öffnet das Papier und list:) Brutus, du schläfst? Erwache, -- und sieh dich selbst! Soll Rom -- Rede, schlage, verbeßre!

verbeßre! Brutus, du schläfst; Erwache! -- Solche Aufforderungen sind schon öfters auf eine verdekte Art an mich ergangen -- Soll Rom -- diß muß ich so ergänzen: Soll Rom unter eines einzigen Mannes Bottmäßigkeit stehen? Wie, Rom? Meine Voreltern trieben den Tarquin aus den Strassen von Rom, da er ein König genannt würde. Rede, schlage, verbeßre, -- werd' ich aufgefodert zu reden, und zu schlagen? O Rom, ich versprech' es dir, wenn die Verbesserung erfolgen kan, so sollst du eine vollkommne Gewährung deiner Bitte von der Hand des Brutus empfangen.

Lucius kommt zurük.

Lucius.

Gnädiger Herr, es sind würklich vierzehn Tage vom Merz verstrichen.

Brutus.

Gut; geh an die Thüre; es klopft jemand. (Lucius geht ab.) Seitdem mich Caßius zuerst gegen den Cäsar aufgereizt hat, ist kein Schlaf in meine Augen gekommen. Zwischen der Ausführung einer furchtbaren That und ihrer Empfängniß, ist die ganze Zwischenzeit wie ein Phantom, oder ein schrekenvoller Traum; der Genius und die sterblichen Werkzeuge sind dann in Berathschlagung, und die innerliche Verfassung des Menschen gleicht einem Königreich, das von einer allgemeinen Empörung gähret.

Lucius

Lucius kommt wieder.

Lucius.

Gnädiger Herr, euer Bruder Caßius ist an der Thür, und begehrt euch zu sehen.

Brutus.

Ist er allein?

Lucius.

Nein, Gnädiger Herr, es sind noch etliche bey ihm.

Brutus.

Kennt ihr Sie?

Lucius.

Nein, ihre Hüte sind über die Ohren gezogen, und ihre Gesichter halb in ihren Oberröken begraben, so daß ich sie unmöglich an irgend einem Kennzeichen entdeken kan.

Brutus.

Laß sie hereinkommen --

[Lucius geht ab.]

Es sind die Zusammenverschwornen -- O Conspiration! Schämest du dich sogar bey Nacht, wenn alle Uebel frey sind, deine gefährliche Stirne zu zeigen? Wo willt du denn eine Höle finden, welche dunkel genug sey, dein scheußliches Antliz bey Tag zu verbergen? Suche keine; verbirg es in Lächeln und Freundlichkeit; denn wenn du in deiner

natür-

natürlichen Gestalt gehst, so wäre der Erebus selbst nicht finster genug, dich vor dem Abscheu zu verbergen.

Zweyte Scene.

Caßius, Casca, Decius, Cinna, Metellus und Trebonius kommen herein.

Cassius.

Ich besorge, wir stören eure Ruhe. Guten Morgen, Brutus, kommen wir euch ungelegen?

Brutus.

Ich bin schon seit einer Stunde auf, und war diese ganze Nacht über wach. (leise.) Kennt ihr diese Männer, die mit euch gekommen sind?

Cassius.

Ja, einen jeden von ihnen; es ist keiner hier, der euch nicht hochachte, und ein jeder, wünscht nur, daß ihr die Meynung von euch selbst haben möchtet, die jeder edle Römer von euch hegt. Dieser ist Trebonius.

Brutus.

Er ist willkommen.

Cassius.

Dieser, Decius Brutus.

Brutus.

Brutus.

Er ist gleichfalls willkommen.

Cassius.

Dieser Casca, dieser Cinna, und dieser Metellus Cimber.

Brutus.

Sie sind alle willkommen. Was für wachsame Sorgen stellen sich zwischen Euch und den Schlaf?

Cassius zu Decius.

Ein Wort, ich bitte euch.

[Sie wispern leise mit einander.]

Decius.

Hier ligt Osten; bricht nicht hier der Tag an?

Casca.

Nein.

Cinna.

Um Vergebung, mein Herr, es ist so; jene grauen Streifen, welche die Wolken durchkreuzen, sind die Vorboten des Tages.

Casca.

Ihr werdet bekennen müssen, daß ihr euch beyde irret. Hier, wo ich mit meinem Degen hinweise, geht die Sonne auf, die sich izt, da die jugendliche Jahrszeit beginnt, um einen guten Theil gegen Süden wendet; in etlichen Mo-

naten

naten wird sie höher gegen Norden aufgehen -- dort wo das Capitolium steht, gegen uns über, ist Osten.

Brutus.

Gebt mir Alle eure Hand, einer nach dem andern;

Cassius.

Und laßt uns unsern Entschluß beschwöhren.

Brutus.

Nein, keinen Eid! Wenn das Schiksal des menschlichen Geschlechts, das tiefe Gefühl der sterbenden Freyheit, und die Verderbniß dieser Zeit; wenn dieses zu schwache Beweggründe sind, so brecht bey Zeiten ab, und jeder gehe wieder in sein Bette; und so laßt die unbändige Tyrannie wüthen, bis ihr keine Menschen zum Würgen übrig bleiben. Wenn aber diese Beweggründe, wie ich dessen gewiß, Feuer genug enthalten, sogar Memmen zu erhizen, und die schmelzenden Seelen der Weiber mit Tapferkeit zu stählen; Wozu, meine Mitbürger, brauchen wir dann einen andern Sporn, als unsre gute Sache, uns zur Befreyung unsers Vaterlandes aufzumuntern? Was für eine andre Versicherung, als verbundene Römer, die ihr Wort gegeben haben, und einer sklavenmäßigen Verrätherey unfähig sind? Was für einen andern Eid, als Ehrlichkeit die sich gegen Ehrlichkeit verbindet, daß dieses geschehen soll, oder daß wir umkommen wollen? Priester, Memmen und mißtrauische Leute mögen schwören, alte schwache Todtengerippe, und solche geduldige Seelen, die das Unrecht willkommen

heissen; solche Leute mögen schwören, die ihre schlimme Sache argwöhnisch macht; aber von uns sey es ferne, daß wir die Tugend unsrer Unternehmung, und das unaufhaltbare Feuer unsers Geistes dadurch entehren, daß wir denken, unsre Sache oder unser Vorhaben bedürfe eines Eides: Da jeder Tropfen Bluts den ein Römer im Leibe hat, unächt ist, wofern er nur den kleinsten Theil irgend eines Versprechens bricht, das er einmal von sich gegeben hat.

Cassius.

Aber was machen wir mit dem Cicero? Sollen wir ihn ausforschen? Ich denke, er wird stark auf unsrer Parthey seyn.

Casca.

Wir müssen ihn nicht auslassen.

Cinna.

Nein, gewiß nicht.

Metellus.

O wir müssen ihn haben; seine Silberhaare werden eine gute Meynung von uns erweken, und uns Stimmen erkauffen, die unsre Thaten anpreisen. Man wird sagen, seine tiefe Einsicht habe uns geleitet; unsre Jugend und Wildheit wird nicht bemerkt werden, sondern ganz hinter seinem ehrwürdigen Ansehen verstekt seyn.

Brutus.

O nennt ihn nicht; er wird niemals an etwas Antheil

nehmen,

nehmen, was andre Leute angefangen haben; und doch ist uns daran gelegen, daß wir uns nicht mit ihm abwerfen.

Cassius.

So wollen wir ihn weglassen.

Casca.

In der That, er taugt nicht.

Decius.

Soll sonst niemand fallen als Cäsar?

Cassius.

Decius, das ist eine nöthige Frage; ich denke, es sey nicht rathsam, daß Antonius, den Cäsar so sehr liebt, den Cäsar überlebe; wir würden einen schlimmen Widerpart in ihm finden; und ihr wißt daß er, wenn er seine ganze Stärke zusammenruffen will, mächtig genug ist, uns alle zu verderben. Diesen Folgen zuvorzukommen, mögen Antonius und Cäsar mit einander fallen.

Brutus.

Unsre Unternehmung würde zu blutig scheinen, Cajus Caßius, wenn wir zuerst das Haupt und dann auch die Glieder abhauen wollten; denn Antonius ist nur ein Glied von Cäsarn. Es würde uns den Schein des Blutdurstes geben, und zu nichts dienen, als unsre Parthey verhaßt zu machen; wir wollen Opferer seyn, Caßius, nicht Schlächter. Wir alle stehen gegen den Geist des Cäsars

auf, und in dem Geist des Menschen ist kein Blut; o daß wir dem Geiste Cäsars beykommen könnten, ohne Cäsars Blut zu vergiessen! Aber ach! er muß bluten -- Doch, werthe Freunde, wir wollen ihn mit einer edeln Kühnheit, nicht auf eine grausame Art tödten; wir wollen ihn schlachten wie ein Opfer, das würdig ist den Göttern dargebracht zu werden, nicht zerhauen, wie ein Aaß das den Hunden vorgeworfen wird; unsre Herzen sollen, gleich listigen Herren, ihre Bedienten zu einer grimmigen That aufhezen, und wann sie geschehen ist, sie ausschelten und sich darüber mißvergnügt stellen. Ein solches Bezeugen wird unsre Unternehmung nothwendig, nicht verhaßt machen, und wenn sie dem allgemeinen Auge in diesem Licht erscheint, so werden wir Erretter genennt werden, nicht Mörder. Was den Antonius betrift, an diesen denket nicht; er kan nicht mehr thun, als Cäsars Arm thun kan, wenn Cäsars Kopf ab ist.

Cassius.

Und doch fürcht' ich ihn; denn die bezauberte Liebe, die er zu Cäsarn trägt --

Brutus.

Ach, mein werther Caßius, denket nicht an ihn; wenn er Cäsarn liebt, so schränkt sich alles was er thun kan auf seine eigne Person ein, er kan trauern und sterben für den Cäsar; und es wäre viel, wenn er das thäte; denn er ist dem Spiel, einem wilden Leben und lustiger Gesellschaft ergeben.

Trebo-

Trebonius.

Er ist in der That nicht zu fürchten; laßt ihn nicht sterben; er wird sich selbst gewiß kein Leid thun; er wird leben, und zulezt aus der ganzen Geschichte einen Spaß machen.

(Die Gloke schlägt.)

Brutus.

Stille, zählt die Gloke.

Cassius.

Die Gloke hat drey geschlagen.

Trebonius.

Es ist Zeit, uns hinweg zu begeben.

Cassius.

Indessen ist es noch zweifelhaft, ob Cäsar heut ausgehen wird oder nicht; denn er ist seit einiger Zeit abergläubisch worden, und gerad auf das Gegentheil der vernünftigen Meynung, die er sonst von Phantasie, Träumen und religiosen Dingen hegte, verfallen; es ist leicht möglich, daß ihn diese anscheinenden Wunderzeichen, die ungewöhnlichen Schreknisse dieser Nacht, und die Vorstellungen seiner Zeichendeuter abhalten, heute in das Capitolium zu gehen.

Decius.

Davor fürchtet euch ja nicht; wenn er auch diesen Entschluß faßte, so kan ich ihn zurechte bringen. Denn er hört gern davon reden, daß Einhörner mit Bäumen gefan-

gen werden können, Bären mit Spiegeln, Elephanten mit Gruben, Löwen mit Nezen, und Männer mit Schmeichlern; wenn ich ihm dann sage, er hasse die Schmeichler, so sagt er, er thu' es; und merkt nicht, daß ich ihm dadurch am meisten schmeichle. Laßt nur mich dafür sorgen; ich kan seinem Humor die rechte Wendung geben, und ich geb' euch mein Wort, daß ich ihn ins Capitolium bringen will.

Cassius.

Nein, wir wollen alle gehen, ihn dahin abzuholen.

Brutus.

Um acht Uhr, aufs längste?

Cassius.

Aufs allerlängste, bleibet ja nicht länger aus.

Metellus.

Cajus Ligarius ist über Cäsarn mißvergnügt, weil er von ihm einen Verweiß bekommen, daß er gut vom Pompejus gesprochen; mich wundert, daß keiner von euch an ihn gedacht hat.

Brutus.

Nun, mein lieber Metellus, geht zu ihm; er ist mein guter Freund, and ich hab' ihm Ursache dazu gegeben; schikt ihn nur zu mir, ich will an ihm arbeiten.

Cassius.

Der Morgen bricht an; wir wollen euch verlassen, Brutus; und ihr, meine Freunde, zerstreuet euch; erinnert euch aber an euer Wort, und zeigt euch als ächte Römer.

Brutus.

Meine werthen Freunde, sehet frisch und frölich aus; laßt nicht eure Blike Verräther euers Vorhabens werden, sondern führt es wie es Römern anständig ist, mit unverdunkeltem Geist und standhaftem Muth aus; und so wünsch' ich einem jeden von euch einen guten Morgen -- (Sie gehen ab.) Junge, Lucius; schläfst du so feste? Es hat nichts zu sagen. Geneuß immer des honigtrieffenden Thaues des Schlummers; du hast keine Phantasien nach Vorstellungen, wie Geschäfte und Sorgen im Gehirn der Menschen aufziehen, drum schläfst du so gesund.

Dritte Scene.

Portia zu Brutus.

Portia.

Brutus, mein Herr!

Brutus.

Portia, was begehrt ihr? Warum steht ihr so früh auf? Es taugt nicht für eure Gesundheit, euer zärtliches Temperament dieser rauhen Morgenluft auszusezen.

Portia.

Für die eurige eben so wenig. Brutus, ihr habt euch unfreundlich aus meinem Bette weggestohlen; und gestern Nachts beym Nachtessen stundet ihr plözlich auf, und gienget tiefsinnig und seufzend, mit verschränkten Armen auf und ab; und als ich euch um die Ursach fragte, sahet ihr mich mit starren unfreundlichen Bliken an; ich drang noch stärker in euch, da kraztet ihr euern Kopf und stampftet ungeduldig mit dem Fuß; ich fuhr dem ungeachtet fort, aber ihr gabet mir keine Antwort, sondern nur durch eine zornige Bewegung der Hand ein Zeichen, daß ich euch verlassen sollte; ich that es auch, um eure Ungeduld nicht noch mehr zu reizen, und hofte noch immer, daß es nur die Würkung eines schlimmen Humors sey, der zuweilen bey jedem Mann seine Stunde hat. Aber ich besorge, daß ich mich hierinn betrogen habe. Es läßt euch weder essen, noch reden, noch schlafen; und könnt es auf eure Gestalt so mächtig würken als auf euer Gemüth, ich würde den Brutus nicht mehr in euch erkennen. Ich bitte euch, mein theurer Herr, entdeket mir die Ursach euers Kummers.

Brutus.

Ich bin nicht wohl auf, das ist alles.

Portia.

Brutus ist weise, und wenn er sich nicht bey guter Gesundheit befände, würde er die Mittel gebrauchen, wieder dazu zu gelangen.

Brutus.

Brutus.

Nun, das thue ich auch; liebe Portia, geht zu Bette.

Portia.

Ist Brutus krank, und ist das ein Heilungs-Mittel, so unangekleidet herum zu gehen, und die Dünste des feuchten Morgens einzusaugen? Und wird er sich aus seinem gesunden Bette wegschleichen, um sich der ungereinigten und mit Flüssen beschwehrten Nachtluft auszusezen? Nein, Brutus, eure Krankheit ligt in euerm Gemüth, und mein Verhältniß gegen euch giebt mir das Recht, sie zu kennen; auf meinen Knien beschwör' ich euch, bey meiner einst geprießnen Schönheit, bey allen euern Gelübden einer ewigen Liebe, und bey diesem grossen Gelübde, welches uns einander einverleibte und zu Einem Wesen machte, daß ihr mir, euerm Selbst, eurer Hälfte, entdeket, warum ihr so düster seyd, und was für Männer diese Nacht bey euch gewesen sind; denn es sind sechs oder sieben hier gewesen, die ihre Gesichter vor der Finsterniß selbst verhüllt hatten.

Brutus.

Kniet nicht, liebste Portia.

Portia.

Ich hätte es nicht nöthig, wenn ihr mich liebtet. Sagt mir, Brutus, ist, ist von den Rechten des Ehe-Bandes die Ausnahme gemacht, daß ich von keinen Geheimnissen

wissen soll, die euch angehen? Bin ich nur unter gewissen Einschränkungen, die eurige; nur um mit euch zu essen, euer Bette zu theilen, und zuweilen mit euch zu reden? Wohne ich nur in der Vorstadt eurer Liebe? Wofern es nur das ist, so ist Portia nur des Brutus Beyschläferin, nicht sein Weib.

Brutus.

Ihr seyd mein getreues und ehrenvolles Weib, mir so theuer, als das Blut, das in meinem Herzen wallt.

Portia.

Wenn diß wahr wäre, so würd' ich euer Geheimniß wissen. Ich bin ein Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das Brutus würdig hielt, es zu seiner Gemalin zu machen; ein Weib, das die Welt würdig schäzt, Cato's Tochter zu seyn. Glaubt ihr, ein solcher Gemal und ein solcher Vater machen mich nicht stärker als mein Geschlecht? Sagt mir eure Anschläge, ich will sie nicht verrathen. Ich habe eine Probe über meine Standhaftigkeit gemacht, indem ich mir selbst eine Wunde gemacht, hier im Schenkel; kan ich diese mit Geduld tragen, und sollte meines Gemals Geheimnisse nicht tragen können?

Brutus.

O ihr Götter, macht mich eines so edeln Weibes würdig! (Man klopft.) Horcht, horcht, es klopft jemand: Portia, geh einen Augenblik hinein, und in einer kleinen

Weile

Weise will ich die Geheimnisse meines Herzens in deinen Busen schütten. Du sollst die ganze Ursache meiner finstern Stirne, und alle meine Verbindungen erfahren. Verlaß mich eilends.

[Portia geht ab.]

Lucius und Ligarius treten auf.

Lucius, wer klopfte?

Lucius.

Hier ist ein kranker Mann, der mit Ew. Gnaden sprechen will.

Brutus.

Cajus Ligarius, von dem Metellus sagte. Lucius, geh bey Seite. Cajus Ligarius, wie steht es?

Ligarius.

Nehmet einen guten Morgen von einer schwachen Zunge an.

Brutus.

O was für eine Zeit habt ihr dazu genommen, braver Cajus, eine Kopf-Binde zu tragen; ich wollte, ihr wäret nicht krank!

Ligarius.

Ich bin nicht krank, wenn Brutus irgend eine That vor hat, die des Namens der Ehre werth ist.

Brutus.

Eine solche That habe ich vor, Ligarius, wenn ihr gesund wäret, um daran Theil nehmen zu können.

Ligarius.

Bey allen Göttern, wovor die Römer sich beugen, ich bin schon von meiner Krankheit frey. Seele von Rom! Edler Abkömmling eines ehrenvollen Stammvaters! Du hast meinen erstorbnen Geist wieder ins Leben zurük beschworen; befiehl mir nun, und ich will mit unmöglichen Dingen ringen, ja ich will Meister von ihnen werden. Was ist zu thun?

Brutus.

Eine Arbeit, welche kranke Menschen gesund machen wird.

Ligarius.

Aber sind nicht einige gesund, die wir krank machen müssen?

Brutus.

Das müssen wir. Was es ist, mein Cajus, das will ich dir unterwegs entdeken, indem wir dahin gehen, wo es gethan werden muß.

Ligarius.

Sezt euern Fuß fort, und mit einem neu-entflammten Herzen folg' ich euch, um zu thun, was ich nicht weiß; es ist genug, daß Brutus mich führt.

Brutus.

So folget mir dann.

[Sie gehen ab.]

Vierte Scene.

[Verwandelt sich in Cäsars Palast.]

Donner und Blize. Julius Cäsar tritt auf.

Cäsar.

Weder Himmel noch Erde haben diese Nacht Ruhe gehabt. Dreymal hat Calpurnia im Schlaf ausgeruffen: Hülfe, Hülfe! Sie ermorden den Cäsar -- Wer ist drinnen?

Ein Bedienter kommt.

Bedienter.

Gnädigster Herr --

Cäsar.

Geh, sage den Priestern, daß sie unverzüglich opfern sollen, und bringe mir ihre Gedanken darüber.

Bedienter.

Ich gehe, Gnädigster Herr.

(Er geht ab.)

Calpurnia.

Calpurnia zu Cäsarn.

Calpurnia.

Was seyd ihr gesinnt, Cäsar? gedenkt ihr auszugehen? Ihr sollt an diesem Tage keinen Fuß aus dem Hause sezen.

Cäsar.

Cäsar wird ausgehen; die Dinge, die mir gedräut haben, haben nur meinen Rüken gesehen; wenn sie dem Cäsar ins Gesicht sehen werden, sind sie verschwunden.

Calpurnia.

Cäsar, ich hielt niemals viel auf Wunderzeichen, aber nun erschreken sie mich. Es ist einer drinnen, (außer dem was wir selbst gehört und gesehen haben) der entsezliche Dinge erzählt, die die Wache gesehen habe. Eine Löwin hat auf der Strasse geworfen, und Gräber haben sich aufgethan, und ihre Todten hervorgelassen; grimmvolle feurige Kriegs-Männer haben in völliger Schlacht-Ordnung auf den Wolken gefochten, und es ist Blut davon auf das Capitolium geträufelt; das Getöse der Schlacht erfüllte die Luft,. die Pferde schienen herabzusinken, und man hörte das Aechzen der Sterbenden, und Gespenster schrien und heulten überlaut auf den Strassen. O Cäsar, solche Dinge sind ganz unerhört, und ich fürchte mich davor.

Cäsar.

Kan etwas vermieden werden, das die mächtigen Göt-

ter

ter beschlossen haben? Und doch wird Cäsar ausgehen; denn diese Vorbedeutungen gehen die Welt überhaupt eben so nahe an, als den Cäsar.

Calpurnia.

Wenn Bettler sterben, sieht man keine Cometen; aber wenn Prinzen sterben, brausen die Himmel selbst in Flammen auf.

Cäsar.

Feige Leute sterben lange vor ihrem Tode; der Tapfre schmeckt den Tod nur einmal. Unter allen den Wunderdingen, wovon ich gehört habe, scheint mir das wunderlichste, daß sich die Leute fürchten; da sie doch wissen, daß der Tod, das unvermeidliche Ende, kommen wird wann es kommen will.

Der Bediente kommt zurük.

Was sagen die Augures?

Bedienter.

Gnädigster Herr, sie wollen nicht daß ihr heute ausgehen sollt. Wie sie eines von den Opfer-Thieren öffneten, konnten sie kein Herz darinn finden.

[Der Bediente geht ab.]

Cäsar.

Die Götter thun das, die Feigheit zu beschämen; Cäsar müßte ein Thier ohne Herz seyn, wenn er aus Furcht heute zu Hause bliebe. Nein, Cäsar wird es nicht thun.

Die

Die Gefahr weiß sehr wol, daß Cäsar noch gefährlicher ist als sie. Wir sind zwey Löwen, die an einem Tage geworfen worden, und ich bin der ältere und der furchtbarere; und Cäsar wird ausgehen.

Calpurnia.

Ach! mein Gemal, eure Klugheit verliehrt sich in eurer Zuversicht. Geht an diesem Tage nicht aus, nennt es meine Furcht, daß ihr zu Hause bleibt, nicht die eurige; wir wollen den Marcus Antonius auf das Rathhaus schiken, und er soll sagen, ihr befindet euch heute nicht wohl. Laßt mich diß auf meinen Knien erbitten.

Cäsar.

Antonius soll sagen, ich sey nicht wohl; und dir zu gefallen, will ich bey Hause bleiben --

Fünfte Scene.

Decius tritt herein.

Hier ist Decius Brutus, er soll es ihnen sagen.

Decius.

Heil dir, Cäsar! Guten Morgen, würdiger Cäsar; ich komme, dich in den Senat abzuholen.

Cäsar.

Cäsar.

Ihr seyd ganz zu gelegner Zeit gekommen, dem Senat meinen Gruß zu bringen, und ihm zu sagen, daß ich heute nicht kommen wolle; daß ich nicht könne, ist falsch; und daß ich nicht dürfe, noch fälscher; ich will heute nicht kommen; sagt ihnen das, Decius.

Calpurnia.

Sagt, er sey krank.

Cäsar.

Soll Cäsar ihnen eine Lüge wissen lassen? Hab' ich im Schlachtfelde meinen Arm so hoch aufgeschürzt, daß ich mich scheuen soll, Graubärten die Wahrheit zu sagen? Decius, geht, sagt ihnen, Cäsar wolle nicht kommen.

Decius.

Großmächtigster Cäsar, laßt mich einige Ursache wissen, sonst möchten sie mich auslachen, wenn ich ihnen das sagte.

Cäsar.

Die Ursache ist in meinem Willen, ich will nicht kommen; das ist genug, den Senat zu befriedigen. Jedoch, zu eurer besondern Beruhigung, und weil ich euch liebe, will ich euch die Ursache sagen. Calpurnia hier, mein Weib, hält mich zurük; sie träumte verwichne Nacht, sie sähe meine Bildsäule, wie einen Springbrunnen, aus hundert Oeffnungen, reines Blut aussprizen, und eine Menge muntre Römer kämen lächelnd, und badeten ihre Hände darinn.

Dieses

Dieses deutet sie so aus, als ob es eine Warnung vor bevorstehendem Unglük sey; und hat mich auf ihren Knien gebeten, daß ich heute zu Hause bleiben möchte.

Decius.

Dieser Traum bedeutet gerade das Widerspiel; es war ein schönes und glükliches Gesichte. Eure Statue, die aus vielen Röhren Blut sprizet, worinn eben so viele Römer lächelnd ihre Hände baden, bedeutet, daß von euch das grosse Rom neubelebendes Blut saugen soll, und daß grosse Männer sich drängen werden * * * * * * * * * * (†) Dieses ist alles was durch Calpurnia's Traum angedeutet wird.

Cäsar.

Eure Auslegung ist gut --

Decius.

Und wird noch besser befunden werden, wenn ihr von mir werdet vernommen haben, daß der Senat entschlossen ist, dem mächtigen Cäsar heut eine Crone zu geben. Wenn ihr ihnen sagen laßt, ihr wollet nicht kommen, so könnte sich ihre Gesinnung ändern. Ausserdem könnten einige leicht zu Spöttereyen Anlas nehmen, und sagen: Brecht also den Senat ab, bis auf ein andermal, wenn Cäsars Gemalin bessere Träume hat. Wenn Cäsar sich verbirgt, werden sie einander nicht ins Ohr raunen: Cäsar fürchtet sich?

Vergebet

(†) Hier ist eine Lüke von etlichen Zeilen im Original, welche, ungeachtet der Bemühung des scharfsinnigen Warbürtons, nicht ergänzt werden kan, daß ein schiklicher Sinn heraus komme.

Vergebet mir, Cäsar, bloß meine grenzenlose Dankbarkeit für eure Wohlthaten befiehlt mir so zu reden, und die Klugheit ist hierinn auf der Seite meiner Liebe.

Cäsar.

Wie albern scheinen nun eure Besorgnisse, Calpurnia? Ich schäme mich, daß ich ihnen nachgab. Gebt mir meinen Ober-Rok, ich will gehen --

Sechste Scene.

Brutus, Ligarius, Metellus, Casca, Trebonius, Cinna und Publius.

Seht, hier kommt Publius, mich abzuholen.

Publius.

Guten Morgen, Cäsar.

Cäsar.

Willkommen, Publius. Wie, Brutus, seyd ihr auch schon so früh? Guten Morgen, Casca: Cajus Ligarius, Cäsar war niemals so sehr euer Feind, als dieses Fieber, das euch abgezehrt hat. Wie viel ist die Gloke?

Brutus.

Cäsar, es hatte achte geschlagen.

Cäsar.

Ich danke euch für eure Bemühung und Höflichkeit.

Antonius kommt herein.

Seht; auch Antonius, der die Nächte durch schwärmt, ist nichts desto weniger auf. Guten Morgen, Antonius.

Antonius.

Ein gleiches dem ruhmwürdigsten Cäsar.

Cäsar.

Sag ihnen, sie sollen sich drinnen fertig halten; es ist nicht billig, daß ich so auf mich warten lasse. Nun, Cinna, nun, Metellus; wie? Trebonius! Ich habe sehr vieles mit euch zu reden; vergeßt nicht, mir heute noch nachzufragen; bleibt nahe bey mir, daß ich euch nicht aus der Acht lasse.

Trebonius.

Cäsar, ich will; (bey Seite) ich will dir so nahe seyn, daß deine besten Freunde wünschen sollen, ich wäre weiter von dir gewesen.

Cäsar.

Meine guten Freunde, geht hinein, und kostet ein wenig Wein mit mir, und dann wollen wir, als gute Freunde, gerades Wegs mit einander gehen.

Brutus.

Brutus (bey Seite.)

O Cäsar, wie wenig ist es ein jeder, der es zu seyn scheint; mein Herz kehrt sich in mir um, wenn ich daran denke --

(Sie gehen ab.)

Siebende Scene.

(Verwandelt sich in eine Strasse, nahe beym Capitolio.)

Artemidorus tritt auf und liest auf einem Papier:

„ Cäsar, hüte dich vor dem Brutus; nimm dich vor dem
„ Caßius in Acht; komme dem Casca nicht nahe; hab' ein
„ Auge auf den Cinna; traue dem Trebonius nicht; be-
„ obachte genau den Metellus Cimber; Decius Brutus lie-
„ bet dich nicht; den Cajus Ligarius hast du beleidiget; in
„ allen diesen Männern ist nur eine Seele, und diese zielt
„ nach Cäsars Herz. Wenn du nicht unsterblich bist, so
„ siehe dich vor; Sicherheit giebt der Verschwörung Raum;
„ die mächtigen Götter beschüzen dich!„

Dein Liebhaber, Artemidorus.

Hier will ich stehen, bis Cäsar vorbey geht, und als ein Supplicant ihm dieses überreichen; mein Herz jammert darüber, daß Tugend nicht vor dem Zahn des Neides frey leben kan. Wenn du diß liesest, o Cäsar, so kan es dir

das Leben fristen; wo nicht, so ist das Schiksal auf der Verräther Seite.

[Er geht ab.]

Portia und Lucius treten auf.

Portia.

Ich bitte dich, Junge, laufe in das Rathhaus, halte dich nicht auf mir zu antworten; bist du noch nicht fort?

Lucius.

Was soll meine Verrichtung seyn, Gnädige Frau?

Portia.

Ich wollte dich dort und wieder hier haben, eh ich dir sagen kan, was du dort thun sollst -- (Bey Seite.) O Standhaftigkeit, halte fest auf meiner Seite; sez' einen ungeheuren Berg zwischen mein Herz und meine Zunge; ich habe ein Manns-Herz, aber nur eines Weibes Stärke. Wie hart ist es für Weiber, ein Geheimniß bey sich zu behalten -- Bist du noch hier?

Lucius.

Gnädige Frau, was soll ich thun? Auf das Capitolium lauffen, und sonst nichts? Und dann wieder zu euch zurük lauffen, und sonst nichts?

Portia.

Bringe mir Nachricht, ob dein Herr wohl aussieht; er gieng unpäßlich aus; und gieb Acht, was Cäsar thut,

und

und ob viele Clienten sich zu ihm drängen. Horch, Junge! Was für ein Getös ist das?

Lucius.

Ich höre nichts, Gnädige Frau.

Portia.

Horche doch; ich hörte ein lärmendes Getöse, wie ein Gefecht, und der Wind bringt es vom Capitolio her.

Lucius.

Wahrhaftig, Gnädige Frau, ich höre nichts.

Artemidorus tritt auf.

Portia.

Komm hieher, Mann, welchen Weg kommst du?

Artemidorus.

Aus meinem eignen Hause, Gnädige Frau.

Portia.

Wie viel ist's an der Zeit?

Artemidorus.

Ueber die neunte Stunde, Gnädige Frau.

Portia.

Ist Cäsar schon nach dem Capitolio gegangen?

Artemidorus.

Gnädige Frau, noch nicht; ich gehe eben, einen Plaz zu suchen, um ihn vorbeygehen zu sehen.

Portia.

Du hast eine Bitte an den Cäsar, nicht wahr?

Artemidorus.

Ich hab' eine, Gnädige Frau, wenn es dem Cäsar belieben wird, so gut gegen den Cäsar zu seyn, und mich anzuhören; ich werd' ihn bitten, daß er sich selbst lieb haben soll.

Portia.

Wie? Ist dir etwas von einem Anschlag bewußt, der wider ihn gerichtet seyn sollte?

Artemidorus.

Ich weiß von keinem, aber ich besorge viele; guten Morgen! die Strasse ist hier enge; das Gedränge von Senatoren, Magistrats-Personen nnd gemeinen Clienten, das um Cäsarn her ist, könnte einen schwachen Mann zu tode drüken. Ich will mir einen bequemern Plaz suchen, um mit dem grossen Cäsar zu sprechen, indem er vorübergeht.

(Er geht ab.)

Portia.

Ich muß nach Hause gehen -- weh mir! was für ein schwaches Ding ist das Herz eines Weibes! O Brutus, Brutus!

Brutus! Der Himmel unterstüze dich in deinem Vorhaben — Gewiß, der Junge hörte mich -- Brutus hat eine Bitte, die Cäsar nicht bewilligen wird -- O! es wird mir ganz ohnmächtig -- Lauffe, Lucius, und grüsse mir deinen Herrn; sag ihm, ich sey munter; komm wieder zurük, und melde mir, was er dir gesagt hat.

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

[Die Strasse vor dem Capitolio, und das Capitolium offen.]

Cäsar, Brutus, Caßius, Casca, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Artemidorus, Popilius, Publius, und der Wahrsager.

Cäsar.

Der fünfzehnte Merz ist da.

Wahrsager.

Ja, Cäsar, aber noch nicht vorbey.

Artemidorus.

Heil dir, Cäsar, lies' diesen Zettul.

Decius.

Trebonius bittet euch, mit eurer guten Musse, diese seine unterthänige Bittschrift zu lesen.

Artemidorus.

O Cäsar, lies' die meinige zuerst; die meinige geht dich näher an; lies' sie, grosser Cäsar.

Cäsar.

Cäsar.

Was uns selbst angeht, soll am lezten vorgenommen werden.

Artemidorus.

Verschieb es nicht, Cäsar, lies' es augenbliklich.

Cäsar.

Wie, ist der Bursche toll?

Publius.

Aus dem Wege, Schurke --

Cassius.

Warum drängt ihr euch mit euern Suppliquen auf den Strassen zu? Kommt auf das Capitolium --

Popilius zu Caßius.

Ich wünsche, daß eure heutige Unternehmung wohl von statten gehe.

Cassius.

Was für eine Unternehmung, Popilius?

Popilius.

Gehabt euch wohl.

[Er geht auf die Seite.]

Brutus.

Was sagte Popilius Läna?

Cassius.

Er wünschte, daß unsre heutige Unternehmung wohl von statten gehe.

Brutus.

Seht, wie er sich gegen Cäsarn bezeugt, beobachtet ihn.

Cassius.

Casca, seyd hurtig, denn wir fürchten daß wir zu späte kommen möchten. Brutus, was ist zu thun, wenn wir verrathen sind? Caßius oder Cäsar sollen diesem Ort nimmer den Rüken wenden; denn, wenn wir unsern Zwek verfehlen, so will ich mich selbst erschlagen.

Brutus.

Caßius, seyd standhaft; Popilius Läna spricht nicht von unsrer Sache; seht, er lächelt, und Cäsar verändert sich nicht.

Cassius.

Trebonius weiß was er zu thun hat; seht ihr, Brutus, wie er den Marcus Antonius auf die Seite zieht.

Decius.

Wo ist Metellus Cimber? Es ist Zeit, daß er seine Bitte bey Cäsarn anbringe.

Brutus.

Er thut es schon; drängt euch näher hin, und unterstüzt ihn.

Cinna.

Cinna.

Casca, ihr seyd der erste der die Hand ausstrekt.

Cäsar.

Sind wir alle fertig? Was giebt es dann für Beschwerden, die Cäsar und sein Senat heben soll?

Metellus (kniend.)

Erhabenster und großmächtigster Cäsar, Metellus Cimber wirft ein demüthiges Herz zu deinen Füssen --

Cäsar.

Ich muß dir zuvorkommen, Cimber; dieses niedrige und unterwürfige Bezeugen könnte das Blut gewöhnlicher Menschen rege machen, und mit Bedacht abgefaßte Entschlüsse in kindischen Wankelmuth verkehren. Seyd nicht so thöricht, euch einzubilden, daß Cäsar ein so rebellisches Blut habe, daß es durch das was Narren zerschmelzt, sich von seiner natürlichen Beschaffenheit aufthauen lasse; ich meyne, durch milde Worte, niederträchtige Schmeicheleyen, und ein verächtliches hündisches Liebkosen. Dein Bruder ist durch ein Decret verwiesen; wenn du dich niederwirfst, und schmeichelst, und für ihn bittest, so stosse ich dich wie einen Hund aus meinem Weg. Wisse, Cäsar thut kein Unrecht; und läßt sich nicht ohne hinlängliche Gründe befriedigen.

Metellus.

Ist dann keine würdigere Zunge als die meinige, um

mit

mit einer Stimme, die in des grossen Cäsars Ohr angenehmer tönt, meines Bruders Zurükberuffung zu erbitten.

Brutus.

Ich küsse deine Hand, aber nicht aus Schmeicheley, Cäsar, und bitte dich, dem Publius Cimber die freye Wiederkehr in sein Vaterland zu bewilligen.

Cassius.

Gnade, Cäsar, Gnade! Caßius fällt zu deinen Füssen, und bittet dich um die Zurükberuffung des P. Cimber.

Cäsar.

Ich könnte mich leicht bewegen lassen, wenn ich euers gleichen wäre; wenn ich bitten könnte, um zu bewegen, so könnt' ich durch Bitten mich bewegen lassen; aber ich bin standhaft, wie der Polar-Stern, der an beständiger, fester und unbeweglicher Beschaffenheit seines gleichen nicht am Firmament hat; der Himmel ist mit unzählichen Funken bemahlt, sie sind alle Feuer und jeder leuchtet; aber es ist nur einer unter allen, der niemals seinen Stand verändert; Eben so ist es in der Welt, sie ist wohl mit Menschen versehen, und Menschen sind Fleisch und Blut, und den Leidenschaften unterworfen; aber unter allen kenn' ich nur einen, der, von äusserlicher Bewegung unerschüttert, immer den gleichen Stand behauptet; und daß ich der sey, laßt mich eben hierinn ein wenig zeigen; weil ich standhaft war, wurde Cimber verwiesen, und weil ich standhaft bin, soll er es bleiben.

Cinna.

Cinna.

O Cäsar.

Cäsar.

Hinweg! willst du den Olympus aus seiner Stelle heben?

Decius.

Grosser Cäsar --

Cäsar.

Kniet nicht Brutus auch?

Casca.

Meine Hände, sprecht ihr für mich.
[Sie fallen den Cäsar an, und ermorden ihn.]

Cäsar.

Und du auch, Brutus? -- So falle, Cäsar!
(Er stirbt.)

Cinna.

Freyheit, Freyheit! die Tyrannie ist todt! Rennet von hinnen, und ruft es durch die Strassen aus --

Casca.

Einige müssen zu den öffentlichen Richter-Stühlen eilen, und die Wiederherstellung der allgemeinen Freyheit ausruffen.

Brutus.

Ihr Senatoren und Plebejer, erschreket nicht, fliehet nicht, bleibet stehen; die Schuld der Ambition ist bezahlt.

Caßius.

Cassius.

Geht auf die Tribüne, Brutus.

Decius.

Und Caßius auch.

Brutus.

Wo ist Publius?

Cinna.

Hier, ganz von diesem Aufruhr betäubt.

Metellus.

Laßt uns geschlossen zusammenstehen, damit nicht einige Freunde des Cäsars --

Brutus.

Redet nicht von Zusammenstehen. Publius, seyd guten Muths, man hat nichts böses gegen eure Person vor, noch gegen irgend einen andern Römer; sagt ihnen das;

Cassius.

Und verlaßt uns, Publius, damit nicht etwann der auf uns einstürmende Pöbel sich an euerm Alter vergreiffe.

Brutus.

Thut das, und laßt niemand diese That verantworten als wir, die Thäter.

Zweyte

Zweyte Scene.

Trebonius zu den Vorigen.

Cassius.

Wo ist Antonius?

Trebonius.

Ganz erschroken nach Hause geflohen. Männer, Weiber und Kinder sind vor Schreken starr, schreyen laut, und rennen davon, als ob der Jüngste Tag gekommen wäre.

Brutus.

Ihr Göttinnen des Schiksals, wir sind auf alles gefaßt, was ihr über uns verhängen wollet; daß wir sterben müssen, wissen wir; nur die Zeit ist ungewiß, und sie in die Länge hinaus zuziehen, ist alles, wornach die Menschen trachten können.

Cassius.

Wie, wer zwanzig Lebens-Jahre abschneidet, schneidet eben soviel Jahre voll Furcht des Todes ab.

Brutus.

Wenn dieses zugestanden ist, so ist der Tod eine Wohlthat, und so sind wir Cäsars Freunde, weil wir die Zeit seiner Todesfurcht abgekürzt haben.

Casca.

Haltet noch, ihr Römer, haltet, und laßt uns unsre

Hände in Cäsars Blut bis an den Ellbogen baden, und unsre Schwerdter damit beschmieren; dann wollen wir gerade auf den Markt gehen, und, unsre blutrothen Waffen über unsern Häuptern schwingend, ausruffen; Friede, Freyheit, allgemeine Freyheit!

Cassius.

Thun wir das -- (Sie tauchen ihre Schwerdter in Cäsars Blut.) Nach wie vielen Jahrhunderten wird dieses unser kühnes Schauspiel, in Staaten die noch nicht gebohren, und in Sprachen die noch nicht erfunden sind, gespielt werden!

Brutus.

Wie oft wird Cäsar zum Zeitvertreib bluten, der izt, an dem Fußgestell der Bildsäule des Pompejus im Staube ligt!

Cassius.

Und so oft es geschehen wird, werden wir die Männer genennt werden, die ihrem Vaterlande die Freyheit wieder gaben.

Decius.

Nun, wollen wir gehen?

Cassius.

Ja, alle mit einander; Brutus soll uns anführen, und mit den kühnsten und besten Herzen von Rom wollen wir ihm folgen.

Ein

Ein Bedienter kommt herein.

Brutus.

Sachte, wer kommt hier? Ein Freund vom Antonius.

Bedienter.

So, Brutus, befahl mir mein Herr zu knien; so befahl Marcus Antonius mir niederzufallen; und so befahl er mir, in den Staub hingeworffen, zu sagen: Brutus ist edel, weise, tapfer und tugendhaft; Cäsar war mächtig, königlich, kühn und gütig; sage, ich liebe den Brutus und ehre ihn; sage, ich fürchtete den Cäsar, ehrt' ihn und liebte ihn. Wenn Brutus dem Antonius Sicherheit versprechen will, damit er zu ihm kommen, und von ihm vernehmen könne, womit Cäsar den Tod verdient habe; so wird Marcus Antonius den todten Cäsar nicht so sehr lieben als den lebenden Brutus, sondern erklärt sich, dem Glük und der Parthey des Brutus durch alle Gefahren der gegenwärtigen Verwirrungs-vollen Staats-Verfassung, mit aufrichtiger Treue zu folgen. So sagt mein Gebieter.

Brutus.

Dein Gebieter ist ein weiser und dapfrer Römer; ich hielt ihn nie für weniger. Sag ihm, wenn es ihm beliebe hieher zu kommen, so soll er befriediget werden, und auf meine Ehre, unversehrt wieder von hinnen gehen.

Bedienter.

Ich will ihn augenbliklich hieher holen.

[Der Bediente geht ab.]

Brutus.

Ich weiß, daß wir ihn zum guten Freunde haben werden.

Cassius.

Ich wünsch' es; aber mein Herz weissagt mir etwas ganz anders, und ich bin nicht im Stande diese Ahnung zu unterdrüken --

Dritte Scene.

Antonius zu den Vorigen.

Brutus.

Hier kommt Antonius -- Willkommen, Marcus Antonius.

Antonius.

O mächtiger Cäsar! ligst du so tief! Sind alle deine glorreichen Siege, Eroberungen, Triumphe und Tropheen in diesen engen Raum zusammengeschrumpft? -- Fahre wohl! -- Ich weiß nicht, meine Herren, was eure Absicht ist, wer noch sonst Blut lassen, wer noch sonst als ein üppiger Schößling abgeschnitten werden soll; wofern ich selbst, so ist keine Stunde so geschikt dazu, als Cäsars Todes-Stunde; noch irgend ein Werkzeug von halb so hohem Werth, als diese eure Schwerdter, die mit dem edelsten Blute dieser ganzen Welt übergüldet sind. Wofern ihr mich also hasset, so bitte ich euch, kühlet euern Muth in diesem

sem

sem Augenblik, da eure bepurpurten Hände noch dampfen. In einem Leben von tausend Jahren könnt' ich keine so geschikte Stunde zum Sterben finden; an keinem andern Plaz kan mir der Tod angenehmer seyn, als hier wo Cäsar ligt; und von keinen andern Händen als denjenigen, die von den auserlesensten und heldenmäßigsten Geistern dieser Zeit beseelt werden.

Brutus.

O Antonius! begehrt nicht den Tod von uns; ob wir euch gleich in diesem Augenblik blutig und grausam vorkommen müssen, wie der Anblik dieser Hände, und dieser unsrer gegenwärtigen That, nur allzusichtbar zu machen scheint; so seht ihr doch nur unsre Hände, und dieses blutige Werk, das sie verrichtet haben; unsre Herzen seht ihr nicht, die voller Mitleiden sind; Mitleiden mit dem allgemeinen Weh von Rom hat diese That an Cäsarn gethan. Gegen euch, Marcus Antonius, haben unsre Schwerdter bleyerne Spizen, für euch sind unsre Arme ohne Gefahr; und brüderlich nehmen euch unsre Herzen mit aufrichtiger Liebe, guten Gedanken und Hochachtung auf.

Cassius.

Eure Stimme soll in der bevorstehenden Austheilung der Ehrenstellen so viel Gewicht haben als irgend eines andern seine.

Brutus.

Geduldet euch nur, bis wir die schreckenvolle Menge be-

ruhiget haben; alsdann sollt ihr die Ursache vernehmen, warum ich, der Cäsarn in dem Augenblik liebte, da ich ihn schlug, also verfahren habe.

Antonius.

Ich seze keinen Zweifel in eure Weisheit. Ein jeder unter euch, reiche mir seine blutige Hand; zuerst Marcus Brutus, will ich eure Hand nehmen; dann, Cajus Cassius, die eurige; dann die eurige, Decius Brutus; dann Metellus, die eurige, die eurige; Cinna, und mein tapfrer Casca, die eurige; und zulezt, wiewol nicht an Liebe die lezte, die eurige, Trebonius. Meine Herren alle -- doch ach! was soll ich sagen? Mein Credit steht nun auf einem so schlüpfrigen Grunde, daß ihr mich für eines von zwey niederträchtigen Dingen halten müßt, für eine feige Memme, oder für einen Schmeichler -- daß ich dich liebte, Cäsar, oh, es ist wahr; wenn dann dein Geist in diesem Augenblik auf uns herabschaut, muß es ihn dann nicht schmerzlicher als dein Tod betrüben, wenn er sieht, daß dein Antonius mit deinen Feinden Frieden macht; und, o Edelster unter den Menschen, so gar in Gegenwart deines Leichnams ihre von deinem Blut triessenden Hände schüttelt? Hätt' ich so viele Augen als du Wunden hast, die so von Thränen, wie sie von deinem Blute, strömten, es würde mir besser anstehen, als eine Verbindung von Freundschaft mit deinen Feinden einzugehen. Vergieb mir, Julius -- Hier wardst du angefallen, du edler Hirsch; hier fielst du, und hier standen deine Jäger, mit deinem Blut besprizt. O Welt, du warst der Wald dieses Hirsches; und diß, o Welt, in

der

der That das Herz (*) von dir. Wie ähnlich einem von fürstlichen Jägern erlegten Thier, ligst du da!

Cassius.

Marcus Antonius --

Antonius.

Verzeihet mir, Cajus Caßius; die Feinde von Cäsar werden das sagen; es ist also das wenigste, was ein Freund sagen kan.

Cassius.

Ich tadle euch nicht deßwegen, daß ihr Cäsarn so erhebt. Aber auf was für einen Fuß gedenkt ihr mit uns zu stehen? Wollt ihr in die Zahl unsrer Freunde eingeschrieben seyn; oder sollen wir gehen, und auf euch keine Rechnung machen?

Antonius.

Deßwegen nahm ich eure Hände; wurde aber, die Wahrheit zu sagen, von diesem Gedanken abgezogen, indem ich auf Cäsarn niedersah. Ich bin euer aller Freund, und liebe euch alle; die Hoffnung vorausgesezt, daß ihr mir Gründe geben werdet, wie und worinn Cäsar gefährlich war.

Brutus.

Ohne dieses wäre das eine barbarische Scene. Unsere Gründe sind so wichtig und dringend, daß ihr dadurch be-

(*) Wortspiel mit dem ähnlichen Klang der Wörter Hart, Hirsch, und Heart, Herz.

friediget werden müßtet, wenn ihr gleich Cäsars eigner Sohn wäret.

Antonius.

Das ist alles was ich suche; übrigens bitte ich nur, daß mir erlaubt werde, seinen Körper auf den Marktplaz führen zu lassen, und ihm daselbst durch eine öffentliche Leichen-Rede die lezte Pflicht der Freundschaft zu erstatten.

Brutus.

Ihr sollt, Marcus Antonius.

Cassius.

Brutus, ein Wort mit euch -- (Bey Seite.) Ihr wißt nicht was ihr thut; gestattet doch dem Antonius nicht, ihm eine Leichen-Rede zu halten; wißt ihr, bis auf welchen Grad das Volk durch seine Wohlredenheit gerührt werden könnte?

Brutus.

Mit eurer Erlaubniß, ich selbst will zuerst an das Volk reden, und die Ursachen von unsers Cäsars Tod bekannt machen. Ich will hinzufügen, daß Antonius alles was er sagen werde, mit unsrer Bewilligung sage; und daß wir's wol zufrieden seyen, daß Cäsar mit allen anständigen und gesezmäßigen Feyrlichkeiten bestattet werde. Dieses wird unsrer Sache mehr nüzen, als Schaden thun.

Cassius.

Ich weiß nicht was begegnen kan, mir gefällt es nicht.

Brutus.

Brutus.

Marcus Antonius, hier, nehmt die Leiche des Cäsars; aber unter der ausdrüklichen Bedingung, daß ihr soviel Gutes von Cäsarn sprechet, als ihr könnet, ohne uns zu tadeln; -- wiedrigenfalls soll euch gar keine Hand bey seiner Bestattung gelassen werden. Ihr sollt auf eben der Tribüne reden, wohin ich zu gehen begriffen bin, und erst nachdem ich meine Rede geendiget habe.

Antonius.

Es sey also; ich verlange nicht mehr.

Brutus.

So machet dann die Anstalten zu dem Leichenbegängniß, und folget uns.

[Die Zusammenverschwornen gehen ab.]

Vierte Scene.

Antonius bleibt zurük.

Antonius.

O vergieb mir, du blutender Leichnam, daß ich mild und freundlich gegen diese deine Schlächter bin. Du bist der Ruin des edelsten Mannes, der jemals auf Erden gelebt hat. Wehe der Hand, die dein kostbares Blut vergoß! Hier, über deinen Wunden, (die, gleich stummen Mun-

den, ihre Rubinen-Lippen öffnen, um meine Zunge anzuflehen, daß sie ihnen ihre Sprache leihe) hier weissage ich die rächenden Folgen deines Todes: Ein Fluch wird über das ganze Geschlecht der Menschen blizen; einheimische Wuth, und ein grimmiger Bürgerkrieg wird alle Theile von Italien ängstigen; Morden und Zerstören sollen so gewöhnlich, und gräßliche Schauspiele so alltäglich werden, daß Mütter nur lächeln sollen, wenn sie ihre Kinder von wilden Kriegsknechten in Stüken zerreissen sehen; die Gewohnheit unmenschlicher Thaten soll alles Mitleiden verbannen, und Cäsars Rache-schnaubender Geist, mit Ate an seiner Seite, glühend aus der Hölle emporgestiegen, soll in diesen Gränzen, mit monarchischer Stimme zum Würgen und Verderben aufruffen, und die entfesselten Hunde des Kriegs auslassen, bis diese Schandthat über dem ganzen Erdboden von Menschen-Aesern, die umsonst nach Begräbniß winseln, stinken soll.

Ein Bedienter des Octavius tritt auf.

Dient ihr nicht dem Octavius?

Bedienter.

Ja, Marcus Antonius.

Antonius.

Cäsar schrieb ihm, daß er nach Rom kommen sollte.

Bedienter.

Bedienter.

Er hat den Brief erhalten, und ist in der Herreise begriffen; er schikte mich voraus, euch mündlich zu melden -- (Er erblikt die Leiche.) O Cäsar!

Antonius.

Dein Herz schwillt, geh auf die Seite und weine; Leidenschaften sind, wie ich sehe, anstekend; denn meine Augen giengen über, da ich diese Tropfen des Schmerzens in den deinigen stehen sah. Kommt dein Herr?

Bedienter.

Er wird diese Nacht nur sieben Meilen von Rom schlafen.

Antonius.

Eile schleunigst zurük, und bericht' ihm, was begegnet ist. Hier ist ein trauervolles, ein gefährliches Rom, kein Rom, (*) wo für Octavius Sicherheit ist; eile und sag ihm das. Doch nein, warte noch, bis ich diese Leiche auf den Markt gebracht, und durch meine Rede eine Probe gemacht habe, wie das Volk die grausame That dieser blutdurstigen Männer aufnimmt. Je nachdem der Erfolg davon ausfallen wird, kanst du alsdann dem Octavius von dem Zustande der Sachen Nachricht geben. Leih' mir deine Hand.

[Sie gehen mit der Leiche des Cäsars ab.]

(*) Wortspiel mit Rome, und Room Raum.

Fünfte Scene.

(Das Römische Forum.)

Brutus tritt auf und besteigt die Rostra; Caßius mit einem Hauffen von Plebejanern.

Plebejaner.

Wir wollen Rechenschaft haben; man soll uns Rechenschaft geben!

Brutus.

So folget mir und gebt Gehör, meine Freunde -- Caßius, geht ihr in eine andre Strasse und theilt die Menge — laßt diejenigen, die mich hören wollen, hier bleiben; und die andern, die den Caßius lieber hören, können mit ihm gehen; so sollen sie hören, was für wichtige Ursachen Cäsars Tod erfordert haben.

1. Plebejaner.

Ich will den Brutus reden hören.

2. Plebejaner.

Ich will den Caßius hören, damit wir ihre Gründe gegen einander halten können, wenn wir jeden absonderlich vernommen haben.

[Cassius geht mit einigen Plebejanern ab.]

3. Plebejaner.

Der edle Brutus ist auf dem Redstuhl; stille!

Brutus.

Brutus.

Habt Geduld bis ich geendigt habe.

„Römer, Mitbürger und Freunde! (*) höret mich um meiner Sache willen, und seyd stille, damit ihr hören könnt. Glaubt mir auf meine Ehre, und ziehet meine Ehre in gehörige Betrachtung, damit ihr glauben könnt. Beurtheilt mich mit euerm besten Verstand, und ruffet alle eure Sinnen auf, damit ihr desto besser urtheilen könnt. Wenn einer in dieser Versammlung ist, der Cäsarn höchlich liebte, so sag ich ihm: Brutus liebte Cäsarn nicht weniger als er. Wenn dann dieser Freund fragt, warum stund denn Brutus wider Cäsarn auf? so ist meine Antwort: Nicht weil ich Cäsarn weniger, sondern weil ich Rom mehr liebte. Wolltet ihr lieber daß Cäsar lebte, und ihr alle als Sclaven stürbet; oder daß Cäsar todt sey, damit ihr alle als freye Leute leben könnet? In so fern Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; in so fern er glüklich war, freute ich mich darüber; in so fern er dapfer war, ehrt' ich ihn; und in

(*) Es ist in allen Werken des Shakespear nirgends ein stärkerer Beweis zu finden, daß er das nicht gewesen, was wir einen Gelehrten nennen, oder daß er von dem Genie des gelehrten Alterthums nicht das mindeste gewußt, als diese Rede des Brutus. Sie ist mit einer Absicht, seine berühmte Laconische Kürze nachzuahmen, geschrieben, und ist in ihrer Art sehr schön; aber nichts desto weniger dieser Kürze nicht ähnlicher als Shakespears Zeiten den Zeiten des Brutus ähnlich waren. Die alte Laconische Kürze war einfältig, natürlich und ungezwungen; diese ist gedreht, künstlich, klingelnd und voller gezwungner Gegen-Säze; mit einem Wort, eine Kürze, die wegen ihrer falschen Beredsamkeit sich zu einem jeden andern Character eben so gut geschikt, und wegen ihres vernünftigen Sinnes dem grösten Mann in unsers Autors Zeit angestanden hätte; aber doch in einem declamatorischen Styl geschrieben ist, der dem Brutus so übel ansteht, als ihm unsers Autors Halskrause oder weite Hosen angestanden wären.
Warburton.

in so fern er herrschsüchtig war, erschlug ich ihn. Hier sind Thränen für seine Liebe, Freude für sein Glük, Ehre für seine Dapferkeit, und Tod für seinen Ehrgeiz. Wer ist unter euch so niederträchtig, daß er gern ein Sclave seyn möchte? Wenn einer ist, so red' er; denn ihn hab' ich beleidiget. Wer ist unter euch so roh, daß er nicht ein Römer seyn wollte? Wenn einer ist, so red' er; denn ihn hab' ich beleidiget. Wer ist hier so ehrlos, der sein Vaterland nicht liebe? Wenn einer ist, so red' er; denn ihn hab' ich beleidiget -- Ich halte inn, um einer Antwort Raum zu lassen --

Alle.

Keiner, Brutus, keiner.

Brutus.

So hab' ich also keinen beleidiget -- Ich habe dem Cäsar nichts mehr gethan, als ihr dem Brutus thun sollt. Die Ursache seines Todes ist im Capitol eingeschrieben; der Ruhm der wahren Verdienste die er hatte, wird dadurch nicht verringert, und die Verschuldungen, die ihm sein Schiksal zuzogen, sind durch seinen Tod nicht zu hart gestraft.

Marcus Antonius tritt mit der Leiche des Cäsars auf.

Hier kommt seine Leiche, von Marcus Antonius betraurt, welcher, ob er gleich bey seinem Tod keine Hand hatte, doch den Vortheil desselben, einen Plaz in dem gemeinen Wesen, haben soll; und welcher unter euch nicht?

Ich

Ich scheide von euch mit dieser Erklärung, daß, wie ich meinen besten Freund um des Besten willen von Rom erschlagen habe, so behalte ich den nemlichen Dolch für mich selbst, wenn es meinem Vaterlande gefallen wird, meinen Tod vonnöthen zu haben.

Alle.

Lebe, Brutus, lebe, lebe!

1. Plebejaner.

Führt in im Triumph nach seinem Hause.

2. Plebejaner.

Sezt ihm eine Bildsäule bey seinen Voreltern.

3. Plebejaner.

Er soll Cäsar seyn!

4. Plebejaner.

Cäsars beste Tugenden sollen in Brutus gekrönt werden!

1. Plebejaner.

Wir wollen ihn mit Klatschen und Jauchzen nach Hause begleiten.

Brutus.

Meine Mitbürger --

2. Plebejaner.

Stille! stille! Brutus redet.

1. Plebejaner.

Holla! stille!

Brutus.

Liebe Mitbürger, laßt mich allein weggehen, und bleibet, mir zulieb, bey Antonius hier; erweiset der Leiche Cäsars diese lezte Ehre, und leihet seiner Rede, die zu Cäsars Ruhm abzielet, ein günstiges Ohr; wir haben ihm die Erlaubniß zugestanden, sie zu halten. Ich bitte euch, bleibet alle hier, bis Antonius ausgeredet hat, und laßt mich allein gehen.

(Er geht ab.)

Sechste Scene.

1. Plebejaner.

Haltet, he! wir wollen den Marcus Antonius hören.

3. Plebejaner.

Laßt ihn auf den Redstuhl steigen, wir wollen ihn hören; edler Antonius, geht hinauf.

Antonius.

Ich bin euch, um des Brutus willen, verbunden.

4. Plebejaner.

Was sagt er vom Brutus?

3. Ple-

3. Plebejaner.

Er sagt, er halte sich uns allen um des Brutus willen verbunden.

4. Plebejaner.

Es wär' am besten, er redte hier nichts böses vom Brutus.

1. Plebejaner.

Dieser Cäsar war ein Tyrann.

3. Plebejaner.

Das ist gewiß; wir sind glüklich, daß Rom seiner los ist.

2. Plebejaner.

Still, wir wollen hören, was Antonius sagen kan.

Antonius.

Meine werthen Römer --

Alle.

Stille, holla, horcht zu!

Antonius.

Freunde, Römer, Mitbürger, leihet mir eure Ohren; ich komme den Cäsar zu bestatten, nicht ihn zu loben. Das Böse, so die Menschen thun, lebt noch wenn sie nicht mehr sind, das Gute wird oft mit ihren Gebeinen eingescharrt. So laßt es mit Cäsarn seyn. Der edle Brutus hat

hat euch gesagt: Cäsar sey herrschsüchtig gewesen; wenn es so war, so war es ein schwerer Fehler, und Cäsar hat auch schwer dafür gebüßt. Ich bin hieher gekommen, mit Bewilligung des Brutus und der Uebrigen, (und Brutus ist ein Ehren-voller Mann, und das sind sie alle, lauter Ehren-volle Männer,) Cäsars Leichen-Rede zu halten. Er war mein Freund, getreu und gerecht gegen mich; allein Brutus sagt, er war herrschsüchtig, und Brutus ist ein Ehren-voller Mann. Er hat manche Gefangne nach Rom mit sich geführt, deren Lösegelder die öffentlichen Kisten füllten; scheint euch das an Cäsarn herrschsüchtig? Wenn die Armen schrien, so weinte Cäsar; Herrschsucht sollte von härterm Stoff gemacht seyn. Allein Brutus sagt, er war herrschsüchtig, und Brutus ist ein Ehren-voller Mann. Ihr alle habt gesehen, daß ich ihm an den Lupercalien dreymal eine königliche Crone anbot, und daß er sie dreymal ausschlug. War das herrschsüchtig? Doch Brutus sagt, er war's; und gewiß ist, daß Brutus ein Mann von Ehre ist. Ich sage das nicht, um das zu mißbilligen, was Brutus gesagt hat, aber ich bin hier, zu sagen was ich weiß. Ihr alle liebtet einst Cäsarn nicht ohne Ursache, was für eine Ursache hält euch dann ab, um ihn zu trauern? O Vernunft, du bist zu dem dummen Vieh geflohen, die Menschen haben ihren Verstand verlohren -- Habt Geduld mit mir; mein Herz ist hier bey Cäsarn in dem Sarge, und ich muß innhalten, bis es wieder zu mir zurük kömmt.

1. Plebejaner.

Mich däucht, es ist viel Wahres an dem was er gesagt hat; wenn du die Sachen recht überlegst, so ist dem Cäsar grosses Unrecht gethan worden.

3. Plebejaner.

Meynt ihr das, ihr Herren? Ich fürchte, es wird ein schlimmerer an seine Stelle kommen.

4. Plebejaner.

Merktet ihr, was er sagte? Er wollte die Crone nicht annehmen; es ist also gewiß, daß er nicht herrschsüchtig war.

1. Plebejaner.

Wenn es so befunden wird, so werden es gewisse Leute theuer bezahlen.

2. Plebejaner.

Der gute Mann! Seine Augen sind feuerroth von Weinen.

3. Plebejaner.

Es ist kein edlerer Mann in ganz Rom, als Antonius.

4. Plebejaner.

Stille, horcht, er fängt wieder an zu reden.

Antonius.

Nur gestern noch hätte ein Wort von Cäsar gegen die ganze Welt gegolten; nun ligt er hier, und keiner ist so

arm, der ihn nur einer Ehrenbezeugung würdigte. O meine Herren! hätte ich im Sinn eure Herzen zu Wuth und Aufruhr zu reizen, ich könnte dem Brutus und dem Caßius Uebels zufügen, welche, wie ihr alle wißt, Ehren-volle Männer sind; aber ich will ihnen nichts Uebels thun; ich wollte lieber dem Todten, mir selbst und euch Unrecht thun, als daß ich solchen Ehren-vollen Männern etwas Böses zufügen wollte. Aber hier ist ein Pergament, mit Cäsars Sigel; ich fand es in seinem Cabinet, es ist sein lezter Wille. Laßt die Gemeine nur sein Testament hören, (und doch, mit eurer Erlaubniß, ist meine Meynung nicht, es euch zu lesen,) sie würden gehen, und des todten Cäsars Wunden küssen, und ihre Handtücher in sein geheiligtes Blut tauchen; ja sie würden nur um ein einziges Haar von ihm, zum Angedenken, betteln, und sterbend in ihrem Testament dieses Haars gedenken, und es ihren Nachkommen als ein reiches Legat vermachen.

4. Plebejaner.

Wir wollen das Testament hören, leset es, Marcus Antonius.

Alle.

Das Testament, das Testament; wir wollen Cäsars Testament hören.

Antonius.

Habt Geduld, meine Freunde, ich darf es euch nicht lesen; es taugt nicht, daß ihr wisset wie lieb euch Cäsar hatte. Ihr seyd nicht Holz, ihr seyd nicht Steine, sondern

dern Menschen; und da ihr Menschen seyd, so würd' euch das Anhören seines Testaments in Flammen sezen, es würd' euch rasend machen. Es ist besser, ihr wisset es nicht, daß ihr seine Erben seyd; denn wenn ihr es wißtet, -- O, was würde daraus entstehen!

4. Plebejaner.

Lest das Testament, wir wollen es hören, Antonius; ihr sollt uns das Testament lesen, Cäsars Testament.

Antonius.

Wollt ihr geduldig seyn? Wollt ihr ein wenig warten? (ich bin zu weit gegangen, daß ich euch davon gesagt habe.) Ich besorge, ich beleidige die Ehren-volle Männer, die Cäsarn ermordet haben -- ich besorg' es.

4. Plebejaner.

Sie waren Verräther -- Ehren-volle Männer!

Alle.

Das Testament! das Testament!

2. Plebejaner.

Sie waren Bösewichter, Mörder; das Testament, lest das Testament!

Antonius.

Ihr wollt mich also zwingen, euch das Testament zu lesen? So schliesset dann einen Kreis um Cäsars Leichnam, und laßt mich euch dem zeigen, der dieses Testament ge-

macht hat. Soll ich herab steigen? Wollt ihr mir Erlaubniß geben?

Alle.

Steigt herab.

2. Plebejaner.

Kommt herunter!

[Er steigt herunter.]

3. Plebejaner.

Ihr sollt Erlaubniß haben.

4. Plebejaner.

Einen Kreis; steht herum.

1. Plebejaner.

Zurük von der Baare, zurük!

2. Plebejaner.

Plaz für den Antonius, für den höchst edeln Antonius.

Antonius.

Nun, drängt nicht so auf mich zu, stehet weiter zurük.

Alle.

Zurük, zurük -- Plaz!

Antonius.

Wenn ihr Thränen habt, so macht euch gefaßt, sie izt

zu

zu vergiessen. Ihr kennet alle diesen Mantel; ich erinnre mich des erstenmals da ihn Cäsar anlegte; es war an einem Sommer-Abend, in seinem Gezelt, an dem Tage, da er die Nervier geschlagen hatte -- Seht; hier drang des Cassius Dolch hinein -- Seht was für einen Riß der neidische Casca machte -- Hier gieng der Stoß des geliebten Brutus durch; und wie er den verfluchten Stahl wieder zurük zog, bemerkt, wie Cäsars Blut ihm folgte -- als ob es zur Thüre hinaus fahre, um zu sehen, ob es dann Brutus sey, der so unfreundlich anklopfte, -- Denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. Urtheilet, o ihr Götter! wie zärtlich Cäsar ihn liebte; diß, diß war der unsanfteste Stoß von allen; denn wie der edle Cäsar sah, daß auch Brutus nach ihm stieß, da beraubte ihn Undankbarkeit, stärker als aller Verräther Arme, auf einmal seiner Kraft; da brach sein heldenmüthiges Herz, er hüllte sein Gesicht, welches alle diese Zeit über von Blut strömte, in seinen Mantel ein, und sank, der grosse Cäsar sank auf das Fußgestell von Pompeji Bildsäule hin. O was für ein Fall war das, meine Mitbürger! Da fiel ich, da fielet ihr, da fielen wir alle, indessen daß blutige Verrätherey über uns frolokete. O nun weint ihr, und fühlt, ich seh es, die Gewalt des Mitleidens; das sind edle Thränen! Ihr guten Seelen! wie? weint ihr, da ihr nur Cäsars Ober-Kleid verwundet seht? Sehet hieher, hier ist er selbst, so zerfezt, wie ihr seht, von Verräthern!

1. Plebejaner.

O kläglicher Anblik!

2. Plebejaner.

O edler Cäsar.

3. Plebejaner.

O Jammervoller Tag!

4. Plebejaner.

Die Verräther! die Bösewichter!

1. Plebejaner.

O höchst blutiges Gesichte!

2. Plebejaner.

Wir wollen Rache haben, Rache, Rache! Hinweg, sucht, brennt, sengt, ermordet, schlagt todt! Laßt keinen von den Verräthern lebendig davon kommen.

Antonius.

Haltet meine Mitbürger --

1. Plebejaner.

Stille hier! Hört den edeln Antonius.

2. Plebejaner.

Wir wollen ihn hören, wir wollen ihm folgen, wir wollen mit ihm sterben --

Antonius.

Meine lieben guten Freunde, laßt euch nicht zu einer so raschen

raschen Fluth von Aufruhr dahinreissen -- es ist ganz und gar wider meine Absicht. Die, so diese That gethan haben, sind ehrenvolle Männer; was sie für Privat-Ursachen haben konnten, die sie dazu antrieben, weiß ich leider! nicht; sie sind Männer von Klugheit und Ehre, und werden sich, wie ich nicht zweifle, bey euch verantworten können. Ich komme nicht, meine Freunde, eure Herzen wegzustehlen; ich bin kein Redner, wie Brutus; sondern wie ihr wißt, ein ehrlicher, gutherziger Mann, der seinen Freund liebt, und das wußten sie auch sehr wol, da sie mir die Erlaubniß gaben, öffentlich von ihm zu reden; denn ich habe weder Wiz, noch Worte, noch Ansehen, weder Action, noch Aussprache, noch Beredsamkeit, um das Blut der Leute in Feuer zu sezen; ich sage nur einfältig die Wahrheit. Ich sag euch, was ihr alle selber wißt, zeige euch des gütigen Cäsars Wunden, diese armen, armen, stummen Munde, und bitte sie für mich zu reden. Aber wär' ich Brutus, und Brutus wäre Antonius, dann wär' ein Antonius, der eure Geister aufhezen, und in jede Wunde Cäsars eine Zunge steken würde, die sogar die Steine von Rom zum Aufruhr empören würden.

Alle.

Wir wollen einen Aufruhr --

1. Plebejaner.

Wir wollen des Brutus Haus anzünden.

3. Plebejaner.

Fort, kommt, sucht die Zusammenverschworne.

Antonius.

Hört mich nur noch, meine Mitbürger, hört mich an.

Alle.

Stille, he, hört den Antonius, den höchst edeln Antonius!

Antonius.

Womit hat Cäsar so viel Liebe um euch verdient? Ach! ihr wißt es noch nicht; so muß ich's euch denn sagen: Ich habe das Testament ganz aus Acht gelassen, wovon ich euch Meldung that.

Alle.

Das ist wahr -- das Testament! Wir wollen warten, und das Testament hören.

Antonius.

Hier ist das Testament, und unter Cäsars Sigel. Einem jeden Bürger von Rom giebt er, jedem Mann, fünf und siebenzig Drachmen.

2. Plebejaner.

O großmüthiger Cäsar! Wir wollen seinen Tod rächen!

3. Plebejaner.

O königlicher Cäsar!

Antonius.

Hört mich mit Geduld.

Alle.

Stille, holla!

Antonius.

Ferner vermacht er euch alle seine Spaziergänge, eigenthümliche Lusthayne und neugepflanzte Baumgärten diesseits des Tybers, vermacht sie euch und euern Erben auf ewig, zu gemeiner Ergözung, darinn zu spazieren und euch zu erlustigen. Das war ein Cäsar; wann wird wieder ein solcher kommen?

1. Plebejaner.

Nimmermehr, nimmermehr; kommt alle, hinweg, fort; wir wollen seinen Leichnam auf dem heiligen Plaz verbrennen, und mit den Bränden die Häuser der Verräther alle anstecken. Tragt die Leiche fort.

2. Plebejaner.

Geht, holt Feuer.

3. Plebejaner.

Brecht Bänke ab.

4. Plebejaner.

Brecht Bänke, Fensterläden, brecht alles ab.

[Die Plebejaner gehen mit der Leiche ab.]

Antonius.

Nun mag es würken; Unordnung, du bist nun im Gang, nimm du was für einen Lauf du willt -- Was willt du, Bursche?

Ein Bedienter tritt auf.

Bedienter.

Octavius ist würklich in Rom angekommen.

Antonius.

Wo ist er?

Bedienter.

Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

Antonius.

Ich gehe gerades Weges dahin, ihn zu besuchen; er kommt in dem Augenblik, da ich ihn wünsche. Das Glük ist aufgeräumt, und wird uns in diesem Humor alles zugestehen, was wir nur wollen.

Bedienter.

Ich hab' ihn sagen gehört, Brutus und Caßius seyn, wie unsinnige, aus den Thoren von Rom hinausgeritten.

Antonius.

Vermuthlich werden sie erfahren haben, in was für eine Bewegung ich das Volk gesezt habe. Führe mich zum Octavius.

(Er geht ab.)

Siebende

Siebende Scene.

Cinna der Poet, und nach ihm einige Plebejaner treten auf.

Cinna.

Ich träumte diese Nacht, ich schmause mit dem Cäsar, und meine Phantasie ist mit unglüklichen Anzeichen beladen; ich habe keine Lust vor die Thüre hinaus zu gehen, und doch zieht mich, ich weiß nicht was, fort --

1. Plebejaner.

Wie heißt ihr?

2. Plebejaner.

Wo geht ihr hin?

3. Plebejaner.

Wo wohnt ihr?

4. Plebejaner.

Seyd ihr ein verheuratheter Mann, oder ein Junggeselle?

2. Plebejaner.

Antwortet einem jeden ohne Umschweif.

1. Plebejaner.

Ja, und kurz.

3. Plebejaner.

Ja, und gescheidt.

4. Plebejaner.

Ja, und wahrhaftig, das rath ich euch.

Cinna.

Wie ich heisse? wo ich hingehe? wo ich wohne? Ob ich verheurathet oder ein Junggeselle bin? Euch also geradezu, kurz, gescheidt, und wahrhaft zu antworten: Gescheidt sag' ich, ich bin ein Junggeselle.

2. Plebejaner.

Das ist soviel, als, daß alle welche heurathen nicht gescheidt seyen; ich fürchte, ihr sollt was für diß kriegen; weiter, geradezu.

Cinna.

Geradezu, geh ich zu Cäsars Leichenbegängniß.

1. Plebejaner.

Als Freund oder Feind?

Cinna.

Als ein Freund.

2. Plebejaner.

Das ist geradezu beantwortet.

4. Plebejaner.

Eure Wohnung? Kurz!

Cinna.

Cinna.

Kurz, ich wohne beym Capitolio.

3. Plebejaner.

Euern Namen, Herr, wahrhaft.

Cinna.

Mein Nam ist Cinna.

1. Plebejaner.

Zerreißt ihn in Stüken; er ist einer von den Zusammenverschwornen.

Cinna.

Ich bin Cinna der Poet, ich bin Cinna der Poet.

4. Plebejaner.

Zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse, zerreißt ihn wegen seiner schlechten Verse.

Cinna.

Ich bin nicht Cinna, der Cäsars-Mörder.

4. Plebejaner.

Das thut nichts zur Sache; er heißt Cinna, reißt ihm seinen Namen aus seinem Herzen, und laßt ihn lauffen.

3. Plebejaner.

Zerreißt ihn, zerreißt ihn; kommt, Brände, he, Feuer-Brände, zum Brutus, zum Caßius; verbrennt alle; einige nach Decii Haus, einige nach Castas, einige nach des Ligarius: Hinweg, geht.

[Sie gehen ab.]

Vierter

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Antonius, Octavius und Lepidus treten auf.

Antonius.

Es sollen also alle sterben, deren Namen hier aufgeschrieben sind.

Octavius.

Euer Bruder muß auch sterben; willigt ihr darein, Lepidus?

Lepidus.

Ich bin es zufrieden.

Octavius.

Schreibt ihn auf, Antonius.

Lepidus.

Mit der Bedingung, daß Publius, der eurer Schwester Sohn ist, Antonius, auch nicht leben soll.

Antonius.

Er soll nicht leben; es kostet mir nur ein paar Striche, ihn zum Tode zu verurtheilen. Aber Lepidus, geht ihr

ihr in Cäsars Haus, holt das Testament her, damit wir uns verabreden, wie wir uns einiger beschwerlicher Legaten entledigen können.

Lepidus.

Wie? Werd' ich euch hier wieder antreffen.

Octavius.

Hier, oder auf dem Capitolio.

[Lepidus geht ab.]

Antonius.

Das ist ein schlechter, verdienstloser Mann, zu nichts brauchbar, als mit Commißionen herum geschickt zu werden; ist es anständig, daß er bey der Theilung der dreyfältigen Welt seinen dritten Theil bekommen soll?

Octavius.

So urtheiltet ihr von ihm, und liesset bey unsrer Proscription seine Stimme, wer sterben sollte, so viel gelten als die unsrige.

Antonius.

Octavius, ich habe mehr Tage gesehen als ihr; ob wir gleich, um uns selbst die Bürde verschiedner verhaßter Vorwürfe zu erleichtern, diesen Mann mit diesen Ehren beladen, so soll er sie doch nur tragen wie der Esel Gold trägt, er soll unter ihrer Last keuchen und schwizen, bald geführt, bald getrieben, wie wir ihm den Weg weisen; und wenn

er

er unsern Schaz dahin gebracht hat, wo wir ihn wollen, dann nehmen wir ihm seine Bürde wieder ab und jagen ihn fort, gleich einem andern verächtlichen Esel, seine Ohren zu schütteln, und auf Gemein-Weiden zu grasen.

Octavius.

Ihr könnt thun was ihr wollt; aber er ist doch ein tapfrer und erfahrner Soldat.

Antonius.

Das ist mein Pferd auch, Octavius, und deßwegen geb ich ihm Futter so viel es will; es ist ein Ding, das ich streiten, sich umdrehen, stillhalten, und gerade fortrennen lehre, indem mein Geist seine körperliche Bewegung regiert. In gewissem Sinn ist Lepidus nichts bessers; man muß ihn abrichten, ziehen, spornen, daß er gehen soll; ein Mensch von unfruchtbarem Geiste, der sich mit Nachahmen behilft, und bey dem erst Mode wird, was andre Leute längst abgetragen haben. Redet nie anders von ihm, als von einer Maschine. Und nun, Octavius, leihet mir eure Aufmerksamkeit zu grossen Dingen. Brutus und Caßius sind im Begriff Armeen aufzubringen; wir müssen keine Zeit verliehren, ihnen die Spize zu bieten. Laßt uns also unsre Kräfte vereinigen, unsre besten Freunde, und unsre besten Mittel aufbieten, und unverzüglich uns versammeln, um uns zu berathschlagen, wie geheime Anschläge am besten entdekt, und offene Gefahren am sichersten zurük geschlagen werden mögen.

Octavius.

Octavius.

Das wollen wir thun; wir sind am Rand eines Abgrunds, und von allen Seiten mit Feinden umgeben; und manche lächeln, die, wie ich besorge, Millionen verderblicher Anschläge im Herzen haben.

(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

[Vor Bruti Zelt, im Lager neben Sardes.]

Trummeln. Brutus, Lucilius und Soldaten treten auf; Titinius und Pindarus begegnen ihnen.

Brutus.

Steht, he!

Lucilius.

Die Losung, he! und steht!

Brutus.

Wie, ihr seyd es Lucilius? Ist Caßius nahe?

Lucilius.

Er ist, und Pindarus ist hier, euch seines Herrn Gruß zu bringen.

Brutus.

Ganz gut. Euer Herr, Pindarus, hat mir entweder

auf seine eigne Verantwortung, oder durch schlimme Subalternen einige wichtige Ursachen gegeben, zu wünschen, daß Dinge, die gethan worden sind, nicht gethan seyn möchten; doch wenn er selbst kommt, so werd' ich zufrieden gestellt werden.

Pindarus.

Ich zweifle nicht, mein edler Gebieter werde so erscheinen wie er ist, voll von Klugheit und Ehre.

Brutus.

Man zweifelt nicht daran. Ein Wort, Lucilius -- Wie empfieng er euch, sagt mir das?

Lucilius.

Mit Höflichkeit und Achtung genug; aber nicht mit solchen Zeichen der Vertraulichkeit, und einem so freyen und freundschaftlichen Umgang, wie er ehmals gewohnt war.

Brutus.

Du hast die Beschreibung eines heissen Freundes gemacht, der kalt geworden ist; merke das Lucilius, wenn Liebe zu schmachten und abzunehmen anfängt, so macht sie gezwungne Complimente. Aufrichtige Treue weiß von keinen Kunstgriffen; aber falsche Leute sind wie Pferde, die so lange sie an der Hand geführt werden, stolz daher traben und viel Feuer versprechen, aber sobald sie den blutigen Sporn dulden sollen, den Kamm sinken laßen, und in der Probe zurückbleiben. Rückt seine Armee an?

Lucilius.

Sie gedenken diese Nacht in Sardes einquartiert zu werden; der gröste Theil, und die sämtliche Reuterey kommen mit dem Caßius.

[Man hört einen Marsch.]

Caßius und seine Soldaten treten auf.

Brutus.

Horcht, er ist angelangt; geht ihm freundlich entgegen.

Cassius.

Halt, he!

Brutus.

Halt, he! Sagt die Losung (hinter der Scene von drey verschiednen Orten.) Halt!

Cassius.

Sehr edler Bruder, ihr habt mir Unrecht gethan!

Brutus.

Richtet mich, ihr Götter! thue ich meinen Feinden Unrecht? Wofern ich es nicht thue, wie sollt' ich einem Bruder Unrecht thun?

Cassius.

Brutus, diese äusserliche Gestalt der Weisheit die ihr tragt, verbirgt eure Fehler, und wie ihr Unrecht thut --

Brutus.

Caßius, seyd ruhig; sagt eure Beschwerden mit Gelassenheit, ich kenne euch wol. Es schikt sich nicht, daß wir hier, im Angesicht unsrer Heere, die nichts als Freundschaft an uns sehen sollten, mit einander hadern. Befehlt ihnen, sich zu entfernen, dann kommt in mein Zelt, entladet euch aller eurer Beschwerungen, und ich will euch anhören.

Cassius.

Pindarus, sag' unsern Befehlshabern, daß sie ihre Leute ein wenig weiter von diesem Plaz führen.

Brutus.

Lucilius, thut das nemliche; laßt niemand sich unserm Gezelt nahen, bis unsre Conferenz geendigt ist. Lucius und Titinius sollen den Eingang bewachen.

Dritte Scene.

[Das Innwendige von des Brutus Gezelt.]

Brutus und Caßius.

Cassius.

Daß ihr mir Unrecht gethan habt, zeigt sich darinn, weil ihr den Lucius Pella verurtheilt, und mit öffentlicher Schmach belegt habt, aus Ursache, weil er von den Sardiern hier Geschenke erpreßt; ohne daß ihr die mindeste Achtung

tung auf meinen Brief gemacht, worinn ich für ihn bat, weil ich den Mann kenne.

Brutus.

Ihr thatet euch selbst Unrecht, in einer solchen Sache zu schreiben.

Cassius.

In einer Zeit wie diese ist, schikt es sich nicht, über jeden kleinen Fehler ein solches Wesen anzufangen.

Brutus.

Aber laßt mich euch sagen, Caßius, daß ihr selbst die Beschimpfung, die Pella sich zugezogen, verdient, weil ihr die öffentliche Bedienungen, die von euch abhangen, an unwürdige verkauft habt.

Cassius.

Ich, eine öffentliche Beschimpfung? Wenn ich nicht wißte, daß ihr Brutus seyd, der so redt, so sollte, beym Himmel, diese Rede eure lezte seyn.

Brutus.

Der Name des Caßius schüzet solche Unordnung, und entzieht sie der gesezmäßigen Züchtigung.

Cassius.

Züchtigung?

Brutus.

Erinnert euch an den fünfzehnten Merz! Blutete nicht der grosse Cäsar als ein Opfer der Gerechtigkeit? Was sie

ein Bösewicht war der, der sich erfrechte, Hand an ihn zu legen, wenn es nicht um der Gerechtigkeit willen geschah? Wie? Soll einer von uns, die den grösten Mann des ganzen Erdbodens erschlugen, nur weil er Räubern Sicherheit gab, sollen wir nun unsre Hände mit niederträchtigen Geld-erpressungen besudeln? Und die weite Ausdehnung unsrer wichtigsten Ehren-Aemter für eine Handvoll Quark verkauffen? -- Ich wollte lieber ein Hund seyn und den Mond anbellen, als ein solcher Römer.

Cassius.

Brutus, bellet mich nicht an, ich leid' es nicht; ihr vergeßt eurer selbst, da ihr mich so einzäunen wollt; ich bin ein Soldat, ich, älter an Erfahrung, und geschikter als ihr, zu wissen was die Umstände erfordern.

Brutus.

Geht, geht; ihr seyd nicht mehr Caßius.

Cassius.

Ich bin's.

Brutus.

Ich sage, ihr seyd es nicht.

Cassius.

Treibt mich nicht weiter, oder ich vergesse mich -- Sorget für eure Erhaltung -- Reizt mich nicht länger.

Brutus.

Brutus.

Hinweg, schlechter Mann.

Cassius.

Ists möglich?

Brutus.

Hört mich an. Meynet ihr, ich soll euerm auffahrenden cholerischen Wesen aus dem Wege gehen? Soll ich erschreken, wenn ein Unsinniger grosse Augen gegen mich macht?

Cassius.

O Götter, Götter! Muß ich das alles leiden?

Brutus.

Alles das, ja, und noch mehr; erboßt euch immer, bis euer stolzes Herz bricht. Geht, zeigt euern Sclaven, wie gähzornig ihr seyd, und macht eure Leibeigne zittern. Muß ich euch ausweichen? Bin ich euch Nachgiebigkeit schuldig? Muß ich still halten, und unter euerm störrischen Humor kriechen? Bey den Göttern, ihr sollt das Gift eurer Galle in euch fressen, und wenn ihr daran erwürgen müßtet: Ja, von diesem Tag an will ich euch zu meiner Belustigung, und zum Gelächter brauchen, wenn ihr so wespenmäßig seyd.

Cassius.

Ist es dazu gekommen?

Brutus.

Ihr sagt, ihr seyd ein besserer Soldat; zeigt euch so, bestätiget eure Großsprecherey durch die That, und ich werde mir's sehr wohl gefallen lassen. Was mich betrift, ich bin allemal froh, wenn ich von wakern Leuten lernen kan.

Cassius.

Ihr thut mir auf alle Art Unrecht -- Ihr thut mir Unrecht, Brutus; ich sagte ein älterer Soldat, nicht ein besserer. Sagt' ich, ein besserer?

Brutus.

Wenn ihr's sagtet, so bekümmre ich mich nichts darum.

Cassius.

Wenn Cäsar lebte, er hätte sich nicht unterstanden mir so zu begegnen?

Brutus.

Stille, stille; ihr hättet euch nicht unterstanden, ihn so zu reizen.

Cassius.

Ich hätte mich nicht unterstanden! --

Brutus.

Nein.

Cassius.

Wie, nicht unterstanden ihn zu reizen?

Brutus.

Brutus.

So lieb als euch euer Leben gewesen wäre.

Cassius.

Trauet meiner Liebe zu euch nicht zu viel zu; ich kan etwas thun, das mir leid seyn sollte.

Brutus.

Ihr habt schon gethan, was mir leid ist. Eure Drohungen schreken mich nicht, Caßius; ich bin von meiner Rechtschaffenheit sowol beschüzt, daß sie an mir vorbeyfahren, wie der leichte Wind, den ich nicht achte. Ich schikte zu euch um gewisse Summen Goldes, und ihr schluget sie mir ab. Ich hatte sie nöthig, denn ich kan kein Geld durch niederträchtige Mittel erheben; beym Himmel, lieber wollt' ich mein Herz münzen, und mein Blut tropfenweis für Drachmen hingeben, eh ich durch irgend einen ungerechten Weg den armen Landleuten ihren sauerverdienten Pfenning aus den Händen winden wollte. Ich sandte zu euch um Gold, meine Legionen zu bezahlen, und ihr schluget mir's ab. War das eine Handlung, die dem Caßius ähnlich sieht? Hätte ich dem Cajus Caßius so geantwortet? Wenn Marcus Brutus jemals so karg wird, solche elende Zahlpfenninge vor seinen Freunden zu verschliessen, o ihr Götter, so säumet nicht, ihn mit allen euern Donner-Keilen in Stüke zu zerschmettern.

Cassius.

Ich schlug's euch nicht ab.

Brutus.

Ihr thatet's.

Cassius.

Ich that es nicht -- Der war ein Narr, der euch meine Antwort zurükbrachte -- Brutus ihr habt mir das Herz durchbort. Ein Freund sollte eines Freunds Schwachheiten übertragen, und Brutus macht die meinigen grösser als sie sind.

Brutus.

Daß thue ich nicht; ihr hört nie auf, mich zu beleidigen.

Cassius.

Ihr liebet mich nicht.

Brutus.

Ich liebe eure Fehler nicht.

Cassius.

Ein freundschaftliches Auge würde diese Fehler nicht einmal sehen.

Brutus.

Eines Schmeichlers Auge würde sie nicht sehen, wenn sie gleich so groß als der Olympus wären.

Cassius.

Komm, Antonius, und junger Octavius, kommt, rächt euch an Caßius allein, denn Caßius ist der Welt überdrüßig;

drüßig; gehasset von einem den er liebt; sein Bruder ist es, der ihn trozt; der ihn wie einen Sclaven ausschilt, der alle seine Fehler ausspäht, in ein Denk-Buch einträgt, auswendig lernt, und immer fertig ist, sie ihm in die Zähne zu werfen. O, ich könnte meinen Geist aus meinen Augen ausweinen -- Hier ist mein Dolch, und hier meine nakte Brust -- und darinn ein Herz, das mehr werth ist als die Goldgrube des Plutus. Wenn du eines Römers Herz nöthig hast, so nimm es; ich, der dir Gold abschlug, will dir mein Herz geben; durchstoß es wie Cäsar's seines; denn ich weiß, wie du ihn am ärgsten haßtest, liebtest du ihn besser, als du jemals den Caßius geliebt hast.

Brutus.

Stekt euern Dolch ein; seyd zornig wenn ihr wollt, ich will euch freyen Lauf lassen; thut was ihr wollt, Beleidigung soll Humor seyn. O Caßius, ihr seyd neben ein Lamm angespannt, das nicht anders Zorn in sich hat, als wie der Feuerstein Feuer, der, wenn ihm die gröste Gewalt angethan wird, einen hastigen Funken zeigt, und unmittelbar darauf wieder kalt wird.

Cassius.

Hat Caßius so lange leben müssen, um seinem Brutus nur zum Gelächter zu dienen, wenn Gram und unordentlicher Lauf eines aufwallenden Blutes ihn plagen?

Brutus.

Wie ich das sagte, war mein Blut auch in Unordnung.

Cassius.

Gesteht ihr soviel ein? Gebt mir eure Hand!

Brutus.

Und mein Herz dazu.

[Sie umarmen sich.]

Cassius.

O Brutus!

Brutus.

Was ists?

Cassius.

Habt ihr nicht Liebe genug, um Geduld mit mir zu haben, wenn dieser rasche Humor, den mir meine Mutter gab, mich aus den Schranken treibt?

Brutus.

Ja, Caßius, und von nun an, wenn ihr zu hizig gegen euern Brutus werdet, so wird er denken, eure Mutter keiffe, und euch allein lassen, bis es vorüber ist.

[Man hört ein Getöse.]

Poet (hinter der Scene.)

Laßt mich zu euern Generalen hinein; es ist ein Streit unter ihnen, es ist nicht gut sie allein zu lassen.

Lucius (hinter der Bühne.)

Ihr sollt nicht hinein --

Poet.

Poet.

Nichts als der Tod soll mich zurük halten.

Der Poet dringt hinein.

Caſſius.

Was iſt das? Was wollt ihr?

Poet.

Wie, ſchämt euch, ihr Generale, was soll das bedeuten?

Liebt euch, die Einigkeit iſt ſolcher Männer Zier,
Und folgt mir, der, fürwahr, mehr Jahre ſah als ihr.

Caſſius.

Ha, ha -- Was für verfluchte Reime der Cyniker da macht!

Brutus.

Pakt euch fort, Kerl, fort ihr unverſchämter Geſelle.

Caſſius.

Habt Geduld mit ihm Brutus, es iſt ſeine Art ſo.

Brutus.

Ich will auf ſeinen Humor acht haben, wenn er ſeine Zeit in Acht nimmt; was hat der Krieg mit dieſen klingelnden Narren zu thun? Pakt euch Burſche.

Cassius.

Fort, fort, geh deines Wegs

(Der Poet zieht ab.)

Vierte Scene.

Lucilius und Titinius kommen hinein.

Brutus.

Lucilius und Titinius, befehlt den Officiers, ihren Companien die Nachtquatiere anzuweisen.

Cassius.

Und ihr kommt wider zurük und bringt den Messala unverzüglich zu uns.

(Lucilus und Titinius gehen ab.)

Brutus.

Lucius, einen Becher mit Wein.

Cassius.

Ich dachte nicht, daß ihr so zornig seyn könntet.

Brutus.

Ach Caßius, ich bin von manchfaltigem Gramm angegriffen.

Cassius.

Ihr macht keinen Gebrauch von eurer Philosophie, wenn ihr zufälligen Uebeln so viel einräumet.

Brutus.

Brutus.

Niemand trägt den Kummer besser -- Porcia ist todt.

Cassius.

Wie? Porcia! --

Brutus.

Sie ist todt.

Cassius.

Wie entgieng ich dem Tod, da ich euch so zur Unzeit angriff? O unerträglicher und herzrührender Verlust! An was für einer Krankheit?

Brutus.

Aus Ungeduld über meine Abwesenheit, und Kummer über die übermäßig-anwachsende Macht des Antonius und des jungen Octavius; (denn diese Zeitungen kamen mit ihrem Tod) sie fiel darüber in Melancholie, und verschlang in Abwesenheit ihrer Aufwärterinnen, glühende Kohlen.

Cassius.

Und starb so?

Brutus.

Ja.

Cassius.

O ihr Götter! --

Der Knabe kommt mit Wein und Fakeln hinein.

Brutus.

Redet nicht mehr von ihr; gebt mir einen Becher mit Wein. In diesem wollen wir allen Unwillen begraben, Caßius.

[Er trinkt.]

Cassius.

Mein Herz dürstet, euch auf diesen edlen Trunk Bescheid zu thun. Fülle, Lucius, bis der Wein über den Becher hinaufschwellt; ich kan nicht zuviel vor Brutus Liebe trinken.

Fünfte Scene.

Titinius und Messala kommen hinein.

Brutus.

Herein, Titinius -- willkommen, werther Messala! Nun wollen wir uns um diese Fakel herum sezen, und von unsern Angelegenheiten sprechen.

Cassius.

O Porcia, bist du dahin!

Brutus.

Nichts mehr, ich bitte euch -- Messala, ich habe hier Briefe bekommen, daß der junge Octavius und Marcus

Antonius.

Antonius mit einer grossen Macht wider uns anrüken, und ihren Zug gegen Philippi richten.

Messala.

Ich selbst habe Briefe von dem nemlichen Inhalt.

Brutus.

Mit welchem Beysaz?

Messala.

Daß Octavius, Antonius und Lepidus hundert Senatoren durch Proscription aus dem Wege geräumt haben.

Brutus.

Hierinn stimmen unsre Briefe nicht überein; die meinige sagen nur von siebenzig Senatoren die durch ihre Proscriptionen umgekommen, und nennen den Cicero unter denselben.

Cassius.

Den Cicero? --

Messala.

Cicero ist todt, und durch diese nemliche Proscription. Hattet ihr keine Briefe von eurer Gemalin, Brutus?

Brutus.

Nein, Messala.

Messala.

Auch keine Nachricht von ihr in den andern Briefen?

Brutus.

Keine, Messala.

Messala.

Das däucht mich seltsam.

Brutus.

Warum fragt ihr? Hört ihr was von ihr in den eurigen?

Messala.

Nein, mein Herr.

Brutus.

Nun, so wahr ihr ein Römer seyd, sagt mir die Wahrheit.

Messala.

So ertragt dann als ein Römer die Wahrheit, die ich euch sage. Sie ist todt, und auf eine ausserordentliche Art.

Brutus.

Nun, fahre wohl, Porcia -- wir müssen sterben Messala; die öftere Betrachtung daß sie einmal sterben müsse, hat mir die Geduld verschaft, daß ich es izt ertragen kan.

Messala.

So müssen grosse Männer grosse Unglüksfälle ertragen.

Cassius.

Meine Philosophie lehrt mich das so gut als die eurige; aber mein Herz könnte sich nicht so drein finden.

Brutus.

Gut, zu unserm Geschäfte. Wie gefällt es euch, wenn wir gerade nach Philippi giengen?

Cassius.

Ich halt' es nicht für gut.

Brutus.

Aus welchem Grunde?

Cassius.

Weil es besser ist, daß der Feind uns suche; auf solche Weise verzehrt er seine Lebensmittel, ermüdet seine Truppen, und schadet niemand als sich selbst; indessen daß wir still ligen, Ruhe haben, und hernach desto muthiger zu unsrer Vertheidigung sind.

Brutus.

Gute Gründe müssen nothwendig bessern Plaz machen. Die Völker zwischen Philippi und hier sind nur gezwungner Weise auf unsrer Seite, denn sie haben sich geweigert, uns Contribution zu geben. Würden wir den Feind durchziehen lassen, so würd' er sich bey ihnen verstärken, und dann erfrischt, mit neuem Muth und in grösserer Anzahl gegen uns anrüken; von diesem Vortheil aber schneiden wir ihn ab, wenn wir ihm nach Philippi entgegen gehen, und dieses Volk im Rüken lassen.

Cassius.

Hört mich, lieber Bruder --

Brutus.

Mit eurer Erlaubniß -- Ihr müßt noch dieses bemerken; wir haben nun alle unsre Freunde aufgeboten, unsre Legionen sind vollzählig, unsre Sache ist reif; der Feind nimmt alle Tage zu, und wir sind auf einer Höhe, von der wir wieder herunter sinken müssen. Es ist eine Art von Ebbe und Fluth in den menschlichen Dingen; bedienen sie sich des Augenbliks der Fluth, so führt sie zum Glük; versäumt man sie, so endigt sich die ganze Reise des Lebens in Sandbänken und Untieffen; auf einer solchen See sind wir nun eingeschifft; wir müssen uns die Fluth zunuze machen, oder unser Gut verliehren.

Cassius.

So sey es dann wie ihr wollt; wir wollen vorrüken, und ihnen nach Philippi entgegen gehen.

Brutus.

Die Nacht ist unter unserm Gespräch über die Helfte verstrichen, und die Natur muß der Nothwendigkeit gehorchen, die wir durch ein wenig Schlummer befriedigen wollen; es ist nichts mehr zu sagen.

Cassius.

Nichts mehr; gute Nacht -- Morgen wollen wir früh aufseyn und aufbrechen.

Brutus.

Lucius! (Lucius kömmt herein.) meinen Nachtrok;

lebt

lebet wohl, werther Messala; gute Nacht, Titinius; edler edler Caßius, gute Nacht und gute Ruhe!

Caßius.

O mein theurer Bruder! Wir fiengen diese Nacht übel an; nimmer komm ein solcher Zwist zwischen unsre Seelen; laßt es nimmer geschehen, Brutus!

(Er geht ab.)

Lucius kömmt mit dem Nachtrok.

Brutus.

Es ist gut.

Titinius. Messala.

Gute Nacht, Brutus.

Brutus.

Lebet wohl -- (Sie gehen ab.) Gebt mir den Nachtrok -- Wo ist deine Laute?

Lucius.

Hier im Gezelt.

Brutus.

Wie, du sprichst schlaftrunken; armer Tropf, ich kan dir's nicht übel nehmen; du hast zu lange gewacht. Ruffe dem Claudius, oder andern von meinen Leuten; sie sollen auf Küssen in meinem Zelt schlaffen.

Lucius.

Varro, Claudius --

Sechste Scene.

Varro und Claudius kommen herein.

Varro.

Ruft Euer Gnaden?

Brutus.

Ich bitte euch, ligt in meinem Zelt und schlaft; vielleicht werd' ich euch bald wieder weken, um euch etwas an meinen Bruder Caßius aufzutragen.

Varro.

Wir wollen, mit Euer Gnaden Erlaubniß, stehend auf euern Befehl warten.

Brutus.

Ich will es nicht so haben; legt euch, ihr Herren, vielleicht besinn ich mich anders -- Sieh, Lucius, hier ist das Buch das ich suchte; ich stekt' es in meine Schlafroks-Tasche.

Lucius.

Ich wußt es gewiß, daß Eu. Gnaden mir's nicht gegeben hatten.

Brutus.

Habe Geduld mit mir, guter Junge, ich bin sehr vergeßlich. Kanst du deine schweren Augleder noch ein wenig offen lassen, und mir eines oder ein paar Stükchen auf deinem Instrument spielen?

Lucius.

Ja, gnädiger Herr, wenn es Euch beliebig ist.

Brutus.

Es ist, mein Kind; ich plage dich sehr, aber du bist willig.

Lucius.

Es ist meine Schuldigkeit, gnädiger Herr.

Brutus.

Ich sollte deine Schuldigkeit nicht über deine Nacht hinausziehen; ich weiß, junge Leute müssen schlafen.

Lucius.

Ich habe schon geschlafen, gnädiger Herr.

Brutus.

Es war wohl gethan, und du sollst wieder schlafen, ich will dich nicht lange aufhalten. Wenn ich lebe, so will ich gütig gegen dich seyn.

(Lucius singt und spielt die Laute dazu.)

Das ist ein schläfriger Ton -- O mördrischer Schlummer, legst du deine bleyerne Keule auf meinen Knaben, der

dir Musik macht? Gute Nacht, du artiger Schelm! Ich will dir das Unrecht nicht thun, dich zu weken. Wenn du nikst, so brichst du dein Instrument; ich will dirs abnehmen, und gute Nacht, du lieber Junge -- Wie, laßt sehen, ist nicht das Blat gezeichnet, wo ich lezthin zu lesen aufhörte? Hier ist es, denk' ich.

[Er sizt nieder und ließt.]

Siebende Scene.

Der Geist des Cäsars tritt auf.

Wie dunkel diese Fakel brennt! -- ha! -- wer kommt hier? Ich denke, es ist die Schwäche meiner Augen, die diese ungeheure Gestalt hervor bringt -- Es geht auf mich zu -- Bist du etwas? Bist du irgend ein Gott, ein böser oder ein guter Genius, du, der mein Blut erstarren und mein Haar emporzehn macht? Sage mir, was bist du?

Geist.

Dein böser Genius, Brutus.

Brutus.

Warum kommst du?

Geist.

Dir zu sagen, daß du mich zu Philippi wieder sehen sollst.

Brutus.

Brutus.

So werd' ich dich also wieder sehen --

Geist.

Ja, zu Philippi.

[Der Geist geht ab.]

Brutus.

Nun, so will ich dich dann zu Philippi wieder sehen. Izt, da ich ein Herz gefaßt habe, verschwindest du; böser Genius, ich möchte noch mehr mit dir reden -- Junge! Lucius! Claudius! Varro! Erwacht! Claudius!

Lucius.

Die Saiten sind nicht gestimmt, Gnädiger Herr.

Brutus.

Er denkt, er ist immer noch bey seinem Instrument. Lucius! wach auf!

Lucius.

Gnädiger Herr --

Brutus.

Träumtest du, Lucius, daß du so einen Schrey thatest?

Lucius.

Gnädiger Herr, ich weiß nichts davon, daß ich geschrien habe.

Brutus.

Ja, das thatest du; sahest du irgend etwas?

Lucius.

Nichts, Gnädiger Herr.

Brutus.

Schlaf wieder, Lucius; he, Claudius, Camerad! Varro! erwacht!

Varro.

Gnädiger Herr!

Claudius.

Gnädiger Herr!

Brutus.

Warum schriet ihr so in euerm Schlaf?

Beyde.

Thaten wir das, Gnädiger Herr!

Brutus.

Ja, sah't ihr etwas?

Varro.

Nein, Gnädiger Herr, ich sah nichts.

Claudius.

Ich auch nicht.

Brutus.

Geht, und empfehlt mich meinem Bruder Caßius; bittet ihn, daß er mit seinen Truppen bey Zeiten voraus ziehe; wir wollen ihm folgen.

Beyde.

Es soll geschehen, Gnädiger Herr.

(Sie gehen ab.)

Fünfter

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Das Gefilde von Philippi mit beyden Lägern.)

Octavius, Antonius und ihre Armee treten auf.

Octavius.

Nun, Antonius, unsre Erwartung ist eingetroffen. Ihr sagtet, der Feind würde nicht herunter kommen, sondern sich in den Anhöhen feste sezen; es zeigt sich nun ganz ein anders; ihre Schlacht-Ordnungen bieten uns die Spize, und vermuthlich gedenken sie uns zu warnen, indem sie uns antworten ehe wir sie gefragt haben.

Antonius.

Es ist mir, ich size in ihrem Busen, und sehe warum sie es thun; es könnte leicht seyn, daß ihnen bey ihrer Herzhaftigkeit nicht gar wohl zu Muthe wäre, und daß sie eben so gern an einen jeden andern Ort als hieher zu uns herunter gestiegen wären, ob sie gleich hoffen uns dadurch zu bereden, daß sie Herz haben. Aber es ist nicht so.

Ein

Ein Bote zu den Vorigen.

Bote.

Haltet euch bereit, ihr Feldherren, der Feind rükt in glänzender Schlacht-Ordnung heran; ihr blutiges Schlacht-Zeichen schwebt hoch über ihnen daher, und es ist nöthig, sich unverzüglich in Verfassung zu sezen.

Antonius.

Octavius, führet euere Truppen ganz sachte auf die linke Seite der Ebne.

Octavius.

Auf die rechte, behalte du die linke.

Antonius.

Warum seyd ihr mir izt in einem so entscheidenden Augenblik zuwider?

Octavius.

Ich bin euch nicht zuwider; aber ich will es so haben.
[Man hört einen Marsch.]

Zweyte Scene.

Trummeln. Brutus, Caßius und ihre Armee ziehen auf.

Brutus.

Sie stehen, und verlangen, wie es scheint, eine Unterredung.

Cassius (unwillig.)

Halte, Titinius, wir müssen hinaus und plaudern.

Octavius.

Marcus Antonius, sollen wir das Signal zum Angriff geben?

Antonius.

Nein, Cäsar, wir wollen den ihrigen erwarten. Macht fort, die Feldherren möchten ein paar Worte mit einander reden.

Octavius.

Rührt euch nicht, bis das Zeichen gegeben wird.

Brutus.

Worte vor Streichen; ist es so, meine Mitbürger?

Octavius.

Nicht, weil wir, wie ihr, grössere Liebhaber von Worten als von Streichen sind.

Brutus.

Brutus.

Gute Worte sind besser als schlimme Streiche, Octavius.

Antonius.

Zu euern schlimmen Streichen, Brutus, gebt ihr gute Worte. Ein Zeuge davon ist die Höle, die ihr in Cäsars Herz machtet, indem ihr „ Heil und langes Leben dem Cäsar! „ riefst.

Cassius.

Antonius, wie eure Streiche beschaffen sind, ist noch nicht bekannt; aber was eure Worte betrift, die berauben die Bienen von Hybla und lassen sie honigloß.

Antonius.

Aber nicht stachelloß dazu.

Brutus.

O ja, und tonloß dazu; denn ihr habt ihr Sumsen gestohlen, Antonius, und drohet sehr weislich, eh ihr stechet.

Antonius.

Ihr Nichtswürdige, ihr thatet nicht so, da eure meuchelmördrischen Dolche in Cäsars Brust einer auf den andern stieß. Ihr zeigtet eure Zähne wie Affen, und liebkoßtet ihm wie Hunde, und büktet euch wie Sclaven, und küßtet Cäsars Füsse, indeß daß Casca, wie ein tükischer Hund ihm von hinten zu in den Naken fiel. Ihr Schmeichler!

Cassius.

Schmeichler! Nun, Brutus, dankt es euch selbst; diese Zunge hätte euch diesen Tag nicht geschmäht, wenn Caßius Meister gewesen wäre.

Octavius.

Kommt, kommt, zur Sache. Wenn unser Wortwechsel uns schwizen macht, so wird der Beweis röthere Tropfen hervor bringen. Sehet, ich zieh' ein Schwerdt gegen Verräther; wenn glaubt ihr, daß es wieder in die Scheide fahren werde? Nimmermehr, bis Cäsars drey und zwanzig Wunden vollkommen gerochen sind, oder bis der zweyte Cäsar durch das Schwerdt der Verräther gefallen seyn wird.

Brutus.

Cäsar, du kanst nicht durch die Hände von Verräthern sterben, ausser du bringest sie mit dir.

Octavius.

So hoff' ich; ich bin nicht gebohren, durch des Brutus Schwerdt zu sterben.

Brutus.

O Jüngling, wenn du auch der edelste von deinem Stamme wärest, du könntest nicht ehren-voller sterben.

Cassius.

Ein sauertöpfischer Schul-Junge, der einer solchen Ehre

Ehre nicht werth ist, mit einem Gaukler und Pikelhäring zusammengesellt.

Antonius.

Stille, alter Caßius --

Octavius.

Kommt, Antonius, hinweg; wenn ihr heute das Herz habt zu fechten, Verräther, so kommt in die Ebne; wo nicht, so thut es wenn ihr wollt.

(Octavius, Antonius, und ihre Armeen gehen ab.)

Dritte Scene.

Cassius.

Nun, so blase dann, Wind, schwill' auf, Welle, und schwimme, Barke! Der Sturm ist da, und alles ligt auf dem Spiel.

Brutus.

Lucilius -- horcht! ein Wort mit euch.

Lucilius.

Gnädiger Herr --

Cassius.

Messala!

Messala.

Was begehrt mein Feldherr?

Cassius.

Messala, heut ist mein Geburts-Tag; an diesem nemlichen Tage ward Caßius gebohren. Gieb mir deine Hand, Messala; sey du mein Zeuge, daß ich, wie einst Pompejus, wider meinen Willen genöthigt worden bin, Roms und unser aller Freyheit auf eine einzige Schlacht zu sezen. Du weißst, daß ich allezeit fest an den Lehrsäzen des Epicurus hielt; aber nun bin ich in andern Gedanken, und kan mich nicht erwehren zu glauben, daß es Dinge giebt, die das Künftige vorbedeuten. Da ich von Sardes kam, fielen zween grosse Adler auf unser vorderstes Signum, und da sassen sie auf, und frassen heißhungrig den Soldaten aus den Händen, die mit uns hieher nach Philippi gekommen sind; allein diesen Morgen sind sie wieder weggeflogen, und an ihrer Statt fliegen Raben, Krähen, und Geyer über unsern Köpfen, und schauen auf uns, als eine gewisse Beute, herab; ihre Schatten scheinen einem fatalen Baldachin zu gleichen, unter welchem unsre Armee bereit ligt, den Geist aufzugeben.

Messala.

Glaubet das nicht.

Cassius.

Ich glaub' es auch nur zum Theil; denn ich bin frisches Muths, und entschlossen aller Gefahr standhaft entgegen zu gehen.

Brutus.

Eben so, Lucilius.

Cassius.

Nun, edler Brutus, die Götter stehen an diesem Tage auf unsrer Seite, damit wir, Freunde in ruhigern Zeiten, unsre Tage zu einem glüklichen Alter fortführen. Allein, da doch die menschlichen Dinge immer ungewiß bleiben, so müssen wir an das ärgste denken was uns befallen kan. Verliehren wir dieses Treffen, so haben wir uns izt zum leztenmal gesprochen. Was seyd ihr in diesem Fall entschlossen zu thun?

Brutus.

Was diejenige Philosophie mir vorschreibt, nach welcher ich den Cato tadelte, daß er sich selbst das Leben genommen; ich weiß nicht wie, aber ich find' es unedel und feigherzig, aus Furcht vor dem was uns begegnen mag, sich seine Lebenszeit abzuschneiden; in meinen Augen ist es wahre Tapferkeit, mit Geduld gerüstet alles abzuwarten, was die höhern Mächte, die uns hier unten beherrschen, über uns verhängen mögen.

Cassius.

Wenn wir also das Treffen verliehren, so seyd ihr es zufrieden, im Triumph durch die Strassen von Rom geführt zu werden?

Brutus.

Nein, Caßius, nein; denke nicht, du edler Römer, daß Brutus iemals gebunden nach Rom gehen wird; sein

Gemüth ist zu groß dazu. Dieser heutige Tag muß das Werk vollenden, das wir den fünfzehnten Merz angefangen haben; ob wir uns aber wiedersehen werden, weiß ich nicht; nehmet also von mir das lezte Lebewohl; auf ewig, auf ewig lebe wohl, Caßius! Sehen wir uns wieder, nun, so werden wir lächeln; wo nicht, so war dieser Abschied wohl genommen.

Cassius.

Auf ewig, auf ewig lebe wohl, Brutus; sehen wir uns wieder, so werden wir in der That lächeln; wo nicht, so war dieser Abschied wol genommen.

Brutus.

Nun dann, so laßt uns vorrüken. O daß einer vorher wissen möchte, was das Ende der Arbeit dieses Tages seyn wird! Doch es ist genug, daß der Tag sich enden wird, und so ist das Ende bekannt. Kommt, hinweg.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Getümmel. Brutus und Messala treten auf.

Brutus.

Reite, reite, Messala, reite und bring den Legionen auf der andern Seite diese Befehle. Laß sie alle auf einmal eindringen; denn ich bemerke nur noch einen kalten Widerstand

auf

auf Octavii Flügel, und es braucht nur einen plözlichen Stoß ihn vollends über den Hauffen zu werfen. Eile, eile, Messala, laß sie alle herab kommen.

(Sie gehen ab.)

Lerm. Caßius und Titinius treten auf.

Cassius.

O sieh, Titinius, sieh die Nichtswürdigen fliehen; ich selbst bin meiner eignen Leute Feind worden; dieser Fähndrich hier von den meinigen, war im Begriff davon zu lauffen, ich schlug den feigen Kerl zu Boden, und nahm ihm die Fahne ab.

Titinius.

O Caßius, Brutus gab das Wort zu früh; er hielt sich des Siegs zu schnell versichert, da er einigen Vortheil über den Octavius erhalten hatte; seine Leute fielen über die Beute her, und Antonius gewann indessen Zeit, uns alle einzuschliessen.

Pindarus zu den Vorigen.

Pindarus.

Fliehet weiter zurük, Gnädiger Herr, fliehet weiter zurük; Antonius ist in euern Gezelten; fliehet, edler Caßius, fliehet weiter fort.

Cassius.

Dieser Hügel ist weit genug entfernt. Sieh, sieh,

 Titinius,

Titinius, sind das meine Gezelte, wo ich Feuer aufsteigen sehe?

Titinius.

Sie sind es, Gnädiger Herr.

Cassius.

Titinius, wenn du mich liebst, so besteige mein Pferd, und sporn es bis es dich zu jenen Cohorten gebracht hat und wieder zurük; damit ich gewiß seyn möge, ob sie Freund oder Feind sind.

Titinius.

Ich will in einem Gedanken wieder hier seyn.

(Er geht ab.)

Cassius.

Geh Pindarus, steig höher auf diesen Hügel hinauf, mein Gesicht war immer kurz; sieh dem Titinius nach, und sage mir was du im Gefilde wahrnehmen kanst. An diesem Tag athmete ich das erste mal; die Zeit hat ihren Kreiß durchloffen, und wo ich anfieng, werd ich izt enden. Das bestimmte Maaß meines Lebens ist abgeloffen. Nun, was siehst du?

Pindarus (von oben herunter.)

Ach! Gnädiger Herr.

Cassius.

Was ists?

Pindarus.

Titinius ist rings um von Reutern eingeschlossen, die auf ihn zusprengen; und er sprengt auch auf sie loß. Izt sind sie ganz nah bey ihm; Titinius! nun einen guten Sprung -- o, er springt herunter -- er ist gefangen -- hört, wie sie vor Freuden jauchzen!

Cassius.

Komm herab, schaue nicht mehr; o wie feige bin ich, noch so lange zu leben, da ich meinen besten Freund vor meinem Gesicht gefangen nehmen laßen muß.

Pindarus kommt zurük.

Komm, hieher Bursche; ich nahm dich in Parthia gefangen, und da schwurest du mir, indem ich dir das Leben rettete, daß du alles thun wollest, was ich dir nur immer jemals gebieten würde. Komm nun, halte deinen Eid, und sey von nun an frey; nimm dieses gute Schwerdt, das durch Cäsars Eingeweide fuhr, und durchstosse damit diese Brust; antworte mir nichts; hier, nimm du das Heft, und wenn mein Gesicht verhüllt ist, wie es izt ist, so regiere du das Schwerdt -- Cäsar, du bist gerochen, durch das nemliche Schwerdt, das dich tödtete --

[Er rennet in sein Schwerdt.]

Pindarus.

Nun bin ich frey; aber ich würd' es nicht um einen solchen Preis seyn, wenn es in meinem Willen gestanden

wäre. O Caßius! Ich eile aus diesen verhaßten Grenzen, so weit daß kein Römer jemals mehr von mir hören soll.

[Er geht ab.]

Fünfte Scene.

Titinius und Messala treten auf.

Messala.

Es ist nichts als ein Tausch, Titinius; Octavius ist von den Völkern des Brutus über den Hauffen geworfen worden, und die Legionen des Caßius vom Antonius.

Titinius.

Diese Zeitung wird den Caßius wieder aufrichten.

Messala.

Wo verliesset ihr ihn?

Titinius.

Ganz trostloß mit Pindarus, seinem Sclaven, auf diesem Hügel.

Messala.

Ist es nicht er, der hier auf dem Boden ligt?

Titinius.

Er ligt nicht wie lebend -- O mein Herz!

Messala.

Ist er's nicht?

Titinius.

Titinius.

Nein, er war es, Messala; aber Cassius ist nicht mehr! O untergehende Sonne, wie du in deinen rothen Stralen zur Nacht herabsinkst, so ist in seinem rothen Blute Caßius untergegangen; die Sonne von Rom ist untergegangen! Unser Tag ist vorüber; Wolke, Fröste und Gefahren kommen izt; unsre Thaten sind gethan; Mißtrauen in meinen Succeß hat diese That gethan.

Messala.

O verhaßter Irrthum, Kind der Melancholey! Warum stellest du dem gesunden Verstand der Menschen Dinge vor, die nicht sind? Irrthum, in einem Augenblik empfangen, du kommst nie zu einer glüklichen Geburt, ohne die Mutter zu tödten die dich gebohren hat.

Titinius.

He, Pindarus? Wo bist du, Pindarus?

Messala.

Sucht ihn, Titinius; ich will indeß gehen, und dem edlen Brutus diese betrübte Nachricht bringen.

Titinius.

Geht ihr, Messala, ich will indeß den Pindarus suchen. (Messala geht ab.) Warum schiktest du mich von dir weg, edler Caßius? Begegnet' ich nicht deinen Freunden, und sezten sie mir nicht diesen Sieges-Kranz auf, und befahlen mir, ihn dir zu geben. Hörtest du nicht ihr Freuden-Geschrey? Ach! du hast alles verkehrt ausgedeutet! Aber hier,

nimm diesen Kranz um deine Stirne, dein Brutus befahl mir ihn dir zu geben, und ich will seinen Befehl vollziehen. Brutus, komm herbey, und sieh, wie sehr ich den Cajus Caßius liebte. Mit eurer Erlaubniß, ihr Götter! -- Diß ist eines Römers Rolle.

[Er ersticht sich selbst mit des Cassius Schwerdt.]

Sechste Scene.

Getümmel. Brutus, Messala, der junge Cato, Strato, Volumnius und Lucilius treten auf.

Brutus.

Wo, wo, Messala, wo liegt sein Leichnam?

Messala.

Seht ihn, dort, und Titinius, der ihn betraurt.

Brutus.

Titinius ligt mit aufgehabnem Gesicht.

Cato.

Er ist todt.

Brutus.

O Julius Cäsar, wie mächtig bist du heute! Dein Geist wandelt umher, und kehrt unsre Schwerdter in unsre eigne Eingeweide;

Cato.

Wakrer Titinius! Seht, hat er nicht den todten Cassius bekränzt? --

Brutus.

Brutus.

Leben auch noch zween solche Römer, wie diese? -- du lezter der Römer, fahr wohl! Niemals, niemals wird Rom mehr deines gleichen hervorbringen -- Freunde, ich bin diesem todten Mann mehr Thränen schuldig, als ihr mich izt bezahlen sehen werdet. Ich werde Zeit finden, Caßius, ich werde Zeit finden -- Kommt nun, und sendet diesen Leichnam nach Thassos; sein Leichbegängniß soll nicht in unserm Lager gehalten werden, es möchte uns den Muth zu sehr niederschlagen. Kommt, Lucilius, kommt, junger Cato, laßt uns in das Schlachtfeld zurük. Labeo und Flavius, laßt unsre Legionen vordringen; es ist nun drey Uhr, und wir müssen vor Nacht unser Glük in einem zweyten Angriff versuchen.

[Sie gehen ab.]

Siebende Scene.

Getümmel. Brutus Messala, Cato, Lucilius und Flavius.

Brutus.

Izt, meine Mitbürger, o! izt haltet eure Häupter empor.

Cato.

Welcher Bastard thut es nicht? Wer will mir folgen? Ich will meinen Namen laut durch das Gefilde ausruffen. Ich bin der Sohn des Marcus Cato, ho! ein Feind der

Tyrannen,

Tyrannen und meines Vaterlands Freund; ich bin der Sohn von Marcus Cato, ho!

Verschiedene Soldaten treten auf und fechten.

Brutus.

Und ich bin Brutus, Marcus Brutus, meines Vaterlands Freund; kennt mich für Brutus.

(Er geht ab.)

Lucilius.

O Junger und edler Cato! bist du gefallen? Wie, nun stirbst du so edel als Titinius, und bist würdig Cato's Sohn zu seyn.

Soldat.

Ergieb dich, oder stirb.

Lucilius.

Ich ergebe mich nur zu sterben; es verlohnt sich wohl daß du mich schleunig tödtest; tödte den Brutus, du kanst keine größre Ehre erwerben.

Soldat.

Das müssen wir nicht; welch ein edler Gefangner!

Antonius tritt auf.

2. Soldat.

Plaz, ho! Sagt dem Antonius, daß Brutus gefangen ist.

1. Soldat.

1. Soldat.

Ich will die Zeitung bringen; hier kommt der Feldherr; Brutus ist gefangen, Brutus ist gefangen, Gnädiger Herr.

Antonius.

Wo ist er?

Lucilius.

In Sicherheit, Antonius, Brutus ist sicher genug. Ich darf dich versichern, daß kein Feind jemals den edeln Brutus lebend gefangen bekommen wird. Die Götter beschüzen ihn vor einer so grossen Schande! Wenn ihr ihn lebend oder todt findet, so wird er allezeit sich selbst gleich, allezeit Brutus erfunden werden.

Antonius.

Dieses ist nicht Brutus, aber ich versichre dich, ich schäze den Werth dieses Mannes nicht geringer; traget Sorge für seine Erhaltung, und gehet freundlich mit ihm um; solche Männer wollt' ich lieber zu Freunden haben als zu Feinden. Gehet fort, und seht ob Brutus lebt oder todt ist, und bringt uns Nachricht in Octavii Zelt, wie die Sachen stehen.

Achte Scene.

(Verwandelt sich in einen Theil des Schlacht-Feldes.)

Brutus, Dardanius, Strato, Clitus und Volumnius treten auf.

Brutus.

Komm, du armer Ueberrest meiner Freunde, ruht auf diesem Felsen aus.

Clitus.

Statilius holte eine Fakel; aber er kam nicht wieder, gnädiger Herr; er ist entweder gefangen oder erschlagen.

Brutus.

Size nieder, Clitus; erschlagen ist das rechte Wort; es ist eine That, die izt Mode ist. Höre, Clitus -- [Er flüstert ihm ins Ohr.]

Clitus.

Wie, ich, gnädiger Herr? Nein, nicht für die ganze Welt.

Brutus.

Stille dann, keine Worte.

Clitus.

Ich wollte lieber mich selbst umbringen.

Brutus.

Höre du, Dardanius -- --

Dardanius.

Ich, eine solche That thun?

Clitus.

O Dardanius!

Dardanius.

O Clitus!

Clitus.

Was verlangte Brutus von dir?

Dardanius.

Daß ich ihn tödten sollte. Sieh, er ist in tieffen Gedanken.

Clitus.

Izt ist dieses edle Gefäß so voll von Kummer, daß er selbst aus seinen Augen überlauft.

Brutus.

Komm hieher, lieber Volumnius, auf ein Wort.

Volumnius.

Was ist eurer Gnaden Wille?

Brutus.

Der Geist Cäsars ist mir zu zweyen verschiednen malen bey Nacht erschienen; einmal zu Sardes; und diese lezte Nacht hier zu Philippi. Ich weiß, meine Stunde ist gekommen.

Volumnius.

Volumnius.

Nicht so, Gnädiger Herr.

Brutus.

Nein, Volumnius, ich bin gewiß, sie ist; du siehst, Volumnius, wie die Welt geht; unsre Feinde haben uns bis an die Grube getrieben; es ist edler, daß wir von uns selbst hinein springen, als warten bis sie uns hinein stürzen. Wakrer Volumnius, du erinnerst dich, daß wir Schul-Gesellen waren; um dessen willen, um unsrer alten Liebe willen bitt' ich dich, halte du das Gefäß von meinem Schwerdt, indeß daß ich darein renne.

Volumnius.

Das ist keine Verrichtung für einen Freund, Gnädiger Herr --

[Man hört ein immer näher kommendes Getümmel.]

Clitus.

Flieht, flieht, Gnädiger Herr, es ist keine Zeit zu verliehren.

Brutus.

Lebet wohl, ihr, und ihr, und ihr, Volumnius. Strato, du hast alle diese Zeit über geschlafen; lebe du auch wohl, Strato -- Liebe Mitbürger, mein Herz freut sich, daß ich in meinem ganzen Leben keinen Menschen gefunden habe, der mir nicht getreu war. Dieser verlohrne Tag wird mir nichts desto weniger mehr Ehre machen, als dem Octavius und Antonius der schändliche Sieg über ihr

Vaterland.

Vaterland. Und nun lebet alle wohl; denn die Zunge des Brutus hat nun die Geschichte seines Lebens geendigt, Nacht hängt über meinen Augen; und meine Gebeine, die nur gearbeitet haben diese Stunde zu erreichen, sehnen sich nach Ruhe.

[Ein Getümmel und Geschrey von Fliehenden hinter der Bühne.]

Clitus.

Flieht, Gnädiger Herr, flieht.

Brutus.

Hinweg; ich will dir folgen. Ich bitte dich, Strato, bleibe du bey deinem Herrn; du bist ein Mensch von gutem Gemüth, und nicht ohne Empfindung von Ehre. Halt dann dein Schwerdt und wende dein Gesicht ab, indem ich darein renne. Willt du, Strato?

Strato.

Gebt mir erst eure Hand -- fahret wohl, mein theurer Herr --

Brutus.

Lebe wohl, guter Strato; -- Cäsar, nun gieb dich zufrieden, ich tödtete dich nicht mit halb so willigem Herzen.

[Er rennt in sein Schwerdt, und stirbt.]

Neunte Scene.

Getümmel. Man blaßt zum Abzug. Antonius, Octavius, Messala, Lucilius und die Armee treten auf.

Octavius.

Wem gehört dieser Sclave?

Messala.

Meinem Herrn. Strato, wo ist dein Gebieter?

Strato.

Frey von den Fesseln, worinn ihr seyd, Messala; der Sieger kan nun nichts weiter als ein Feuer aus ihm machen; denn Brutus nur hat sich selbst überwältiget, und kein Sterblicher kan sich von seinem Tod einer Ehre anmassen.

Lucilius.

So mußte Brutus gefunden werden. Ich danke dir, Brutus, daß du Lucilens Vorhersagung wahr gemacht hast.

Octavius.

Alle, die dem Brutus gedient haben, will ich in meine Dienste nehmen. Bursche, willt du dein Leben bey mir zubringen?

Strato.

Ja, wenn Messala mich euch empfehlen will.

Octavius.

Thut das, mein lieber Messala.

Messala.

Wie starb dein Herr, Strato?

Strato.

Ich hielt das Schwerdt, und er rannte darein.

Messala.

Octavius, so nimm ihn in deine Dienste, ihn der meinem Meister den lezten Dienst that.

Antonius.

Diß war der edelste Römer unter ihnen allen. Alle Zusammenverschwornen, er allein ausgenommen, thaten was sie gethan haben aus Neid über Cäsars Grösse; ihn allein machte ein tugendhafter Beweggrund, und die Liebe zum allgemeinen Wohl, zu einem von ihnen. Sein Leben war schön, und die Elemente in ihm so wol gemischt, daß die Natur aufsteh'n und der ganzen Welt sagen durfte: Das war ein Mann!

Octavius.

Laßt uns also so mit ihm umgehn, wie diese Tugend es verdient, und ihm die vollständige Ehre eines feyrlichen Leichen-Gepränges gönnen. Seine Gebeine sollen, in dem ehren-vollen Schmuk eines Feldherrn, diese Nacht in meinem Zelt ligen. Ruft nun das Schlachtfeld zur Ruhe, und laßt uns hinweg, um die herrlichen Vortheile dieses glüklichen Tages zu theilen.

Antonius

und

Cleopatra,

ein

Trauerspiel.

Personen.

Personen.

Marcus Antonius.
Octavius Cäsar.
Lepidus.

Sextus Pompejus. Domitius Enobarbus. Ventidius. Canidius. Eros. Dercetas. Scarus. Demetrius. Philo.	Freunde und Diener des Antonius.
Mecänas. Agrippa. Dolabella. Proculejus. Thyreus.	Freunde und Diener des Cäsar.
Gallus. Menas. Menecrates. Varrius.	Freunde vom Pompejus.

Silius, ein Officier in der Armee des Ventidius.
Taurus, Cäsars General-Lieutenant.

Alexas. Mardian. Diomedes.	Diener der Cleopatra.

Ein Wahrsager.
Ein Bauerkerl.

Cleopatra, Königin von Aegypten.

Octavia, Cäsars Schwester, und Gemalin des Antonius.

Charmion.	}	Kammer-Fräulein der Cleopatra.
Iras.		

Abgesandte vom Antonius an Cäsar, Hauptleute, Soldaten, Boten, Trabanten, Wachen, und andre stumme Personen.

Die Scene ist das Römische Reich.

Antonius



Antonius und Cleopatra.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Der Palast zu Alexandria in Egypten.)

Demetrius und Philo treten auf.

Philo.

Nein, die verliebte Schwärmerey unsers Feldherrn übersteigt alle Grenzen. Diese seine männlichen Augen, die sonst über die weit verbreiteten Linien seiner stolzen Kriegsheere gleich dem ehernen Mars herabfunkelten, drehen sich izt in schmachtender Anbetung nach einer braungelben Stirne; und

 sein

sein Heldenherz, das im Gedräng grosser Gefechte die Schnallen seines Brustharnischs aufsprengte, verläugnet nun allen seinen Stolz, und ist der Blasebalg und der Fächer worden, die Brunst einer Zigäunerin abzukühlen. Seht, wie sie daher kommen.

Trompeten-Stoß. Antonius und Cleopatra mit ihrem Frauenzimmer, und Castraten die ihr Luft zufächeln.

Gebt nur wol Acht, und ihr werdet in ihm einen von den dreyen Grundpfeilern der Welt in den Ruhsessel einer Meze verwandelt sehen. Die Augen auf und seht!

Cleopatra.

Wenn es in der That Liebe ist, so sagt mir, wie viel?

Antonius.

Das ist eine bettelarme Liebe, die sich berechnen läßt.

Cleopatra.

Ich will eine Grenze sezen, wie weit ich geliebt seyn will.

Antonius.

So must du nur einen neuen Himmel und eine neue Erde ausfinden.

Ein Courier tritt herein.

Courier.

Neue Zeitungen, Gnädiger Herr, von Rom.

Antonius.

Antonius.

Sie sind meinen Ohren zuwider; mach's kurz!

Cleopatra.

Nein, hört ihn an, Antonius. Fulvia ist vielleicht böse, oder wer weiß, ob der dünnbärtige Cäsar euch nicht ein machtvolles Mandat zugeschikt hat: Thue diß, thue das; nimm dieses Königreich, und gieb jenes zurük; thue es, oder wir verdammen dich --

Antonius.

Wie, meine Liebe?

Cleopatra.

Vielleicht, (in der That, das ist überaus wahrscheinlich) vielleicht dürft ihr nicht länger hier bleiben, eure Zurükberuffung ist vom Cäsar angekommen; ihr müßt sie also anhören. Wo sind Fulvias Klagschriften? Wo Cäsars? Ruft die Couriers herein. So wahr ich Aegyptens Königin bin, du erröthest, Antonius, und dein Blut erkennt Cäsarn für seinen Oberherrn; sonst schämen sich deine Wangen so für dich, wenn die scharfzüngige Fulvia keift. Die Couriers --

Antonius.

Laßt Rom im Tyber zerschmelzen, und den unermeßlichen Triumph-Bogen des neuerrichteten Reichs einstürzen! Hier ist meine Welt. Königreiche sind Erdklösse; unsre

schmuzige

schmuzige Erde ist Thieren und Menschen gemein; das allein ist werth, Leben genennt zu werden -- (Er umarmt Cleopatra) wenn solch ein zwillinggleiches Paar es thut; hierinn, (der ganzen Welt sey es bey höchster Strafe zu wissen!) haben wir keinen Gleichen.

Cleopatra.

Eine merkwürdige Unwahrheit! Wie, heurathete er Fulvia, und liebte sie nicht? Ich will die Thörin scheinen, aber ich bin sie nicht. Antonius wird sich selbst gleich bleiben.

Antonius.

Aber von Cleopatra allein beherrscht. Nun, um unsrer Liebe und ihrer süssen Stunden willen, laß uns die Zeit nicht mit Zänkereyen verschwenden; keine Minute unsers Lebens sollte ohne ein neues Vergnügen verlauffen. Was für Kurzweil giebt es auf die Nacht?

Cleopatra.

Gebt dem Abgesandten Audienz.

Antonius.

Hie, zänkische Königin! (Und doch selbst Schelten und Zürnen ist reizend an dir, und der äusserste Grad jeder Leidenschaft arbeitet nur, dich schöner und bewundernswürdiger zu machen.) Ich will keinen Boten als von dir -- Diese Nacht wollen wir ganz allein mit einander durch die Strassen gehen, und uns mit Beobachtung der verschiednen Gat-

tungen

tungen von Menschen belustigen (*); Kommt, meine Königin, verwichne Nacht wolltet ihr's ja -- beunruhigt ihr uns nicht mit euern Nachrichten --

(Sie gehen mit ihrem Gefolge ab.)

Demetrius.

Ist das alle Achtung, die Antonius für Cäsarn hat?

Philo.

Mein Herr, es giebt Augenblike, wo er nicht Antonius ist, und weit unter den grossen Character herabfällt, der ihn nie verlassen sollte.

Demetrius.

Mir ist leid, daß er das Gerüchte, diesen allgemeinen Lügner, rechtfertiget, welches ihn zu Rom so abschildert; aber ich hoffe, daß er morgen eine anständigere Person spielen werde. Gute Nacht.

[Sie gehen ab.]

(*) Ein Umstand, den unser Autor mit seiner gewöhnlichen historischen Treue aus dem Plutarch hieher gesezt hat, weil er doch irgendwo angebracht werden mußte.

Zweyte

Zweyte Scene.

Enobarbus, Charmion, Iras, Alexas und ein Wahrsager.

Charmion.

Alexas, liebster Alexas, Alexas mit was für einem Beywort du nur immer willt, aller = übervollkommenster Alexas, wo ist der Wahrsager, den ihr der Königin so sehr angepriesen habt? Ich möchte doch gar zu gerne den Ehemann kennen, der, wie ihr sagt, seine Hörner mit Blumen bekränzen muß.

Alexas.

Wahrsager --

Wahrsager.

Was wollt ihr?

Charmion.

Ist das der Mann? Mein Herr, seyd ihr der, der so viel Dinge weiß?

Wahrsager.

Ich kan ein wenig in dem unendlichen Geheimniß-Buche der Natur lesen.

Alexas.

Zeigt ihm eure Hand.

Enobarbus.

Enobarbus.

Bringt hurtig das Essen herein, und Wein genug, damit wir auf Cleopatra's Gesundheit trinken können.

Charmion.

Mein lieber Herr, sagt mir fein glükliche Dinge.

Wahrsager.

Ich mache nichts, ich weissage nur.

Charmion.

So seyd so gut und weissagt sie mir.

Wahrsager.

Ihr werdet noch viel schöner werden, als ihr seyd.

Charmion.

Er meynt, fetter.

Iras.

Nein, er meynt, ihr werdet euch mahlen wenn ihr alt seyn werdet.

Charmion.

Das verhüten meine Runzeln!

Alexas.

Unterbrecht seine Fürsicht nicht; seyd aufmerksam.

Charmion.

Charmion.

Husch!

Wahrsager.

Ihr werdet mehr lieben, als geliebt werden.

Charmion.

Ich wollte lieber, ich erhizte mir meine Leber durch Trinken.

Alexas.

Nein, hört ihn doch an.

Charmion.

Nun gut Glük, recht hübsches Glük! Laßt mich in Einem Vormittag mit drey Königen vermählt werden und sie alle begraben; laßt mich in meinem fünfzigsten Jahr ein Kind haben, welchem Herodes aus Judenland zinsbar seyn müsse; oder findet ein Mittel in meiner Hand aus, mich mit Octavius Cäsar zu verheurathen, damit ich gleichen Rang mit meiner Frauen kriege.

Wahrsager.

Ihr werdet eure Frau überleben.

Charmion.

O vortreflich! Ich liebe langes Leben noch mehr als Feigen.

Wahrsager.

Ihr habt schon glüklichere Umstände erfahren, als diejenigen sind, die euch bevorstehen.

Char-

Charmion.

So scheint es wol, meine Kinder werden keine Namen haben. Ich bitte dich, wie viele Buben und Mädchen muß ich haben?

Wahrsager.

Wenn ein jeder eurer Wünsche eine Gebährmutter hätte, und fruchtbar wäre, eine Million.

Charmion.

Weg mit dem Narren! Ich glaube, der Mann kan hexen.

Alexas.

Ihr meynt, es wisse niemand um eure Wünsche, als eure Bett-Laken.

Charmion.

Nun, kommt, sagt der Iras, was ihr begegnen wird?

Enobarbus.

Was mir und den meisten von uns allen diese Nacht begegnen wird, wird seyn, mit einem guten Rausche schlafen zu gehen.

Iras.

Hier ist eine Hand, die zum wenigsten Keuschheit weissagt.

Charmion.

Sicher; wie der überlauffende Nil Hunger weissagt.

Iras.

Geht, ihr unartiger Bettgeselle, was versteht ihr vom Wahrsagen?

Charmion.

Ich? O wenn eine schmuzige Hand nicht ein fruchtbares Prognosticon ist, so sagt, ich könne nicht hinter den Ohren krazen. Ich bitte dich, sag ihr nur ein Werkeltags-Glük.

Wahrsager.

Euer Glük ist beynah einerley.

Iras.

Aber wie? aber wie? sagt mir nähere Umstände.

Wahrsager.

Ich habe alles gesagt.

Iras.

Bin ich nicht eines Daumens lang mehr Glük werth, als sie?

Charmion.

Gut, wenn ihr einen Daumen Glüks mehr haben solltet als ich, wo wolltet ihr's nehmen?

Iras.

Nicht von meines Mannes Nase.

Charmion.

Der Himmel verhüte alle böse Vorbedeutungen! Alexas -- Kommt, sein Glük, sein Glük -- O laß ihn eine Frau kriegen die nicht gehen kan, liebe Isis, ich bitte dich, und laß sie sterben, und gieb ihm eine schlimmere, und laß auf die schlimmste immer eine noch schlimmere folgen, bis die schlimmste unter allen ihn lächelnd zu Grabe trägt, einen fünfzigfachen Hahnrey. Gute Isis, höre mein Gebet, wenn du mir gleich wichtigere Bitten abschlägst; gute Isis, ich bitte dich gar schön.

Iras.

Amen, liebe Göttin; erhöre dieses Gebet deines Volks. Denn wie es herzbrechend ist, einen hübschen Mann zu sehen, der ein lüderliches Weib hat, so möchte man sich zu tode kränken, wenn man einen Schurken sieht, der keine Hörner trägt; beobachte also das Decorum, liebe Isis, und berathe ihn wie er's verdient.

Charmion.

Amen!

Alexas.

Seht doch! wenn es auf sie ankäme, mich zum Hahnren zu machen, sie würden eher H** werden, eh sie es nicht thäten.

Dritte Scene.

Cleopatra zu den Vorigen.

Enobarbus.

Husch! hier kommt Antonius.

Charmion.

Nicht er, die Königin.

Cleopatra.

Habt ihr meinen Herrn nicht gesehen?

Enobarbus.

Nein, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

War er nicht hier?

Charmion.

Nein, Madam.

Cleopatra.

Er war in lustigem Humor, aber auf einmal hat ihn ein Römischer Gedanke getroffen. Enobarbus --

Enobarbus.

Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Cleopatra.

Sucht ihn und bringt ihn hieher; wo ist Alexas?

Alexas.

Hier, zu Befehl; der Gnädige Herr kommt.

Antonius mit einem Courier und seinem Gefolge treten auf.

Cleopatra.

Wir wollen ihn nicht ansehen; geht mit uns.
[Sie geben ab.]

Courier.

Fulvia, deine Gemalin erschien zuerst im Felde.

Antonius.

Gegen meinen Bruder, Lucius?

Courier.

Allein dieser Krieg hörte plözlich wieder auf, und die Umstände machten sie wieder zu Freunden, um ihre Kräfte gegen Cäsarn zu vereinbaren, dessen bessers Glük sie nichts desto weniger beym ersten Zusammenstoß aus Italien trieb.

Antonius.

Gut, sag mir das Aergste.

Courier.

Schlimme Zeitungen theilen ihre verhaßte Beschaffenheit dem Erzähler mit.

Antonius.

Ja, wenn sie einen Narren oder eine feige Memme betreffen -- nur weiter; geschehene Dinge sind für mich vorbey. So ist es; wer mir die Wahrheit sagt, und wenn gleich der Tod in seiner Erzählung läge, den hör' ich, als ob er mir schmeichelte.

Courier.

Labienus hat mit seiner Parthischen Macht Asien erweitert, und sein eroberndes Panier vom Euphrates und Syrien bis in Lydien und Jonien ausgebreitet; indessen daß --

Antonius.

Antonius, willt du sagen --

Courier.

O Gnädigster Herr!

Antonius.

Rede offenherzig mit mir, verringre nicht die allgemeine Stimme; nenne Cleopatra, wie sie zu Rom genennt wird. Tadle mich in Fulvia's Ausdrüken, und beschilt meine Fehler mit so ungebundner Freyheit, als beyde, Wahrheit und Bosheit, fähig sind zu gebrauchen. O dann bringen wir

Unkraut

Unkraut hervor, wenn unsre thätige Kraft in wollüstiger Ruhe versunken ligt; uns unser Böses sagen, ist eben so viel als uns umpflügen -- Lebe wohl für eine Weile.

Courier.

Nach euerm gnädigsten Belieben.

Antonius.

Von Sicyon, was giebt es Neues daher? ist keiner von Sicyon da?

Courier.

Der Mann von Sicyon, ist einer da?

(Der erste Courier geht ab.)

Ein Bedienter.

Er wartet auf Erlaubniß.

Antonius.

Laß ihn hereinkommen -- Ich muß diese starken Egyptischen Fessel zerbrechen, oder mein Unsinn wird mich zu Grunde richten -- Wer seyd ihr?

Ein andrer Courier mit einem Brief.

2. Courier.

Fulvia eure Gemalin ist todt.

Antonius.

Wo starb sie?

2. Courier.

In Sicyon. Ihre langwierige Krankheit und was euch sonst noch zu wissen angelegen ist, enthält dieser Brief.

Antonius.

Laß mich allein -- (Der 2. Courier geht ab.) Welch eine grosse Seele ist gegangen! Und doch wünschte ich das. Was wir mit Verachtung von uns stossen, wünschen wir oft wieder zurük, wenn es nicht mehr in unsrer Gewalt ist; das gegenwärtige Vergnügen wird durch den sinkenden Umlauff der Zeit endlich das Gegentheil von sich selbst. Nun da sie dahin ist, ist sie werth, und diese Hand, die sie fortschob, könnte sie wieder zurük ziehen. Ich muß mich von dieser bezaubernden Königin losreissen. Mein Müßiggang brütet zehntausend Uebel mehr aus als mir schon bekannt sind. He! Enobarbus?

Enobarbus kommt herein.

Enobarbus.

Was ist euer Befehl, mein Herr?

Antonius.

Ich muß eilends von hier.

Enobarbus.

So werden wir alle unsre Weibsleute ums Leben bringen; wir sehen ja, wie todtkrank sie die kleinste Unfreundlichkeit macht; wenn sie die Marter unsrer Abreise ausstehen müssen, so sterben sie daran, das ist ausgemacht.

Antonius.

Antonius.

Ich muß gehen.

Enobarbus.

Wenn wir nothwendig gehen müssen, so laßt sie immer sterben. Es wäre unbarmherzig, sie um nichts wegzuwerfen; wenn man aber zwischen ihnen und einer Sache von Wichtigkeit zu wählen hat, so müssen sie für nichts gerechnet werden. Cleopatra stirbt augenbliklich, wenn sie nur einen Laut hievon erfährt; ich habe sie schon zwanzig mal bey weit geringern Anläsen sterben sehen; der Tod muß etwas ganz besonders kützelndes für sie haben, daß sie eine solche Leichtigkeit hat zu sterben.

Antonius.

Sie ist unbegreiflich schlau.

Enobarbus.

Ach nein, mein Herr; ihre Leidenschaften sind aus nichts anders als der Quintessenz der reinsten Liebe gemacht. Man kan ihre Seufzer und Thränen nicht Wind und Wasser nennen; es sind Stürme und Ungewitter, grösser als man sie in irgend einem Calender findt; wenn es seyn muß, so kan sie einen Plazregen machen so gut als Jupiter.

Antonius.

Ich wollt' ich hätte sie nie gesehen.

Enobarbus.

O mein Herr, da hättet ihr ein miraculoses Kunststük ungesehen gelassen, und das hätte eure Reisen in einen schlimmen Credit gesezt.

Antonius.

Fulvia ist todt.

Enobarbus.

Mein Herr!

Antonius.

Fulvia ist todt.

Enobarbus.

Fulvia?

Antonius.

Todt?

Enobarbus.

Nun, mein Herr, so bringt den Göttern ein Dank-Opfer! Wenn es Ihren Deitäten beliebt, einem ehrlichen Mann sein Weib zu nehmen, so lassen sie ihm doch den Trost, daß wenn alte Röke ausgetragen sind, der Schneider noch lebt der neue machen kan. Wenn es keine andre Weiber mehr gäbe, da wär't ihr in der That in einem kläglichen Fall; aber so wie die Sachen stehen, ist dieser Schmerz mit Trost bekrönt; aus eurem alten Nachthemde wird ein neuer Unterrok, und, in der That, die Thränen leben in einem Zwibel, die diesen Kummer wässern sollen.

Antonius.

Antonius.

Die Händel, die sie im Staat angefangen hat, leiden meine Abwesenheit nicht.

Enobarbus.

Und die Angelegenheiten, die ihr hier auf dem Halse habt, (*) können euch nicht entbehren; sonderlich Cleopatra's ihre, die schlechterdings eure Residenz erfodert.

Antonius.

Keine leichtsinnige Antworten mehr; Mach unsern Officiers unser Vorhaben kund; ich will der Königin die Ursachen unsers Abzugs eröffnen, und um ihre Einwilligung anhalten. Denn nicht nur der Tod der Fulvia, und andre noch wichtigere Umstände, reden uns nachdrüklich zu, sondern auch die Briefe unserer meisten Freunde in Rom ruffen uns alle einhellig nach Hause. Sextus Pompejus hat Cäsarn herausgefodert und ist Meister von der See. Unser unbeständiges Volk (welches den Verdienstvollen nur so lange liebt als es seine Verdienste genießt) fängt an Pompejum den Grossen in seinem Sohn zu vergöttern, und alle seine Ehrenstellen über ihn aufzuhäuffen; sein Name, seine Macht, und das Feuer seiner Jugend und seines Muths sind genug, dem grösten Soldaten zu thun zu geben, und, wofern ihm Zeit gelassen wird, den ganzen Erdkreis in neue Erschütterungen zu sezen. Es ist nöthig, ihn in der Brut zu erstiken, da er

nur

(*) Im Original macht das zweydeutige Wort broach einen Spaß, den weder unsre Sprache noch die Anständigkeit zu übersezen erlaubt hat.

nur Leben und noch kein Gift hat. Sagt allen, die von uns abhangen, es sey unser Wille, schleunig von hier abzugehen.

Enobarbus.

Ich will.

[Sie gehen ab.]

Vierte Scene.

Cleopatra, Charmion, Alexas und Iras treten auf.

Cleopatra.

Wo ist er?

Charmion.

Ich sah ihn diese ganze Weile nicht.

Cleopatra.

Sieh, wo er ist, wer bey ihm ist, was er thut -- Aber laß dir nicht anmerken, daß ich dich geschikt habe -- Wenn du ihn traurig findst, so sag, ich tanze; wenn er aufgeräumt ist, so meld' ihm, daß ich plözlich krank worden sey. Hurtig, damit du bald wieder da bist.

Charmion.

Gnädigste Königin, mich dänckt, wenn ihr ihn zärtlich liebet, so fangt ihr es nicht recht an, um ihn zur Gegenliebe zu nöthigen.

Cleopatra.

Cleopatra.

Was sollt ich denn thun, das ich nicht thue?

Charmion.

Ihm in allem nachgeben, und ihm in nichts durch den Sinn fahren.

Cleopatra.

Du Thörin, das wäre der gerade Weg ihn zu verliehren.

Charmion.

Reizt ihn nur nicht zu sehr; ich bitte euch, gebt nach -- Aber hier kommt er selbst.

Antonius zu den Vorigen.

Cleopatra.

Ich bin krank und verdrießlich.

Antonius.

Ich weiß nicht, wie ich ihr meine Entschliessung vorbringen soll.

Cleopatra.

Hilf mir weg, liebe Charmion, oder ich falle um; ich kan es nicht länger so ausstehen, die Natur ist nicht stark genug es auszuhalten --

[Sie thut, als ob sie ohnmächtig werde.]

Antonius.

Antonius.

Wie, theureste Königin?

Cleopatra.

Ich bitte euch, steht weiter von mir zurük.

Antonius.

Was soll das bedeuten?

Cleopatra.

Ich les' in euern Augen, daß ihr mir eine schöne Zeitung bringet. Was sagt die Ehefrau? Ihr könnt gehen; wollte der Himmel, sie hätt' euch nie Erlaubniß gegeben, zu kommen! Sie soll nicht sagen, daß ich euch hier aufhalte; ich habe keine Gewalt über euch; ihr seyd der ihrige.

Antonius.

Die Götter wissen am besten --

Cleopatra.

Nein, so entsezlich ist noch niemals eine Königin betrogen worden; und doch ist es meine eigne Schuld; ich sah es gleich beym Anfang, daß man Verrätherehen brutete --

Antonius.

Cleopatra --

Cleopatra.

Wie konnt' ich denken, daß ihr mein seyn würdet, und

und getreu, ob ihr gleich mit euern Eidschwüren die Götter auf ihren Thronen erschüttertet? Wurdet ihr nicht in eben demselben Augenblik Fulvien ungetreu? Welch ein ausschweifender Wahnwiz, sich durch Schwüre verstriken zu lassen, die auf den Lippen entstehn, und unterm Schwören sich selbst brechen!

Antonius.

Allerangenehmste Königin --

Cleopatra.

Nein, ich bitte euch, sucht keine Vorwände für eure Abreise; nehmt Abschied und geht; wie ihr batet, da bleiben zu dürfen, da war es Zeit für Worte, nicht izt, da ihr gehen wollt -- Ewigkeit war in unsern Lippen und in unsern Augen; Götterlust in jedem Gesichtszug; kein Theilchen unsers Wesens so arm, das nicht von Wonne des Himmels überfloß -- Es muß noch so seyn, oder du bist aus dem grösten Helden der Welt der gröste Lügner worden.

Antonius.

Nun, meine Königin --

Cleopatra.

Ich wollt' ich hätte deine Herculische Bildung; du solltest erfahren, daß ein Herz in der Königin von Aegypten ist.

Antonius.

Höret mich, Königin; die strenge Nothwendigkeit der

Zeit

Zeit fordert eine Weile unsre Dienste; aber mein ganzes Herz bleibt bey euch zurük. Unser Italien schimmert um und um von bürgerlichen Schwerdtern; Sextus Pompejus nähert sich schon den Thoren von Rom. Die gleiche Stärke zwoer einheimischer Partheyen brütet gefährliche Unruhen; die Verhaßten sind mächtig, und mit dem Zuwachs der Macht auch beliebt worden; der verurtheilte Pompejus, reich von angeerbtem väterlichem Ansehen, schleicht sich in die Herzen aller derjenigen ein, die bey der gegenwärtigen Regierung nichts gewonnen haben, und deren grosse Anzahl gefährlich ist; kurz, die zeitherige Ruhe selbst hat dem Staat eine Krankheit zugezogen, welche leicht in verzweifelte Veränderungen ausbrechen könnte. Mein besonderster Beweggrund, und derjenige so euch am meisten mit meiner Abreise aussöhnen sollte, ist Fulvia's Tod.

Cleopatra.

Ob ich gleich noch nicht alt genug bin, um von Thorheit, so bin ich es doch, um von Kindheit frey zu seyn. Kan Fulvia sterben?

Antonius.

Sie ist todt, meine Königin! Siehe hier, und lies, wenn es dir beliebt, die Unruhen die sie erregt hat; das Lezte was sie that, war das Beste; siehe, wenn und wo sie starb.

Cleopatra.

O höchst treulose Liebe! Wo sind die Thränen-Güsse

die

die du ihr schuldig bist? Nun seh ichs, an Fulvias Tod seh ichs, wie der meinige wird aufgenommen werden.

Antonius.

Höret, anstatt immer zu zanken, lieber, was meine Absichten sind; sie sollen Plaz haben oder aufhören, je nachdem ihr es gut findet. Beym Feuer, das den Schleim des Nils befruchtet, ich geh als dein Soldat und Diener von hier, und mache Frieden oder führe Krieg, wie du es lieber siehst.

Cleopatra.

Schneide mir meinen Schnür-Leib auf, Charmion, komm; doch laß es nur seyn, ich befinde mich in einem Augenblik bald wohl bald übel; so liebt Antonius.

Antonius.

Meine unschäzbare Königin, verzeihet, und lasset einer Liebe beßre Gerechtigkeit wiederfahren, die alle Proben aushalten wird.

Cleopatra.

Das sagte mir Fulvia. Ich bitte dich, dreh dich auf die Seite, und wein' um sie; dann nimm Abschied von mir, und sage, diese Thränen gehen Cleopatra an. Ey ja, sey so gut und spiel eine hübsche Scene von Verstellung, und laß sie der vollkommnen Ehre gleich sehen.

Antonius.

Du ermüdest meine Geduld, laß es genug seyn.

Cleopatra.

Ihr könntet es noch besser, doch ist das ziemlich gut gemacht.

Antonius.

Nun, bey meinem Schwerdt --

Cleopatra.

und Tartsche -- es geht immer besser; doch ist es noch nicht sein bestes -- Sieh, ich bitte dich Charmion, wie dieser Herculische Römer von seinem Zorn gefressen wird!

Antonius.

Ich will euch verlassen, Lady.

Cleopatra.

Mein höflicher Lord, nur ein Wort: Ihr und ich müssen scheiden, mein Herr; (aber das ist es nicht, was ich euch sagen wollte.) Ihr und ich haben einander geliebt, mein Herr, (aber das ist auch nichts, ihr wißt es wol,) es ist etwas anders das ich sagen wollte -- O! meine Vergeßlichkeit ist ein rechter Antonius, ich kan mich kaum mehr an mich selbst besinnen.

Antonius.

Wenn Eure Majestät nicht die Thorheit zu ihrem Sclaven hätte, so würd' ich versucht, euch für die Thorheit selbst zu halten.

Cleopatra.

Es ist eine Arbeit zum Schwizen, eine solche Thorheit so nah' an seinem Herzen zu tragen, wie Cleopatra diese trägt. Doch vergebet mir, mein Herr; eure Ehre ruft euch von hier, seyd also taub gegen meine keines Mitleids würdige Thorheit, und alle Götter mögen euch begleiten; umlorbeerter Sieg siz auf euerm Schwerdt, und euer Weg sey mit glüklichem Erfolg bestreut.

Antonius.

Laßt uns gehen; kommt, unsre Trennung selbst kan uns nicht trennen; du gehst mit mir ob du gleich hier bleibst, und ich bleibe bey dir zurük, indem ich von hinnen segle.

[Sie gehen ab.]

Fünfte Scene.

(Verwandelt sich in Cäsars Palast in Rom.)

Octavius Cäsar mit einem Brief in der Hand, Lepidus, und ihr Gefolge treten auf.

Cäsar.

Ihr sehet nun, Lepidus, und wisset es fürs Künftige, daß es nicht Cäsars natürliches Laster ist, einen grossen Nebenbuhler zu hassen. Diß sind die Neuigkeiten von Alexandria; er fischt, er trinkt, und verschwendet die nächtlichen Lampen mit Gaukelspielen, ist nicht männlicher als Cleopatra,

patra, noch die Gemalin des Ptolomäus weibischer als er. Er würdigte meine Abgeordneten kaum, sie anzuhören, und ließ sich kaum beyfallen, daß er Mitregenten habe. Ihr werdet hier einen Mann finden, der das Original von allen Fehlern aller andern Menschen ist.

Lepidus.

Ich kan nicht denken daß er Böses genug habe, um seine gute Seite zu verdunkeln. Seine Fehler sind gegen seine Tugenden wie die Nacht, deren Schwärze das Feuer der Sterne nur funkelnder macht; mehr angeerbt als freywillig; mehr Schwachheiten, die er nicht vermeiden kan, als Thorheiten, die er begeht.

Cäsar.

Ihr seyd zu gelinde. Gesezt auch, es sey nicht unanständig, sich auf Ptolomäens Bette zu tummeln, ein Königreich für einen Spaß wegzugeben, mit Sclaven und nach Schweiß riechenden Schurken in die Wette zu sauffen, und am hellen Mittag berauscht durch die Strassen zu taumeln; gesezt, diß steh' ihm an, (und doch was für ein Mensch muß der seyn, den solche Dinge nicht entehren?) so kan Antonius doch seine Fehler nicht entschuldigen, wenn sein Leichtsinn unsre Last verdoppelt. Wenn er seine müßige Stunden mit wollüstigen Ausschweiffungen anfüllt, so werden ihn Ekel und Auszehrung davor zur Rechenschaft ziehen. Aber eine solche Zeit zu verderben, da ihn die Trummel von seinen Spielen abruft, und keine geringere Gefahr, als sein Untergang und der unsrige ihn erweken sollte, das verdient solche Ausscheltungen, wie wir unreiffe

Knaben

Knaben beschelten, die ihre Erfahrung ihrem gegenwärtigen Vergnügen verpfänden, was auch die Vernunft dagegen sagen mag.

Ein Bote zu den Vorigen.

Lepidus.

Hier kommen noch mehr neue Zeitungen.

Bote.

Deine Befehle sind vollzogen, Grosser Cäsar, und du wirst alle Stunden Nachrichten bekommen, wie die auswärtigen Sachen gehen. Pompejus hat eine starke See-Macht, und wird, wie es scheint, von allen geliebt, die den Cäsar nur fürchteten. Die Mißvergnügten versammeln sich bey den Thoren, und es wird unter die Leute gebracht, als ob ihm grosses Unrecht geschehen sey.

Cäsar.

Ich hätte alles dieses zum voraus wissen können; die Geschichte lehrt uns von den ältesten Zeiten her, daß derjenige, der izt der Erste ist, so lang alle Wünsche für sich hatte, bis er es war; und daß der unglükliche Mann, nie geliebt bis er keine Liebe mehr verdient, erst theuer wird, wenn er vermißt wird. Dieser Pöbel fährt, gleich einem herumirrenden Nachen auf einem Strom, auf und nieder, und schlendert hinter der veränderlichen Fluth her, um sich selbst durch seine Bewegung aufzureiben.

Bote.

Cäsar, ich bringe dir Nachricht, daß Menecrates und Menas, berüchtigte Seeräuber, sich das Meer unterthan machen, welches sie mit Schiffen von aller Gattung verwunden. Sie machen unaufhörliche Anfälle auf die Küsten von Italien, deren Bewohner nicht Muth genug haben, an Gegenwehr nur zu denken; kein Schiff darf sich sehen lassen, ohne sogleich weggenommen zu werden; und der blosse Name des Pompejus schadet mehr, als alle seine Macht schaden könnte, wenn sie Widerstand fände.

Cäsar.

O Antonius, verlaß deine üppigen Schmäuse -- da du einst vor Mutina geschlagen wurdest, wo die Consuls Hirtius und Pansa durch dich fielen; da folgte dir der Hunger an deinen Fersen, und du kämpftest mit ihm, ob du gleich zärtlich auferzogen warst, mit einer Geduld, deren kaum ein Wilder fähig wäre. Du trankst Pferd-Pisse, und die grünen Pfüze, wovor dem Vieh selbst geekelt hätte; die herbesten Beeren auf den rauhesten Zäunen waren damals deinem Gaum nicht zu unschmakhaftig; ja gleich dem Hirsch, wenn Schnee seine Weide bedekt, freztest du die Rinden der Bäume ab. Auf den Alpen, sagt man, assest du so unnatürliches Fleisch, daß einige von dessen blossem Anblik starben; und alles dieses (zur Schande deiner izigen Weichlichkeit sey es gesagt!) ertrugst du wie ein Soldat, mit solcher Gleichgültigkeit, daß deine Wangen nur nicht schlapp davon wurden.

Lepidus.

Lepidus.

Es ist Schad' um ihn.

Cäsar.

Daß seine Schande ihn schleunig nach Rom zurük treibe! -- Es ist hohe Zeit, daß wir beyde im Feld erscheinen, und zu diesem Ende wollen wir ohne Verzug den Senat versammeln; Pompejus wächßt durch unsre Saumseligkeit.

Lepidus.

Bis Morgen, Cäsar, werd' ich im Stande seyn, euch genau zu sagen, was ich zu Land und zu Wasser aufbringen kan, um der gegenwärtigen Gefahr die Stirne zu bieten.

Cäsar.

Das gleiche Geschäfte wird bis Morgen mich beschäftigen. Lebet wohl.

Lepidus.

Lebet wohl, Milord. Ich ersuche euch, wenn ihr indessen etwas Neues erfahrt, mich Theil daran nehmen zu lassen.

Cäsar.

Zweifelt nicht daran, mein Herr; ich erkenn' es als meine Pflicht.

[Sie gehen ab.]

Sechste Scene.

[Verwandelt sich in den Palast zu Alexandria.]

Cleopatra, Charmion, Iras und Mardian treten auf.

Cleopatra.

Charmion --

Charmion.

Madam?

Cleopatra.

Ha, ha, -- Gieb mir Mandragora zu trinken.

Charmion.

Wofür, Madam?

Cleopatra.

Damit ich diesen ganzen Abgrund von Zeit, der mich von Antonius trennen wird, verschlafen möchte.

Charmion.

Ihr denkt zuviel an ihn.

Cleopatra.

O das ist Verrätherey --

Charmion.

Madam, ich denke nicht so.

Cleopatra.

Cleopatra.

Du, Castrat, Mardian --

Mardian.

Was ist Eurer Hoheit Belieben?

Cleopatra.

Nicht, dich izt singen zu hören; ich trage kein Belieben an irgend etwas, das ein Castrat hat; es kommt dir wohl, daß, so unzeugsam als du bist, deine freyern Gedanken nicht aus Aegypten hinaus fliegen können. Hast du Leidenschaften?

Mardian.

Ja, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

In der That.

Mardian.

Nicht in der That; denn ich kan nichts thun, als was jedermann thun darf; aber doch hab' ich ungestüme Begierden, nnd denke oft, was Venus und Mars mit einander gethan haben.

Cleopatra.

O Charmion, wo, denkst du, ist er izt? Steht er oder sizt er? Oder geht er? Oder ist er zu Pferde? Glükseliges Pferd, das den Antonius tragen darf! Halte dich

wol, Pferd; denn weissest du, wen du trägst? Den halben Atlas dieser Erde, den Arm und Helm des menschlichen Geschlechts -- Izt sagt er, oder murmelt: Wo ist meine Nil=Schlange? (denn so nennt er mich.) Nun weid' ich mich selbst mit dem allersüssesten Gift. Denk an mich, ob ich gleich von Hyperions verliebten Stichen schwarz, und von der Zeit gerunzelt bin. Breitstirniger Cäsar, da du hier warst, da war ich ein Bissen für einen Monarchen; da konnte Pompejus der Grosse stehen, und seine Augen in die meinige einwachsen machen; da ankerte er seinen Blik in meinen Augen, und schien im Anschauen seines Lebens zu sterben.

Alexas zu den Vorigen.

Alexas.

Heil dir, Beherrscherin von Aegypten.

Cleopatra.

Wie ungleich bist du dem Marcus Antonius! Doch daß du von ihm kommst, diese grosse Tinctur hat dich übergüldet! Wie geht es meinem heldenmüthigen Antonius?

Alexas.

Das lezte was er that, Königin, war, daß er mit vielen verdoppelten Küssen diese Perle küßte -- Seine Worte steken in meinem Herzen.

Cleopatra.

So muß sie mein Ohr heraus ziehen.

Alexas.

Alexas.

Guter Freund, sagt' er, sage, der beständige Römer schike der Grossen Aegyptierin diesen Schaz einer Muschel; und die Unscheinbarkeit dieses kleinen Geschenks zu verbessern, sage, daß ich ihr einen Thron aufrichten wolle, von dem jede Stuffe ein Königreich seyn soll. Sag ihr, der ganze Ost solle sie Königin nennen. So winkte er, und bestieg ein von kriegrischen Diensten abgezehrtes Pferd, welches so muthig wieherte, daß es auf seine thierische Art that, was ich thun wollte, (und die Siege anzukündigen schien, die ich scheidend ihm wünschen wollte.)

Cleopatra.

Wie, war er traurig oder lustig?

Alexas.

Gleich der Jahrszeit zwischen der grösten Hize und Kälte, war er weder traurig noch lustig.

Cleopatra.

O wolgetheilter Humor! Gieb Acht, liebe Charmion, das ist der Mann; gieb nur Acht; er war nicht traurig, denn das würde auf diejenigen sich verbreitet haben, die ihre Blike nach den seinigen einrichten; er war nicht lustig, damit sie sehen sollten, daß seine Erinnerung in Aegypten bey seinem Vergnügen lige; sondern zwischen beyden. O himmlische Vermischung! Du magst traurig oder lustig seyn, so läßt dir der äusserste Grad von beydem so gut als keinem andern Mann in der Welt -- trafst du meine Couriers an?

Alexas.

Alexas.

Ja, Gnädigste Frau, zwanzig verschiedne Couriers. Warum schiktet ihr so viele?

Cleopatra.

Wer an dem Tage gebohren wird, da ich vergessen werde, an den Antonius zu schiken, soll als ein Bettler sterben. Dinte und Papier, Charmion; willkommen, mein lieber Alexas -- Charmion, liebt ich jemals Cäsarn so sehr?

Charmion.

O der brave Cäsar!

Cleopatra.

Bringe deine nachdrüklichen Ausruffungen besser an, sage, der brave Antonius.

Charmion.

Der brave Cäsar!

Cleopatra.

Bey der Isis, du sollst blutige Zähne kriegen, wenn du dich noch einmal unterstehst, mit Cäsarn meinen Mann der Männer zu vergleichen.

Charmion.

Mit gnädigster Erlaubniß, ich singe nur euch selbst nach.

Cleopatra.

Das sagt' ich in meinen Salat-Tagen, da ich noch grün am Verstand und kalt von Blut war -- Aber hinweg! Gebt mir Dinte und Papier; er soll jeden Tag etliche Grüsse haben, und wenn ich Aegypten darüber entvölkern müßte.

(Sie gehen ab.)

Zweyter

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

(Sicilien.)

Pompejus, Menecrates und Menas treten auf.

Pompejus.

Wenn die grossen Götter gerecht sind, so werden sie den Unternehmungen der gerechtesten Menschen beystehen.

Menecrates.

Wisse, würdiger Pompejus, daß sie nicht versagen, was sie aufschieben.

Pompejus.

Aufschub ist eben das, was wir von ihnen bitten.

Menas.

Unwissend was uns gut ist, bitten wir oft um unser eigen Unglük, welches uns die weisen Mächte um unsers Besten willen versagen; und so ist es unser Vortheil, daß wir umsonst gebeten haben.

Pompejus.

Ich verspreche mir einen guten Erfolg; das Volk liebt

mich,

mich, und die See ist mein. Meine Macht ist im Zunehmen, und meine Glükweissagende Hoffnung sagt mir, sie werde voll werden. Marcus Antonius sizt in Aegypten beym Mittag-Essen, und wird keinen Krieg vor der Thür führen. Cäsar scharrt Geld zusammen, indeß daß er Herzen verliehrt. Lepidus schmeichelt beyden, und wird von beyden geschmeichelt; allein er liebt keinen, und keiner bekümmert sich um ihn.

Menecrates.

Cäsar und Lepidus sind ausgerükt, und bringen eine grosse Macht mit sich.

Pompejus.

Woher habt ihr das? Es ist falsch.

Menecrates.

Vom Sylvius, mein Herr.

Pompejus.

Er träumt; ich weiß sie sind zu Rom bey einander, und warten auf den Antonius; aber, o üppige Cleopatra, daß alle Reizungen der Liebe deine bleichen Lippen verschönern möchten! Laß Zauberey sich mit Schönheit vereinigen, und Geilheit mit beyden! Halt den Schwelger mit unaufhörlichen Schmäusen auf, deren Dämpfe sein Gehirn umnebeln; und ihr, Epicurische Köche, schärfet mit Brühen, die die Sättigung verhindern, seine Essens-Lust; daß

Schlafen

Schlafen und Essen ihn bis zu letheischer Betäubung einschläfern, und seine Ehre niemals wieder aufwachen lassen! --

Varrius zu den Vorigen.

Was giebt's, Varrius?

Varrius.

Was ich sagen werde, ist vollkommen gewiß: Marcus Antonius wird alle Stunden in Rom erwartet. Da er sich aus Aegypten hat losreissen können, so dürfen wir erwarten, daß er noch weiter gehen werde.

Pompejus.

Ich wollte eine geringere Zeitung lieber gehört haben. Menas, ich hätte mir nicht vorgestellt, daß dieser verliebte Prasser um eines so kleinen Kriegs willen seinen Kopf in einen Helm stecken würde; er ist ein zweymal beßrer Soldat als die andern beyde; allein das soll uns nur eine größre Meynung von uns selbst beybringen, daß die Furcht vor uns fähig gewesen ist, den niemals Wollust-satten Antonius aus dem Schooß der Aegyptischen Wittwe zu reissen.

Menecrates.

Ich kan nicht glauben, daß Cäsar und Antonius als gute Freunde zusammen kommen werden; sein Weib, die nun todt ist, beleidigte Cäsarn auf allerley Art; und sein Bruder zog gegen ihn zu Felde, obgleich, wie ich denke, nicht auf Antonii Anstiften.

Pompejus.

Pompejus.

Ich weiß nicht, Menas, ob kleinere Feindseligkeiten zu grössern Anlas geben werden. Stünden wir nicht gegen sie alle, so ist es sehr vermuthlich, daß sie sich entzweyen würden; sie haben einander Ursache genug gegeben, die Schwerdter zu ziehen; aber ob nicht die Furcht vor uns ihre Zwistigkeiten vergleichen werde, das wissen wir auch nicht. Sey es, wie es unsre Götter haben wollen! Unsre Sache ist, und unser Leben steht darauf, allen unsern Kräften aufzubieten. Komm, Menas.

(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

[Verändert sich in Rom.]

Enobarbus und Lepidus treten auf.

Lepidus.

Mein lieber Enobarbus, es wär' eine edle That von euch, und die euch Ehre machen würde, wenn ihr euern General zu einer sanften und freundlichen Unterredung disponieren würdet.

Enobarbus.

Ich werde ihn disponieren, zu reden wie es ihm anständig ist; wenn Cäsar ihn reizt, so mag Antonius dem Cäsar über den Kopf wegsehen, und so laut reden als

Mars. Beym Jupiter, wenn ich des Antonius Bart trüge, ich wollt ihn gewiß heute nicht abscheeren lassen.

Lepidus.

Es ist izt keine Zeit zu Privat-Gezänken.

Enobarbus.

Jede Zeit schikt sich für das, was darinn gebohren wird.

Lepidus.

Aber Kleinigkeiten müssen wichtigern Dingen Plaz machen.

Enobarbus.

Nicht, wenn die Kleinigkeiten zuerst kommen.

Lepidus.

Das ist sehr hizig gesprochen; aber, ich bitte euch, rührt das Feuer nicht aus der Asche auf. Hier kommt der edle Antonius.

Antonius und Ventidius treten auf.

Enobarbus.

Und dort, Cäsar.

Cäsar, Mecänas, und Agrippa.

Antonius.

Wenn wir hier einen guten Vergleich machen können, nach Parthia; hört ihrs, Ventidius?

Cäsar.

Cäsar.

Ich weiß es nicht, Mecänas; fragt den Agrippa.

Lepidus.

Meine edeln Freunde, was uns vereinigte, war sehr groß, laßt nicht kleine Dinge uns trennen. Was gefehlt seyn mag, laßt auf beyden Seiten freundlich angehört werden. Wenn wir über unsre nichtsbedeutende Zwistigkeiten einen Lerm anfangen, so begehen wir einen Mord, indem wir Wunden heilen wollen. Ich bitte euch also inständig, meine edeln Mitgenossen, berühret die empfindlichsten Puncte mit den sanftesten Worten, und erbittert die Sache nicht noch mehr durch ein hiziges Betragen.

Antonius.

Diß ist wol gesprochen; stünden wir vor unsern Armeen und wären zum Gefechte gerüstet, so wollt' ich so reden.
[Man hört Trompeten.]

Cäsar.

Willkommen in Rom.

Antonius.

Ich danke euch.

Cäsar.

Nehmet Plaz.

Antonius.

Nehmet Plaz, mein Herr.

Cäsar.

Nein, denn --

Antonius.

Ich höre, ihr nehmet Dinge übel, die es nicht sind; oder, wofern sie es sind, euch doch nichts angehen.

Cäsar.

Ich würde lächerlich seyn, wenn ich um nichts, oder um einer Kleinigkeit willen, mich selbst, zumal von euch, beleidiget halten wollte; und noch lächerlicher würd' ich seyn, euern Namen mit einiger Verkleinerung zu nennen, wenn es mich nichts angeht, ihn zu nennen.

Antonius.

Was geht euch mein Aufenthalt in Aegypten an, Cäsar?

Cäsar.

Nicht mehr, als mein Aufenthalt hier in Rom euch in Aegypten angehen möchte; und doch, wenn ihr von dort aus mir in meinen Staaten Händel machtet, so könnt' ich berechtigt seyn, euerm Aufenthalt in Aegypten nachzufragen.

Antonius.

Was versteht ihr unter Händel machen?

Cäsar.

Ihr könnt, wenn es euch beliebt, aus dem was hier vorgefallen ist, leicht errathen, was ich darunter verstehe. Eure Gemalin und euer Bruder sind wider mich zu Felde

gezogen,

gezogen, und euer Name war der Vorwand den sie dazu gebrauchten.

Antonius.

Ihr irret euch; mein Bruder mischte mich niemals in diese Händel ein; ich habe mich erkundiget, und meine Nachrichten kommen von wakern Leuten, die ihre Schwerdter mit euch zogen. Griff er nicht vielmehr meine Authorität mit der eurigen an, und führte den Krieg gleich eben so sehr wider meinen Vortheil und Willen als wider euch, den er zum Vorwand nahm? Meine Briefe sollten euch über diesen Punct schon befriediget haben. Wenn ihr Ursachen zu Händeln zusammenflikèn wollt, (denn keinen ganzen Stoff habt ihr nicht dazu) so muß es wenigstens nicht mit diesem seyn.

Cäsar.

Ihr macht euch selbst ein Compliment, indem ihr mir einen Mangel an Beurtheilungs-Kraft beymesset: Aber ihr flikt eure Entschuldigungen zusammen.

Antonius.

Nicht so, nicht so; ich bin gewiß, daß ihr unmöglich anders als überzeugt seyn könnt, daß ich, euer Mitgenosse in der Sache, wogegen er stritt, diese Kriege, die meine eigne Ruhe anfochten, nicht mit zufriednen Augen ansehen konnte. Was mein Weib betrift, so wünscht' ich, ihr hättet ihren Geist in einer andern ihres Geschlechts; der dritte Theil der Welt ist euer, und ihr könnt ihn mit

dem schwächsten Zaum nach euerm Gefallen lenken; aber nicht ein solches Weib.

Enobarbus.

Ich wollte, wir hätten alle solche Weiber, so könnten die Männer mit ihren Weibern in den Krieg gehen.

Antonius.

Ich gesteh es mit Bedauren, daß die Händel die ihr unbändiger und unruhiger Geist anzettelte, euch nur allzuviel Unruhe machten; allein ihr müßt doch selbst gestehen, daß ich nichts davor konnte.

Cäsar.

Ich schrieb euch nach Alexandria; aber, ohne eure ausschweiffende Lustbarkeiten nur einen Augenblik zu unterbrechen, stektet ihr meine Briefe ungelesen in die Tasche; und foppten meinen Abgesandten mit Stichelreden hinweg, ohne ihm nur Gehör zu geben.

Antonius.

Herr, er überfiel mich, ohne sich melden zu lassen; es war gerade zu einer Zeit, da ich dreyen Königen ein Gastmal gegeben hatte, und nicht war was ich am Morgen gewesen war: Allein den folgenden Tag sagt' ich ihm das, und das war soviel als ob ich ihn um Vergebung gebeten hätte. Soll ein solcher Geselle wichtig genug seyn, bey unsern Zwistigkeiten, wenn wir anders welche haben, in Betrachtung zu kommen?

Cäsar.

Ihr habt einen Artikel euers Eides gebrochen; ein Vorwurf, den ihr niemals im Stande seyn werdet, mir zurük zu geben.

Lepidus.

Sachte, Cäsar --

Antonius.

Nein, Lepidus, laßt ihn reden; die Ehre, die er mich beschuldigt verlezt zu haben, ist zu heilig, als daß ich diesen Punct ununtersucht vorbeylassen könnte -- Nur weiter, Cäsar, den Artikel meines Eids --

Cäsar.

Mir Truppen und Hülfe zu leihen, wenn ich darum ansuchen würde; ihr habt beydes abgeschlagen.

Antonius.

Vernachläßiget, könntet ihr eher sagen; und da es zu einer Zeit geschah, wo eine Art von Bezauberung mir das Bewußtseyn meiner selbst genommen hatte, so könnt' ich mich leicht dazu bequemen, den Reuigen deßhalb zu machen. Allein meine Ehrlichkeit soll weder meiner Würde, noch meine Macht meiner Ehrlichkeit zu nahe treten. Die Wahrheit ist, daß Fulvia, um mich aus Aegypten wegzubringen, hier Händel anfieng, für welche ich, die unwissende Triebfeder, in so weit um Verzeihung bitte, als es meine Ehre dißfalls gestatten kan.

Lepidus.

Das ist edel gesprochen.

Mecänas.

Ich wünschte, daß euch gefallen möchte, die Erörterung eurer Beschwerden nicht weiter zu treiben. Das beste Mittel sie zu vergessen, wäre, wenn ihr euch erinnern wolltet, daß die dringende Nothwendigkeit eure Aussöhnung fordert.

Lepidus.

Vortreflich gesprochen, Mecänas.

Enobarbus.

Wenigstens könntet ihr doch einander für den gegenwärtigen Gebrauch eure Freundschaft leihen, und wenn ihr nichts mehr von einem Pompejus hört, sie wieder zurük geben; wenn ihr sonst nichts mehr zu thun habt, werdet ihr immer Zeit finden, euch mit einander herum zu balgen.

Antonius.

Du bist ein guter Soldat; aber rede nichts mehr.

Enobarbus.

Ich hatt' es ganz vergessen, daß die Wahrheit nicht mehr reden darf.

Antonius.

Ihr vergeßt die Achtung, die ihr ihm schuldig seyd; also keine Worte mehr.

Enobar-

Enobarbus.

So geht denn, ich bin euer gehorsamer Stein --

Cäsar.

Ich mißbillige nicht sowol die Art als den Inhalt seiner Rede; denn es ist unmöglich, daß wir Freunde seyen oder bleiben, wenn es nicht auf Bedingungen geschieht, wodurch alle Beschwerden gehoben werden. Allein wenn ich einen Reif wißte, der unsre Freundschaft so fest zusammen bände, daß sie nimmer ausrinnen könnte, ich wollt' ihn von Heke zu Heke durch die ganze Welt suchen.

Agrippa.

Erlaube mir, Cäsar.

Cäsar.

Rede, Agrippa.

Agrippa.

Du hast eine Schwester von der Mutter-Seite, die bewunderte Octavia! Marcus Antonius ist nun ein Wittwer.

Cäsar.

Sagt das nicht, Agrippa; wenn Cleopatra euch hörte, so hättet ihr wol verdient, einer Unbesonnenheit beschuldiget zu werden.

Antonius.

Ich bin nicht vermählt, Cäsar; laßt den Agrippa weiter reden.

Agrippa.

Eurer Freundschaft eine ewige Dauer zu geben, euch zu Brüdern zu machen, und eure Herzen durch einen unauflöslichen Knoten zu verknüpfen, vermähle sich Antonius mit Octavien; ihre Schönheit fordert keinen geringern Gemal, und ihre Tugend und seltnen Gaben reden mehr zu ihrem Vortheil, als die beredteste Zunge thun kan. Durch diese Heurath würden alle diese kleinen Mißhelligkeiten, die izt groß scheinen, und alle diese grossen Besorgnisse, die izt gefährlich sind, auf einmal zu Nichts werden. Wahrheit würde dann nur Mährchen seyn, da izt halbe Mährchen schon für Wahrheiten gelten. Ihre Liebe zu beyden, würde die Liebe des einen zum andern, und allgemeine Liebe zu beyden nach sich ziehen. Vergebet, was ich gesprochen habe; es ist kein Einfall, sondern ein wolbedächtlicher Gedanke, den ein pflichtmäßiger Diensteifer lange schon gebrütet hat.

Antonius.

Will Cäsar reden?

Cäsar.

Nicht eher bis er hört, wie Antonius von demjenigen gerührt ist, was bereits gesprochen worden.

Antonius.

Was für eine Macht ist in Agrippa (wenn ich sagen wollte: Agrippa, es sey so!) seiner Rede Kraft zu geben.

Cäsar.

Cäsar.

Die Macht des Cäsar, und seine Macht über Octavia.

Antonius.

Fern sey es von mir, diesem Vorschlag, dessen Ansehen so schön ist, ein Hinderniß entgegen zu träumen! Gieb mir deine Hand, mit der Versicherung dieser Freundschafts-Probe: Und von dieser Stunde an soll brüderliche Liebe in unsern Herzen herrschen, und unsre grossen Entwürfe beseelen.

Cäsar.

Hier ist meine Hand; ich übergeb' euch eine Schwester, die ich liebe, wie niemals ein Bruder seine Schwester geliebt hat. Sie lebe, unsre Reiche und unsre Herzen zu vereinigen, und ewig daure unsre erneuerte Freundschaft.

Lepidus.

Glük zu!

Antonius.

Pompejus hat mir seit einiger Zeit so grosse und ausserordentliche Gefälligkeiten erwiesen, daß ich nicht dachte, mein Schwerdt gegen ihn zu ziehen. Ich muß ihm danken, eh wir ihn angreiffen, und wenn es auch nur wäre, um die Ehre meines Gedächtnisses zu retten.

Lepidus.

Wir haben keine Zeit zu verliehren; wir müssen den Pompejus unverzüglich suchen, oder er sucht uns.

Antonius.

Wo ligt er?

Cäsar.

An dem Misenischen Vorgebürge.

Antonius.

Wie ist seine Stärke zu Land?

Cäsar.

Groß und immer wachsend; aber von der See ist er vollkommen Meister.

Antonius.

So geht das Gerüchte. Ich wollte wir hätten mit einander gesprochen! Wir müssen eilen; doch eh wir uns bewaffnen, laßt uns die Angelegenheit zu Stande bringen, wovon wir gesprochen haben.

Cäsar.

Mit vielem Vergnügen; ich lade euch zum Anschauen meiner Schwester ein, und will euch gerade zu ihr führen.

Antonius.

Entzieht uns eure Gesellschaft nicht, Lepidus.

Lepidus.

Edler Antonius, Krankheit selbst könnte mich nicht zurük halten.

(Sie gehen ab.)

Dritte

Dritte Scene.

Enobarbus, Agrippa und Mecänas bleiben zurük.

Mecänas.

Willkommen aus Aegypten, mein Herr.

Enobarbus.

Hälfte von Cäsars Herzen, würdiger Mecänas! Mein geehrtester Freund Agrippa! --

Agrippa.

Werther Enobarbus!

Mecänas.

Wir haben Ursach uns zu freuen, daß alles so wol abgelauffen ist: Ihr habt euch, wie es scheint, in Aegypten wohl befunden.

Enobarbus.

Ja, mein Herr, den Tag schliefen wir so lang er war, und die Nacht durch tranken wir, bis es wieder Tag wurde.

Mecänas.

Acht wilde Bären ganz am Spieß gebraten, und das nur zu einem Frühstük für zwölf Personen -- ist das wahr?

Enobarbus.

Das war nur eine Fliege gegen einen Adler. Wir

hatten

hatten wol andre ungeheure Trachten bey unsern Gastmählern, welche bey der ausschweifendsten Kostbarkeit doch nichts werth waren.

Mecänas.

Sie muß eine ganz unwiderstehliche Person seyn, wenn das Gerücht die Wahrheit sagt.

Enobarbus.

Als sie den Antonius das erste mal sah, stahl sie ihm sein Herz; am Flusse Cydnus war es.

Agrippa.

Da war es, in der That; oder mein Erzähler hätte einen guten Einfall für sie gehabt.

Enobarbus.

Ich muß es euch doch erzählen; die Galeere worinn sie saß, brannte wie ein feuriger Thron im Wasser daher; das Hintertheil war von geschlagnem Golde, die Segel von Purpur, und so parfumirt, daß die Winde ganz liebeskrank davon wurden; die Ruder waren Silber, und stiessen tactmäßig beym Getön der Flöten und Saitenspiele die Wellen von sich, die ihnen nur desto schneller folgten, gleich als ob sie in ihre Stösse verliebt wären. Ihre eigne Person macht alle Beschreibung bettelarm; sie lag unter einem Thron-Himmel von goldgewebten Tapeten, und stellte den Augen ein Gemählde dar, das selbst jene (*) Venus übertraf,

(*) Die Venus des Protogenes, deren Plinius L. I. c. 10. erwähnt.

übertraf, wo wir die Einbildungskraft über die Natur triumphiren sehen. Zu beyden Seiten stunden rosenwangichte Knaben, gleich lächelnden Liebesgöttern, mit bunten Fächern, deren Wind die Glut der zarten Wangen, die er abkühlen sollte, nur noch mehr anzufachen schien.

Agrippa.

Das war ein Schauspiel für den Antonius!

Enobarbus.

Ihre Mädchen, in Meer-Nymphen verkleidet, schienen sich, mit tiefen Beugungen der Anbetung und des entzükten Erstaunens, zu ihrem Anschaun hinzudrängen. Am Steuer-Ruder saß, wie es schien, eine Syrene; und die seidenen Thaue von Nymphen und Huldgöttinnen besorgt, schwollen vom Berühren ihrer blumenweichen Hände, die sich in die Wette beeiferten ihre Dienste zu thun. Ein wunderbarer unsichtbarer Dampf von süssen Gerüchen duftete aus dem Schiff über beyde umligende Ufer aus. Die Stadt goß ihr ganzes Volk aus, ihr entgegen zu gehen; und Antonius, auf dem Markt gethront, blieb allein zurük, und pfiff in die Luft, welche, wenn's möglich gewesen, auch mitgegangen wäre, Cleopatren anzugaffen, und ein gähnendes Vacuum in der Natur zurük gelassen hätte.

Agrippa.

Seltne Aegyptierin!

Enobarbus.

Nachdem sie ans Land gestiegen war, sandte Antonius

zu ihr, und ließ sie zum Mittag-Essen einladen; allein sie ließ ihm zurük sagen, es würde besser seyn, wenn er ihr Gast seyn wollte. Unser galanter Antonius, den in seinem Leben kein Weibsbild jemals das Wort Nein aussprechen hörte, gieng, nachdem er sich zehnmal hinter einander barbieren lassen, zu ihrem Banket, und bezahlte, nach seiner Gewohnheit, für das was er bloß mit den Augen gegessen hatte, mit seinem Herzen.

Agrippa.

Die Königliche Meze! Sie beredte den grossen Cäsar selbst, sein Schwerdt zu Bette zu legen; er pflügte sie, und sie erndtete.

Enobarbus.

Ich sah sie einst vierzig Schritte durch die öffentliche Strasse hüpfen, und da sie darüber ganz ausser Athem kam, hatte selbst ihr stottern und keuchen einen so zauberischen Reiz, daß sie den Mangel zur Vollkommenheit zu machen, und athemlos unnachahmliche Anmuth zu athmen schien.

Mecänas.

Dem allem ungeachtet muß Antonius sie nun gänzlich verlassen.

Enobarbus.

Das wird er nimmermehr thun. Weder das Alter kan sie welken machen, noch Gewohnheit ihre unendliche Manchfaltigkeit des Reizes der Neuheit berauben. Andre

Weiber

Weiber ersättigen den Appetit, den sie stillen; aber sie macht ihren Liebhaber hungrig, indem sie ihn zu überfüllen scheint.

Mecänas.

Wenn Schönheit, Weisheit, Unschuld, das Herz des Antonius beständig machen können, so wird mit Octavia ein glüklicher Loos gezogen.

Agrippa.

Wir wollen gehen. Lieber Enobarbus, nehmt euern Aufenthalt bey mir, so lang ihr hier bleibet.

Enobarbus.

Ich danke euch gehorsamst, mein Herr.

[Sie gehen ab.]

Antonius, Cäsar und Octavia zwischen ihnen treten auf.

Antonius.

Die Welt, und die Wichtigkeit meines Geschäftes werden eine Zeit lang mich von euerm Busen entfernt halten.

Octavius.

Eine Zeit, die ich vor den Göttern kniend mit Gebeten für euch zubringen werde.

Antonius.

Gute Nacht, mein Herr. Meine Octavia, beurtheilet meine Fehler nicht nach dem, was die Welt davon sagt;

mein Leben ist nicht regelmäßig gewesen, aber künftig soll es in der Ordnung gehen; gute Nacht, theure Lady.

Octavius.

Gute Nacht, mein Herr.

Cäsar.

Gute Nacht.

[Cäsar und Octavia gehen ab.]

Vierte Scene.

Ein Wahrsager zum Antonius.

Antonius.

Nun, Bursche, wünscht ihr euch wieder nach Aegypten?

Wahrsager.

Ich wollt' ich wäre nicht heraus, und ihr nie hieher gekommen.

Antonius.

Eure Ursache, wenn ihr eine habt?

Wahrsager.

Ich seh sie im Geist, aber ich habe sie nicht auf meiner Zunge; und doch eilt nur immer wieder nach Aegypten.

Antonius.

Antonius.

Sag mir, wessen Glük wird höher steigen, Cäsars, oder das meinige?

Wahrsager.

Cäsars -- Verweile dich also, o Antonius, nicht zu lange bey ihm. Dein Genius, der Geist der dich schüzt, ist edel, kühn, stolz und unbändig; das ist Cäsars seiner nicht; aber sobald dein Engel sich dem seinigen nähert, wird er aller seiner Stärke beraubt; und also laß allezeit Raum genug zwischen euch beyden seyn.

Antonius.

Sage diß nicht mehr.

Wahrsager.

Zu niemand als zu dir, und nicht mehr als wenn zu dir -- Was du für ein Spiel mit ihm spielest, so kanst du gewiß seyn, daß du allemal verliehren wirst; und vermittelst dieses ihm angebohrnen Vortheils über dich, wird er dich allemal schlagen, die Partie mag noch so ungleich seyn. Dein Glanz verdunkelt sich, wenn der seinige daneben scheint. Ich sag es dir noch einmal, dein Geist verliehrt allen Muth dich zu regieren, wenn Cäsar bey dir ist; nur wenn er weg ist, ist er edel.

Antonius.

Geh und sage dem Ventidius, ich möcht' ihn sprechen. (Der Wahrsager geht ab.) Ich will ihn nach

Parthia schiken -- Es mag nun durch seine Kunst oder von ungefehr seyn, so hat er Recht. Die Würfel sogar gehorchen ihm, und in allen unsern Spielen macht sein ungefähres Glük meine größre Geschiklichkeit zu schanden; ziehen wir Loose, so gewinnt er das beste; seine Hahnen bemeistern im Kampf allemal die meinigen, und seine Wachteln schlagen die meinigen, so vorsichtig auch die Gleichheit auf beyden Seiten beobachtet wird. Ich will nach Aegypten; und ob ich gleich diese Heurath um des Friedens willen eingegangen bin, so ligt doch im Osten mein Vergnügen. O komm, Ventidius.

Ventidius tritt auf.

Antonius zu Ventidius.

Ihr müßt nach Parthia; eure Instruction ist fertig; folgt mir, sie abzuholen.

[Sie gehen ab.]

Lepidus, Mecänas und Agrippa treten auf.

Lepidus.

Beunruhigt euch selbst nicht länger; ich bitte euch, eilet euern Generalen nach.

Agrippa.

Mein Herr, Marcus Antonius giebt Octavien nur noch den Abschieds-Kuß, und wir wollen folgen.

Lepidus.

Lepidus.

Lebet wohl, bis ich euch in euerm Kriegs-Anzug sehe, der euch beyden wol anstehen wird.

Mecänas.

So wie ich mir die Reise vorstelle, werden wir vor euch zu Misenum seyn, Lepidus.

Lepidus.

Euer Weg ist kürzer; meine Absichten nöthigen mich einen Umweg zu nehmen; ihr werdet mir zween Tage abgewinnen.

Beyde.

Guten Erfolg, mein Herr.

Lepidus.

Lebet wohl.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

[Verwandelt sich in den Palast zu Alexandria.]

Cleopatra, Charmion, Iras und Alexas treten auf.

Cleopatra.

Macht mir Musik; Musik, die phantastische Nahrung der Liebhaber --

Alle.

Die Musik, he!

Mardian, der Castrat, zu den Vorigen.

Cleopatra.

Laßt es gut seyn, kommt, zum Billiard, komm, Charmion.

Charmion.

Mein Arm thut mir weh, spielet lieber mit dem Mardian.

Cleopatra.

Es ist immer eben so gut, daß ein Weibsbild mit einem Castraten spiele, als mit einem Weibsbild. Kommt, wollt ihr mit mir spielen, Herr?

Mardian.

So gut als ich kan, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Wenn man nur guten Willen sieht, so kan der Spieler Vergebung erhalten, wenn er gleich zu kurz fällt. Ich mag izt nicht spielen. Gebt mir meinen Angel, wir wollen an den Fluß; dort will ich, indeß daß meine Musik fernher uns entgegen tönt, braunbeschwingte Fische betrügen; mein gekrümmter Angel soll sich in ihre schleimichte Rachen einsenken, und indem ich sie gegen mich ziehe, will ich denken, ein jeder von ihnen sey ein Antonius, und sagen, ah, ah, seyd ihr gefangen?

Char-

Charmion.

Das war ein Spaß, wie ihr einst ein Gewette mit ihm anstelltet, wer den schönsten Fisch angeln würde, und euer Taucher ihm einen eingesalznen Fisch an seinen Angel hieng, den er mit grossem Eifer herauszog.

Cleopatra.

Damals war eine Zeit! -- Ich lacht' ihn aus bis er ungeduldig wurde, und in der Nacht darauf lacht' ich ihn an, bis er geduldig wurde; den Morgen darauf, noch vor der neunten Stunde, trank ich ihn in sein Bette, und da legt ich ihm meine Röke und meine Schleyer an, und gürtete sein Schwerdt von Philippi an meine Lenden. -- O, aus Italien.

Ein Bote zu den Vorigen.

Eile, deine erwünschte Zeitungen in mein sehnsucht-volles Ohr zu giessen.

Der Bote.

Madam! Madam!

Cleopatra.

Wie? Ist Antonius todt? Wenn du das sagst, Bösewicht, so ermordest du deine Königin; aber wenn du ihn gesund und frey verlassen hast, dann ist hier Gold, und hier meine blauesten Adern zu küssen; eine Hand, die Könige mit zitterndem Entzüken geküßt haben.

Bote.

Was das erste betrift, Madam, so ist er wohl.

Cleopatra.

Gut, hier ist mehr Gold. Aber, Kerl, gieb Acht; wir pflegen zu sagen, die Gestorbnen sind wohl; wenn du es in diesem Sinn gesagt hast, so will ich das Gold, das ich dir gebe, schmelzen, und dir in deinen unseligen Rachen giessen.

Bote.

Gnädigste Königin, höret mich.

Cleopatra.

Gut, fahre fort, ich will; aber dein Gesicht sagt nichts Gutes. Wenn Antonius frey und wohlauf ist, warum ein so verdrießliches Gesicht, um eine so gute Zeitung anzukündigen? Ist er aber nicht wohl, so solltest du in Gestalt einer mit Schlangen gekrönten Furie kommen, und nicht wie ein ordentlicher Mensch.

Bote.

Wollt ihr so gnädig seyn, und mich anhören?

Cleopatra.

Ich habe einen Gelust dir eine Ohrfeige zu geben, eh du redst; und doch wenn du sagst, Antonius lebt, ist wohl, oder ein Freund von Cäsar, oder doch nicht sein

Gefang-

Gefangner, so will ich dich in einen Plazregen von Gold und reichen Perlen sezen. (*)

Bote.

Madam, er ist gesund.

Cleopatra.

Wol gesprochen.

Bote.

Und Freund mit Cäsar.

Cleopatra.

Du bist ein braver Mann.

Bote.

Cäsar und er sind bessere Freunde, als sie noch nie gewesen sind.

Cleopatra.

Dein Glük ist gemacht.

(*) Das ist: Ich will dir ein Königreich geben; denn es war eine gewöhnliche Feyrlichkeit bey der Krönung der Oestlichen Könige, sie mit Goldstaub und kleinen Perlen zu pudern. In dem Leben des Timur-Beg oder Tamerlan, so von einem Persischen Autor, seinem Zeitgenossen geschrieben worden, finden sich folgende Worte, in der Erzählung von seiner Krönung, nach der Uebersezung des Mr. Petit de la Croix L. 2. ch. I. Les princes du sang royal & les Emirs repandirent à pleines mains sur sa tête quantité d'or & de pierreries, selon la coutûme --

Warburton.

Bote.

Aber doch, Madam --

Cleopatra.

Ich kan kein aber doch leiden, es verderbt alles vorhergehende Gute; pfui deinem aber doch; aber doch ist ein Kerkermeister der irgend einen ungeheuern Missethäter mit sich bringt. Ich bitte dich, Freund, schütte dein ganzes Pak mit Sachen in mein Ohr, Gutes und Böses mit einander: Er ist Freund mit Cäsar, sagst du, er ist wohl auf; und du sagst auch, er ist frey.

Bote.

Frey, Madam? Nein, das sagt' ich nicht. Er ist mit Octavien verbunden.

Cleopatra.

Mit Octavien? Wozu? -- Ich erblasse, Charmion.

Bote.

Madam, er ist vermählt mit ihr.

Cleopatra.

Daß dich die anstekendste Pest --

[Sie schlägt ihn zu Boden.]

Bote.

Meine gütigste Madam, Geduld!

Cleopatra.

Was sagst du? (Sie schlägt ihn.) Aus meinem Gesicht, abscheulicher Bösewicht, oder ich will deine Augen wie Kugeln vor mir her stossen; ich will dir alle Haare aus dem Kopf reissen, (Sie zieht ihn bey den Haaren herum.) Du sollt mit Drat gepeitscht und in Salz eingepökelt werden, bis du in langsamer Marter verschmachtest.

Bote.

Gnädigste Frau, ich machte die Heurath nicht, ich bringe nur die Zeitung.

Cleopatra.

Sag, es ist nicht so, so will ich dir eine Provinz geben; der Schlag den du bekommen hast, soll die Genugthuung dafür seyn, daß du mich zur Wuth gereizt hast; und ich will dich überdas mit jeder Gabe beschenken, die deine Bescheidenheit nur verlangen kan.

Bote.

Er ist vermählt, Madam.

Cleopatra.

Hund, du hast zu lang gelebt.

[Sie zieht einen Dolch.]

Bote.

So will ich davon lauffen? Was wollt ihr, Madam? Ich bin unschuldig.

[Er lauft fort.]

Charmion.

Charmion.

Gnädigste Frau, vergesset eurer selbst nicht, der Mann ist unschuldig.

Cleopatra.

Nicht alle Unschuldige entgehen dem Donnerkeil -- O daß Aegypten in den Nil zerschmölze, und alle zahme Geschöpfe zu Drachen und Schlangen würden! Ruft den Sclaven zurük; wenn ich schon rasend bin, so will ich ihn doch nicht beissen; ruft ihn.

Charmion.

Er fürchtet sich zu kommen.

Cleopatra.

Ich will ihm nichts Uebels thun. Diese Hände haben sich entadelt, daß sie einen geringern als ich bin, geschlagen haben; da ich selbst mir selbst die Ursache dazu gegeben habe. Kommt näher, Herr.

Der Bote kommt zurük.

Ob es gleich mit Ehre geschehen kan, so ist es doch niemals nüzlich, der Träger schlimmer Zeitungen zu seyn: Einer angenehmen Neuigkeit gebt eine Armee von Zungen; aber böse Zeitungen laßt sich selbst erzählen.

Bote.

Ich habe meine Schuldigkeit gethan.

Cleopatra.

Cleopatra.

So ist er verheurathet? Ich kan dich nicht ärger hassen, als izt, wenn du schon noch einmal ja sagst.

Bote.

Er ist verheurathet, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Daß dich alle Götter verderben! Bleibst du immer darauf?

Bote.

Sollt' ich lügen, Madam?

Cleopatra.

O! ich wollte du thätest es, müßte gleich mein halbes Aegypten dafür untergehen, und eine Cisterne für schuppichte Schlangen werden. Geh, pake dich; wärst du schön wie Narcissus, in meinen Augen würdest du ein Ungeheuer seyn -- Ist er verheurathet? --

Bote.

Ich bitte Euer Hoheit um Verzeihung.

Cleopatra.

Ist er verheurathet?

Bote.

Nehmet nicht ungnädig auf, daß ich euch nicht beleidi-

gen

gen will, und straffet mich nicht wegen etwas, wozu ihr mich nöthiget; er ist mit Octavia verheurathet.

Cleopatra.

Pake dich hinweg, die Waaren die du aus Rom mitgebracht hast, sind alle zu theuer für mich; mögen sie auf deinen Kopf fallen und dich zu Grunde richten!

(Der Bote geht ab.)

Charmion.

Geduld, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Ich erhob den Antonius auf Cäsars Unkosten.

Charmion.

Sehr oft, Madam.

Cleopatra.

Nun bin ich dafür bezahlt; führt mich weg, mir ist übel; o Iras, Charmion -- es hat nichts zu bedeuten -- Geh zu dem Kerl, Alexas, laß dir von ihm erzählen wie Octavia aussieht, ihr Alter, ihre Gemüthsart, frag' alles aus, bis auf die Farbe von ihrem Haar. Bringe mir die Nachricht unverzüglich -- Auf ewig will ich ihn aus meinem Gedächtniß verbannen -- Doch nein, ich will nicht, Charmion; sieht er gleich auf einer Seite so häßlich aus wie die Gorgone, so ist er doch auf der andern Seite Mars. Sagt dem Alexas, er soll mir Nachricht bringen, wie groß

sie

sie ist; bedaure mich, Charmion, aber rede kein Wort. Führt mich in mein Zimmer.

[Sie gehen ab.]

Sechste Scene.

[Verwandelt sich in die Küste von Italien, ohnweit Misenum.]

Pompejus und Menas treten mit Trompeten und Trummeln von einer Seite; und Cäsar, Lepidus, Antonius, Enobarbus, Mecänas, Agrippa, und Soldaten, von der andern Seite auf.

Pompejus.

Ich habe eure Geisseln und ihr die meinige; und wir wollen uns unterreden eh wir fechten.

Cäsar.

In dieser Absicht haben wir dir unsre schriftliche Vorschläge vorausgeschikt. Hast du sie erwogen, so laß uns nun wissen, ob sie dich bewegen können, dein mißvergnügtes Schwerdt einzusteken, und diese schöne Anzahl von blühenden Jünglingen, welche sonst hier umkommen mußten, nach Sicilien zurük zu führen.

Pompejus.

Höret mich, ihr Drey, die ihr euch zu den einzigen Regenten dieser grossen Welt, und zu obersten Statthaltern

der Götter aufgeworffen habt -- Ich weiß nicht, warum es meinem Vater an Rächern mangeln sollte, da er einen Sohn und Freunde hat, sintemal Julius Cäsar (dessen Geist zu Philippi den tugendhaften Brutus überwältigte,) euch dort für ihn arbeiten sah. Was war es, das den bleichen Caßius zu jener Conspiration bewog? Was trieb dich an, du ehren-voller, redlicher Römischer Brutus, dich und deine für die schöne Freyheit bewaffnete Freunde, das Capitolium mit Blute zu nezen; als weil ihr nicht leiden wolltet, daß ein einzelner Mensch mehr als ein Mensch seyn sollte? Eben diß ist es was mich bewogen hat, meine Flotten auszurüsten, unter deren Last der unwillige Ocean schäumt, und womit ich gesinnt war die Undankbarkeit zu züchtigen, deren das niederträchtige Rom gegen meinen edeln Vater sich schuldig gemacht hat.

Cäsar.

Thut was euch beliebt.

Antonius.

Wir wollen zur See mit dir sprechen, Pompejus, wo du uns nicht fürchten kanst; zu Lande weißst du selbst, wie weit wir dich überrechnen.

Pompejus.

Zu Lande, ich gesteh' es, hast du mich um meines Vaters Haus überrechnet; allein da der Kukuk nicht für sich selbst baut, so bleib immer darinn, so lange du kanst.

Lepidus.

Lepidus.

Sagt uns, wenn es euch beliebt, (denn darum ist es izt zu thun,) wie ihr die Vorschläge aufnehmet, die wir euch zugesandt haben.

Cäsar.

Das ist die Sache.

Antonius.

Man bittet eben nicht daß ihr sie annehmet, sondern überläßt es euch, wol zu erwägen, ob sie verdienen angenommen zu werden.

Pompejus.

Ihr habt mir Sicilien und Sardinien angeboten; dagegen soll ich das Meer von allen Räubern reinigen; jährlich eine gewisse Anzahl Getreide nach Rom senden; und, wenn wir dieser Bedingungen einig geworden, im Frieden wieder abziehen.

Alle.

Das sind unsre Vorschläge.

Pompejus.

Wisset also, ich kam vor euch hieher, mit der Entschliessung diese Bedingungen einzugehen; allein Antonius reizte mich zur Ungeduld -- Ob ich gleich den Ruhm davon verliehre, indem ich es sage, so müßt ihr doch wissen, Antonius, daß, während daß Cäsar und euer Bruder ge-

gen einander zu Felde lagen, eure Mutter sich hieher nach Sicilien flüchtete, und freundlich aufgenommen wurde.

Antonius.

Ich hab es gehört, Pompejus, und bin auf eine edle Erkenntlichkeit bedacht, die ich euch schuldig zu seyn gestehe.

Pompejus.

Gebt mir eure Hand, mein Herr; ich dachte nicht, daß wir einander hier antreffen würden.

Antonius.

Die Betten im Osten sind weich; indessen dank ich's euch, daß ihr mich eher hieher geruffen habt, als mein Vorsaz war; ich habe dabey gewonnen.

Cäsar.

Ihr habt euch verändert, seitdem ich euch zum leztenmal sah.

Pompejus.

Es mag seyn; ich weiß nicht, was für harte Züge das Glük in mein Gesicht gezeichnet haben mag; aber das weiß ich, daß sie niemals in meinen Busen kommen soll, um mein Herz zu Ihrem Vasallen zu machen.

Lepidus.

Viel Glüks zu unsrer Zusammenkunft.

Pompejus.

Ich hoff' es, Lepidus, da wir uns so gut verglichen haben; es wird nöthig seyn, daß unser Vertrag ordentlich aufgesezt, und von beyden Theilen unterzeichnet werde.

Cäsar.

Es soll besorgt werden.

Pompejus.

Wir wollen, eh wir scheiden, einander bewirthen, und Loose ziehen, wer den Anfang machen soll.

Antonius.

Der will ich seyn, Pompejus.

Pompejus.

Nein, Antonius, ziehet das Loos; ihr mögt nun der erste oder der lezte seyn, so wird eure Aegyptische Küche doch den Preiß behalten. Ich habe gehört, Julius Cäsar sey von Aegyptischen Schmäusen fett worden.

Antonius.

Ihr habt allerley gehört.

Pompejus.

Ich hab' eine gute Meynung.

Antonius.

Und hübsche Worte dazu.

 Pompejus.

Pompejus.

Das ist dann alles was ich gehört habe. Doch ich hörte auch, Apollodorus habe --

Enobarbus.

Nichts mehr hievon; er that es.

Pompejus.

Was, wenn ich bitten darf?

Enobarbus.

Eine gewisse Königin, dem Cäsar in einer Matraze ins Zimmer getragen.

Pompejus.

Nun kenn' ich dich; wie lebst du, Enobarbus?

Enobarbus.

Gut, und werde, dem Ansehen nach, noch ferner gut leben; denn ich merke, daß wir vier Schmäuse vor uns haben.

Pompejus.

Gieb mir deine Hand, ich haßte dich nie: Ich habe dich fechten sehen, und dich beneidet.

Enobarbus.

Mein Herr, ich liebte euch nie sonderlich; aber ich lobte euch bey Gelegenheiten, da ihr zehnmal mehr Lob verdientet, als ich euch beylegte.

Pompejus.

Pompejus.

Behalte deine Freymüthigkeit, sie läßt dir nie übel; meine Herren, ich lad' euch alle an Bord meiner Galeere ein. Wollt ihr kommen?

Alle.

Zeigt uns den Weg, mein Herr.

Pompejus.

Kommt.

(Sie gehen ab, Enobarbus und Menas bleiben.)

Menas.

Dein Vater, Pompejus, würde nie keinen solchen Tractat gemacht haben -- Wir haben einander schon gesehen, mein Herr.

Enobarbus.

Zur See, denk ich.

Menas.

So ist es, mein Herr.

Enobarbus.

Ihr habt euch zu Wasser wol gehalten.

Menas.

Und ihr zu Land.

Enobarbus.

Ich bin immer fertig einen jeden zu loben, der mich lobt, ob gleich niemand läugnen kan, was ich zu Lande gethan habe.

Menas.

Noch, was ich zu Wasser gethan habe.

Enobarbus.

Ja, etwas könntet ihr doch, um eurer eignen Sicherheit willen, läugnen; ihr seyd ein grosser Dieb zu Wasser gewesen.

Menas.

Und ihr zu Land.]

Enobarbus.

Hierinn läugne ich meine Land-Dienste; aber gebt mir eure Hand, Menas; wenn eure Augen Commissarii wären, so könnten sie hier zween Diebe sich küssend ertappen.

Menas.

Aller Leute Gesichter sind ehrlich, was auch ihre Hände seyn mögen.

Enobarbus.

Es ist noch kein schönes Weibsbild gewesen, die ein ehrliches Gesicht gehabt hätte.

Menas.

Menas.

Das ist keine Verläumdung -- sie stehlen Herzen.

Enobarbus.

Wir kamen hieher, uns mit euch zu schlagen.

Menas.

Mir für meinen Theil ist es leid, daß ein Schmaus daraus worden ist, Pompejus lacht heute sein Glük weg.

Enobarbus.

Wenn er's thut, so kan er's sicher nicht wieder zurük weinen.

Menas.

Ihr habt recht, mein Herr; wir dachten nicht den Antonius hier anzutreffen; ich bitte euch, ist er mit Cleopatra verheurathet?

Enobarbus.

Cäsars Schwester heißt Octavia.

Menas.

Das ist wahr, mein Herr, sie war die Gemalin von Cajus Marcellus.

Enobarbus.

Aber nun ist sie die Gemalin vom Marcus Antonius.

Menas.

Ich bitte euch, mein Herr?

Enobarbus.

Es ist nicht anders.

Menas.

So ist Cäsar und er auf ewig verbunden?

Enobarbus.

Wenn ich verbunden wäre über diese Verbindung zu weissagen, so würde ich nicht so propheceyen.

Menas.

Ich denke, die Politik hatte mehr Antheil an dieser Heurath, als die Liebe.

Enobarbus.

Ich denke auch so. Aber ihr werdet sehen, das Band das ihre Freundschaft zu verknüpfen scheint, wird zu nichts anderm dienen, als sie zu erwürgen. Octavia ist von einer ernsthaften, kalten und sanften Gemüthsart.

Menas.

Wer wollte sich sein Weib anders wünschen?

Enobarbus.

Der, der selbst nicht so ist, und der ist Marcus Antonius. Er wird bald zu seinen Aegyptischen Lekerbissen zurük kehren. Octaviens Seufzer werden das Feuer in Cäsarn

farn anfachen, und wie ich vor sagte, das was die Stärke ihrer Freundschaft ausmachen sollte, wird die unmittelbare Ursach ihrer Entzweyung werden. Antonius wird bey der gegenwärtigen Cleopatra die abwesende Octavia leicht vergessen; er heurathete hier nur sein Interesse.

Menas.

Es kan gar wol so gehen. Kommt, mein Herr, wollt ihr an Bord? Ich habe eine Gesundheit für euch.

Enobarbus.

Ich werde sie annehmen, mein Herr; wir haben unsre Gurgeln in Aegypten ziemlich abgenuzt.

Menas.

Kommt, wir wollen gehen.

[Sie gehen ab.]

Siebende Scene.

[Am Bord von Pompeji Galeere.]

Man hört eine Musik. Etliche Bediente tragen eine Mahlzeit auf.

1. Bedienter.

Sie werden gleich hier seyn, Mann; einige stehen schon auf schwachen Füssen; der kleinste Wind in der Welt könnte sie umwehen.

2. Bedienter.

Lepidus hat schon eine hohe Farbe.

1. Bedienter.

Das glaub' ich; er muß immer die Hälfte von der andern ihren Gläsern austrinken.

2. Bedienter.

Wenn sie einander die Schwären aufdrüken, so schreyt er gleich, nicht mehr, nicht mehr; vergleicht sie mit einander, und trinkt wieder eins auf ihre Gesundheit.

1. Bedienter.

Da seht ihr was es ist, einen Namen in grosser Männer Gesellschaft haben: Ich wollt' eben so lieb ein Schilfrohr haben, das mir keine Dienste thun kan, als eine Hellebarte, die ich nicht heben könnte.

2. Bedienter.

Wenn einer in eine grosse Sphäre beruffen ist, und sich nicht darinn bewegen kan; das kommt eben so heraus, wie ein paar Löcher, wo ein paar Augen seyn sollten; es macht einen verfluchten Effect in einem Gesicht.

Trompeten. Cäsar, Antonius, Pompejus, Lepidus, Agrippa, Mecänas, Enobarbus, Menas, mit andern Officierern treten auf.

Antonius.

So machen sie es, mein Herr; sie messen den Strom

des

des Nils an einem gewissen Maaßstab in der Pyramide; sie erkennen an seiner Höhe, oder Niedrigkeit, ob Fruchtbarkeit oder Dürre folgen wird. Je höher der Nil anschwellt, desto mehr verspricht er; wenn er wieder abgelauffen ist, so streut der Säemann seinen Saamen über den Schleim und Morast, den er zurük läßt, und macht in weniger Zeit eine reiche Erndte.

Lepidus.

Ihr habt seltsame Schlangen da.

Antonius.

Ja, Lepidus.

Lepidus.

Eure Aegyptischen Schlangen entstehen aus euerm Morast, durch die Würkung eurer Sonne, und so auch euer Crocodil.

Antonius.

So ist's.

Pompejus.

Kerl, einen Becher Wein! Eine Gesundheit für Lepidus.

Lepidus.

Ich bin nicht ganz so, wie ich seyn sollte, aber ich will doch keine Gesundheit ausschlagen -- In der That, ich

ich habe sagen gehört, die Pyramiden des Ptolomäus seyen hübsche Dinger; Scherz bey Seite, ich hab' es sagen gehört.

Menas (leise zu Pompejus.)

Ein Wort, Pompejus.

Pompejus.

Sag mir's ins Ohr, was ist's?

Menas.

Steht von euerm Siz auf, ich bitte euch, und kommt auf ein Wort bey Seite.

Pompejus (leise.)

Nur noch ein wenig Geduld -- Diesen Wein dem Lepidus.

Lepidus.

Was für eine Art von Ding ist euer Crocodil?

Antonius.

Was seine Gestalt betrift, mein Herr, so sieht es sich selbst sehr ähnlich; es ist gerade so hoch als es Höhe hat, und vollkommen so breit als es breit ist; es bewegt sich auf seinen eignen Füssen, lebt von seiner Nahrung, und wenn seine Elemente einmal aus einander sind, so transmigrirt es.

Lepidus.

Was hat es für eine Farbe?

Antonius.

Antonius.

Seine eigene Farbe.

Lepidus.

Es ist eine seltsame Schlange.

Antonius.

So ist's, und seine Thränen sind naß.

Cäsar (von der Seite zu Antonius.)

Wird ihm diese Beschreibung ein Genügen thun?

Antonius.

Mit den Gesundheiten, die ihm Pompejus zubringt, wohl; sonst ist er ein leibhafter Epicuräer.

Pompejus (zu Menas.)

Geht an Galgen, Herr, an Galgen! Von solchen Dingen reden? Weg! thut was ich euch befohlen habe. Wo ist die Trinkschaale, die ich verlangte?

Menas.

Wenn du um meiner treuen Dienste Willen mich anhören willt, so steh von deinem Stuhl auf.

Pompejus.

Ich glaube, du bist närrisch; was willst du dann?

Menas.

Dein Glük ist immer meine gröste Sorge gewesen.

Pompejus.

Pompejus.

Du hast mir treulich gedient; was ist noch mehr davon zu sagen? -- Seyd lustig, meine Herren.

Antonius.

Nehmt euch vor diesen Sandbänken in Acht, Lepidus, oder ihr könntet versinken.

Menas.

Willt du Herr von der ganzen Welt seyn?

Pompejus.

Was sagst du?

Menas.

Willt du Herr von der ganzen Welt seyn? Das ist das zweyte mal --

Pompejus.

Wie soll das zugehen?

Menas.

Gestatt' es nur, so bin ich, wie arm ich dir auch scheine, der Mann, der dir die ganze Welt geben kan.

Pompejus.

Hast du dir's wol belieben lassen?

Menas.

Nein, Pompejus, ich habe mich vor dem Becher in

Acht

Acht genommen. Du bist, wenn du Herz hast, der irdische Jupiter; was nur der Ocean einschließt oder der Himmel umwölbt ist dein, wenn du's haben willst?

Pompejus.

Zeige mir, wie?

Menas.

Diese drey Männer, die sich in die Welt getheilt haben, deine Nebenbuhler, sind in deinem Schiffe; laß mich das Ankerseil abhauen, und wenn wir in der See sind, so laß uns über ihre Hälse herfallen, und alles ist dein.

Pompejus.

Ah, das hättest du thun sollen, ohne mir etwas davon zu sagen. An mir wär' es schändliche Verrätherey; an dir wär' es ein guter Dienst gewesen; du mußt wissen, es ist nicht mein Interesse das meine Ehre, sondern meine Ehre, die mein Interesse leitet; laß dich's reuen, daß deine Zunge dein Vorhaben so verrathen hat. Hättest du es ohne mein Vorwissen gethan, so würd' ich es in der Folge wohlgethan gefunden haben; nun, muß ich es verwerfen. Gieb diesen Gedanken auf und trink!

Menas.

Das soll das lezte mal seyn, daß ich mich für dein sinkendes Glük bekümmert habe. Wer etwas sieht, und es nicht annimmt, wenn's ihm einmal angeboten wird, wird es nimmer wieder finden.

Pompejus.

Pompejus.

Diesen Becher dem Lepidus!

Antonius.

Tragt ihn ans Land, ich will euch in seinem Namen Bescheid thun, Pompejus.

Enobarbus.

Deine Gesundheit, Menas!

Menas.

Willkommen, Enobarbus.

Pompejus.

Füllt, bis der Becher überfließt.

Enobarbus (auf den Lepidus deutend. --)

Das ist ein starker Geselle, Menas.

Menas.

Warum?

Enobarbus.

Er trägt den dritten Theil der Welt; Mann! siehst du's nicht?

Menas.

So ist also der dritte Theil der Welt betrunken; ich wollte, sie wär' es ganz, so müßte sie auf Rädern gehen.

Enobarbus.

Enobarbus.

Trink du, es ist nicht anständig in so guter Gesellschaft noch so nüchtern zu seyn.

Menas.

So komm dann!

Pompejus.

Das ist kein Alexandrinischer Schmaus.

Antonius.

Er reift doch zu einem; füllt die Becher, he! der ist für Cäsarn.

Cäsar.

Ich könnt' ihn wol entbehren; es ist eine verzweifelte Arbeit, wenn ich mein Hirn wasche; je mehr ich wasche, desto schmuziger wird es.

Enobarbus.

Ha, mein braver Imperator, wollen wir nicht, unsern Schmaus feyrlicher zu machen, einen Aegyptischen Bachus-Tanz tanzen?

Pompejus.

Das ist ein guter Einfall, Hauptmann.

Antonius.

Kommt, nehmt einander bey der Hand, und so lange

getanzt, bis der siegreiche Wein unsre Sinnen in sanften Letheischen Schlummer taucht.

Enobarbus.

Alle an den Reihen! he! bestürmt unsre Ohren mit lärmender Musik, indeß daß ich euch stelle; dann soll der Junge dort singen, und bey jeder Pause soll jeder Mann so laut stampfen als er kan.

(Musik. Enobarbus stellt sie in einen Reihen)
Ein Trinklied.

Cäsar.

Was wollt ihr mehr? Gute Nacht, Pompejus -- Mein lieber Bruder, laßt euch erbitten, kommt; diese Ausschweiffungen schiken sich übel zu der Ernsthaftigkeit unsers Geschäfts. Meine werthen Herren, laßt uns scheiden; ihr seht, wir haben alle unsre Wangen verbrannt. Der starke Enobarbus selbst ist schwächer als der Wind, meine eigne Zunge kan kaum noch stammeln, und der wilde Taumel hat uns alle in seltsame Groteskken verwandelt. Was brauchts mehr Worte? Gute Nacht! Lieber Antonius, eure Hand.

Pompejus.

Ich will euch sicher ans Land bringen.

Antonius.

Gebt uns eure Hand, mein Herr.

Pompejus.

O Antonius, ihr habt meines Vaters Haus. Doch was thut das? Wir sind gute Freunde; kommt in das Boot herab.

Enobarbus.

Nehmt euch in Acht, Menas, daß ihr nicht fallt.

Menas.

Ich will nicht ans Land; nein, in meine Cajüte -- Diese Trummeln! diese Trompeten! diese Flöten! Nun dann, laßt den Neptunus hören, daß wir diesen grossen Gesellen ein lautes Lebwohl wünschen. Macht laut, zum Henker, macht laut.

[Trompeten mit Trummeln.]

Enobarbus.

Ho! das tönt! -- Hier ist meine Kappe.

Menas.

Ho! -- Komm, Hauptmann.

[Sie gehen ab.]

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Ein Lager in einer Gegend von Syrien.)

Ventidius zieht mit einem Siegesgepränge auf; der Leichnam des Pacorus wird vor ihm hergetragen, Silius, Römische Soldaten, und Sclaven.

Ventidius.

Nun, kriegrisches Parthia, ligst du zu Boden, und nun hat es endlich der Göttin des Glüks gefallen, mich zum Rächer von Marcus Crassus Tode zu machen. Tragt die Leiche dieses Königs-Sohns vor unserm Kriegsheer her; dein Pacorus, Orodes, bezahlt diß für Marcus Crassus.

Silius.

Edler Ventidius, verfolge, weil noch dein Schwerdt von Parthischem Blute raucht, verfolge die flüchtigen Parther; seze ihnen durch Medien, Mesopotamien, und in alle die Freystädte nach, wohin die Geschlagnen fliehen: So wirst du dir den Ruhm erwerben, diesen Krieg vollkommen geendiget zu haben; und dein grosser General, Antonius, wird dich auf den Triumphs-Wagen sezen, und dein Haupt mit dem Lorbeer-Kranz bekrönen.

Ventidius.

Ventidius.

O Silius, Silius, ich habe genug gethan. Merk es wol, ein Subaltern kan Thaten thun, die für seinen Plaz zu groß sind; es ist besser eine That unvollendet lassen, als sich durch dieselbe einen zu grossen Ruhm erwerben, wenn der, dem wir dienen, nicht dabey gegenwärtig ist. Cäsar und Antonius haben immer mehr durch ihre Officiers gewonnen als durch sich selbst. Soßius, der vor mir sein Statthalter in Syrien war, verlohr seine Gunst bloß dadurch, daß er durch Siege über Siege sich einen zu schnellen und zu glänzenden Ruhm erwarb. Wer im Krieg mehr thut als sein General hätte thun können, wird seines Generals General; und Ehrgeiz, die Tugend des Soldaten, zieht allezeit einen Verlust einem Gewinnst vor, wodurch er verdunkelt wird. Ich kömte noch mehr zum Nuzen des Antonius thun, aber es würde ihn beleidigen, und ich würde die Frucht meiner Arbeit verliehren.

Silius.

Ventidius, du besizest diese Klugheit, ohne welche zwischen dem Soldaten und seinem Schwerdt kaum ein Unterscheid ist -- Schreibst du an den Antonius?

Ventidius.

Ich will ihm in Demuthsvollen Ausdrüken zu wissen machen, was wir durch seinen Namen, dieses magische Kriegswort, für Thaten gethan, und wie wir mit seinen Fahnen und mit seinen wolbezahlten Legionen, die noch nie

vorher geschlagne Reuterey der Parther ermüdet, und in keuchende Flucht getrieben haben.

Silius.

Wo ist er dermalen?

Ventidius.

Er gedenkt nach Athen zu gehen; wir wollen so schleunig vor ihm erscheinen, als es die Schwere unsers Zugs gestatten wird. Auf denn, weiter fort!

Zweyte Scene.

[Verwandelt sich in Rom.]

Agrippa und Enobarbus treten von verschiednen Seiten auf.

Agrippa.

Wie, haben sich die Brüder schon von einander verabschiedet?

Enobarbus.

Sie haben mit dem Pompejus Richtigkeit gemacht, er ist gegangen, nun sind die andern drey am Unterschreiben. Octavia weint, daß sie Rom verlassen soll; Cäsar ist traurig; und Lepidus hat seit dem Schmaus des Pompejus, wie Menas sagt, die Bleich-Sucht.

Agrippa.

Agrippa.

Das ist ein edler Lepidus.

Enobarbus.

Gar ein feiner; o, wie er Cäsarn liebt!

Agrippa.

Gut, aber wie er den Antonius anbetet!

Enobarbus.

Cäsar? „o! der ist nichts geringers als der Jupiter der Menschen.„

Agrippa.

Und Antonius, „der ist der Gott des Jupiters selbst.„

Enobarbus (immer in der Person des Lepidus.)

„Redt ihr von Cäsarn? O der unvergleichliche Mann!„

Agrippa.

„O Antonius, o du Phönix!

Enobarbus.

„Wenn ihr Cäsarn loben wollt, so sagt nur -- Cäsar; dann zieht die Leiter hinauf, ihr könnt nicht mehr sagen.„

Agrippa.

In der That, er überhäuft sie mit einer Last von Lobsprüchen, die sie fast zu Boden drükt.

Enobarbus.

Ob er gleich niemand mehr liebt als Cäsarn, so liebt er doch den Antonius -- Nein, Herzen, Zungen, Griffel, Schreiber, Sänger, Dichter, können nicht begreiffen, aussprechen, abbilden, schreiben, singen, noch reimen, wie sehr er den Antonius liebt. Aber was Cäsarn betrift -- Kniet, kniet nieder, und betet an --

Agrippa.

Er liebt beyde.

Enobarbus.

Sie sind seine Scherben, und er ist ihr Schröter. (Man hört Trompeten.) So; das heißt, zu Pferde; lebet wohl, edler Agrippa.

Agrippa.

Glük zu, würdiger Officier, lebet wohl.

Cäsar, Antonius, Lepidus und Octavia, zu den Vorigen.

Antonius.

Nicht weiter, mein Herr.

Cäsar.

Ihr nehmet einen grossen Theil von mir selbst mit mir; begegnet mir wol in ihr -- Schwester, zeige dich als ein solches Weib, wie meine Gedanken dich machen, und meine

Liebe

Liebe zu dir soll keine Grenzen kennen. Sehr edler Antonius, laßt dieses Modell von Tugend, das zwischen uns gesezt ist, unsre Eintracht unzerstörbar zu machen; laßt es nicht den Mauerbrecher werden, der ihre Befestigung einreisse; wir würden vielleicht bessere Freunde ohne dieses Mittel gewesen seyn, wenn es nicht auf beyden Seiten hochgeschäzt wird.

Antonius.

Beleidiget mich nicht durch Mißtrauen.

Cäsar.

Ich habe alles gesagt.

Antonius.

So zärtlich ihr über diesen Punct seyd, so sollt ihr doch nicht den mindesten Grund zu dem was ihr zu besorgen scheinet, finden. Hier wollen wir scheiden; die Götter beschüzen euch, und machen die Herzen der Römer euern Absichten dienstbar.

Cäsar.

Lebe wohl, meine theureste Schwester, lebe wohl; mögen die Elemente freundlich gegen dich seyn, und deine Geister mit frohem Muth beleben! Lebe wohl.

Octavia.

Mein edler Bruder!

Antonius.

Der April ist in ihren Augen; es ist der liebe Frühling, und dieses sind die milden Regen, die ihn herbey bringen; seyd gutes Muths.

Octavia.

Mein Herr, laßt euch meines Gemals Haus empfohlen seyn, und --

Cäsar.

Was, Octavia?

Octavia.

Ich will's euch in's Ohr sagen.

Antonius.

Ihre Zunge will ihrem Herzen nicht gehorchen, und ihr Herz kan nicht Meister über ihre Zunge werden; so steht die Pflaum-Feder eines Schwans auf der vollangeschwellten Fluth, und wankt auf keine Seite.

Enobarbus.

Weint Cäsar?

Agrippa.

Er hat eine Wolke im Gesicht.

Enobarbus.

Er wäre um das schlechter, wenn er ein Pferd wäre, geschweige, da er ein Mann ist.

Agrippa.

Wie, Enobarbus? Als Antonius den Julius Cäsar todt fand, schrie er bis zum Heulen; und er weinte wie er zu Philippi den Brutus erschlagen fand.

Enobarbus.

Ich gesteh's, selbiges Jahr war er mit Flüssen behaftet; was er mit Freuden zerstören half, beweinte er; glaubt mir's, bis ihr mich auch weinen seht.

Cäsar.

Nein, meine liebste Octavia, ihr sollt immer Nachricht von mir bekommen; die Zeit soll meine Erinnerung an euch nicht hinter sich lassen.

Antonius.

Komt, mein Herr, kommt, ich will in der Stärke meiner Liebe mit euch ringen. (Er umarmt Cäsarn.) Seht, hier hab' ich euch; und so laß ich euch gehn, und geb' euch den Göttern.

Cäsar.

Adieu, seyd glüklich!

Lepidus.

Mögen alle Sterne des Himmels ihr Licht auf deinen beglükten Weg streuen!

Cäsar.

Cäsar.

Lebe, lebe wohl!

[Er küßt Octavien.]

Antonius.

Lebet wohl.

[Trompeten. Sie gehen ab.]

Dritte Scene.

[Verwandelt sich in den Palast zu Alexandria.]

Cleopatra, Charmion, Iras und Alexas treten auf.

Cleopatra.

Wo ist der Bursche?

Alexas.

Er fürchtet sich halben Theils zu kommen.

Cleopatra.

Geht, geht; kommt näher, Herr.

Der Bote kommt herein.

Alexas.

Gnädigste Königin, Herodes von Judenland hätte das Herz nicht, Eure Majestät anzusehen, wenn sie nicht bey guter Laune ist.

Cleopatra.

Cleopatra.

Ich muß dieses Herodes seinen Kopf haben; aber wie? da Antonius weg ist, der mir ihn holen könnte -- Komm du näher.

Bote.

Allergnädigste Königin --

Cleopatra.

Sahst du Octavien?

Bote.

Ja, großmächtigste Frau.

Cleopatra.

Wo?

Bote.

In Rom, Madam, ich sah ihr ins Gesicht, ich sah sie, da sie zwischen ihrem Bruder und Antonius gieng.

Cleopatra.

Ist sie so lang als ich?

Bote.

Nein, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Hörtest du sie reden? Hat sie eine helle oder eine dunkle Stimme?

Bote.

Madam ich hörte sie reden, sie hat eine tieffe Stimme.

Cleopatra.

Das ist nicht so gut; sie kan ihm nicht lange gefallen.

Charmion.

Ihm gefallen? O Isis das ist unmöglich!

Cleopatra.

Das denk' ich auch, Charmion; eine dumpfige Stimme, und zwergen-mäßig -- was für Majestät ist in ihrem Gang? besinne dich, wofern du jemals Majestät gesehen hast.

Bote.

Sie schleicht, ihre Bewegung und ihr Gang sind beynahe eins; beydes ohne Leben; man möchte sie eher für eine Bildsäule halten, als für ein athmendes Ding.

Cleopatra.

Ist das gewiß?

Bote.

Oder ich bin nicht im Stand, etwas zu beobachten.

Cleopatra.

Er hat Verstand. Ich merk es, es ist nichts an ihr; der Bursche hat eine gute Beurtheilungs-Kraft.

Charmion.

Charmion.

Eine vortrefliche.

Cleopatra.

Wie alt mag sie wohl seyn, ich bitte dich?

Bote.

Gnädigste Frau, sie war eine Wittwe.

Cleopatra.

Eine Wittwe, Charmion, hörst du?

Bote.

Und ich denke, sie hat dreyßig.

Cleopatra.

Kanst du dir ihr Gesicht noch vorstellen? Ist es lang oder rund?

Bote.

Rund bis zur Disproportion.

Cleopatra.

Solche Leute haben mehrentheils keinen Verstand. Ihr Haar, von was für Farbe?

Bote.

Braun, und ihre Stirne so niedrig, als sie es nur wünschen kan.

Cleopatra.

Hier ist Gold für dich. Du must meine vorige Schärfe nicht übel nehmen; ich will dich noch einmal zurük senden; ich finde daß du ein Geschike zu Geschäften hast. Geh, mach dich fertig; unsre Briefe sind schon geschrieben.

Charmion.

Ein recht wakrer Mann.

Cleopatra.

In der That, er ist so; es reut mich sehr, daß ich ihm so übel begegnet bin. Wie, mich däucht, seinen Reden nach, diese Creatur ist nichts so besonderes.

Charmion.

O, gar nichts, Madam.

Cleopatra.

Der Mann hat doch einige Majestät gesehen; er sollte sich darauf verstehen.

Charmion.

Hat er Majestät gesehen, Isis behüte mich! und dient euch schon so lange?

Cleopatra.

Ich hab' ihn noch etwas zu fragen, liebe Charmion; doch es hat nichts zu bedeuten; du must ihn zu mir brin-

gen,

gen, wenn ich schreibe. Es kan alles noch ziemlich gut gehen.

Charmion.

Dafür will ich Bürge seyn, Madam.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Verwandelt sich in Athen.)

Antonius und Octavia treten auf.

Antonius.

Nein, nein, Octavia, nicht diß allein, diß wäre noch zu entschuldigen, diß und noch tausend von gleichem Schlag; aber er hat neue Händel mit dem Pompejus angefangen; er hat sein Testament gemacht, und es öffentlich abgelesen; er hat spöttisch von mir gesprochen, und wenn er meiner unmöglich anders als in ehrenhaften Ausdrüken erwähnen konnte, so that er's doch kalt und schläfrig; wo er die besten Gelegenheiten hatte, ließ er sie vorbeygehen, oder murmelte nur zwischen den Zähnen.

Octavia.

O mein lieber Herr, glaubet nicht alles; oder wenn ihr ja glauben müßt, so zürnet nicht über alles. Eine unglüklichere Frau ist nie gewesen als ich, wenn diese Uneinigkeit bis zu einer öffentlichen Trennung kommt. Werden

nicht die Götter meiner spotten, wenn ich **bete, o!** segnet meinen Gemal; und gleich einen Augenblik **drauf dieses** Gebet wiederruffe, indem ich eben so laut schreye, o segnet meinen Bruder!

Antonius.

Liebste Octavia, lasset eure eifrigste Gesinnungen dahin gerichtet seyn, diese Ausbrüche zu verhindern, **die ihr** fürchtet. Wenn ich meine Ehre verliehre, so verliehr' ich mich selbst; besser, ich wäre nicht euer, als euer mit so beschnittner Autorität. Doch steht es euch frey, wie ihr gebeten habt, euch ins Mittel zu schlagen; inzwischen werde ich mich zu einem Kriege rüsten, der euerm Bruder wenig Ehre machen wird; eilet so sehr als ihr könnt; ich will euern Wünschen keinen Einhalt thun.

Octavia.

Ich danke euch, mein Gemal. Der mächtige Jupiter mache mich, so schwach ich bin, zum Werkzeug eurer Aussöhnung. Krieg zwischen euch wäre nicht anders, als ob die Welt sich spaltete, und der Riß mit erschlagenen Menschen wieder zusammengelöthet werden sollte.

Antonius.

Wenn ihr sehen werdet, auf welcher Seite der Anlas dazu gegeben wird, so kehret euer Mißvergnügen dahin; unsre Fehler können unmöglich so gleich seyn, daß eure Liebe zum einen und zum andern im Gleichgewicht sollte bleiben können. Besorget eure Abreise; wählet euch eure Gesell-

schaft selbst, und machet so viel Aufwand als ihr nur wollt.

[Sie gehen ab.]

Enobarbus und Eros treten auf.

Enobarbus.

Wie geht's, Freund Eros?

Eros.

Man hört wunderliche Neuigkeiten, mein Herr!

Enobarbus.

Was denn, Mann?

Eros.

Cäsar und Lepidus haben den Pompejus mit Krieg überzogen.

Enobarbus.

Das ist etwas Altes; was ist daraus erfolgt?

Eros.

Cäsar, nachdem er sich des Lepidus gegen den Pompejus nüzlich bedient, versagt ihm allen Antheil an dem Ruhm und den Vortheilen des Sieges; er begnügt sich auch daran nicht, er beschuldiget ihn eines geheimen Briefwechsels mit dem Pompejus, bemächtiget sich, ohne Proceß oder Formalitäten, seiner Person; und nun ist es mit

dem armen Triumvir aus, bis ihn der Tod in Freyheit sezen wird.

Enobarbus.

Was macht Antonius?

Eros.

Er geht im Garten auf und ab, und stößt das Strohkraut, das ihm im Wege ligt, mit den Füssen vor sich her. Alberner Lepidus, ruft er, und droht der Gurgel des Officiers, der den Pompejus ermordet hat.

Enobarbus.

Unsre grosse Flotte ist ausgerüstet.

Eros.

Nach Italien und gegen Cäsarn; noch eins, Domitius verlangt euch diesen Augenblik zu sprechen; ich hätt' euch das vor meinen Neuigkeiten sagen sollen.

Enobarbus.

Es wird nichts seyn; doch wir wollen sehen; führt mich zum Antonius.

Eros.

Kommt, mein Herr.

[Sie gehen ab.]

Fünfte

Fünfte Scene.

[Verwandelt sich in Cäsars Palast in Rom.]

Cäsar, Agrippa und Mecänas treten auf.

Cäsar.

Seine Verachtung gegen Rom aufs äusserste zu treiben, hat er alles dieses und noch mehr in Alexandria gethan; auf einem in dem Markt-Plaz aufgerichteten versilberten Gerüste saß er neben Cleopatra in goldnen Armstühlen; Cäsario, den sie meines Vaters Sohn heissen, und alle die unächten Kinder, die sie seitdem mit einander gezeugt haben, sassen zu ihren Füssen um sie her. Sie erklärte er zur Souveränen Königin von Aegypten, Nieder-Syrien, Cyprus und Lydien --

Mecänas.

Und das vor aller Leuten Augen?

Cäsar.

Auf dem öffenlichen Plaz, wo sie ihre Gymnastischen Uebungen machen; seine Söhne wurden zu Königen der Könige ausgeruffen; Medien, Parthien und Armenien, gab er dem Alexander; dem Ptolomäus wies er Syrien, Phönicien und Cilicien an. Sie erschien diesen Tag in dem Anzug der Göttin Isis, und gab vorher schon öfters in dieser Gestalt Audienz, wie die Rede geht.

Mecänas.

Die Römer müssen dessen berichtet werden.

Agrippa.

Da sie seines Uebermuths ohnehin müde sind, wird dieses ihm vollends allen ihren guten Willen entziehen.

Cäsar.

Das Volk weiß es, und hat nun auch eine förmliche Anklage von ihm erhalten.

Agrippa.

Wen klagt er an?

Cäsar.

Den Cäsar, und daß wir, da wir dem Sextus Pompejus Sicilien abgenommen, ihm nicht auch seinen Antheil von dieser Insel gegeben; hernach sagt er, er habe mir einige Schiffe geliehen, die ich ihm nicht zurük gegeben; endlich ärgert er sich darüber, daß Lepidus des Triumvirats entsezt werden solle, und, wofern es ja seyn müsse, daß wir alle seine Einkünfte zurük halten.

Agrippa.

Das muß beantwortet werden.

Cäsar.

Es ist schon geschehen, sein Abgeschikter ist schon wie-

der abgefertiget. Ich sagte ihm, Lepidus sey zu tyrannisch worden, habe seine grosse Gewalt mißbraucht, und sein Schiksal verdient. Von meinen Eroberungen gestehe ich ihm seinen Antheil zu, hingegen verlange ich auch den meinigen von Armenien, und allen andern von ihm eroberten Königreichen.

Mecänas.

Dazu wird er sich nimmermehr verstehen.

Cäsar.

Folglich werden wir uns auch nicht zu seinen Forderungen verstehen.

Octavia und ihr Gefolge treten auf.

Octavia.

Heil dir, Cäsar, mein gebietender Herr; Heil dir, theurester Cäsar!

Cäsar.

O daß ich dich jemals eine Verstossene nennen sollte!

Octavia.

Ihr habt mich nicht so genannt, und habt auch keine Ursache dazu.

Cäsar.

Wie hast du uns so überschlichen? Ihr kommt nicht wie Cäsars Schwester; die Gemalin des Antonius sollte eine Armee zu ihrem Stallmeister haben, und das Wiehern

der Pferde sollte lange vor ihrer Erscheinung, ihre Annäherung ankünden; die Bäume am Wege sollten mit Volk beladen seyn, unzählbare Menschen sich auf ihre Ankunft müde warten, und der Staub, von ihrem Gewimmel erregt, bis an die Deke des Himmels steigen. Statt dessen kommt ihr wie ein Markt-Mädchen nach Rom, und beraubt uns einer Gelegenheit, unsre Liebe gegen euch öffentlich zu zeigen; Liebe, die nicht gezeigt wird, pflegt oft auch kalt zu werden; wir würden euch zu Wasser und zu Land eingeholt, und beydes zum Schauplaz unsers Willkomms gemacht haben.

Octavia.

Mein gebietender Herr, ich war nicht genöthiget so zu kommen, sondern that es aus eigner freyer Wahl. Mein Gemal, Marcus Antonius, benachrichtigte mich von euern Kriegszurüstungen; diese Nachrichten ängstigten mich, und ich bat ihn um Erlaubniß, nach Rom zurük zu gehen.

Cäsar.

Und er bewilligt' es ohne Anstand, weil er euch für ein Hinderniß zwischen ihm und seiner schändlichen Lust ansieht.

Octavia.

Saget nicht so, mein Herr.

Cäsar.

Ich beobachte ihn, und seine Handlungen kommen mir auf den Flügeln der Winde zu. Wo ist er izt?

Octavia.

Octavia.

In Athen, mein Herr.

Cäsar.

Nein, meine betrogene Schwester, Cleopatra hat ihn zu sich gewinkt. Er hat sein Reich einer Hure abgetreten, welche nun die Könige der Erde zum Krieg auffordert. Bereits hat er Bocchus den König von Lybien, Archelaus den König von Cappadocien, Philadelphus den König von Paphlagonien, den thracischen König Adullas, den König Malchus von Arabien, den König von Pontus, Herodes aus Judenland, Mithridates König von Comagene, und die Könige Polemon und Amintas von Medien und Lycaonien, mit einer noch grössern Anzahl von Sceptern versammelt.

Octavia.

O ich Unglükselige, deren Herz zwischen zween Freunden getheilt ist, die einander so entgegen sind.

Cäsar.

Seyd willkommen; eure Briefe hielten unsern Aufbruch immer zurük, bis wir endlich entdekten, wie sehr ihr betrogen seyd, und wie gefährlich uns eine längere Nachlässigkeit wäre. Beruhiget euch. Bekümmert euch nicht über Umstände, die euer Vergnügen durch diese harte Nothwendigkeiten unterbrechen, sondern laßt Begebenheiten, die das Schiksal vorher bestimmt hat, unbeklagt ihren Weg

 fortgehen.

fortgehen. Willkommen in Rom, ich habe nichts liebers auf der Welt als euch. Ihr werdet auf die niederträchtigste Art beleidiget, und die grossen Götter machen uns und eure Freunde zu ihren Dienern, um euch Gerechtigkeit zu verschaffen. Fasset guten Muth, und seyd uns auf immer willkommen.

Agrippa.

Willkommen, Gnädigste Frau.

Mecänas.

Willkommen, theurste Octavia, jedes Herz in Rom liebt und bedaurt euch; der ehebrücherische Antonius, dessen schändliche Ausschweiffung keine Schranken kennt, ist der einzige der euch von sich stößt, und seine weitgrenzende Macht an eine Meze hängt, die sie gegen uns gebraucht.

Octavia.

Ist das so, mein Herr?

Cäsar.

Es ist nur allzu gewiß; Schwester, willkommen; ich bitte euch, zeiget eure gewöhnliche Standhaftigkeit. Meine liebste Schwester!

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

(Verändert sich in die Gegend des Vorgebürgs von Actium.)

Cleopatra und Enobarbus treten auf.

Cleopatra.

Ich will dir's gewiß nicht schuldig bleiben, verlaß dich drauf.

Enobarbus.

Aber warum, warum, warum?

Cleopatra.

Du hast dich darüber aufgehalten, daß ich in diesem Kriege persönlich zugegen sey, und gesagt, es schike sich nicht.

Enobarbus.

Gut, ist es denn anders?

Cleopatra.

Ist der Krieg nicht uns angekündiget? Warum sollten wir nicht in Person dabey zugegen seyn?

Enobarbus.

Gut, darauf könnt' ich wol antworten. Wenn wir mit Hengsten und Stutten zusammen zu Felde gehen müßten, so wären die Hengste völlig unnüze; denn die Stutten würden den Reuter und sein Roß zugleich tragen.

Cleopatra.

Cleopatra.

Was wollt ihr damit sagen?

Enobarbus.

Eure Gegenwart kan zu nichts dienen, als den Antonius aus seiner Fassung zu sezen, und sein Herz, sein Hirn und sein Glük dessen zu berauben, was er in diesem entscheidenden Zeitpunct am wenigsten entbehren kan. Er wird ohnehin schon wegen seiner Leichtsinnigkeit durchgezogen, und es heißt in Rom, der Castrat Photinus und eure Kammer-Mädchens dirigiren diesen Krieg.

Cleopatra.

Versinke Rom, und verfaulen die Zungen die wider uns reden! Der Krieg betrift mich, und da ich das Haupt meines Königreichs bin, so werd' ich auch hierinn zeigen, daß ich einen Mann vorstellen kan. Sagt nichts mehr dagegen, ich will nicht zurük bleiben.

Antonius und Canidius zu den Vorigen.

Enobarbus.

Ich bin fertig; hier kommt der Imperator.

Antonius.

Ist es nicht wunderbar, Canidius, das er von Tarent und Brundusium so schnell über das Jonische Meer sezen und Toryne einnehmen soll? Habt ihr schon davon gehört, meine Liebe?

Cleopatra.

Cleopatra.

Es ist bloß unsre Trägheit, die seine Geschwindigkeit bewundern macht.

Antonius.

Ein wohl angebrachter Vorwurf -- Canidius, wir wollen ihm ein Seetreffen liefern.

Cleopatra.

Ein Seetreffen, was sonst?

Canidius.

Und warum ein Seetreffen?

Antonius.

Weil er uns dazu herausfodert.

Enobarbus.

Hat Eu. Gnaden ihn nicht schon zu einem Zweykampf herausgefodert?

Canidius.

Ja, und zu einem Treffen in der Pharsalischen Ebne, wo Cäsar mit Pompejus fochte; allein er schlägt beydes aus, weil er seinen Vortheil nicht dabey sieht, und ihr solltet seinem Beyspiel folgen.

Enobarbus.

Eure Schiffe sind schlecht bemannt; eure Matrosen sind

Maulesel-Treiber, Schnitter, ohne Wahl zusammengepreßtes Volk: In Cäsars Flotte sind die Männer, die gegen den Pompejus Feldzüge gemacht haben; ihre Schiffe sind leicht, eure schwer und unlenksam; es kan euch nichts schaden, wenn ihr euch in kein See-Gefecht einlaßt, da ihr zu Lande auf alles gefaßt seyd.

Antonius.

Ich will zur See fechten, zur See.

Enobarbus.

Mein theurester Herr, ihr begebt euch auf solche Art der vollkommnen Wissenschaft die ihr von dem Krieg zu Lande besizt, schwächet euer Kriegsheer, das meistens in altem Fußvolke besteht, geht den Weg vorbey der euch zu einem gewissen Sieg führen würde, und überlaßt euch, euer ganzes Schiksal, dem Zufall und dem blinden Glük.

Antonius.

Zur See, zur See.

Cleopatra.

Ich habe sechszig Schiffe, so gut daß Cäsar gewiß nichts bessers hat.

Antonius.

Was wir zuviel an Schiffen haben, wollen wir verbrennen, und mit den übrigen, die wir desto besser bewehrt machen können, Cäsarn von dem Vorgebürg von Actium wegschlagen. Fehlt es uns, so können wir es noch immer zu Lande thun.

Ein

Ein Courier zu den Vorigen.

Was bringst du?

Courier.

Die Zeitung ist wahr, Gnädigster Herr; Cäsar hat Toryne eingenommen.

Antonius.

Kan er in Person da seyn? Es ist unmöglich. Es ist Wunders genug, daß seine Macht da seyn soll. Canidius, dir übergeb ich unsre neunzehn Legionen zu Land, und unsre zwölftausend Pferde. Wohlan, nach unserm Schiff, komm, meine Thetis!

Ein Soldat tritt ab.

Soldat.

O grosser Imperator, fechtet nicht zur See; vertraut euch nicht faulen Brettern. Traut ihr diesem Schwerdt nicht, und diesen meinen Wunden? Laßt die Phönicier und die Aegypter im Wasser herum plätschern; wir sind gewohnt auf festem Boden zu stehen, und Fuß für Fuß, fechtend zu siegen.

Antonius.

Gut, gut, wir wollen gehen.

[Antonius, Cleopatra, und Enobarbus, gehen ab.]

Soldat.

Beym Herkules, ich denk, ich habe Recht.

Canidius.

Camerad, du hast recht; aber seine Handlungen sind überhaupt nicht in seiner Gewalt; unser Anführer wird geführt, und wir sind Weiber-Männer.

Soldat.

Ihr commandirt indeß die Legionen zu Land, und die Reuterey, nicht so?

Canidius.

Marcus Octavius, Marcus Justejus, Publicola, und Cölius, befehlen bey der Flotte; und wir alle bleiben zu Lande. Diese Geschwindigkeit Cäsars übersteigt allen Glauben.

Soldat.

Wie er noch in Rom war, zogen seine Truppen in so zerstreuten Hauffen aus, daß alle Kundschafter dadurch betrogen wurden.

Canidius.

Wer ist sein Lieutenant, hört ihr?

Soldat.

Sie sagen, ein gewisser Taurus.

Canidius.

Gut, ich kenne den Mann.

Ein

Ein Courier kommt an.

Courier.

Der Imperator ruft dem Canidius.

Canidius.

Es sind grosse Neuigkeiten an der Geburt, und jede Minute treibt einige hervor.

(Sie gehen ab.)

Cäsar und seine Armee ziehen über den Schauplaz.

Cäsar.

Taurus?

Taurus.

Gnädigster Herr.

Cäsar.

Laßt euch zu Lande nicht ein. Haltet euch geschlossen, gebt keine Gelegenheit zum Schlagen, bis wir zu Wasser fertig sind. Weichet nicht von dieser gemeßnen Vorschrift ab, unser ganzes Schiksal ligt auf dem Spiel.

[Sie geben ab.]

Antonius und Enobarbus treten auf.

Antonius.

Wir wollen unsre Cohorten an jene Seite des Hügels sezen, Cäsars Schlacht-Ordnung gegenüber; von diesem

Plaz können wir die Zahl der Schiffe übersehen, und unsre Masregeln darnach nehmen.

(Sie gehen ab.)

Siebende Scene.

Canidius, zieht mit seiner Land-Armee auf einer Seite über den Schauplaz, und Taurus, Cäsars Lieutenant, auf der andern; inzwischen hört man das Getümmel eines Seetreffens -- Nach einer Weile tritt Enobarbus auf.

Enobarbus.

Nichts, nichts, alles nichts, ich kan nicht länger zusehen; die Antonias, (*) das Egyptische Admiral-Schiff, flieht mit allen ihren Sechzigen, und dreht die Ruder. Meine Augen werden mir trübe von dem verfluchten Anblik.

Scarus tritt auf.

Scarus.

Ihr Götter und Göttinnen alle!

Enobarbus.

Was sezt dich in solche Bewegung.

Scarus.

(*) So hieß Cleopatras Schiff, nach Plutarchs Bericht.

Scarus.

Das gröste Stük der Welt ist in purem Taumel verlohren; wir haben Königreiche und Provinzen weggeküßt.

Enobarbus.

Wie sieht das Gefecht aus?

Scarus.

Auf unsrer Seite wie die blattern-volle Pest, wo der Tod gewiß ist. Eure verhurte Schindmähre von Aegypten, (daß sie den Aussaz kriegte!) mitten im Gefecht (da der Vortheil wie ein Paar Zwillinge schien, auf beyden Seiten gleich, und der unsrige eher der ältere) floh, der Landwind hinter ihr her, wie eine Kuh im Brachmonat, mit ausgespannten Segeln davon.

Enobarbus.

Das sah ich, meine Augen wurden ganz krank davon, ich konnte nimmer länger zusehen.

Scarus.

Kaum war sie in offner See, so spannt Antonius, (der edle Ruin ihrer Zauberey,) wie ein brünstiger Entrich, seine Flügel aus, verläßt das Gefecht im entscheidenden Augenblik, und flieht hinter ihr drein: Eine so schaamvolle That hab' ich noch nie gesehen. Nie haben Erfahrung, Mannheit und Ehre sich selbst so schändlich weggeworfen.

Canidius zu den Vorigen.

Canidius.

Unser Glük zur See ist würklich athemlos, und sinkt auf eine höchstklägliche Art. Wäre unser General gewesen, was er sonst war, so wär' alles gut gegangen -- O er hat uns durch die schimpflichste Flucht ein Exempel zum Fliehen gegeben!

Enobarbus.

Ha, ha, stehts so mit euch? Nun dann, in der That, gute Nacht!

Canidius.

Sie sind gegen den Peloponnesus geflohen.

Scarus.

Es ist leicht dahin zu kommen, und dort will ich erwarten, wie es weiter gehen wird.

Canidius.

Ich will mich mit meinen Legionen dem Cäsar ergeben; schon sechs Könige haben mir den Weg dazu gewiesen.

Enobarbus.

Und ich will noch immer dem verwundeten Glük des Antonius folgen, obgleich meine Vernunft mich auf die entgegengesezte Seite treibt.

[Sie gehen ab.]

Antonius mit Eros und einigem Gefolge treten auf.

Horch, der Boden ruft mir zu, ihn nicht mehr zu betreten, er schämt sich mich zu tragen. Freunde, tretet näher, es ist so weit mit mir gekommen, daß ich meinen Weg auf ewig verlohren habe. Ich hab' ein Schiff, mit Golde beladen; nehmt es, theilt es unter euch; flieht, und macht euern Frieden mit Cäsarn.

Alle.

Fliehen? Nicht wir.

Antonius.

Ich bin selbst geflohen, und habe Memmen gelehrt, davon zu lauffen und ihre Schultern zu zeigen. Freunde, geht euers Weges. Ich habe mich selbst zu einer Reise entschlossen, wozu ich eurer nicht vonnöthen habe: Geht, meine Schäze sind im Hafen. Nehmt sie -- oh, ich folgte -- ich schäme mich zu denken wem? Selbst die Haare auf meinem Kopf empören sich; die grauen werfen den braunen Unbesonnenheit, und diese jenen Zagheit und Aberwiz vor. Freunde, verlaßt mich; ihr sollt Briefe von mir bekommen an einige Freunde, die sich eurer annehmen werden. Ich bitte euch, seht nicht traurig aus, und denkt auf keine gezwungene Antworten; nehmt den Rath an, den euch meine Verzweiflung giebt. Verlasset die, die sich selbst verlassen. Geht gerades Wegs dem Meer zu, ich schenk' euch das Schiff und die Schäze darinn. Verlaßt mich ein wenig, ich bitte euch, thut es, ich bitte; dann in der

That, ich habe das Recht zum Befehlen verlohren; ich bitte euch also -- Ich will gleich wieder zu euch kommen --

(Er sezt sich nieder.)

Cleopatra von Charmion und Iras geführt, zum Antonius.

Eros.

Ach, Gnädigste Frau, zu ihm, er hat Trost vonnöthen.

Iras.

Thut es, theurste Königin.

Charmion.

Wie, beym Himmel, was sonst?

Cleopatra.

Laßt mich sizen -- o Juno!

Antonius.

Nein, nein, nein, nein, nein!

Eros.

Seht ihr hier, Gnädigster Herr?

Antonius.

O pfuy, pfuy, pfuy.

Charmion.

Madam --

Iras.

Iras.

Gnädigste Königin --

Eros.

Mein Gebietender Herr --

Antonius.

Ja, Gnädigster Herr, ja; er trug zu Philippi sein Schwerdt gerade wie ein Tanzmeister, und sah zu, wie ich den hagern runzlichten Caßius schlug; ich war's, der dem schwärmerischen Brutus das Leben endigte; er muß alles durch seine Lieutenants thun, und hat keine Kenntniß noch Erfahrung von Kriegs-Sachen -- und doch -- ich kan nicht d'ran denken --

Cleopatra.

Ah, geht näher zu ihm.

Eros.

Die Königin, Gnädigster Herr, die Königin.

Iras.

Geht zu ihm, Madam, redet ihn an, er ist vor ungewohnter Schaam ganz ausser sich.

Cleopatra.

Wohlan dann, haltet mich -- o!

Eros.

Mein Edelster Gebieter, stehet auf, die Königin nähert

 sich

sich euch; ihr Haupt neigt sich auf ihren Busen, sie stirbt, wenn eure Tröstungen sie nicht ins Leben zurük ruffen.

Antonius.

Ich habe meinen Ruhm geschändet -- O höchst schmähliche Flucht --

Eros.

Herr, die Königin.

Antonius.

O wohin hast du mich geführt, Aegypterin? Sieh wie ich, um selbst vor deinen Augen meine Schaam zu verbergen, auf das zurüke sehe was ich hinter mir gelassen habe, entehrt und zu Grunde gerichtet!

Cleopatra.

O mein Gebieter, vergebt meinen furchtsamen Segeln; ich dachte nichts weniger, als daß ihr folgen würdet.

Antonius.

Königin, du wußtest nur gar zu wol, daß mein Herz an deine Ruder angebunden war, und daß du mich nach dir ziehen würdest. Du kennst deine unbegrenzte Gewalt über meinen Geist, und daß dein zauberischer Schnabel mich von den Befehlen der Götter selbst zurükruffen könnte.

Cleopatra.

O, Vergebung!

Antonius.

Antonius.

Nun muß ich dem jungen Menschen demüthige Friedens-Vorschläge zuschiken, und durch krumme niederträchtige Wege Verzeihung erbetteln; ich, der mit der Helfte der Welt nach meinem Gefallen spielte, und Könige machte oder absezte, wie es mir einfiel. Ihr wußtet, wie gänzlich ihr mein Erobrer war't, und daß mein Schwerdt, durch meine Liebe geschwächt, ihrem Zug in allem folgen würde.

Cleopatra.

O Vergebung, Vergebung.

Antonius.

Laß keine Thräne fallen, sag' ich; eine einzige davon löscht alles aus was gewonnen und verlohren ist; gieb mir einen Kuß -- diß bezahlt mich schon vollkommen -- Wir schikten unsern (*) Schulmeister, ist er wieder zurük gekommen? Meine Liebe, ich bin wie mit Bley ausgefüllt; wir wollen hinein, ich muß etwas zu essen und zu trinken haben; das Glük weiß es schon, daß ich es am meisten verachte, wenn es die härtesten Streiche giebt.

[Sie gehen ab.]

(*) Euphronius, Informator der Kinder die Antonius von Cleopatra hatte. Plutarch.

Achte Scene.

[Verwandelt sich in Cäsars Lager.]

Cäsar, Agrippa, Dolabella, Thyreus, und andre treten auf.

Cäsar.

Laßt den Abgeordneten vom Antonius kommen. Kennt ihr ihn?

Dolabella.

Cäsar, es ist seiner Kinder Schulmeister; ein Beweis, daß er sehr berupft seyn muß, da er ein so kleines Federchen aus seiner Schwinge schikt; er, der vor wenigen Monaten Könige im Ueberfluß hatte, die er als Boten verschiken konnte.

Der Abgeordnete des Antonius tritt auf.

Cäsar.

Tritt näher und rede.

Abgeordneter.

So wie ich bin, komm' ich vom Antonius; vor kurzem kam ich bey seinen Geschäften nicht mehr in Betrachtung, als ein Thau-Tropfe auf einem Myrtenlaub gegen den grossen Ocean.

Cäsar.

Das mag seyn, sage deinen Auftrag.

Abgeordneter.

Er grüßt dich als seinen Besieger und Oberherrn, und bittet um die Erlaubniß in Aegypten leben zu dürfen; und, wird ihm auch dieses nicht zugestanden, so ist alles warum er ansucht, ihn zwischen Himmel und Erde athmen zu lassen, als einen Privat-Mann zu Athen: dieses in seinem Namen. Hienächst erkennt auch Cleopatra deine Grösse, unterwirft sich deiner Macht, und bittet für ihre Erben um das Diadem der Ptolomäen, welches sie izt bloß von deiner Willkühr und Gnade erwarten muß.

Cäsar.

Für die Bitten des Antonius habe ich keine Ohren. Der Königin soll weder Gehör noch Gewährung versagt werden, wenn sie erst ihren aller Gnade unwürdigen Freund aus Aegypten ausgetrieben, oder ihm dort das Leben genommen haben wird. Wird sie das thun, so soll sie nicht unerhört bitten. Soviel an Beyde.

Abgeordneter.

Das Glük begleite dich!

Cäsar.

Führt ihn durch das Lager.

[Der Abgeordnete geht ab.]

(Zum

(Zum Thyreus.)

Nun ist es Zeit eine Probe von deiner Beredsamkeit abzulegen: Eile nach Aegypten, ziehe Cleopatren vom Antonius ab; versprich, und wenn sie mehr fodert, so erbiete dich in unserm Namen zu mehrerm. Weiber sind in ihrem grösten Glük nicht stark; aber Mangel kan die nieberührte Vestalin zum Meineyd bringen. Strenge allen deinen Wiz an, und mache dir selbst dein Edict für deine Mühe, wir wollen es wie ein Gesez vollziehen.

Thyreus.

Cäsar, ich gehe.

Cäsar.

Beobachte wie Antonius sich in sein Unglük schikt, und was sich aus allen Würkungen jeder bewegenden Kraft in ihm von seiner innern Verfassung schliessen läßt.

Thyreus.

Cäsar, ich will --

[Sie gehen ab.]

Neunte Scene.

[Verwandelt sich in den Palast zu Alexandria.]

Cleopatra, Enobarbus, Charmion und Iras treten auf.

Cleopatra.

Was sollen wir nun thun, Enobarbus?

Enobarbus.

Trinken und sterben.

Cleopatra.

Ist Antonius oder wir Schuld an diesem?

Enobarbus.

Antonius ganz allein, der sein Herz zum Herrn über seine Vernunft machte. Wie, wenn ihr gleich von dem fürchterlichen Anblik des Kriegs, dessen manchfaltige Linien einander schrekten, wegflohet? Mußt' er euch folgen? Seine Liebe hätt' ihn nicht vergessen machen sollen, daß er izt Befehlshaber sey, und daß in diesem Augenblik, da eine Helfte der Welt der andern entgegen stand, alles auf ihn ankam. Die Schande war so groß als der Verlust, euern flüchtigen Seegeln nachzulauffen, und seine Flotte mit weitoffnen erstaunten Augen zurük lassen.

Cleopatra.

Ich bitte dich, sey stille.

Antonius mit dem Abgesandten zu den Vorigen.

Antonius.

Ist das seine Antwort?

Abgeordneter.

Ja, Gnädigster Herr.

Antonius.

Die Königin soll also eine gute Begegnung zu erwarten haben, wenn sie uns Preiß giebt?

Abgeordneter.

So sagt' er.

Antonius.

Laß sie das wissen. (Zu Cleopatra.) Schike dem Knaben Cäsar diesen grauen Kopf, und er will deine Wünsche mit Fürstenthümern bis oben anfüllen.

Cleopatra.

Deinen Kopf, mein Gebieter?

Antonius (zum Abgeordneten.)

Geh' wieder zu ihm zurük; sag' ihm, er sey in der Blüthe der Jugend; die Welt sey berechtiget mehr als alltägliche Thaten von ihm zu erwarten. Sein Geld, seine Schiffe, und seine Legionen könnten eben sowol einer feigen Memme gehören, dessen Officiers im Dienst eines

Kindes

Kindes eben sowol als unter dem Befehl des Cäsars die Oberhand erhalten könnten. Ich fordre ihn also heraus, die Vortheile die ihm die Ungleichheit unsrer Umstände giebt, bey Seite zu legen, und es mit mir allein, Schwerdt gegen Schwerdt, aufzunehmen; ich will es ihm schreiben; folge mir.

(Antonius und Abgeordneter gehen ab.)

Enobarbus.

Ja, wahrhaftig, ein guter Einfall; der siegreiche Cäsar wird alles was das verschwendrische Glük für ihn gethan hat, zunichte machen, und sich mit einem Gladiator in einen Wettkampf einlassen -- Ich sehe, der Leute Vernunft ist ein Theil von ihren Glüksgütern; äusserliche Veränderungen ziehen innerliche nach sich, und verzweifelte Umstände machen elende Schlüsse -- daß er nur soll träumen können, er, der die Welt sowol kennt, daß Cäsar auf dem höchsten Gipfel des Glüks einem solchen Ansinnen antworten werde! -- O Cäsar, du hast auch seinen Verstand überwältiget.

Ein Bedienter zu den Vorigen.

Ein Abgeordneter vom Cäsar.

Cleopatra.

Wie, so wenig Ceremonie? -- seht, was es ist, meine Weiber -- So können eben diejenigen vor der welken Rose die Nase zu halten, die vor der Knospe knieten -- laßt ihn herein, mein Herr.

Enobarbus

Enobarbus (indem er geht.)

Meine Ehrlichkeit und ich fangen an, sich mit einander zu vergleichen. Eine alle Proben aushaltende Treue ist in den Augen der Narren eitel Thorheit; und doch wird derjenige, der den Muth hat einem gefallnen Herrn bis ans Ende treu zu seyn, in gewissem Sinn der Bezwinger von dem, der seinen Meister bezwungen hat, und erndtet einen Plaz in der Geschichte.

Thyreus tritt auf.

Cleopatra.

Cäsar's Willen?

Thyreus.

Hört ihn ohne Zeugen.

Cleopatra.

Es sind lauter Freunde, redet kühnlich.

Thyreus.

So sind es vermuthlich auch Freunde vom Antonius.

Enobarbus.

Er bedarf so vieler, mein Herr, als Cäsar hat; oder er bedarf gar keiner, wenn es Cäsar beliebt. Unser Gebieter wird es für ein königliches Glük halten, sein Freund zu seyn; denn, wie ihr wißt, wem er gehört, dem gehören auch wir; wir sind alle Cäsars.

Thyreus.

Thyreus.

So ists. (Zu Cleopatra.) Cäsar, o weltberühmte Fürstin, bittet dich, zu eben der Zeit, da du deine Umstände bedenkst, auch zu bedenken, daß er Cäsar ist.

Cleopatra.

Nur weiter -- höchst königlich!

Thyreus.

Er weiß, daß ihr euch in des Antonius Arme werfen mußtet, nicht weil ihr ihn liebtet, sondern weil ihr ihn fürchtetet.

Cleopatra.

Oh!

Thyreus.

Er sieht also mit mitleidigem Auge die Narben eurer Ehre als erlittene nicht als verdiente Flecken an.

Cleopatra.

Er ist ein Gott, und sieht die Wahrheit. Meine Ehre wurde nicht von mir übergeben, sondern in der That erobert.

Enobarbus.

Um hievon gewiß zu seyn, will ich den Antonius fragen -- Armer Mann, du bist so leck, daß wir dich versinken lassen müssen; deine Liebsten verlassen dich.

(Er geht ab.)

Thyreus.

Soll ich Cäsarn sagen, was ihr von ihm verlanget? Er bittet euch, ihm Gelegenheit zu machen, daß er geben könne. Er würde erfreut seyn, wenn ihr aus seinem Glük einen Stab machen wolltet, euch aufzulehnen; aber noch viel erfreuter, wenn ich ihm sagen könnte, daß ihr den Antonius verlassen hättet, um euch unter seinen, des allgemeinen Weltbeherrschers, Schirm zu begeben.

Cleopatra.

Wie ist euer Name?

Thyreus.

Mein Nam' ist Thyreus.

Cleopatra.

Sehr werther Abgesandter, saget diß dem grossen Căsar; ich küsse durch euch seine siegreiche Hand: Sagt ihm, ich sey bereit, meine Crone kniend zu seinen Füssen zu legen. Sagt ihm, daß ich von seinem alles regierenden Athem den Urtheils-Spruch über Aegypten erwarte.

Thyreus.

Ihr erwählt den edelsten Weg. Wenn Klugheit und Glük im Streit sind, und die erste nur alles thut was sie kan, so wird sie den Sieg gewiß davon tragen. Vergönnet mir das Glük, meine Pflicht auf eure Hand zu legen --

Cleopatra.

Euers Căsars Vater, wenn er von Gedanken König-

reiche

reiche zu erobern ausruhte, legte oft seine Lippen auf diese unwürdige Hand, und regnete Küsse auf sie herab.

(Thyreus küßt ihre Hand.)

Zehnte Scene.

Antonius und Enobarbus zu den Vorigen.

Antonius.

Gunstbezeugungen! Beym Donnerer -- Wer bist du, Bursche?

Thyreus.

Einer der nur ausrichtet was ihm der erste unter den Männern, und der würdigste Gehorsam, zu verlangen aufgetragen hat.

Enobarbus.

Ihr werdet abgepeitscht werden.

Antonius.

Kommt ihr dort -- Ah, ihr Geyer! Nun, Götter und Teufels! hab ich so kürzlich alles Ansehen verlohren? Wenn ich holla! rief, lieffen Könige über einander stolpernd herbey, und schrien; befehlt ihr was? -- Habt ihr keine Ohren? Ich bin noch immer Antonius. -- (Etliche Bedienten kommen herein.) Nehmt diesen Lümmel hier, und peitscht ihn mit Ruthen.

Enobarbus.

Es ist sichrer mit einem jungen Löwen spielen als mit einem alten, dem der Tod im Rachen sizt.

Antonius.

Mond und Sterne! Peitscht ihn mit Ruthen, sag ich -- Wären's zwanzig von den grösten Vasallen, die dem Cäsar zinsbar sind, und ich fände sie so unverschämt mit der Hand dieser Sie hier, (wie heißt sie, seitdem sie nicht mehr Cleopatra ist?) -- Haut ihn mit Ruthen, Bursche, bis ihr ihn wie einen kleinen Buben das Gesicht krümmen, und laut um Erbarmen weinen seht -- Schleppt ihn fort.

Thyreus.

Marcus Antonius --

Antonius.

Fort mit ihm; wenn er abgepeitscht worden ist, bringt ihn wieder; wir müssen diesem Hofnarren des Cäsars eine Commißion an ihn mitgeben -- (Thyreus wird abgeführt.) Ihr war't schon halb verdorrt, eh ich euch kannte: Ha! hab ich mein Hauptküssen in Rom ungedrükt gelassen, dem Vergnügen entsagt, rechtmäßige Erben zu zeugen, und von einem Kleinod unter den Weibern -- damit ich von einer betrogen werde, die ihre Augen auf Sclaven wirft?

Cleopatra.

Mein lieber Antonius --

Antonius.

Ihr seyd immer eine Unbeständige gewesen. Aber wenn wir einmal in unsern Lastern verhärtet sind, dann (o elender Zustand! dann versigeln die weisen Götter unsre Augen, lassen unsern reinen Verstand in unsern eignen Unrath vertropfen, und lachen unser, indem wir stolz auf unsre Schande daher schreiten, und Scheusale als unsre Götter anbetten.

Cleopatra.

Oh, ist es dazu gekommen?

Antonius.

Ich fand euch als einen Bissen, der kalt auf des todten Cäsars Teller lag; was sag ich? Ihr waret schon vorher nur ein Ueberbleibsel von Cnejus Pompejus; ohne die verstohlnen Ausschweiffungen zu rechnen, die eure Ueppigkeit dem öffentlichen Auge zu verheelen gewußt hat. Denn ich bin gewiß, ob ihr gleich vielleicht muthmaßen könnet, was Keuschheit seyn möchte, so wißt ihr doch nicht, was es ist.

Cleopatra.

Wofür ist alles dieses?

Antonius.

Einen Burschen, der ein Trinkgeld angenommen und vergelt's Gott gesagt hätte, sich mit eurer Hand gemein machen lassen, mit meiner Spiel-Gesellin, diesem königlichen Sigel der Vereinigung grosser Herzen! -- O daß ich auf dem Hügel von Basan wäre, um die gehörnte Heerden zu

überbrüllen, denn ich habe tollmachende Ursache dazu. -- (Die Bedienten kommen mit Thyreus zurük.) Ist er abgepeitscht?

Bedienter.

Weidlich, Gnädigster Herr.

Antonius.

Schrie er? und flehte er um Gnade?

Bedienter.

Er bat um Gnade.

Antonius.

Wenn dein Vater noch lebt, so laß ihn bereuen daß du nicht seine Tochter wurdest; und wenn du den Cäsar in seinem Triumph begleitest, so erinnre dich, daß du um seinetwillen mit Ruthen gestrichen worden bist. Künftig schüttle dich allemal und krieg das Fieber, wenn du die weisse Hand einer Dame siehst -- Geh, kehre zu Cäsarn zurük; erzähl' ihm, wie du hier bedient worden bist; hörst du, sag' ihm, er macht mich böse über ihn, sein Glük macht ihn stolz und übermüthig, und er vergißt über dem was ich bin, was er weiß daß ich war. Er macht mich böse, und das ist in den dermaligen Umständen etwas leichtes, da die günstigen Sterne, die mich sonst leiteten, aus ihren Kreisen gestürzt sind, und ihr Feuer in den Abgrund der Hölle ausgeschüttet haben. Wenn ihm das was ich gesagt und gethan habe, mißfällt, so sag' ihm, er habe den Hipparchus, meinen Freygelaßnen bey sich, den er, um

das

das Gegenrecht zu gebrauchen, peitschen, hängen oder fricaßieren lassen könne, wie es ihm selbst am angenehmsten sey. Sag' ihm das -- Weg mit deinen Streimen, pake dich.

(Thyreus geht ab.)

Cleopatra.

Seyd ihr nun fertig?

Antonius.

Ach, unser irdischer Mond verfinstert sich, und es bedeutet allein den Fall des Antonius.

Cleopatra.

Ich mußte dergleichen thun, als ob ich --

Antonius.

Wie, um Cäsarn den Hof zu machen, mußtet ihr mit einem Kerl liebäugeln, der ihm die Hosen-Nestel zuknüpft?

Cleopatra.

Ihr kennt mich noch nicht besser?

Antonius.

Kaltherzig gegen mich!

Cleopatra.

Ah, mein Theurer, wenn es so ist, so möge der Him-

mel aus meinem kalten Herzen einen vergifteten Hagel machen, und der erste Stein in meinen Naken fallen, und so wie er schmilzt mein Leben auflösen; der andre meinen Cäsario zu Boden schlagen, und so fort, bis nach und nach alle meine Kinder zugleich mit allen meinen braven Aegyptiern, vom Aufthauen dieses steinernen Regens, grablos, den Fliegen und Müken des Nils, zur Speise verzettelt ligen!

Antonius.

Ich bin befriedigt. Cäsar rükt gegen Alexandria an, und ich will es noch einmal mit seinem Glük aufnehmen. Unsre Armee zu Land hat sich rühmlich gehalten, unsre zerstreuten Schiffe haben sich wieder zusammen gefunden, und erscheinen wieder als eine furchtbare Flotte in der See. Wo bist du gewesen, mein Herz? Hörst du mich, Königin? Wenn ich noch einmal aus dem Schlachtfelde zurük komme diese Lippen zu küssen, so sollt du mich in Blut verhüllt sehen; ich und mein Schwerdt wollen meinen Geschichtschreibern Arbeit geben; es ist noch Hoffnung in beyden.

Cleopatra.

Nun erkenn' ich meinen heldenmüthigen Antonius wieder.

Antonius.

Ich will dreyfache Sehnen, ein dreyfaches Herz, und dreyfachen Athem zeigen. In meinen lachenden glüklichen Tagen erkauften meine Feinde ihr Leben oft durch einen spaßhaften Einfall von mir; aber izt will ich meine Zähne einhauen, und alles was mir in den Weg kommt zur Hölle senden.

senden. Komm, wir wollen noch eine lustige Nacht haben; ruft alle meine Officiers zu mir, füllt unsre Becher; wir müssen noch einmal der mitternächtlichen Gloke spotten.

Cleopatra.

Es ist heute mein Geburts-Tag, ich hatte im Sinn ihn ungefeyrt vorbey gehen zu lassen; aber da ihr wieder Antonius seyd, will ich Cleopatra seyn.

Antonius.

Alles soll noch gut gehen.

Cleopatra.

Man ruffe alle seine edeln Hauptleute zu meinem Herrn.

Antonius.

Thut das, wir wollen ihnen neuen Muth einsprechen, und in dieser Nacht will ich den Wein durch ihre Narben hervorsprizen machen. Wenn ich wieder zum Fechten komme, will ich mir den Tod zum Freunde machen; denn ich will selbst mit seiner verderblichen Sense in die Wette würgen.

(Sie gehen ab.)

Enobarbus.

Nun will er den Bliz überblizen; rasend seyn, heißt aus der Furcht hinausgeschrekt seyn, und in einem solchen Muth wird die Daube den Sperber piken. Ich merke immer wie unsers Generals Muth in eben dem Grade wächßt, worinn seine Vernunft abnimmt; wenn Tapferkeit den Verstand verzehrt, so frißt sie das Schwerdt womit sie ficht. Ich muß sehen, wie ich mich von ihm losmachen kan.

[Er geht ab.]

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

(Cäsars Lager.)

Cäsar, Agrippa, und Mecänas mit ihrer Armee, treten auf.

Cäsar (einen Brief lesend.)

Er nennt mich einen Knaben, und schmählt, als ob er mächtig genug wäre, mich aus Aegypten hinaus zu treiben. Meinen Abgeordneten hat er mit Ruthen streichen lassen, und fordert mich zu einem Zweykampf heraus, Cäsarn gegen einen Antonius. Laßt dem alten Kopffechter sagen, ich habe noch viele andre Wege aus der Welt zu gehen; inzwischen lache ich über seine Herausforderung.

Mecänas.

Cäsar muß denken, wenn ein so grosser Mann toll wird, so ist es ein Zeichen daß er bis zum Fallen gejagt ist. Laßt ihn nicht wieder zu Athem kommen, sondern bedient euch seiner Leidenschaft; niemals ist der Zorn ein guter Vertheidiger seiner selbst gewesen.

Cäsar.

Macht unsern Kriegs-Obersten zu wissen, daß wir morgen

morgen das lezte von manchen Treffen zu halten gedenken. Nur diejenige unter unsern Völkern, die noch erst kürzlich dem Antonius gedient haben, sind zahlreich genug, ihn einzutreiben. Seht, daß es geschehe. Gebt unsrer Armee einen Schmaus; wir haben Vorrath genug dazu, und sie haben es wol verdient -- Armer Antonius!

[Sie gehen ab.]

Zweyte Scene.

(Der Palast in Alexandria.)

Antonius und Cleopatra, Enobarbus, Charmion, Iras, Alexas, und andre.

Antonius.

Er will nicht mit mir fechten, Domitius?

Enobarbus.

Nein.

Antonius.

Warum will er nicht?

Enobarbus.

Er denkt, da seine Sachen zwanzigmal besser stehen als die eurigen, so wär' er zwanzig Mann gegen einen.

Antonius.

Morgen, Soldat, will ich zu Wasser und zu Lande fechten,

fechten; entweder ich will leben, oder ich will meine sterbende Ehre in einem Blut baden, das sie wieder aufleben machen wird. Willt du dich wohl halten?

Enobarbus.

Ich will zuschlagen, und schreyen „ nehmt alles.

Antonius.

Gut, komm mit mir, ruf meine Hausbedienten, wir wollen diese Nacht gutes Humors bey unsrer Mahlzeit seyn.

Verschiedene Bedienten treten auf.

Antonius (zu den Bedienten.

Gieb mir deine Hand, du bist immer ein ehrlicher Kerl gewesen, und du auch, und du, und du, und du; ihr habt mir wol gedient, und Könige sind eure Cameraden gewesen.

Cleopatra.

Was soll das bedeuten?

Enobarbus.

Es ist einer von den wunderlichen Einfällen, wodurch Kummer und Trübsinn sich selbst zu erleichtern suchen.

Antonius.

Und du bist auch ein ehrlicher Kerl; ich wollt' ich könnte in so viele Männer gespaltet werden als euer sind, und ihr alle könntet in einen Antonius zusammengestükelt werden,

damit

damit ich euch wieder so gute Dienste thun könnte, als ihr mir gethan habt.

Alle.

Das verhüten die Götter!

Antonius.

Wohl, meine guten Bursche, wartet mir diese Nacht auf; laßt meine Becher nicht leer stehen, und tractirt mich so gut, als ob mein Reich euer Mitbedienter wäre, und meine Befehle empfienge.

Cleopatra.

Was meint er mit allem diesem?

Enobarbus.

Seine Leute weinen zu machen.

Antonius.

Habt Sorge zu mir auf die Nacht; es kan seyn, es ist das Ziel eurer Dienste, vielleicht seht ihr mich nicht mehr, oder wenn ihr mich seht -- einen zerfezten Schatten. Es kan Morgen begegnen, daß ihr einem andern Herrn dienen müßt. Ich seh euch an, wie einer der Abschied nimmt. Meine ehrlichen Freunde, ich stosse euch nicht aus, sondern behalte euch, als ob ich mit euerm guten Dienst vermählt sey, bis in den Tod bey. Wartet mir nur noch diese Nacht zwo Stunden auf; mehr verlang ich nicht, und die Götter belohnen euch dafür!

Enobarbus.

Was denkt ihr, gnädigster Herr, daß ihr ihnen eine so trostlose Rede haltet? Sehet, sie weinen, und ich, Esel, habe selbst Augen als ob ich Zwibel gerochen hätte; Thut uns doch die Schmach nicht an, uns in Weiber zu verwandeln.

Antonius.

Ho, ho, ho! Der T** hohle mich, wenn ich es so gemeint habe! Glük wachse, wo diese Tropfen hinfallen! Meine lieben Freunde, ihr gebt meinen Worten einen zu traurigen Sinn; ich redte mit euch, um euch aufzumuntern; bat euch, diese Nacht mit Fakeln durchzubrennen: wißt, meine Herzen, ich habe gute Hofnung auf Morgen, und will euch dahin führen, wo ich eher ein siegreiches Leben als Tod und Ehre erwarte. Laßt uns zum Nachtessen gehen, kommt und ertränkt alle Sorgen --

(Sie gehen ab)

Dritte Scene.

(Ein Wachthaus vor dem Palast.)

Eine Compagnie Soldaten zieht auf.

1. Soldat.

Bruder gute Nacht. Morgen ist der Tag.

2. Soldat.

Es muß endlich auf eine Seite entschieden werden. Lebt wohl! hörtet ihr nichts seltsames auf der Strasse?

1. Sol-

1. Soldat.

Nichts; was soll es denn seyn?

2. Soldat.

Vermuthlich ist es nur ein Gerücht; gute Nacht bey einander

1. Soldat.

Wohl, Herr, gute Nacht.

[Sie stossen auf andere Soldaten.]

2. Soldat.

Soldaten, habt gute Wache.

1. Soldat.

Und euch wünsch' ich eine gute Nacht.

(Sie stellen sich in jeden Winkel des Theaters.)

2. Soldat.

Hier sind wir nun; und wenn morgen unsre Flotte das Spiel nicht verderbt, so hab' ich eine feste Hoffnung, unsre Land-Truppen werden sich wol halten.

1. Soldat.

Es ist eine brave Armee, und voller Entschlossenheit.

[Man hört eine Musik von Hautbois unter dem Theater.]

2. Soldat.

Stille, was tönt so?

1. Soldat.

Horcht, horcht!

2. Soldat.

Eine Musik in der Luft --

3. Soldat.

Unter der Erde -- es ist ein gutes Zeichen, nicht so?

2. Soldat.

Nein.

1. Soldat.

Stille, sag' ich: Was mag das bedeuten?

2. Soldat.

Es ist der Gott Herkules, der den Antonius liebte, und ihn izt verläßt.

1. Soldat.

Kommt, wir wollen sehen, ob die andern Schildwachen es auch hören.

(Sie ruffen einander zu.)

2. Soldat.

Wie gehts, ihr Herren?

Alle.

Was ist's, was ist's? Hört ihr das?

1. Soldat.

Ist das nicht wunderbar?

3. Soldat.

3. Soldat.

Hört ihr's, ihr Herren, hört ihr's?

1. Soldat.

Laßt uns dem Getöse folgen, so weit als unser Posten geht; wir müssen sehen, was draus werden wird.

Alle.

Gut: Das ist doch wunderbar!

[Sie gehen ab.]

Vierte Scene.

[Cleopatra's Palast.]

Antonius, Cleopatra und Gefolge treten auf.

Antonius.

Eros, meine Rüstung, Eros.

Cleopatra.

Schlaft ein wenig.

Antonius.

Nein, meine Liebe -- Eros, komm, meine Rüstung, Eros. --

[Eros bringt die Rüstung.]

-- Komm, mein ehrlicher Geselle, zieh deinen Harnisch an; wenn Fortuna es heute nicht mit uns hält, so ist sie böse, daß wir ihr Troz bieten. Komm.

Cleopatra.

Nein, ich will euch helfen, Antonius -- Wofür ist diß? Ah, laß es seyn, laß es seyn; du bist der Waffenschmidt meines Herzens -- Unrecht, unrecht; diß, diß -- laßt mich, ich will helfen; so muß es seyn.

Antonius.

Gut, gut, nun müssen wir gewinnen; siehst du, mein guter Camerad? Geh, lege deine Waffen an.

Eros.

Ich bin gleich fertig, Gnädigster Herr.

[ab.]

Cleopatra.

Ist das nicht gut zugeschnallt?

Antonius.

Unvergleichlich. Wer diß aufschnallen will, eh es uns gefällt es selbst zu thun, soll einen Sturm hören. Du bist unbehülflich, Eros, meine Königin ist ein weit geschikterer Waffenträger als du; mache fort. O Liebe, möchtest du mich heute fechten sehen, und eine Kennerin von dieser königlichen Beschäftigung seyn, du solltest einen Meister darinn sehen.

Ein bewaffneter Soldat tritt auf.

Guten Tag, du, willkommen; du siehst einem gleich, der weiß, was einem Kriegsmann wol ansteht. Zu einer Arbeit die wir lieben, stehen wir früh auf, und gehen mit Freuden daran.

Soldat.

Herr, tausende haben schon, so früh es ist, ihre Rüstung an, und warten auf euch.

(Ein lautes Geschrey. Trompeten.)

Ein Hauptmann und Soldaten treten auf.

Hauptmann.

Der Morgen ist schön; guten Morgen, Feldherr!

Alle.

Guten Morgen, Feldherr!

Antonius.

Wol geblasen, Bursche. Dieser Morgen fängt früh an, gleich dem Geist eines Jünglings, der sich hervor zu thun begierig ist -- So, so; kommt, gebt mir das -- diesen Weg -- So recht -- lebe wol, Frau, was auch immer aus mir werden mag; diß ist eines Soldaten Kuß; mehr mechanische Complimente würden sich hier übel schiken; ich verlasse dich nun wie ein Mann von Stahl. Ihr, die fechten wollen, folgt mir geschlossen, ich will euch dazu führen; Adieu.

(Sie gehen ab.)

Charmion.

Gefällt es euch in euer Zimmer zu gehen?

Cleopatra.

Führe mich; er zieht wie ein Held aus: Möchte Cäsar und er diesen grossen Krieg durch einen Zweykampf entscheiden! Dann, Antonius -- Aber nun -- Wohl dann! [Sie gehen ab.]

Fünfte Scene.

(Verwandelt sich in ein Lager.)

Trompeten -- Antonius und Eros treten auf; ein Soldat begegnet ihnen.

Soldat.

Die Götter machen diesen Tag zu einem glüklichen Tag für Antonius!

Antonius.

Wollten die Götter, du und diese deine Narben hätten einst über mich vermocht, zu Lande zu fechten!

Eros.

Hättest du das gethan, so würden die Könige die von dir abgefallen sind, und der Officier, der dich diesen Morgen verlassen hat, noch immer auf deiner Seite seyn.

Antonius.

Antonius.

Wer ist diesen Morgen durchgegangen?

Eros.

Wer? Einer, der dir immer nah' war. Ruffe dem Enobarbus, er wird dich nicht hören, oder aus Cäsars Lager herüberrüffen „ich bin keiner von den deinen.„

Antonius.

Was sagst du?

Soldat.

Herr, er ist bey Cäsarn.

Eros.

Er hat doch seine Kisten und seine Schäze zurükgelassen.

Antonius.

So ist er fort?

Soldat.

Ganz gewiß.

Antonius.

Geh, Eros, schik ihm seine Schäze nach, thue es, halt ihm kein Jot zurük, ich befehl es dir: Schreib ihm; ich will einen freundlichen Gruß und Abschied darunter schreiben: Sag ihm, ich wünsch ihm daß er keine Ursache mehr finde, einen andern Herrn zu suchen -- O mein wi-

driges Schiksal hat ehrliche Leute verführt! Mache hurtig, mein Eros.

[Sie gehen ab.]

Sechste Scene.

[Verwandelt sich in Cäsars Lager.]

Cäsar, Agrippa, mit Enobarbus und Dolabella treten auf.

Cäsar.

Geht, Agrippa, und thut den Angriff; Unser Will' ist, daß Antonius lebendig ergriffen werde; laßt diß unter der Armee bekannt werden.

Agrippa.

Cäsar, ich werde es thun.

Cäsar.

Die Zeit eines allgemeinen Friedens ist nahe; möge dieser Tag glüklich seyn, so soll die dreygetheilte Welt allenthalben von freywilligen Oliven grünen.

Ein Courier tritt auf.

Courier.

Marcus Antonius ist im Feld erschienen.

Cäsar.

Geh, Agrippa, greiffe an. Stelle diejenige die zu uns übergegangen sind, in das Forder-Treffen, damit Antonius seine Wuth gegen sich selbst auszulassen scheine.

(Sie gehen ab.)

Enobarbus.

Alexas fiel ab; er gieng nach Judenland, als ob er's in Geschäften des Antonius thäte, und überredete den grossen Herodes, sich auf Cäsars Seite zu schlagen; für diese Mühe hat Cäsar ihn aufhängen lassen. Canidius und die übrigen, die zu ihm übergangen sind, werden unterhalten; aber man traut ihnen nicht, und sie sind ohne Ansehen. Ich habe übel gethan, und ich mache mir so quälende Vorwürfe deßwegen, daß ich keinen frohen Augenblik mehr haben werde.

Ein Soldat vom Cäsar tritt auf.

Soldat.

Enobarbus, Antonius schikt dir alle deine Schäze nach und seine gute Wünsche oben drauf. Der Bote kam an meinen Posten, und ist izt bey deinem Zelt im Begriff, seine Maulthiere abzuladen.

Enobarbus.

Ich schenke sie dir.

Soldat.

Ihr spottet meiner, Enobarbus, aber ich sag' euch die Wahrheit; seht izt selbst, wie ihr den Ueberbringer wieder sicher aus unsrer Armee hinausbegleitet; ich muß zu meinem Posten, sonst wollt ich's selbst gethan haben. Euer Imperator ist noch immer ein Jupiter.

(Er geht ab.)

Enobarbus.

Ich bin der ärgste Schurke auf dem Erdboden, und fühl' es durch und durch, daß ich es bin. O Antonius, du Goldgrube von Gütigkeit, wie wurdest du meine guten Dienste belohnt haben, da du meine Schande so mit Golde krönst! Diß schlägt mein Herz nieder; wenn es nicht von diesen Empfindungen bricht, die mich erschüttern, so soll ein schnelleres Mittel meiner Quaal ein Ende machen; aber ich fühl' es, daß ich es nicht nöthig haben werde -- Ich gegen dich fechten? -- Nein, ich will gehen, und irgend eine Mistgrube suchen, wo ich sterben kan; die stinkendste schikt sich am besten zum lezten Austritt meines Lebens.

Siebende

Siebende Scene.

[Vor den Mauern von Alexandria.]

Ein Feldgeschrey; Trummeln und Trompeten. Agrippa tritt auf.

Agrippa.

Zieht euch zurük, wir haben uns zu weit eingelassen. Cäsar selbst hat zu thun genug, und wir finden einen grössern Widerstand als wir erwartet haben.

(ab.)

Feldgeschrey. Antonius tritt auf, und Scarus verwundet.

Scarus.

O mein heldenmüthiger Feldherr, das heißt gefochten! Hätten wir's das erstemal so gemacht, wir hätten sie mit verbundnen Köpfen heimgeschikt.

Antonius.

Du verblutest dich.

Scarus.

Ich hatte hier eine Wunde die wie ein T aussah, izt ist ein H draus worden.

Antonius.

Sie ziehen sich zurük.

Scarus.

Wir wollen sie jagen, daß sie sich unter Bänke verkriechen sollen; ich habe noch Raum für sechs solche Hiebe.

Eros zu den Vorigen.

Eros.

Sie sind geschlagen, gnädigster Herr, und unser Vortheil dient uns für einen schönen Sieg.

Scarus.

Wir wollen ihnen den Rüken zeichnen, und sie, wie die Hasen, von hinten zu fangen; es ist ein Spaß, einen Fliehenden vor sich her zu prügeln.

Antonius.

Ich will dich belohnen, einmal für deinen muntern Beystand und zehnfach für deine Tapferkeit. Komm mit mir.
(Sie gehen ab.)

Feldgeschrey. Antonius kommt mit seiner Armee zurük, Scarus unter den Uebrigen.

Antonius.

Wir haben ihn in sein Lager zurük getrieben; renn' einer voran, und melde der Königin, was wir ausgerichtet habet; morgen, eh uns die Sonne sehen soll, wollen wir gehen und das Blut vergiessen, das uns heute entflohen ist. Ich dank' euch allen; ihr habt euch dapfer gehalten, und

gefochten,

gefochten, nicht als Leute die einer fremden Sache dienen, sondern als ob ein jeder unter euch, wie ich selbst, für seine eigene Sache, föchte; ihr habt euch alle als Hectors bewiesen. Ziehet nun in die Stadt ein, umhalset eure Weiber, eure Freunde, erzählt ihnen eure Thaten, indeß daß sie mit Freudenthränen das geronnene Blut von euern Wunden wäschen, und die ehren=vollen Oeffnungen wieder ganz küssen. Gieb mir deine Hand. -- (Zu Scaurus.)

Cleopatra zu den Vorigen.

-- Ich will dieser grossen Fee deine Thaten anpreisen, und dich mit ihrem Dank beseligen -- O du Tag der Welt, umschlinge meinen bewaffneten Hals; springe du, wie du bist, durch diesen gestählten Harnisch an mein Herz, und reite triumphirend auf seinen Wallungen. (*)

Cleopatra.

Herr der Herren! O unendliche Helden=Tugend! kommst du aus der grossen Schlinge der Welt ungefangen und lächelnd zurük?

Antonius.

Meine Nachtigall, wir haben sie in ihre Nester heimgetrieben. Wie? Mädchen, wenn gleich etwas Grau unter

(*) Diese Metapher ist, nach Hrn. Warburtons Urtheil, im äussersten Grade fein und schön. Es ist, sagt er, eine Anspielung auf ein Admiral=Schiff, das nach einem Sturm auf den Wellen schwebt. Die Critici haben nicht allemal den besten Geschmak. Die ausschweiffendsten Metaphern unsers Autors sind allemal die, welche dem Hrn. Warburton am besten gefallen.

ter unsere jüngern Augbraunen gemischt ist, so haben wir doch ein Hirn das unsre Nerven nährt, und es mit der Jugend in die Wette aufnehmen kan. Sieh diesen Mann, gewähre seinen Lippen deine beglükende Hand; küsse sie, mein Kriegsmann; er hat heute gefochten, als ob ein dem Menschen-Geschlecht gehäßiger Gott in seiner Gestalt gewürget hätte.

Cleopatra.

Ich will dir eine ganze Rüstung von Golde geben, Freund; ein König trug sie einst.

Antonius.

Er hat sie verdient, schimmerte sie gleich von Carfunkeln wie der Wagen des Phöbus -- Gieb mir deine Hand; haltet einen frolokenden Einzug durch Alexandria, tragt eure Tartschen hoch empor, und zeigt wie sie, gleich den Männern, denen sie gehören, zerhakt sind. Hätte unser Palast Raums genug diese Armee zu fassen, wir wollten alle mit einander zunacht essen, und aus vollen Bechern auf des nächsten Tages Schiksal trinken, der uns königliche Gefahren verspricht. Trompeters, betäubt ihr mit ehernem Getön die Ohren der Stadt; mengt euch mit unsern rasselnden Trummeln, daß Himmel und Erde mit vereinigtem Schall unsrer Ankunft entgegenjauchzen.

(Sie gehen ab.)

Siebende Scene.

[Verwandeln sich in Cäsars Lager.]

Ein Hauptmann zieht mit seiner Compagnie auf. Enobarbus folget.

Cent.

Wenn wir nicht in dieser Stunde abgelöset werden, müssen wir auf die Hauptwache zurük; die Nacht ist helle, und es heißt, wir sollen morgen in der zweyten Stunde wieder angreiffen.

1. Schildwache.

Der heutige Tag war uns sehr zuwider.

Enobarbus.

O Nacht, sey mein Zeuge! --

2. Schildwache.

Wer ist der?

1. Schildwache.

Haltet euch stille, und horcht ihm zu.

Enobarbus.

Sey du mein Zeuge, stillglänzender Mond, wenn der Name abtrünniger Leute mit Verachtung und Abscheu von

der

der Nachwelt ausgesprochen wird, daß der unglükliche Enobarbus vor deinem Antliz seine That beweinte.

Hauptmann.

Enobarbus?

3. Schildwache.

Stille; horcht weiter.

Enobarbus.

O du unbeschränkte Beherrscherin der kummer-vollen Schwermuth, drüke die vergiftenden Dünste der Nacht über mich aus, damit das Leben, ein wahrer Empörer gegen meinen Willen, nicht länger an mir hange. Schlage mein Herz gegen die kieselsteinerne Härte meines Verbrechens, damit es, vor Gram schon ausgetroknet, zu Staub zerfalle, und alle meine quaal-vollen Gedanken ende. O Antonius, edler als mein Abfall schändlich ist, vergieb mir für deine eigne Person; aber laß die Welt mich als einen treulosen Abtrünnigen in ihren Jahrbüchern nennen. O Antonius, Antonius!

(Er erstiecht sich.)

1. Schildwache.

Wir wollen ihn anreden.

Hauptmann.

Laßt uns horchen, vielleicht geht das was er redt den Cäsar an.

2. Schild-

2. Schildwache.

Das wollen wir, aber er schläft.

Hauptmann.

Er ligt eher in Ohnmacht, ein so schlimmes Gebett, wie seines, ist schwerlich jemals vor Schlafengehen gethan worden.

1. Schildwache.

Gehn wir näher zu ihm hin --

2. Schildwache.

Erwacht, Herr, erwacht, redet.

1. Schildwache.

Hört ihr, Herr?

Hauptmann.

Die Hand des Todes hat ihn weggeraft. (Man hört von ferne trummeln.) Horcht, wie feyrlich die Trummeln die Schläfer aufweken -- Wir wollen ihn auf die Hauptwache tragen, er scheint ein Mann von Ansehen zu seyn. Unsre Stunde ist völlig aus.

2. Schildwache.

Kommt dann, er kan vielleicht wieder zu sich selber kommen.

[Sie gehen ab.]

Achte Scene.

[Zwischen den beyden Lagern.]

Antonius und Scarus ziehen mit ihrer Armee auf.

Antonius.

Sie rüsten sich heute zur See; sie wollen zu Lande nichts mit uns zu thun haben.

Scarus.

Sie machen sich zu beyden gefaßt, Gnädigster Herr.

Antonius.

Ich wollte sie föchten im Feuer, oder in der Luft, wir wollten auch da fechten. Aber so ist es; unser Fußvolk auf den Hügeln die an der Stadt anligen, muß zu uns stossen. Zur See ist schon Anstalt gemacht; sie sind würklich ausgelauffen -- wir wollen höher hinaufsteigen, wo wir ihre Anzahl und ihre Bewegungen am besten beobachten können.

(Sie gehen ab.)

Cäsar und seine Armee ziehen auf.

Cäsar.

Wenn wir nicht angegriffen werden, welches ich nicht vermuthe, so wollen wir uns zu Lande ruhig halten; er hat seine besten Truppen fortgeschikt, um die Galeeren zu beman-

bemannen -- dem Thale zu, und nehmt eine so vortheilhafte Stellung als möglich.

(Sie gehen ab.)

[Ein Kriegsgeschrey von Fern' als von einem Seetreffen.]

Antonius und Scarus treten auf.

Antonius.

Sie sind noch nicht bey einander; von jenem Platz, wo die Fichte steht, werd' ich alles beobachten können. Ich will dir gleich wieder Nachricht bringen, was die Sachen für ein Ansehen haben.

[ab.]

Scarus.

Schwalben haben Nester in Cleopatra's Segel gebaut. Die Augur's sagen, sie können nicht sagen -- sie wissen nicht -- sehen verstört aus, und unterstehen sich nicht zu sagen, was sie wissen. Antonius ist bald muthig bald niedergeschlagen; seine zerrütteten Umstände schleudern ihn in fieberhaften Anstössen von Hoffnung und Furcht herum; bald hoffet er wieder zu erlangen was er nicht hat, bald fürchtet er zu verliehren was er hat.

Neunte Scene.

[Verwandelt sich in den Palast zu Alexandria.]

Antonius tritt auf.

Alles ist verlohren! Diese verdammte Aegypterin hat mich betrogen! Meine Flotte hat sich dem Feind' ergeben; dort werfen sie ihre Kappen in die Höhe, und schmausen zusammen, wie Freunde, die einander nach langer Trennung wieder gefunden haben. Dreyfach unbeständige Hure! Du hast mich diesem jungen Menschen verkauft, und ich habe keinen Krieg mehr als mit dir. Heißt sie alle fliehen; wenn ich mich an meiner Zauberin gerochen habe, so hab' ich alles gethan. Heißt sie alle fliehen, sie können ihrer Wege gehen -- O Sonne, ich werde deinen Aufgang nimmer sehen! Das Glük und Antonius scheiden hier, eben hier geben wir uns zum lezten mal die Hände -- Die Herzen, die mir an den Fersen nachflogen, denen ich alle ihre Wünsche gab, sind aufgeschmolzen, und ergiessen ihren Balsam über den aufblühenden Cäsar: Und diese Fichte ist abgeschält, die über sie alle emporragte. Betrogen bin ich! O dieses falsche Aegyptische Herz! Diese lächelnde Zauberin, deren Augen meine Waffen fortwinkten oder zurükriessen, deren Busen meine Crone, mein lezter Endzwek war, hat mich, wie eine wahre Zigäunerin, hintergegangen, und endlich in den Mittelpunct des Verderbens gestürzt. He! Eros! Eros!

Cleopatra.

Cleopatra tritt auf.

Ha! du Blendwerk! hinweg!

Cleopatra.

Warum wüthet Antonius so gegen seine Liebe?

Antonius.

Verschwinde, oder ich gebe dir deinen Lohn, und verringre Cäsars Triumph. Doch nein -- Er soll dich in seine Gewalt bekommen, und dem klatschenden Pöbel von Rom zur Schau aufführen; krieche hinter seinem Wagen her, du, der gröste Schandflek deines ganzen Geschlechts. Man lasse dich, wie andre Ungeheuer, für einen Pfenning sehen, und die sanftmüthige Octavia selbst zerkraze dein Gesicht mit ihren dazu vorbereiteten Nägeln -- Es ist gut, daß du gegangen bist -- (Cleopatra geht ab.) wenn Leben etwas gutes ist. Aber besser wär' es, du wärest ein Opfer meiner Wuth worden; ein Tod wäre vielleicht manchen zuvorgekommen -- Eros! he! das Hemde des Nessus brennt an mir -- lehr mich, Alcides, o du mein Stammvater -- deine Wuth trieb dich den Lichas an die Hörner des Monds zu spiessen; und mit diesen Händen, die die schwereste Keule schwangen, dein würdigstes Selbst zu zerstören -- die Hexe soll sterben -- sie hat mich dem jungen Römischen Knaben verkauft, und ich falle allein durch ihre Verrätherey; sie soll es mit dem Leben büssen -- He, Eros!

(Er geht ab.)

Cleopatra, Charmion, Iras und Mardian kommen zurük.

Cleopatra.

Helft mir, meine Weiber! o! er ist wüthender als Telamon um seinen Schild; kein Thessalischer Bär schäumte jemals so vor Grimm.

Charmion.

Eilet in das Monument (*), verschließt euch dort, und laßt ihm sagen, ihr seyd todt.

Cleopatra.

Ins Monument; Mardian, geh, sag' ihm, ich habe mich selbst umgebracht; sage, mein leztes Wort sey Antonius gewesen, und sag' es, ich bitte dich, mit einer recht wehmüthigen Art. Eile, Mardian, und melde mir wieder, wie er meinen Tod aufnimmt -- (Zum Monument) --
[Sie gehen ab.]

Zehnte Scene.

Antonius und Eros treten auf.

Antonius.

Eros, du siehst mich noch;

Eros.

(*) Ein prächtiges Gebäude, nahe an dem Tempel der Isis, welches Cleopatra, nach der Gewohnheit der alten Aegyptischen Könige, zu ihrem Grabmal hatte aufführen lassen.

Eros.

Ja, Gnädigster Herr.

Antonius.

Zuweilen sehn wir eine Wolke, die einen Drachen vorstellt; ein andermal eine die wie ein Bär oder Löwe, andre die wie ein hochgethürmtes Schloß oder ein abschüßiger Felsen aussehen, oder wie ein gabelförmiger Berg, oder wie ein blaues Vorgebürg, mit Bäumen drauf, die in die Welt herabniken, und unsrer Augen mit eiteln Luftgestalten spotten. Du wirst oft solche Erscheinungen gesehen haben; sie sind des braunen Abends gewöhnliches Gepränge.

Eros.

Ja, Gnädigster Herr.

Antonius.

Das was izt ein Pferd ist, wird oft in einem Gedanken wieder zerrissen, und so unkennbar wie Wasser in Wasser.

Eros.

Es ist so, Gnädigster Herr.

Antonius.

Mein ehrlicher Junge, Eros, ein solcher Körper ist nun dein Herr. Izt bin ich noch Antonius, aber ich kan diese sichtbare Gestalt nicht länger behalten, mein Junge. Ich fieng diesen Krieg Cleopatren zu gefallen an; ich dachte,

ich habe ihr Herz, denn sie hatte das meine, (das, so lang es noch mein war, Millionen andre an sich hangen hatte, die nun alle verlohren sind;) ach, Eros, sie hat die Carten zu Cäsars Vortheil gemischt, und betrüglich mein Glük dem Triumph (*) eines Feindes zugespielt -- Nein, weine nicht, Eros, man hat uns doch noch uns selbst übrig gelassen, um unserm Selbst ein Ende zu machen.

Mardian zu den Vorigen.

Oh, deine schändliche Frau! Sie hat mir mein Schwerdt gestohlen.

Mardian.

Nein, Antonius! Meine Gebieterin liebte dich, und hat ihr Schiksal gänzlich mit dem deinigen vermengt.

Antonius.

Weg, unverschämter Castrat, schweige, sie hat mich verrathen, und sie soll des Todes sterben.

Mardian.

Der Tod kan von einer Person nur einmal bezahlt werden, und diese Schuld hat sie abgetragen. Was du thun wolltest, hat ihre eigne Hand gethan; das lezte was sie sprach, war, Antonius! edelster Antonius! Hier brach ein zerreissendes Aechzen den Namen Antonius in der Mitte; er wurde zwischen ihrem Herzen, und ihren Lippen getheilt; sie

(*) Eine auf Wortspiele gegründete Metapher, worinn Hr. Warburton grosse Schönheiten findet.

sie hörte auf zu leben, und so blieb dein Nam' in ihr begraben.

Enobarbus.

Sie ist also todt --

Mardian.

Todt.

Antonius.

Entwafne mich, Eros, das lange Tagwerk ist gethan, und wir müssen schlafen -- (zu Mardian:) Daß du unbeschädigt von hinnen kommst, bezahlt deine Mühe reichlich; geh! (Mardian geht ab.) Auf, reiß auf -- der siebenfache Schild des Ajax kan diesen Stoß nicht von meinem Herzen zurükhalten. O, berstet, meine Seiten! Herz, diß einzige mal sey stärker als deine Einfassung, zerbrich dein gebrechliches Gehäuse. Hurtig, Eros, hurtig -- Kein Soldat mehr -- weg, ihr zerhakten Waffen -- Ihr seyd mit Ehre getragen worden -- verlaß mich eine Weile! (Eros geht.) Ich will dich einholen, Cleopatra, und Vergebung von dir erweinen. So muß es seyn; alle Verlängerung ist izt Folter; weil die Fakel aus ist, so lig nieder, und tappe nicht länger herum. Alles was ich noch thun kan, ist verlohrne Arbeit -- siegle dann, und alles ist gethan -- Eros! -- ich komme, meine Königin -- Eros -- warte auf mich; dort wo die Seelen auf Blumen ligen, wollen wir Hand in Hand gehen, und durch das Leben so uns unsre Liebe geben wird, die Geister in Erstaunen sezen; Dido und ihr Sichäus sollen kein Gedränge

von Begleitern mehr haben, und alle Schatten uns nachschwärmen -- Komm, Eros, Eros!

Eros kommt zurük.

Eros.

Was befehlt ihr, Gnädigster Herr.

Antonius.

Seitdem Cleopatra gestorben ist, ist es mir so sehr Schande länger zu leben, daß meine Niederträchtigkeit den Göttern selbst Grauen erwekt. Ich, der mit meinem Schwerdt die Welt in Stüke hieb, und auf dem Rüken des grünen Neptun Städte aus Schiffen baute, ich muß mich selbst verurtheilen, daß ich nicht so viel Muth habe, als ein Weib; weniger edelmüthig als sie, die durch ihren Tod unserm Cäsar sagt: Ich bin nur von mir selbst bezwungen worden -- Eros, du hast mir geschworen, wenn der Fall kommen sollte, der nun würklich gekommen ist; wenn ich nichts hinter mir sehen würde, als die unausweichliche Verfolgung des Verderbens und der Schande; daß du dann auf meinen Befehl, mich tödten wolltest. Thu es; die Zeit ist gekommen; du durchbohr'st nicht mich, Cäsar ist's, den du erlegst.

Du erblassest? Ermanne dich!

Eros.

Die Götter bewahren mich davor! Wie, soll ich das thun,

thun, was alle Parthischen Pfeile, die doch feindlich waren, nicht zu thun vermochten?

Antonius.

Eros, wolltest du zu Rom an einem Fenster stehen, und deinen Herrn sehen, wie er so, mit übereinander geschloßnen Armen, seinen Schmach-duldenden Hals niederbeugend, und mit hangendem von glühender Schaam durchdrungnem Angesicht einhergienge; indeß daß der Triumphs-Wagen des glüklichen Cäsars, vor ihm her gezogen, den Niederträchtigen, der in Fesseln ihm folgte, mit brandmalender Schande bezeichnete?

Eros.

Das will ich nicht sehen.

Antonius.

So komm dann; ich kan nur durch eine Wunde geheilt werden. Zieh diß dein ehrliches Schwerdt, das du so nüzlich für dein Vaterland getragen hast.

Eros.

O, Gnädigster Herr, verzeihet mir --

Antonius.

Als ich dir die Freyheit schenkte, schwurest du mir nicht, du wollest, auf mein Verlangen, thun was ich izt von dir fordre? Thu es izt, und vollende dadurch alle deine vorhergehenden Dienste. Zieh' und komm!

Eros.

So wendet dann dieses edle Antliz von mir, das der ganzen Welt Ehrfurcht gebeut.

Antonius.

Ich will --

(Er wendet sich von ihm.)

Eros.

Mein Schwerdt ist gezogen.

Antonius.

So laß es auf einmal vollbringen, weswegen du es gezogen hast.

Eros.

Mein theurer Gebieter, mein Feldherr und mein Souverain! laßt, eh ich diesen blutigen Stoß stosse, laßt mich noch sagen -- Fahret wohl!

Antonius.

Es ist gesagt, Mann -- Fahr wohl!

Eros.

Fahret wohl, mein Gebieter -- Soll ich nun stossen?

Antonius.

Izt Eros --

Eros.

Nun, so sey es hieher -- (Eros durchstößt sich selbst.) So vermeid' ich die Qual, des Antonius Mörder zu seyn.

[Er stirbt.]

Antonius.

Dreymal edler als ich selbst! Du lehrst mich, o großmüthiger Eros, was ich soll, und du nicht konntest; meine Königin und Eros haben durch ihr muthvolles Beyspiel mir ins Gedächtniß geruffen, daß ich einst edel war. Nun ich will ein Bräutigam in meinem Tode seyn, ich will mich in den Tod, wie in das Bett einer Geliebten, stürzen. Komm dann -- O Eros, dein Herr stirbt, dein Schüler; so zu thun -- (Er fällt in sein Schwerdt.) lernt' ich von dir -- Wie? Noch nicht todt? nicht todt? -- Wache! -- he -- o tödtet mich vollends.

Neunte Scene.

Dercetas und einige von der Wache.

1. Wache.

Was für ein Getöse war das?

Antonius.

Freunde, ich habe mein Werk übel gethan; o, vollendet ihr, was ich angefangen habe.

2. Wache.

2. Wache.

Der Stern ist gefallen!

1. Wache.

Und dieser Zeitlauf an seinem Schluß.

Alle.

Ach wehe!

Antonius.

Wer unter euch Liebe für mich hat, der tödte mich.

1. Wache.

Nicht ich.

2. Wache.

Ich auch nicht.

[Sie gehen ab.]

3. Wache.

Noch irgend einer.

Dercetas.

Dein unglükliches Schiksal, und dein Tod treiben alle die Deinigen von dir -- (leiser.) Dem Cäsar nur dieses Schwerdt zu weisen, und diese Zeitung zu bringen, wird mir den Weg zu seiner Gnade öffnen.

Diomedes tritt auf.

Diomedes.

Wo ist Antonius?

Dercetas.

Dercetas.

Hier, Diomedes, hier!

Diomedes.

Lebt er? Willt du nicht antworten, Mann?

Antonius.

Bist du hier, Diomedes? Zieh dein Schwerdt, und gieb mir den Tod, den ich verfehlt habe.

Diomedes.

Mein gebietender Herr, Cleopatra, meine Königin, sendet mich zu euch.

Antonius.

Wenn sandte sie dich?

Diomedes.

Diesen Augenblik, Gnädigster Herr.

Antonius.

Wo ist sie?

Diomedes.

In ihr Grabmal eingeschlossen. Sie hatte eine prophetische Furcht vor dem was begegnet ist; da sie sah, daß ihr den Argwohn, den ungegründeten Argwohn, gefaßt hattet, sie habe sich heimlich mit Cäsarn verstanden, und daß eure Wuth keiner Rechtfertigung Plaz geben wollte, ließ sie euch melden, sie sey gestorben. Aber bald besann

sie

sie sich, was für eine Würkung diese Nachricht thun könnte, und sandte mich, die Wahrheit zu verkündigen; aber ich fürchte, ich bin zu spät gekommen.

Antonius.

Zu spät, mein guter Diomedes; ruf meine Wache, ich bitte dich --

Diomedes.

He! des Imperators Wache! -- die Wache! he! Kommt, euer Herr ruft.

Die Wache kommt herein.

Antonius.

Tragt mich, meine Freunde, dahin wo Cleopatra mich ruft -- es ist der lezte Dienst, den ich von euch fordern werde.

Wache.

Weh uns, Herr! -- Sollen eure getreuen Diener euch überleben!

Alle.

O unseliger Tag!

Antonius.

Nein, meine guten Freunde, ergözt mein grausames Schiksal nicht durch eure Betrübniß. Laßt uns das willkommen heissen, was uns zu quälen kommt, und wir quälen es, indem wir's leicht zu tragen scheinen. Hebet mich

auf,

auf, ich hab' euch oft geführt; traget mich nun, meine Freunde, und nehmt meinen Dank für alles.

[Sie tragen den Antonius fort.]

Zwölfte Scene.

[Verwandelt sich in ein prächtiges Grabmal.]

Cleopatra, Charmion und Iras, an einem Fenster.

Cleopatra.

O Charmion, hier will ich mein Leben enden.

Charmion.

Fasset Muth, theurste Königin!

Cleopatra.

Nein, ich will nicht. Unerhörte entsezliche Begegnisse sollen mir willkommen seyn, aber Tröstungen verschmäh' ich -- Unser Schmerz muß an Grösse dem Elend gleich seyn, so ihn verursacht.

Diomedes tritt auf.

Wie ist's! ist er todt?

Diomedes.

Der Tod hat ihn schon ergriffen, aber er ist noch nicht gestorben. Sehet nur nach jener Seite euers Grabmals; seine Wache hat ihn dorthin getragen.

Antonius,

Antonius, von der Wache getragen.

Cleopatra.

O du, stürze dich Sonne, aus der grossen Sphäre, worinn du dich drehst! und finstres Dunkel ruhe *auf* dem vielgestaltigen Weltbau! O Antonius! hilf, Charmion; hilf, Iras; helft, helft, Freunde, druntem; *wir* wollen ihn näher herauf ziehen.

Antonius.

Stille! Nicht Cäsars Tapferkeit hat den Antonius übermannt; Antonius selbst hat über sich selbst triumphirt.

Cleopatra.

So allein geziemt' es sich, daß niemand als *Antonius* den Antonius bezwingen sollte -- Aber, o weh, daß es so ist!

Antonius.

Ich sterbe, Königin, ich sterbe -- ich lasse den Tod nur so lange noch auf mich warten, bis ich von so *vielen* tausend Küssen den armen lezten auf deine Lippen gelegt habe -- Komm herab --

Cleopatra.

Ich darf es nicht wagen -- (theurer, theurer Herr, Vergebung, daß ich es nicht wagen darf!) Ich könnt' ergriffen werden! Nein! der übermüthige Triumph des allzuglüklichen Cäsars soll nimmermehr mit mir geziert werden; so lange Schlangen noch Gift, oder Dolche noch Schärfe

haben,

haben, bin ich sicher; euer Weib Octavia, mit ihren sittsamen Augen, und mit ihrer in sich selbst gesammelten Gleichmüthigkeit, soll sich keine Ehre dadurch erwerben, kaltsinnig verächtliche Blike auf mich zu werfen. Aber komm, komm, Antonius; helft mir, meine Mädchen; wir müssen dich herauf ziehen -- Helfet, gute Freunde.

Antonius.

O, macht hurtig, oder ich bin nicht mehr.

Cleopatra (indem sie zieht.)

Das ist eine Kurzweil, wahrhaftig! -- Wie schwer ihr seyd! Ich glaube, alle eure Stärke ist zu Schwere worden. Hätt' ich der grossen Juno Macht, der starkgeflügelte Mercur sollte dich emportragen, und an Jovis Seite sezen -- Noch ein wenig -- Wünscher sind immer Narren gewesen -- Oh kommt, kommt, kommt --

(Sie ziehen Antonium zu Cleopatra hinauf.)

Willkommen, willkommen! Stirb, wo du gelebt hast, an meinem Busen. O daß meine Lippen dich wieder beleben könnten, so wollt' ich sie abnuzen --

Alle.

O Jammer-voller Anblik.

Antonius.

Ich sterbe, Königin, ich sterbe. Gebt mir etwas Wein, damit ich noch ein wenig reden könne.

Cleopatra.

Nein, laßt mich reden, mich laßt so laut toben, daß das falsche Hausweib Fortuna, durch mein Schimpfen gereizt, aus Zorn ihr Rad verbrechen möchte.

Antonius.

Ein Wort nur, liebste Königin -- Sucht von Cäsarn Sicherheit mit Ehre zu erhalten -- Ihr --

Cleopatra.

Beyde, ist unmöglich.

Antonius.

Höre mich, meine Liebe; vertraue dich keinem von Cäsars Leuten, als dem Proculejus.

Cleopatra.

Meiner Entschlossenheit und meiner Hand will ich mich vertrauen -- nicht Cäsars Leuten.

Antonius.

Klaget nicht, jammert nicht über diesen unglüklichen Wechsel, der das Ende meines Lebens beschleuniget hat; sondern unterhaltet eure Gedanken lieber mit der Vorstellung meines ehmaligen Glüks; jener Zeit, da ich der gröste unter allen Fürsten des Erdbodens und der edelste war -- und mit der Vorstellung, daß ich nicht niederträchtig sterbe, noch feigherzig meinen Helm meinem Landsmann hingegeben

gegeben habe (*), sondern als ein Römer, rühmlich von einem Römer bezwungen, sterbe -- Nun, verläßt mich mein Geist -- ich kan nicht mehr --

[Er stirbt.]

Cleopatra.

Edelster unter allen Männern! -- willt du sterben? Bekümmerst du dich nichts um mich? Soll ich in dieser dummen Welt zurük bleiben, die ohne dich nichts besser als ein Schweinstall ist? O seht mich, meine Weiber! die Crone der Erden schmilzt dahin -- mein Antonius! -- o! verwelkt ist der Lorbeerkranz des Kriegs, der Pol-Stern der Kriegsmänner ist gefallen: Junge Knaben und Mädchen sind izt mit den Männern in einer Classe; das Ausserordentliche ist dahin; es ist nichts merkwürdiges mehr unter dem Mond übrig.

[Sie fällt in Ohnmacht.]

Charmion.

O, beruhiget euch --

Iras.

Sie sinkt, sie stirbt auch --

Charmion.

Gnädigste Frau --

(*) Hier hat Shakespear den Plutarch, den er sonst in dieser Scene getreulich übersezt, gar nicht verstanden. Antonius schäzt sich, beym Plutarch, nicht darüber glüklich, daß er nicht auf eine feige Art von seinem Landsmann, sondern daß er, ein Römer, nur von einem Römer, und nicht von einem Barbaren besiegt worden sey.

Iras.

Madam!

Charmion.

O Madam, Madam, Madam --

Iras.

Königin, grosse Königin --

Charmion.

Isis --

Cleopatra.

Ach! nichts mehr als eine blosse Sterbliche; und von einer eben so armseligen Leidenschaft beherrscht als die Magd, die melkt, und die niedrigsten Arbeiten thut -- Nein, es wäre mir nicht zu verdenken, wenn ich meinen Scepter den ungerechten Göttern entgegen werfen, und ihnen sagen würde: Daß diese Welt der ihrigen gleich war, bis sie unser Kleinod daraus gestohlen haben. Alles ist eitel Nichts; Geduld ist albern, und Ungeduld schikt sich nur für einen wüthenden Hund: Ist es also Sünde, in die geheime Wohnung des Todes einzudringen, eh der Tod zu uns kommt? -- Was macht ihr, meine Mädchen? Wie, was? Seyd aufgeräumt? Wie steht's, Charmion? Meine braven Mädchen! -- Ach! seht, seht, unsre Lampe ist abgebrannt, sie ist aus -- Meine guten Freunde, beruhiget euch; wir wollen ihn begraben, mit Römischen Feyerlichkeiten; mit einem Gepränge begraben, das den Tod stolz machen soll,

uns

uns bemeistern zu können -- Kommt mit mir. Dieses Gehäus jenes Riesen-Geistes ist schon kalt. Ach! Weiber, Weiber, kommt; wir haben keinen Freund mehr als Entschlossenheit, und das schleunigste Ende.

[Sie gehen alle mit der Leiche des Antonius ab.]

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

(Cäsars Lager.)

Cäsar, Agrippa, Dolabella, Mecänas, Gallus, und Gefolge.

Cäsar.

Geh zu ihm, Dolabella, befiehl' ihm nachzugeben; sag' ihm, in den hoffnunglosen Umständen, worinn er sey, wär' es Unsinn, länger zu widerstehen.

Dolabella.

Cäsar, ich gehe.

[Dolabella geht ab.]

Dercetas tritt mit dem Schwerdt des Antonius auf.

Cäsar.

Was soll diß bedeuten? wer bist du, der sich untersteht, so vor uns zu erscheinen?

Dercetas.

Man nennt mich Dercetas; ich diente dem Marcus Antonius, der würdiger als jemand war, am besten bedient

zu

zu werden; so lang er stand und sprach, war er mein Herr, und ich trug mein Leben nur, um es gegen seine Feinde zu verschwenden. Gefällt es dir nun, mich in deine Dienste zu nehmen, so will ich dein seyn, wie ich dem Antonius war; wo nicht, so liefr' ich mein Leben in deine Gewalt.

Cäsar.

Was willst du mit allem diesem sagen?

Dercetas.

Cäsar, ich sage, Antonius ist todt.

Cäsar.

Der Fall eines so grossen Mannes sollt' ein grösseres Getöse gemacht haben; eine allgemeine Erschütterung des Erdballs sollte Löwen in bürgerliche Strassen, und Bürger in Löwengruben geworfen haben -- der Tod eines Antonius ist nicht der Tod eines einzelnen Menschen; die Hälfte der Welt lag in diesem Namen.

Dercetas.

Er ist todt, Cäsar; nicht durch einen öffentlichen Diener der Gerechtigkeit, noch durch einen gedungenen Stahl; sondern eben diese Hand, die seinen Ruhm in den Thaten die er that aufgezeichnet hat, gebrauchte den Muth, den sein Herz ihr lieh, dieses Herz zu zersplittern. Diß ist sein Schwerdt; ich zog es aus seiner Wunde; sieh es mit seinem edeln Blut befleckt.

Cäsar.

Ihr dürft wohl traurig aussehen, meine Freunde -- die Götter straffen mich, wenn das nicht eine Zeitung ist, die Augen eines Königs in Thränen zu baden.

Agrippa.

Seltsam, daß die Natur uns nöthigen soll, unsre entschlossensten Thaten zu beklagen!

Mecänas.

Seine Fehler und seine rühmlichen Eigenschaften hielten einander die Wage.

Agrippa.

Nie hat ein ungemeinerer Geist ein menschliches Wesen beherrscht; aber die Götter geben uns einige Fehler, uns zu Menschen zu machen -- Cäsar ist gerührt.

Cäsar.

O Antonius, so weit hab' ich dich gebracht! -- Aber so wollt' es unser Schiksal; so mußtest du meinen Untergang seh'n, oder ich den deinen; die Welt war nicht weit genug, uns neben einander zu beherbergen. Und doch laß mich dich beklagen, mit diesen, aus meinem Herzen gepreßten Thränen dich beklagen; dich, meinen Bruder, meinen Theilnehmer an jeder grossen Unternehmung, meinen Mitgenossen am Reich, meinen Freund und Gespielen an der

Stirne

Stirne des Kriegs, meinen rechten Arm, und das Herz (*), worinn unsre Gedanken einander anfachten -- laß mich beklagen, daß unsre unversöhnlichen Sterne, unsre Gleichheit bis zu dieser Extremität theilen mußten. Hört mich, meine Freunde -- doch, ich will's euch zu einer bequemern Zeit sagen -- hier kommt einer, dem sein Anbringen aus den Augen sieht -- Wir wollen ihn anhören -- Woher seyd ihr?

Ein Aegyptier zu den Vorigen.

Izt noch ein armer Aegyptier; die Königin, meine Gebieterin, in alles was sie noch übrig hat, in ihr Grabmal eingeschlossen, wünscht von deinen Gesinnungen unterrichtet zu seyn; damit sie wissen möge, was für eine Entschliessung ihr Schiksal von ihr fordert.

Cäsar.

Heisse sie gutes Muths seyn; sie soll in kurzem von einem der Unsrigen erfahren, wie geneigt wir zu ihrem Vortheil entschlossen sind. Cäsar kan nicht ungroßmüthig seyn.

Aegyptier.

Die Götter schüzen dich!

[Er geht ab.]

Cäsar.

Hieher, Proculejus; geh' und sag' ihr: Unsre Absicht

(*) Ein Spiel mit dem ähnlichen Laut der Wörter Heart, Herz, und Hearth, Heerd.

sey nicht sie zu beschimpfen; gieb ihr jeden Trost, den die Beschaffenheit ihres Kummers erfordern mag; widrigenfalls möchte sie uns durch einen tödtlichen Streich, den sie in der Verzweiflung sich geben könnte, die schönste Belohnung unsrer Siege rauben. Ihr Leben in Rom würde eine Verewigung unsers Triumphes seyn. Geh' also, und bring' uns, so eilfertig als du kanst, wieder Nachricht zurük, was sie sagt, und wie du sie findest.

Proculejus.

Cäsar, ich eile.

(Geht ab.)

Cäsar.

Gallus, geht ihr mit; -- Wo ist Dolabella? um den Proculejus zu unterstüzen --

(Gallus geht ab.)

Alle.

Dolabella!

Cäsar.

Laßt ihn gehn; ich erinnre mich nun, wozu ich ihn gebraucht habe; er wird bald wieder da seyn -- Kommt mit mir in mein Gezelt, ich will euch zeigen, mit wie vieler Gewalt ich zu diesem Krieg gezwungen worden -- und wie gelassen und freundschaftlich ich in allen meinen Schreiben mich bezeugt habe. Kommt mit mir, und urtheilet dann, ob ich gerechtfertiget bin --

(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Verwandelt sich in das Grabmal.)

Cleopatra, Charmion, Iras, Mardian und Seleucus, in dem obern Theil desselben.

Cleopatra.

Ich fange an, selbst in dem Uebermaaß meines Elends, Gründe des Trosts zu finden -- es ist etwas armseliges, Cäsar zu seyn; da er nicht Fortuna selbst ist, was ist er anders als ihr Sclave, ein Diener ihres Willens? -- Und was ist grösser, als die That zu thun, die alle andern Thaten endigt; die uns von allen Zufällen befreyt, allem Wechsel den Zugang sperrt, und die ermüdete Natur, die den Geschmak der irdischen Freuden verlohren hat, in einen ewigen Schlaf versenkt, der dem Bettler wie einem Cäsar zu statten kommt?

Proculejus tritt auf.

Proculejus.

Cäsar sendet der Königin von Aegypten seinen Gruß, und ersucht sie, darauf zu denken, was für angenehme Forderungen sie von ihm bewilliget haben will.

Cleopatra.

Wie ist dein Name?

Proculejus.

Proculejus.

Cleopatra.

Antonius sagte mir von euch, und empfahl mir, Vertrauen in euch zu sezen; allein, da ich von einem solchen Vertrauen keinen Gebrauch zu machen weiß, so bekümmr' ich mich wenig darum, ob ich betrogen werde. Wenn euer Herr eine Königin zu seiner Bettlerin haben will, so müßt ihr ihm sagen, eine Majestät könne, um das Decorum zu beobachten, um nichts kleiners als ein Königreich betteln; wenn es ihm belieben würde, mir das eroberte Aegypten für meinen Sohn wieder zu geben, so giebt er mir zwar nur einen Theil von meinem Eigenthum, *aber* doch soviel, daß ich ihm kniend dafür danken will.

Proculejus.

Seyd gutes Muths; ihr seyd in eine fürstliche Hand gefallen, fürchtet nichts! Ueberlasset euch mit vollkommnem Vertrauen meinem Herrn, dessen Gnade über alle Bedürftige überfließt. Laßt mich ihm hinterbringen können, daß es euch angenehm sey von ihm abzuhängen, und ihr werdet einen Sieger finden, der auf keine Kniefälle wartet, um euch mit Beweisen seiner Wohlthätigkeit zu überhäuffen.

Cleopatra.

Ich bitte euch, sagt ihm, ich sey eine Vasallin seines Glüks, und habe nichts ihm zu senden, als was er mir

schon

schon abgewonnen hat; ich lerne stündlich an der Lection der Unterwürfigkeit, die meine Umstände mir vorschreiben, und ich würde erfreut seyn, ihm ins Gesicht zu sehen.

Proculejus.

Ich will es ihm melden, theurste Königin. Beruhiget euch inzwischen; ich weiß, wie sehr euer Unglük von demjenigen bedaurt wird, der es verursacht hat.

[Hier steigen Gallus und einige von der Leibwache an einer Leiter durch ein Fenster in das Grabmal.]

Gallus.

Ihr seht, wie leicht sie überrascht werden kan.

Proculejus.

Bewachet sie, biß Cäsar kommt.

Iras.

O meine Königin!

Charmion.

O Cleopatra, du bist gefangen, Königin --

Cleopatra.

Schnell, schnell, meine Hände --

[Sie zieht einen Dolch hervor.]

(Das Grabmal wird geöffnet; Proculejus dringt hinein, und entwaffnet die Königin.)

Proculejus.

Haltet ein, Königin, haltet ein; thut euch selbst kein

so

so grosses Unrecht; diese Ueberraschung raubt euch nichts als die Freyheit, euch selbst zu schaden.

Cleopatra.

Wie, will man mir auch den Tod nicht gönnen, der doch einem schmachtenden Hunde gegönnt wird?

Proculejus.

Beschimpfet meines Herrn Güte nicht so, euch selbst das Leben zu nehmen; lebet, und laßt die Welt das schönste Beyspiel seiner Großmuth sehen.

Cleopatra.

Wo bist du, Tod? Komm hieher, komm; o komm und nimm eine Königin, die viele Wiegen-Kinder und Bettler werth ist.

Proculejus.

O Mäßigung, Gnädige Frau!

Cleopatra.

Herr, ich will weder essen noch trinken, und wenn Ruhe das Leben verlängern kan, so will ich auch nicht schlafen. Ich will dieses sterbliche Haus zerstören, Cäsar mag thun was er kan. Wißt, Herr, ich will nicht mit Fesseln an den Händen in euers Herrn Hof aufwarten, noch jemals von dem spröden Blik der ernsthaften Octavia gezüchtiget werden. Ich sollte mich in die Höhe heben, und dem jauchzenden Lumpengesinde von Rom zur Verspottung

spottung zeigen lassen? Eher werd' ein Misthauffen in Aegypten mein willkommnes Grab! Eher legt mich fingernakend in den Morast des Nils, und laßt die Wasserfliegen ein Scheusal aus mir machen! Eher macht meine höchste Pyramide zu meinem Galgen, und hängt mich in Ketten auf.

Proculejus.

Ihr macht euch grauenvolle Gedanken, wozu ihr in Cäsarn keine Ursache finden werdet.

Dritte Scene.

Dolabella zu den Vorigen.

Dolabella.

Proculejus, Cäsar dein Herr weiß was du gethan hast, und er hat nach dir geschikt; ich übernehme die Bewachung der Königin.

Proculejus.

Ich bin es sehr wol zufrieden, Dolabella; begegnet ihr freundlich -- Was soll ich dem Cäsar sagen, wenn ihr mir einen Auftrag an ihn machen wollt?

Cleopatra.

Sag' ihm, ich wolle sterben.

(Proculejus geht ab.)

Dolabella.

Dolabella.

Grosse Königin, ihr habt von mir gehört.

Cleopatra.

Das kan ich nicht sagen.

Dolabella.

Ganz gewiß kennt ihr mich.

Cleopatra.

Was ligt daran, was ich kenne oder gehört habe; ihr lacht ja, wenn Kinder oder Weiber ihre Träume erzählen; ist es nicht so?

Dolabella.

Ich versteh' euch nicht, Königin.

Cleopatra.

Ich träumte, es sey einmal ein Antonius gewesen. O! noch einen solchen Schlaf, damit ich noch einen solchen Mann sehen möchte!

Dolabella.

Wenn es euch beliebte --

Cleopatra.

Sein Gesicht war wie des Himmels -- Sonn und Mond standen darinn, und hielten ihren Lauf, und beleuchteten das kleine O der Erde.

Dolabella.

Dolabella.

Grosse Königin --

Cleopatra.

Seine Beine überschritten den Ocean, seine emporgehobne Hand faßte die Welt beym Kamme; seine Stimme war harmonischer als alles Getön der Sphären, wenn sie zu Freunden schallte -- Aber wenn er den geängstigten Weltkreis erschüttern wollte, war sie rasselnder Donner. In seiner Güte war kein Winter; sie war ein Herbst, der desto reicher ward, je mehr er geerndtet wurde. Seine Ergözungen waren wie spielende Delphinen, die ihren Rüken über dem Element, worinn sie leben, zeigen; Könige und Fürsten giengen in seiner Livrey, und Königreiche und Inseln waren wie Goldstüke, die aus seiner Tasche fielen.

Dolabella.

Cleopatra, --

Cleopatra.

Denkt ihr, es war, oder es werde jemals ein solcher Mann seyn, wie der von dem ich träumte?

Dolabella.

Nein, Gnädigste Frau.

Cleopatra.

Ihr lügt zu den Ohren der Götter hinauf. Aber wenn ein solcher ist, oder jemals war, so übertrift er alles was

Träume hervorzubringen vermögen. Die Natur hat nicht Stoff genug, alle die seltsamen Formen, so die Phantasie entwirft, würklich auszubilden; aber einen Antonius zu erfinden, das konnte nur die Natur, und sie that es um der Phantasie den Preiß abzugewinnen, und alle ihre Schattenbilder auszulöschen.

Dolabella.

Höret mich, Gnädigste Frau; euer Verlust ist groß wie ihr selbst; und ihr tragt ihn so, wie es seiner Schwere gemäß ist. Mög' ich nimmer den gesuchten Erfolg meiner Unternehmungen sehen, wenn ich beym Anblik eures widrigen Schiksals nicht einen Kummer fühle, der das Innerste meines Herzens erschüttert.

Cleopatra.

Ich danke euch, mein Herr. Wißt ihr, was Cäsar mit mir anzufangen gedenkt?

Dolabella.

Ich sag' euch ungern, was ich wünschte, das ihr wissen möchtet.

Cleopatra.

Nein, ich bitte euch, mein Herr.

Dolabella

So edelmüthig er ist --

Cleopatra.

Wird er mich doch im Triumph führen?

Dolabella.

Das wird er, Madam, ich weiß es.

Alle.

Machet Plaz -- Cäsar --

Vierte Scene.

Cäsar, Gallus, Mecänas, Proculejus und Gefolge zu den Vorigen.

Cäsar.

Welche ist die Königin von Aegypten?

Dolabella.

Es ist Cäsar, Madam.

[Cleopatra kniet.]

Cäsar.

Steht auf, ihr sollt nicht knien; ich bitt' euch, steht auf, steht auf, Königin von Aegypten.

Cleopatra.

Herr, die Götter wollen's so; meinem Besieger und Herrn muß ich unterthänig seyn.

 Cäsar.

Cäsar.

Macht euch keine widrigen Gedanken -- Wir wollen uns der Beleidigungen, die wir von euch erlidten, ob sie gleich in unser Fleisch geschrieben sind, nicht anders erinnern, als ob sie uns von ungefehr begegnet wären.

Cleopatra.

Einziger Herr der Welt, ich kan meine Sache durch keine Vertheidigung gut machen; ich bekenne, daß ich mit den nemlichen Gebrechen beladen gewesen bin, die vor mir schon oft mein Geschlecht beschämt haben.

Cäsar.

Cleopatra, wisset, daß wir geneigter sind, Gelindigkeit als Schärfe zu gebrauchen; wenn Ihr euch unsern günstigen Absichten gemäß, bezeugen wollet, so werdet ihr Vortheile bey diesem Wechsel euers Glükes finden; wofern ihr aber nach dem Beyspiel des Antonius, mir die Nothwendigkeit auferlegt, die Strenge zu gebrauchen, so macht ihr euch selbst meinen guten Absichten verlustig, und stürzet eure Kinder in das Verderben, wovor ich sie sicher stellen will, wenn ihr Vertrauen auf mich sezt. Ich will mich beurlauben --

Cleopatra.

Und könnt' es, durch die ganze Welt; sie ist euer; und wir, eure Tropheen und Siegeszeichen, müssen hangen, wo es euch beliebt. Hier, mein gebietender Herr!

[Sie giebt ihm ein Papier.]

Cäsar.

Cäsar.

Ich werde in allem was Cleopatra betrift, euer Gutachten zurath ziehen.

Cleopatra.

Diß ist ein Verzeichniß alles Gelds, Gold- und Silber-Geschirrs und Geschmeides, das ich habe -- es ist alles aufs genaueste angegeben -- wo ist Seleucus?

Seleucus.

Hier, Madam.

Cleopatra.

Diß ist mein Schazmeister, laßt ihn reden, Gnädigster Herr; er wird auf seine Gefahr versichern können, daß ich nichts für mich zurük gehalten habe. Sag die Wahrheit, Seleucus.

Seleucus.

Madam, ich wollte lieber meinen Mund zusiegeln, als auf meine Gefahr sagen, was nicht ist.

Cleopatra.

Was hab' ich zurükgehalten?

Seleucus.

Genug, um das wieder zu bekommen, was ihr angegeben habt.

Cäsar.

Nein, erröthet nicht, Cleopatra; ich billige eure Klugheit in diesem Stüke.

Cleopatra.

Sehet, Cäsar! O sehet, was ein schimmerndes Glük für Anhänger hat: die meinen sind nun die eurigen; tauschet eure Umstände mit mir, so sind die eurigen, mein. Die Undankbarkeit dieses Seleucus treibt mich bis zur Wildheit. O Sclave, nicht getreuer als bezahlte Liebe -- Wie, weichst du zurük? Das sollst du, ich versichre dich; aber ich will deine Augen erreichen, und wenn sie Flügel hätten. Sclave, seel-loser Sclave, Hund, O Ungeheuer von Niederträchtigkeit! --

Cäsar.

Meine gute Königin, laßt euch bitten --

Cleopatra.

O Cäsar, was für eine verwundende Schmach ist das, in dem Augenblik da du mich, eine so tief erniedrigte Creatur, der hohen Ehre deines Besuchs würdigest, daß mein eigner Diener die Summe meiner Demüthigungen durch eine solche Würkung seiner Bosheit vermehren soll! Sage, Gütiger Cäsar, wenn ich auch einige Frauenzimmer-Kleinigkeiten zurükbehalten habe, nichtsbedeutende Spielwerke, solche Dinge, womit wir neue Freunde begrüssen; und sage, wenn ich auch einige Sachen von grösserm Werth für Livia und Octavia bey Seite gelegt habe, um mir den Weg zu

ihrer

ihrer Fürbitte zu öffnen, muß ich deßhalb von einem verrathen werden, der mein Brodt gegessen hat? Götter! -- es schmeißt mich unter meinen Fall hinab -- Ich bitte dich, geh fort, oder ich werde nicht verhindern können, daß einige Funken meines Geistes aus der Asche meines Glüks hervorglimmen. Wär'st du ein Mann, du würdest Mitleiden mit mir haben.

Cäsar.

Seyd ruhig, Seleucus.

Cleopatra.

Bedenket, daß wir, die Grossen in der Welt, oft wegen des Bösen das andre gethan haben, angeklagt werden; und wenn wir fallen, müssen wir für alles antworten; man sollte billig auch um der Verdienste derer willen, die in unserm Namen gehandelt haben, Nachsicht gegen uns gebrauchen.

Cäsar.

Cleopatra, wir sezen weder das was ihr zurük behalten, noch was ihr angegeben habt, in das Verzeichniß der eroberten Sachen; beydes bleibe euer; schaltet damit nach euerm Belieben, und glaubet, Cäsar ist kein Kauffmann, der euch Sachen anrechnet, womit Kauffleute handeln. Seyd also gutes Muths; macht eure Gedanken nicht zu euern Gefängnissen; nein, theure Königin, unsre Absicht ist, euch so zu begegnen, wie ihr selbst uns Anleitung geben werdet; esset ruhig zu Nacht, und schlafet. Wir

werden euch durch Proben unsrer Sorgfalt und unsers Mitleidens zu überzeugen suchen, daß wir euer Freund sind. Und hiemit, lebet wohl.

Cleopatra.

Mein gebietender Herr!

Cäsar.

Nicht so -- Lebet wohl.

[Cäsar und sein Gefolge gehen ab.]

Fünfte Scene.

Cleopatra.

Er will mich beschwazen, Mädchens, beschwazen will er mich, daß ich nicht edel gegen mich selbst seyn soll. Aber höre du, Charmion.

[Sie raunt ihr etwas ins Ohr.]

Iras.

Endet, Gnädigste Frau; der schöne Tag ist hin, und wir sind im Finstern.

Cleopatra.

Eile, sag ich noch einmal -- Ich habe schon gesprochen, und es ist besorgt -- geh, mach' es so schleunig als du kanst.

Charmion.

Charmion.

Madam, ich will --

(Sie geht ab.)

Dolabella zu den Vorigen.

Dolabella.

Wo ist die Königin?

Charmion.

Sehet, mein Herr.

Cleopatra.

Dolabella.

Dolabella.

Gnädigste Frau, auf euern Befehl, welchem zu gehorchen meine Freundschaft mir zu Religion macht, melde ich euch: Cäsar gedenkt seinen Rükweg durch Syrien zu nehmen, und binnen dreyen Tagen will er euch und eure Kinder voran schiken. Machet hievon euern besten Gebrauch. Ich habe euern Willen gethan, und mich meines Versprochens entledigt.

Cleopatra.

Dolabella, ich werde eure Schuldnerin bleiben.

Dolabella.

Ich euer Diener. Adieu, Gnädigste Königin; ich muß zu Cäsarn zurük eilen.

(Er geht ab.)

Cleopatra.

Lebet wohl, ich danke euch -- Nun, Iras, was denkst du? du wirst eben so wohl wie ich, als eine Aegyptische Puppe in Rom zur Schau herumgeführt werden; mechanische Sclaven mit schmuzigen Schurzfellen, Winkelmassen und Hämmern werden uns, um uns besser zu besehen, in die Höhe heben. Wir werden in ihren diken nach groben Speisen riechenden Athem eingenebelt, und genöthiget werden, ihre Ausdünstungen zu trinken.

Iras.

Das verhüten die Götter!

Charmion.

Nein, das ist ganz unfehlbar, Iras. Unverschämte Lictors werden uns wie Gassen-Huren anpaken, und schäbichte Reimer werden sich an Liedern über uns, heiser singen; Comödianten werden uns aus dem Stegreif auf die Bühne bringen, und unsre Alexandrinischen Lustbarkeiten vorstellen; Antonius wird betrunken herausgeführt werden, und irgend eine schnarrende Cleopatra wird, vor meinen Augen, meine Majestät in der Stellung einer Hure erzwingen wollen.

Iras.

O ihr guten Götter!

Cleopatra.

Nein, das ist gewiß.

Iras.

Das werd' ich nimmermehr sehen; ich verlasse mich darauf, daß meine Nägel stärker als meine Augen sind.

Cleopatra.

Gut, das ist der Weg, alle ihre unverschämten Anschläge zu nichte zu machen -- Nun, Charmion --

(Charmion kommt zurük.)

Meine Mädchen, puzt mich wie eine Königin auf; geht, holt mir meinen schönsten Anzug. Ich bin wieder am Ufer des Cydnus, dem Antonius entgegen zu gehen -- hurtig, Iras, geh' -- Nun, meine edelmüthige Charmion, nun wollen wir im Ernst abreisen; und wenn du mir diesen kleinen Dienst noch gethan hast, so will ich dir Erlaubniß geben bis an den jüngsten Tag zu spielen -- bringt uns unsre Crone und alles -- (Man hört ein Getöse hinter der Bühne.) Was bedeutet diß Getöse?

Ein Wächter tritt auf.

Wächter.

Es ist ein Bauer-Kerl draussen, der es sich nicht wehren lassen will, selbst vor Euer Hoheit zu kommen; er bringt euch Feigen.

Cleopatra.

Laßt ihn herein kommen -- Was für ein armseliges

Werk

Werkzeug kan manchmal eine edle That thun! -- Er bringt mir Freyheit! Mein Entschluß ist gefaßt, und ich habe nun nichts weibliches mehr in mir; ich bin vom Haupt bis zur Fußsole lauter Marmor, und der unbeständige Mond ist mein Planet nicht mehr. (*)

Der Wächter, und ein Bauer mit einem Korbe.

Wächter.

Hier ist der Mann.

Cleopatra.

Du kanst wieder gehen -- (Der Wächter geht ab.) Bringst du hier diesen artigen Nil-Wurm, der ohne Schmerzen tödtet?

Bauer.

Das ist wahr, daß ich ihn habe; aber ich wollte der nicht seyn, der euch zumuthete ihn anzurühren, denn sein Biß ist unsterblich; diejenigen, die daran sterben, kommen selten oder gar nie wieder auf.

Cleopatra.

Kanst du dich an Leute besinnen, die daran gestorben sind?

Bauer.

An sehr viele, Männer und Weiber darzu. Es ist nicht länger als gestern, daß ich von einer hörte, ein kreuz-bra-

ves

(*) Eine Anspielung auf den Gottesdienst, den die Aegypter dem Mond, unter dem Namen Isis, erzeigten.

des Weib, ausser daß sie den Lügen in etwas ergeben war, das ein Weib nicht thun sollte, wenn es nicht in Ehren geschieht. Wie sie an seinem Biß starb! Was für Schmerzen sie fühlte! Meiner Treu, sie sagt dem Wurm nicht viel Gutes nach; aber wer den Leuten nur die Hälfte glaubt was sie sagen, dem wird alles was sie thun, nichts helfen; allein soviel ist einmal ganz fallibel, daß der Wurm ein wunderlicher Wurm ist.

Cleopatra.

Geh wieder deines Wegs, leb' wohl.

Bauerkerl.

Ich wünsch euch viel Glük zum Wurm.

Cleopatra.

Leb' wohl.

Bauerkerl.

Ihr müßt halt denken, seht ihr, daß der Wurm nicht von Art lassen wird.

Cleopatra.

Gut, gut, leb wohl.

Bauerkerl.

Seht ihr, es ist dem Wurm nicht zu trauen, wenn er nicht in gescheidter Leute Händen ist; denn, meiner Treu, der Wurm hat seine Tüke.

Cleopatra.

Mach dir keine Sorge, man wird sich schon in Acht nehmen.

Bauerkerl.

So ist's recht; gebt ihm nichts, ich bitte euch, er ist des Futters nicht werth.

Cleopatra.

Meynst du, er möchte mich essen?

Bauerkerl.

Ihr müßt mich eben nicht für so einfältig ansehen, als ob ich nicht wißte, daß der Teufel selbst kein Weibsbild nicht essen würde; ich weiß, ein Weibsbild ist ein Fressen für die Götter, wenn sie der Teufel nicht zugerichtet hat. Aber, meiner Treu, dieser Huren-Sohn von einem Teufel spielt den Göttern manchen verzweifelten Possen mit ihren Weibsbildern. Denn von einem jeden Duzend, das sie machen, verhunzt der Teufel wieder sechse.

Cleopatra.

Gut, geh' deines Weges, lebe wohl.

Bauerkerl.

Ja, ihr habt recht, meiner Treu; ich wünsch' euch, daß ihr viel Freud' an dem Wurm erleben möget --

(Er geht ab.)

Sechste

Sechste Scene.

Cleopatra.

Gebt mir mein Oberkleid, sezt mir meine Crone auf -- ich kan es kaum erwarten, bis ich unsterblich bin -- Nun soll der Saft der Aegyptischen Traube nicht mehr diese Lippen nezen! Hurtig, hurtig, liebe Iras; munter -- mir dåucht, ich höre den Antonius ruffen, ich seh' ihn aufwachen, um meine edle That zu preisen. Ich hör' ihn des Glüks, des Cäsars spotten; eines Glüks, so die Götter den Menschen nur geben, um ihren nachfolgenden Grimm zu entschuldigen. Ich komme, mein Gemahl; nun beweise mein Muth, daß ich ein Recht an diesen Titel habe! Ich bin lauter Feuer und Luft; meine übrigen Elemente schenk' ich einem niedrigern Leben -- So, seyd ihr fertig -- Kommt dann, und nehmt die lezte Wärme von meinen Lippen. Lebe wohl, gute Charmion; Iras, auf immer leb' wohl! (Sie sezt den Aspic an ihre Brust an.) (Zu Iras --) Hab' ich einen Aspic in meinen Lippen? Du fällst? Wenn du und die Natur so freundlich von einander scheiden können, so ist der Streich des Todes wie der Zwik eines Liebhabers, der verwundet und doch gewünscht wird. Liegst du noch immer? Wenn du so verschwindest, so sagst du der Welt, daß sie des Abschiednehmens nicht werth ist.

(Iras stirbt.)

Charmion.

Zerfliеßt ihr diken Wolken, und regnet, damit ich die Götter selbst weinen sehe.

Cleopatra.

Cleopatra.

Diß beschuldiget mich der Feigheit; wenn sie die erste ist, die dem schönen Antonius begegnet, so wird er ihr diesen Kuß geben, welchen zu empfangen mein Himmel ist -- (Zur Schlange.) Komm, du tödtliches Ding, entschling' auf einmal mit deinem scharfen Zahn, diesen verflochtnen Knoten des Lebens; armer, giftiger Narr, werde zornig und mach' ein Ende. O könntest du reden, damit ich dich den grossen Cäsarn einen dummen Esel nennen hören möchte!

Charmion.

O fallender Morgen-Stern!

Cleopatra.

Stille, stille! siehst du nicht den Säugling an meiner Brust, der seine Amme in'n Schlaf saugt?

Charmion.

O wie bricht mein Herz!

Cleopatra.

So lieblich wie Balsam, so sanft, so erquikend wie Luft -- O Antonius -- Nein, ich will dich auch brauchen -- (Sie sezt einen andern Aspic an ihren Arm an --) Warum sollt ich länger zögern --

[Sie stirbt.]

Charmion.

In dieser einöden Welt? So fahre wohl: Nun, Tod, kanst

kanst du dich rühmen, daß ein Weib, das nie seines gleichen hatte, in deinen Armen ligt -- Schließt euch, ihr weichen Auglieder, und nimmer wird die goldne Sonne wieder von so königlichen Augen angeschaut werden -- eure Crone steht schief, ich muß sie erst zurechte sezen, und dann --

Die Wache dringt herein.

1. Wache.

Wo ist die Königin --

Charmion.

Redet leise, damit ihr sie nicht aufwekt.

1. Wache.

Cäsar hat hergeschikt --

[Charmion sezt sich den Aspic an die Brust.]

Charmion.

Der Bote kommt zu langsam -- o komm näher, mache fort, ich fühle dich ja kaum --

1. Wache.

Komm näher, ha! es ist nicht wie es seyn soll. Cäsar ist betrogen.

2. Wache.

Dolabella ist da, von Cäsar abgeschikt; ruft ihn.

1. Wache.

Was für eine Arbeit ist das, Charmion? Ist das wohl gethan?

Charmion.

Es ist wohl gethan, und einer Princeßin anständig, die von so vielen grossen Königen abstammte -- Ach, Soldaten! --

[Charmion stirbt.]

Dolabella tritt auf.

Dolabella.

Was giebt's hier?

2. Wache.

Alles ist todt.

Dolabella.

Cäsar, es ist geschehen, was du besorgt hast; du kommst eben recht, um mit deinen eignen Augen die gefürchtete That zu sehen, die du so sehr zu hindern suchtest.

Cäsar und Gefolge treten auf.

Alle.

Macht Plaz hier, Plaz für Cäsarn.

Dolabella.

O Gnädigster Herr, ihr seyd ein gar zu guter Augur; was ihr besorgtet, ist geschehen.

Cäsar.

Cäsar.

Ihre lezte That ist die edelste. Sie errieth unsre Absicht, und nahm, mit königlicher Entschlossenheit, einen andern Weg -- Wie starben sie? Ich sehe kein Blut.

Dolabella.

Wer war zulezt bey ihnen?

1. Wache.

Ein einfältiger Bauersmann, der ihr Feigen brachte; dieser Korb war sein.

Cäsar.

Vergiftet also!

Ein Officier.

O Cäsar, diese Charmion lebte nur noch vor etlichen Augenbliken, sie stund noch und redte; ich fand sie, wie sie das Diadem ihrer todten Gebieterin zurechte sezte; zitternd stand sie, und sank dann plözlich zu Boden.

Cäsar.

O edle Schwäche! Wenn sie Gift genommen hätten, so würden sie aufgeschwollen seyn -- Aber sie sieht aus als ob sie schliefe, und als ob sie einen andern Antonius in dem starken Garn ihrer Reizungen fangen wollte.

1. Wache.

Hier ist ein Schwanz von einem Aspic, und auf diesen

Feigen-Blättern ist Schleim, dergleichen der Aspic in den Hölen des Nils zurükläßt.

Cäsar.

Es ist ganz wahrscheinlich, daß sie so starb; denn ihr Leibarzt sagte mir, sie habe alle nur ersinnliche Nachforschungen angewandt, um eine leichte Todesart zu finden. Leget sie auf ihr Bette, und traget ihre Weibsleute aus dem Monument: Sie soll neben ihrem Antonius begraben werden. Kein anders Grab in der Erde soll ein so weltberühmtes Paar in sich schliessen. So grosse Begegnisse wie diese, erschüttern selbst diejenigen, so die Urheber derselben sind; die Geschichte dieser Unglüklichen zieht ihnen nicht weniger Mitleid zu, als demjenigen Ruhm, der sie dahin gebracht hat, bejammert zu werden. Unser Kriegsheer soll in feyrlichem Aufzug, diese Leichen begleiten; alsdann nach Rom! Ihr, Dolabella, besorget die Anordnung des Leichen-Gepränges.

[Sie gehen alle ab.]

Die

Die

Irrungen,

oder

die doppelten Zwillinge,

ein

Lustspiel.

 Personen.

Personen.

Salinus, Herzog von Ephesus.
Aegeon, ein Kauffmann von Syracus.

Antipholis von Ephesus. Antipholis von Syracus.	}	Zwillings-Brüder und Söhne von Aegeon und Aemilia, aber einander unbekannt.
Dromio von Ephesus. Dromio von Syracus.	}	Zwillings-Brüder und Sclaven der beyden Antipholis.

Balthasar, ein Kauffmann.
Angelo, ein Goldschmidt.
Zween andre Kauffleute.
Dr. Zwik, ein Schulmeister und Beschwörer.
Aemilia, Aegeons Weib, eine Abbtißin zu Ephesus.
Adriana, des Antipholis von Ephesus Weib.
Luciana, ihre Schwester.
Eine Courtisane.
Kerkermeister, Gerichtsdiener, Trabanten, und andre stumme Personen.

Die Scene ist zu Ephesus.

Die



Die

Irrungen.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

[Des Herzogs Palast.]

Der Herzog von Ephesus, Aegeon, ein Kerkermeister, und einige vom Gefolge des Herzogs treten auf.

Aegeon.

Säume dich nicht länger, Salinus, durch den Ausspruch meines Urtheils, meinem unglüklichen Leben ein Ende zu machen.

Herzog.

Kauffmann von Syracus, sage nichts mehr zu deiner Verantwortung; ich kan zum Nachtheil des Gesezes nicht partheylich seyn. Das neuliche grausame Verfahren euers Herzogs gegen einige Kauffleute, unsre getreue Unterthanen, welche, weil sie nicht Gold genug hatten ihr Leben loszukauffen, sein strenges Gesez mit ihrem Blute besiegelt haben, schließt alles Erbarmen aus unsern dräuenden Bliken aus. Denn seitdem diese verderbliche Zwietracht zwischen deinen aufrührischen Landsleuten und uns ausgebrochen, ist in der allgemeinen Versammlung des Volks, sowol von den Syracusern als von uns, beschlossen worden, keine Handlung noch Gemeinschaft zwischen unsern feindseligen Städten zu erlauben; noch mehr, welcher gebohrne Epheser sich auf den Märkten und Jahrsmessen von Syracus betreten läßt, der stirbt; und hinwieder, welcher gebohrne Syracuser in der Bay von Ephesus gefunden wird, der stirbt, und seine Güter werden zu Handen des Staats eingezogen; es sey dann, daß er tausend Mark zu seinem Lösegeld bezahlen könne. Nun belauft sich alles was du hast, nach der äussersten Schazung, kaum auf hundert Mark; du bist also nach dem Geseze zum Tode verdammt.

Aegeon.

Mein Trost ist, daß die Vollziehung euers Worts noch vor Sonnen-Untergang auch meinen Unglüks-Fällen ein Ende machen wird.

Herzog.

Herzog.

Gut, Syracuser, erzähl' uns kürzlich die Ursache, warum du deine väterliche Heimath verlassen hast, und warum du hieher nach Ephesus gekommen bist.

Aegeon.

Eine schwerere Verrichtung könnte mir nicht auferlegt werden, als daß ich von meinem unaussprechlichen Kummer reden soll. Jedoch, damit die Welt erkenne, daß der natürliche Lauf der menschlichen Zufälle, und nicht irgend ein scheußliches, die Rache der Götter aufforderndes Verbrechen, mir dieses unglükliche Ende zuzieht; so will ich sagen, was mein Schmerz mir zu sagen Vermögen lassen wird. Zu Syracus ward ich gebohren, und mit einem Weibe vermählt, die mich glüklich machte, und es durch mich selbst gewesen wäre, wenn ein feindseliges Schiksal die Dauer unsrer Glükseligkeit gestattet hätte. Mit ihr lebt' ich vergnügt; mein Vermögen nahm durch beglükte Reisen zu die ich häuffig nach Epidamnum machte; bis der Tod meines Factors, und die Sorge für meine Güter, die dadurch ohne Aufsicht gelassen worden, mich aus den Umarmungen meiner Gattin riß. Ich war noch nicht volle sechs Monat von ihr entfernt, als sie (obgleich zu einer Zeit, da sie unter der angenehmen Straffe ihres Geschlechts schmachtete,) Anstalten machte, mir nachzufolgen, und bald und glüklich anlangte wo ich war. Sie war nicht lange da, so wurde sie eine freudenvolle Mutter von zween hübschen Knaben, die einander so wundersam gleich sahen, daß es

unmöglich war, sie anders, als durch Namen zu unterscheiden. In eben dieser Stunde und an dem nemlichen Ort, ward eine arme Frau gleichfalls von zween männlichen Zwillingen entbunden, die einander eben so gleich sahen; diese kaufte ich ihren Eltern ab, denn es waren bettelarme Leute, und zog sie auf, daß sie meinen Söhnen aufwarten sollten. Mein Weib, die auf zween solche Knaben nicht wenig stolz war, drang täglich in mich, unsre Heimreise zu beschleunigen; ich willigt' endlich, wiewol ungern ein, und wir giengen, ach allzubald! zu Schiffe. Wir hatten kaum eine Meile von Epidamnum fortgesegelt, als ein plözlicher Sturm den Tag verdunkelnd, uns nur noch so viel düstres Licht übrig ließ als nöthig war, unsern erschroknen Augen die Gewißheit des unvermeidlichen Todes zu zeigen. Ich, für meinen eignen Theil, würde mich willig darein ergeben haben; aber das herzrührende Jammern eines geliebten Weibes, und das Geschrey ihrer holdseligen Kinder, die, ohne zu wissen was sie fürchten sollten, nur weinten, weil sie ihre Mutter weinen sahen, nöthigte mich auf Rettung oder wenigstens auf einige Frist für sie und mich zu denken; und diß war es, denn kein anders Mittel hatt' ich nicht. Das Schiffs-Volk suchte seine Rettung in unserm Boot, und überließ uns das Schiff, welches schon zum Versinken reif war. Mein Weib, für ihren Erstgebohrnen am meisten besorgt, hatte ihn an einen vorräthigen dünnen Mastbaum gebunden, dergleichen die Seeleute zur Vorsorge mit sich zu nehmen pflegen; zu ihm wurde einer von den andern beyden Zwillingen gebunden, indessen daß ich mit den übri-

gen

gen beyden das nemliche that. Nachdem wir nun die Kinder solchergestalt besorgt hatten, banden wir uns, mein Weib und ich, die Augen auf den Gegenstand unsrer zärtlichen Sorgen geheftet, jedes an das andere Ende des Mastbaums, und überliessen uns so den Wellen, von denen unser Schiff, wie uns däuchte, nach Corinth getrieben wurden. Endlich zerstreute die Sonne das Gewölke, und die See wurde wieder ruhiger; da entdekten wir bey ihrem wohlthätigen Licht zwey Schiffe, die auf uns zusegelten, eines von Corinth, und das andre von Epidaurus; aber eh sie zu uns kamen -- o, zwingt mich nicht fortzufahren! Errathet das Folgende aus dem Vorhergehenden.

Herzog.

Nein, fahre fort, alter Mann, brich deine Erzählung nicht so ab; wenn wir dich nicht retten können, so können wir doch Erbarmniß mit dir haben.

Aegeon.

O hätten die Götter das gethan, so hätt' ich keine Ursach, sie unbarmherzig gegen uns zu nennen. Wir waren nur wenige Meilen noch von diesen Schiffen entfernt, als unser hülfloses Schiff, durch einen plözlichen Stoß an einen im Meer verborgnen Felsen mitten entzwey geschmettert wurde. Das Glük, welches mein Weib und mich auf eine so ungerechte Weise schied, ließ einem jeden was uns zugleich Freude und Kummer machte. Ihr Theil, der armen Seele! Vermuthlich weil er leichter beladen war, wurde vom Wind schneller vorwärts getrieben, und alle

drey

drey wurden in meinem Gesicht, von Corinthischen Fischern, wie mir dauchte, aufgefangen. Endlich bemächtigte sich ein andres Schiff meiner auch; ich fand bekannte Freunde darinn, welche sich freuten, daß sie uns in einer solchen Noth hatten Hülfe leisten können; sie würden auch, mir zu lieb, die Fischer ihrer Beute gerne beraubt haben; allein da ihre Barke schlecht besegelt war, mußten sie es aufgeben, und richteten ihren Lauf der Heimat zu -- Und nun habt ihr gehört was mich meiner Glükseligkeit beraubt hat, und durch was für Unfälle mein Leben nur dazu verlängert worden ist, daß ich klägliche Geschichten erzählen kan, von denen mein eignes Unglük der Innhalt ist.

Herzog.

Um derer willen, um welche du traurest, erzeige mir die Gefälligkeit, und melde noch, wie es ihnen und dir ferner ergangen ist.

Aegeon.

Mein jüngster Sohn bekam als er achtzehn Jahre hatte, ein heftiges Verlangen, seinen Bruder aufzusuchen, und ließ nicht nach, biß ich ihm erlaubte sich auf den Weg zu machen, und seinen Diener (der in dem gleichen Fall wie er, und seines Bruders beraubt war, aber den Namen desselben, wie mein Sohn den Namen seines ältern Bruders, behalten hatte,) zu seiner Gesellschaft mitzunehmen. Ich wagte also einen geliebten Sohn, den ich hatte, um denjenigen

nigen

nigen zu finden, den ich nicht hatte; und verlohr dadurch beyde. Fünf Sommer hab' ich schon angewandt, um sie in dem fernsten Griechenland zu suchen, und nachdem ich durch alle Gegenden von Asien auf- und niedergeschwärmt, kam ich endlich nach Ephesus, zwar ohne Hoffnung sie da zu finden, aber doch entschlossen, weder diesen noch irgend einen andern von Menschen bewohnten Ort undurchsucht zu lassen. Allein hier muß ich die Geschichte meines Lebens enden, und der Tod würde mir willkommen seyn, wenn ich von allen meinen Reisen nur soviel erhalten hätte, daß ich von ihrem Leben versichert wäre.

Herzog.

Unglüklicher Aegeon, den die Göttinnen des Geschikes dazu bestimmt haben, den äussersten Grad der grausamsten Widerwärtigkeiten zu erfahren; glaube mir, wär' es nicht gegen unsre Geseze, (welche Fürsten, wenn sie auch wollten, nicht vernichten können,) wär' es nicht gegen meine Crone, meinen Eid, und meine Würde, mein Herz würde keinen Augenblik verziehen, der Regung Plaz zu geben, die darinn für dich spricht. Allein, ob dich gleich ein unwiderruflicher Spruch zum Tode verurtheilt, so will ich doch soviel zu deiner Rettung thun, als mir Macht gelassen ist; ich schenke dir also noch diesen Tag, Kauffmann, damit du dein Leben durch andrer Beyhülfe zu erhalten suchen könnest; stelle alle Freunde, die du in Ephesus haben magst, auf die Probe; bettle oder borge soviel als du nöthig hast, um dein Lösegeld voll zu machen, und lebe;

wo nicht, so bist du verurtheilt zu sterben. — Kerkermeister, nimm ihn in deine Aufsicht.

(Der Herzog und Gefolge gehen ab.)

Kerkermeister.

Ich will, Gnädigster Herr.

Aegeon.

Hülf- und hoffnunglos geht Aegeon, um das Ende seines Lebens einen Tag später zu sehen.

[Aegeon und Kerkermeister gehen ab.]

Zweyte Scene.

Antipholis von Syracus, ein Kauffmann und Dromio treten auf.

Kauffmann.

Wenn ihr nicht wollt, daß euer Geld sogleich wieder verlohren sey, so gebt aus, ihr seyd von Epidamnum. Erst diesen nemlichen Morgen ist ein Syracusischer Kauffmann hier eingezogen worden, und weil er nicht im Stande war, sein Leben loszukauffen, so muß er nach unserm Gesez noch vor Sonnen Untergang sterben. Hier ist euer Geld, das ihr bey mir hinterlegt hattet.

Antipholis.

Geh, Dromio, trag es in den Centaur, wo wir unser-

ser Quartier genommen haben; warte dort bis ich komme, in einer Stunde wird es Mittagessens-Zeit seyn. Ich will indessen die Stadt in Augenschein nehmen, mit den Kauffleuten Bekanntschaft machen, die Gebäude anschauen, und dann in mein Wirthshaus zurükkommen und schlafen; denn ich bin von langwierigen Reisen ganz steiff und müde. Geh deiner Wege.

Dromio.

Mancher würde euch beym Worte nehmen, und mit einem so hübschen Reisegeld seines Wegs gehen.

(Dromio geht ab.)

Antipholis.

Er ist ein ehrlicher Schurke, mein Herr, der mich, wenn ich niedergeschlagen und melancholisch bin, mit seinen närrischen Einfällen oft wieder aufgeräumt macht. Wie ists, wollt ihr nicht mit mir in der Stadt herum gehen, und hernach in meinem Gasthof mit mir zu Mittag essen?

Kauffmann.

Mein Herr, ich bin zu etlichen andern Kaufflenten bestellt, von denen ich einen ansehnlichen Profit zu machen hoffe; ihr werdet mich also entschuldiget halten. Sobald es fünfe geschlagen hat, will ich euch, wenn es beliebig ist, auf dem Markt wieder antreffen, und euch dann bis zur Schlafzeit Gesellschaft leisten. Dißmal ruffen mich meine Geschäfte von euch ab.

Antipholis.

Antipholis.

Lebet wohl bisdahin; ich will indeß allein herumgehen, und die Stadt besehen.

Kauffmann.

Mein Herr, ich überlaß' euch euerm eignen Vergnügen.

(Der Kauffmann geht ab.)

Dritte Scene.

Antipholis.

Wer mich meinem eignen Vergnügen überläßt, überläßt mich einem Ding, daß ich nirgends finden kan. Ich bin in der Welt wie ein Tropfen Wassers, der im Ocean einen andern Tropfen suchen will, und indem er hineinfallt sich selbst verliehrt, ohne den andern zu finden. So geht es unglüklicher Weise auch mir; indem ich eine Mutter und einen Bruder suchen will, verliehr' ich mich selbst.

Dromio von Ephesus tritt auf.

Hier kommt mein Kerl wieder -- Was hat das zu bedeuten? Warum kommst du sobald wieder zurük?

Dromio von Ephesus.

Sobald wieder zurük! Sagt vielmehr: Warum findst du mich so spät? Der Capaun dorrt aus, das Spanferkel fällt vom Spieß ab, die Gloke hat zwölfe geschlagen; meine

Frau

Frau machte, daß es auf meinem Baken eins wurde; sie ist so heiß, weil das Essen kalt wird; das Essen wird kalt, weil ihr nicht heim kommt; ihr kommt nicht heim, weil ihr keinen Appetit habt; ihr habt keinen Appetit, weil ihr eure Fasten gebrochen habt; und wir, welche wissen was fasten und beten ist, wir müssen nun dafür büssen, daß ihr gesündigt habt.

Antipholis.

Spare deinen Athem, junger Herr; sage mir erst, ich bitte dich, wo du das Geld gelassen hast, das ich dir gab?

Dromio von Ephesus.

Oh -- Die drey Bazen, die ich Mittwochs kriegte, um den Sattler für den Schwanz-Riemen an meiner Frauen ihrem Pferd zu bezahlen? Der Sattler hat sie, Herr; ich habe sie nicht behalten.

Antipholis.

Ich bin izt in keinem spaßhaften Humor; sag' mir ohne zu schäkern, wo ist das Geld? Wie unterstehst du dich, an einem Orte wo wir fremde sind, eine so grosse Summe aus deiner eignen Verwahrung zu geben?

Dromio von Ephesus.

Ich bitte euch Herr, scherzet wenn ihr bey Tische sizt. Meine Frau hat mich in gröster Eile geschikt euch zu suchen; wenn ihr nicht gleich kommt, wird es mein Schedel entgelten müssen; mir däucht, euer Magen sollte, wie der

meinige, eure Gloke seyn, und euch ohne einen Boten heimschlagen.

Antipholis.

Komm, Dromio, komm, diese Possen sind izt zur Unzeit, spare sie auf eine lustigere Stunde. Wo ist das Gold, das ich dir aufzuheben gab?

Dromio von Ephesus.

Mir, Herr? Wie, ihr habt mir kein Gold gegeben.

Antipholis.

Hey da, Herr Spizbube, hör auf den Narren zu treiben, und sag mir, wie hast du deinen Auftrag besorgt?

Dromio von Ephesus.

Mein Auftrag war, euch von dem Markt nach Hause zu holen, in den Phönix, Herr, zum Mittag-Essen, meine Frau und ihre Schwester warten auf euch.

Antipholis.

Nun, so wahr ich ein Christ bin, antworte mir wo du mein Geld hingethan hast, oder ich werde dir diesen kurzweiligen Kragen umdrehen, der so unzeitigen Spaß treibt wenn es mir nicht gelegen ist; wo sind die tausend Mark, die du von mir empfangen hast?

Dromio von Ephesus.

Ich hab' einige Marken von euch auf meinem Kopf, und einige

einige Marken von meiner Frauen auf meinen Schultern; aber von tausend Mark ausser diesen weiß ich nichts. Wenn ich sie Euer Gestreng wieder zurükzahlen würde, so würdet ihr's vielleicht nicht geduldig tragen.

Antipholis.

Deiner Frauen Marken? Welcher Frauen, Schurke? Was hast du für eine Frau?

Dromio von Ephesus.

Euer Gestreng eigne Frau, meine Frau zum Phönix; Sie, welche fasten muß, bis ihr nach Hause kommt, und betet, daß ihr bald kommen möget.

Antipholis.

Wie, willt du mich so ins Gesicht für deinen Narren haben, und dir's nicht wehren lassen? Da nimm das, Herr Schurke.

(Er giebt ihm Schläge.)

Dromio von Ephesus.

Was denkt ihr, Herr? Um Gottes willen, haltet eure Hände -- Nein, wenn ihr nicht wollt, Herr, so will ich meine Füsse brauchen --

[Er geht ab.]

Antipholis.

So wahr ich lebe, der Bube ist durch irgend einen schlimmen Streich um mein Geld gebracht worden. Man

sagt, diese Stadt sey voller Spizbuben-Gesindel (*), als, Taschenspieler, so die Augen betrügen, Zauberer, so durch magische Getränke das Gemüth zerrütten, und Hexen, so den Leib verunstalten; verkleidete Beutelschneider, geschwäzige Marktschreyer, und wer weiß was noch mehr für dergleichen Leute die sich alles erlaubt halten; wenn es so ist, so will ich desto schneller heimgehen. Ich will in den Centaur, und diesen Schurken aufsuchen, ich sorge, mein Geld ist nicht wol verwahrt.

(Er geht ab.)

(*) Diß war der Character, den die Alten von dieser Stadt geben. Daher das gemeine Sprüchwort: Εφεσια αλεξιφαρμακα, so auch beym Menander, wie Εφεσια γραμματα in dem nemlichen Sinn vorkommt. Warburton.

Zweyter

Zweyter Aufzug.

Erste Scene.

[Das Haus des Antipholis von Ephesus.]

Adriana und Luciana treten auf.

Adriana.

Weder mein Mann noch mein Sclave kommt zurük, den ich doch so eilfertig seinem Herrn entgegen geschikt habe? ganz gewiß, Luciana, es ist schon zwey Uhr.

Luciana.

Vielleicht ist er vom Markte weg, mit irgend einem Kauffmann, der ihn eingeladen hat, zum Mittag-Essen gegangen; meine liebe Schwester, wir wollen essen, und uns nicht deßwegen grämen. Ein Mann ist Herr über seine Freyheit, und hat keinen andern Herrn als seine Gelegenheit; sie kommen und gehen, je nachdem es ihnen gelegen ist; und da es nun einmal so ist, so seyd geduldig, Schwester.

Adriana.

Warum sollen sie mehr Freyheit haben, als wir?

Luciana.

Weil ihre meisten Geschäfte ausser dem Hause ligen.

Adriana.

Seht, wenn ich ihn auf diesen Fuß bedienen will, nimmt er's übel.

Luciana.

Oh, ihr müßt wissen, daß er der Zaum euers Willens ist. (*)

Adriana.

Nur Esel werden sich gutwillig so zäumen lassen.

Luciana.

Es ist nichts unter dem Himmel, das nicht in der Erde, in der See, oder in der Luft einem andern unterworfen sey. Die Fische, die Thiere und die Vögel sind ihren Männlein unterworfen, und stehen unter ihrem Gebott; der göttlichere Mensch, Herr über sie alle, Beherrscher dieser weiten Welt und des Oceans, der sie umströmt, mit einer denkenden Seele begabt, die ihn über alle andern Thiere hinaufsezt, wird nicht in diesem einzigen Stük weniger als sie seyn; er ist Herr über sein Weib, und ihr rechtmäßiger Gebieter; laßt euch's also nicht verdriessen, euern Willen nach dem seinigen zu stimmen.

Adriana.

Und doch ist es bloß diese Dienstbarkeit, die euch bewegt unverheurathet zu bleiben.

Luciana.

(*) Der Zusammenhang ligt hier in den Reimen, worinn dieser Dialogus im Original geschrieben ist.

Luciana.

Nicht diese Unterwürfigkeit, sondern die Unruhen und Sorgen des Ehebetts.

Adriana.

Aber wenn ihr verheurathet wäret, so wolltet ihr doch auch etwas zu befehlen haben.

Luciana.

Eh ich die Liebe kennen lerne, will ich mich in der Kunst zu gehorchen üben.

Adriana.

Aber wie, wenn euer Mann sich gerne ausser dem Hause verweilte?

Luciana.

Ich würde Geduld haben, bis er wieder heim käme.

Adriana.

Eine ungereizte Geduld kan leicht geduldig seyn; es ist keine Kunst gut zu seyn, wenn man keine Ursache zum Gegentheil hat; wir wollen haben, daß der Unglükliche, den sein Kummer quält, ruhig bleiben soll, weil uns sein Geschrey beunruhiget; aber drükte uns die nemliche Bürde, wir würden eben so viel oder noch mehr klagen als er. Du, die du keinen unzärtlichen Ehegatten hast, der dich kränkte, weißst mir keinen andern Trost zu geben, als daß du mich zu hülfloser Geduld anweisest; aber wir wollen sehen, wie

lange du diese alberne Geduld behalten wirst, wenn du's erlebst, mein Schiksal zu erfahren.

Luciana.

Gut, ich will mich einmal auf einen Tag verheurathen, um eine Probe zu machen. Aber hier kommt euer Sclave, sein Herr wird also nicht weit weg seyn.

Zweyte Scene.

Dromio von Ephesus zu den Vorigen.

Adriana.

Sag', ist dein zaudernder Herr nun bey der Hand?

Dromio von Ephesus.

Nein, er ist mit zwo Händen bey mir, und davon sind meine zwey Ohren Zeugen.

Adriana.

Sag', redtest du mit ihm? Sagt' er dir seine Meynung?

Dromio von Ephesus.

Ja, ja, er sagte mir seine Meynung auf mein Ohr; Dank seiner Hand; es wurde mir sauer sie zu begreiffen.

Luciana.

Sprach er so zweydeutig, daß du seine Meynung nicht fassen konntest?

Dromio

Dromio von Ephesus.

Nein, er schlug so gerade zu, daß ich seine Ohrfeigen nur gar zu gut faßte; und doch sprach er so zweydeutig, daß ich kaum verstehen konnte, was sie bedeuten sollten.

Adriana.

Aber sag', ich bitte dich, wird er heim kommen? Es scheint, er bekümmert sich viel darum, seinem Weib gefällig zu seyn.

Dromio.

Versichert, Frau, mein Herr ist nicht recht gescheidt; das hat seine Richtigkeit; wie ich ihn bat, er möchte heim zum Mittag-Essen kommen, so fragt' er mich nach tausend Mark an Gold; es ist Essenszeit, sagt' ich; mein Gold, sagt' er; euer Essen verdorrt, sagt' ich; mein Gold, sagt' er; wollt ihr heim kommen, sagt' ich; mein Gold, sagt' er; wo sind die tausend Mark, die ich dir gab, Galgenschwengel? Das Ferkel, sagt' ich, ist ganz verbraten; mein Gold, sagt' er. Meine Frau, sagt' ich; an den Galgen mit deiner Frau! Ich weiß nicht wer deine Frau ist; zum Henker mit deiner Frau!

Luciana.

Sagte wer?

Dromio.

Sagte mein Herr. Ich weiß nichts, sagt' er, von keinem Haus, und von keinem Weib und von keiner Frau,

sagt' er; so daß ich also meine Commißion, die meiner Zunge aufgegeben werden sollte, Dank sey ihm! auf meinen Schultern heimtrage; denn mit einem Wort, er gab mir Schläge.

Adriana.

Geh wieder zurük du Sclave, und hol' ihn heim.

Dromio.

Geh wieder und laß dich noch einmal prügeln? Ich bitt' euch schönstens Frau, schikt einen andern Abgesandten.

Adriana.

Zurük, Sclave, oder ich will dir den Schädel entzweyschlagen.

Dromio.

Und er wird den Bruch mit andern Schlägen wieder ganz machen; das wird gut gehen.

Adriana.

Pake dich, du wortreicher Schlingel, hohl deinen Herrn heim.

Dromio.

Bin ich dann so rund mit euch als ihr mit mir, daß ihr mich so wie eine Kugel vor euch her stoßt? Ihr stoßt mich fort, und er wird mich wieder zurükstossen; wenn ich in einem solchen Dienst ausdauren soll, müßt ihr einledernes Futteral über mich machen lassen.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Luciana.

Fy, wie entstellt diese Ungeduld euer Gesicht?

Adriana.

Er kan seinen Liebling seiner angenehmen Gesellschaft nicht berauben, und ich muß indeß daheim sizen, und zum Verhungern nach einem freundlichen Blik schmachten. Hat denn das Alter die anziehende Schönheit schon von meiner armen Wange genommen? Wenn es ist, so hat Er sie verderbt. Ist mein Gespräch troken, und mein Wiz stumpf? Seine Unfreundlichkeit ist der harte Marmor, woran er seine Schärfe verlohren hat. Gefallen ihm andre besser, weil sie schöner aufgepuzt sind? Das ist nicht mein Fehler; er ist Herr über mein Vermögen. Was für Ruinen können an mir gefunden werden, die er nicht gemacht hat? Würde nicht ein einziger sonnichter Blik von ihm, meine verwelkte Schönheit wieder herstellen? Aber ach! er verschmäht ein Weib, von der er ohne Maaß geliebt wird, und sucht, ausser seinem Haus, ein Vergnügen --

Luciana.

Sich selbst peinigende Eifersucht! Fy, jagt sie fort.

Adriana.

Nur gefühllose alberne Tröpfe können bey solchen Beleidigungen gleichgültig bleiben; ich bin gewiß, seine Augen

gen haben irgendwo einen andern Gegenstand den sie anbeten. Warum würd' er sonst nicht hier seyn? Schwester, ihr wißt, er versprach mir eine goldne Kette. Wollte der Himmel, es wäre nur das was er mir vorenthielte -- Ich sehe wol, ein Kleinod, so schön es immer gefaßt seyn mag, verliehrt endlich seine Schönheit, wenn wir's immer tragen; und so wie das Gold selbst, ungeachtet seiner Dauerhaftigkeit, durch beständiges Berühren sich endlich abnuzt, so ist kein Gemüth so edel, das nicht durch langwierige Untreu und Falschheit endlich seinen Glanz verliehre. Wenn meine Schönheit in seinen Augen keinen Reiz mehr hat, so will ich ihren Rest wegweinen, und weinend sterben.

Luciana.

Was für alberne Geschöpfe kan nicht die Eifersucht aus diesen verliebten Seelen machen!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Verwandelt sich in die Strasse.)

Antipholis von Syracus tritt auf.

Antipholis.

Das Gold, das ich dem Dromio gab, ist im Centaur sicher verwahrt; und der allzu sorgfältige Tropf ist weggegangen, um mich zu suchen, aus Besorgniß, es möchte mir etwas zugestossen seyn. Wenn ich die Umstände der

Zeit

Zeit und meines Wirths Erzählung mit einander vergleiche, so kan ich den Dromio nicht gesprochen haben, seitdem ich ihn zuerst vom Markte fortschikte. Ha, hier kommt er eben recht.

Dromio von Syracus tritt auf.

Wie gehts, junger Herr? Seyd ihr noch so spaßhaft? Wenn ihr Liebhaber von Ohrfeigen seyd, so treibt wieder den Narren mit mir. Ihr wißt nichts vom Centaur? Ihr habt kein Gold empfangen? Eure Frau schikte euch, mich zum Mittag-Essen nach Hause zu ruffen? Mein Haus war zum Phönix? Warst du toll, daß du mir so unsinnige Antworten gabst?

Dromio von Syracus.

Was für Antworten, Herr? Wenn sagt' ich dergleichen?

Antipholis.

Nur eben, nur eben, es ist noch keine halbe Stunde.

Dromio voo Syracus.

Hab ich euch doch bis izt mit keinem Auge gesehen, seitdem ihr mich mit dem Golde, so ihr mir gabt, in den Centaur schiktet.

Antipholis..

Galgenschwengel, du läugnetest ja, daß du das Gold empfangen habest, und redtest mir von einer Frau, und von einem Mittag-Essen; doch ich hoffe, du hast gefühlt, wie wohl es mir gefallen hat.

Dromio

Dromio von Syracus.

Es erfreut mich, euch in so gutem Humor zu sehen. Was soll dieser Scherz bedeuten, ich bitte euch, Herr, sagt mir's?

Antipholis.

Wie, du spottest mir noch ins Gesicht? denkst du ich spasse? Halt, nimm das, und das.

[Er giebt ihm Schläge.]

Dromio von Syracus.

Haltet ein, Herr, ums Himmels willen, izt fühl' ich's, daß aus euerm Spaß Ernst wird, aber warum gebt ihr mir diese Schläge, wenn man fragen darf?

Antipholis.

Weil ich zuweilen vertraulich genug mit dir umgehe, dich für meinen Lustigmacher zu gebrauchen, und Spaß mit dir treibe, so treibst du die Unverschämtheit so weit, meine Gütigkeit zu mißbrauchen, und mir deine Possen auch in meinen ernsthaften Stunden aufzudringen. Wenn die Sonne scheint, mögen gaukelnde Müken ihre Kurzweile treiben; aber sie sollen in Spalten kriechen, wenn sie ihre Stralen verbirgt: Wenn du mit mir spassen willst, so sieh erst wie ich aussehe, und richte dein Betragen nach meinen Bliken ein; oder ich will dir diese Methode auf eine andre Art einpleuen. (*)

Dromio.

(*) Hier sind im Original einige Wortspiele, die man lieber weggelassen hat, da sie an sich selbst frostig genug sind; und wenn sie auch noch

Dromio.

Ich will euch diese Mühe gern ersparen, wenn ihr mir nur in gutem Ernst sagen wollt, warum ihr mich geschlagen habt.

Antipholis.

Weist du's noch nicht?

Dromio.

Nichts, Herr, als daß ihr mich geschlagen habt.

Antipholis.

Soll ich dir sagen warum?

Dromio.

Ja, Herr, und weßwegen? Denn man pflegt zu sagen, jedes Warum hat sein Weßwegen.

Antipholis.

Für's erste, Warum, weil du meiner gespottet hast; und dann Weßwegen, weil du es mir das zweyte mal weggeläugnet hast.

Dromio von Syracus.

Ich begreiffe weder euer Warum noch euer Weßwegen, noch eure Ohrfeigen -- Nun gut, Herr, ich danke euch.

Antipholis.

noch das Verdienst des Doppelsinns, den sie nur in der Original-Sprache haben, verliehren, unerträglich werden. Man hat es mit dem grösten übrigen Theil dieser Scene eben so gemacht, wo Dromio alle seine ungeheure Menge Wiz in Wortspielen ausläßt, die seinen Herrn, und vermuthlich auch die Zeitgenossen unsers Poeten eben so sehr belustigten, als sie unserm verwöhnten Geschmak albern und ekelhaft vorkommen.

Antipholis.

Du dankst mir? Wofür?

Dromio von Syracus.

Mein Sir, Herr, für das Etwas so **ihr** mir um Nichts gegeben habt.

Antipholis.

Ich will es mit nächsten wieder gut machen, und dir Nichts für etwas geben. Aber sag', ist es Mittagessens-Zeit?

Dromio von Syracus.

Nein, Herr, ich glaub', es fehlt dem Essen etwas das ich habe.

Antipholis.

Mit Erlaubniß, was mag das seyn?

Dromio von Syracus.

Daß es nicht genug beträuft ist. (*)

Antipholis.

Gut, Bursche, so wird es troken seyn.

Dromio von Syracus.

Wenn es so ist, so bitt' ich euch, esset nichts davon.

Antipholis.

(*) Der Einfall ligt im Original in der Zweydeutigkeit des Worts basting, welches zugleich eine Tracht Schläge, und das Beträufen dessen was am Spieß gebraten wird, bedeutet.

Antipholis.

Warum?

Dromio von Syracus.

Weil es euch cholerisch machen, und mir noch eine andre Tracht Schläge zuziehen würde.

Antipholis.

Gut, junger Herr, lernt eure Zeit wol in Acht nehmen, wenn ihr spassen wollt; ein jedes Ding hat seine Zeit.

Fünfte Scene.

Adriana und Luciana zu den Vorigen.

Adriana.

Ja, ja, Antipholis, sieh nur fremde und verdrieslich aus, eine andre Gebieterin hat deine zärtlichen Blike: ich bin nicht mehr Adriana, noch dein Weib. Es war eine Zeit, da du ungeheissen schwurest, daß keine Worte Musik in deinem Ohr seyen, als die ich rede; daß kein Gegenstand dein Aug entzüke, als mein Anblik; daß keine andre Berührung deiner Hand willkommen sey, als die meinige -- Wie kommt es dann izt, mein Gemal, o sage wie kommt es, daß du so fremde gegen dich selbst worden bist -- Gegen dich selbst nenn' ich es, da du es gegen mich bist, die auf eine so unzertrennliche Art dir einverleibt bin, daß ich mehr bin als

der grössre Theil von dir selbst. Eher könntest du einen Tropfen Wassers in die tieffe See fallen lassen, und unvermengt mit andern eben diesen Tropfen wieder zurüknehmen; als dich von mir losreissen, ohne mich mitzunehmen. Wie sehr würd' es dich bis in die Seele kränken, wenn du nur hören würdest, daß ich ausgelassen sey, und daß dieser dir allein geheiligte Leib durch unkeusche Lust besudelt würde? Würdest du mich nicht anspeyen, nicht mit Füssen stossen, und mir den Namen eines Ehmanns ins Gesicht werfen, und die befleckte Haut von meiner Huren-Stirne reissen, und von meiner treulosen Hand den Trauring abhauen, und ihn mit einem auf ewig uns scheidenden Gelübde zerbrechen? Ich weiß du kanst es, also thu es auch -- ich bin mit einem ehebrecherischen Fleken beschmizt; mein Blut ist mit dem Schmuz der Unzucht vermengt; denn wenn wir beyde eins sind, und du untreu wirst, so theilst du mir das Gift mit, das in deinen Adern schäumt, und machst mich durch Anstekung zur Hure. O so kehre dann zu deiner Pflicht zurük, und bleibe deinem keuschen Bette getreu, damit ich unbeflekt lebe, und du unentehrt.

Antipholis.

Klagt ihr über mich, schönes Frauenzimmer? Ich kenne euch ja nicht. Ich bin in Ephesus kaum zwoo Stunden alt, und mit eurer Stadt so unbekannt als mit euern Reden. Ich strenge allen meinen Wiz vergeblich an, nur ein Wort von allem dem was ihr mir sagtet, zu verstehen.

Luciana.

Fy, Bruder, was für eine Veränderung ist das bey

euch?

euch? Wenn wart ihr gewohnt, meiner Schwester so zu begegnen; Sie schikte den Dromio, euch zum Mittag-Essen heim zu holen.

Antipholis.

Den Dromio?

Dromio von Syracus.

Mich?

Adriana.

Ja dich, und du brachtest uns zurük, daß er dir Maulschellen gegeben, und unter den Maulschellen mein Haus und mich als sein Weib verläugnet habe.

Antipholis.

Habt ihr mit diesem Frauenzimmer gesprochen? Was für ein Verständniß habt ihr mit ihr, und was soll die Absicht davon seyn?

Dromio von Syracus.

Ich, Herr, ich habe sie meine Tage nie gesehen als izt.

Antipholis.

Du lügst, du Galgenschwengel; denn du brachtest mir ihre eigensten Worte auf den Markt.

Dromio von Syracus.

Ich habe sie in meinem Leben nie gesprochen.

Antipholis.

Woher kan sie uns denn bey unsern Namen nennen, es wäre dann, daß sie einen Wahrsager-Geist hätte?

Adriana.

Wie übel steht es euerm Character an, eine so niederträchtige Comödie mit euerm Sklaven zu spielen, um meiner auf eine grobe Art ins Gesicht zu spotten? Ich bin beleidigt genug, daß ihr so entfremdet von mir seyd; häuffet euer Unrecht nicht noch durch einen solchen Grad von Verachtung. Komm, laß mich um deine Schläfe mich winden; du bist eine Ulme, mein lieber Mann, und ich eine schwache Rebe, die mit deinem stärkern Stamm vermählt, an deiner Stärke Antheil nimmt, ohne sie zu vermindern; alles was dich von mir trennen will, ist Unkraut, diebischer Epheu und unnüzes Mooß, das sich, wenn es nicht bey Zeiten abgeschnitten wird, bis zu deinem Mark einfrißt, und von deinem Verderben seine Nahrung zieht.

Antipholis (bey Seite.)

Sie spricht mir so ernstlich zu, daß ich nicht weiß, was ich denken oder sagen soll. Bin ich im Traum mit ihr vermählt worden? Oder schlaf ich izt, und bilde mir ein, daß ich alles diß höre? Was für ein Irrthum bethört unsre Augen und Ohren? Bis ich erfahren kan, was ich aus dieser unbegreiflichen Sache machen soll, wird das sicherste seyn, den günstigen Betrug zu unterhalten.

Luciana.

Luciana.

Dromio, geh, sage den Bedienten, daß sie anrichten.

Dromio von Syracus (bey Seite.)

Nun, bey meinem Rosenkranz! Ich will das Kreuz machen; Gott sey bey uns! wir sind im Feen-Land, wir reden mit lauter Kobolten, Gespenstern und Nacht-Frauen; wenn wir nicht thun was sie haben wollen, so werden sie uns den Athem aussaugen, und uns braun und blau zwiken.

Luciana.

Was plauderst du da mit dir selber, und antwortest nicht? Dromio, du Hummel, du Schneke, du träger Kerl, du Sot!

Dromio von Syracus.

Ich bin verwandelt, Herr, nicht wahr?

Antipholis.

Ich denke du bist's am Gemüth, wie ich selbst.

Dromio von Syracus.

Nein, Herr, an beydem, an Seel und Leib.

Antipholis.

Du hast deine eigne Gestalt.

Dromio.

Nein, ich bin ein Affe.

Luciana.

Wenn du in etwas verwandelt bist, so ist's in einen Esel.

Dromio.

Das ist es; sie reitet mich, und es hungert mich nach Gras; es ist so, ich bin ein Esel, sonst könnt' es unmöglich seyn, daß ich sie nicht so gut kennte, als sie mich.

Adriana.

Kommt, kommt, ich will nicht länger ein Narr seyn, und den Finger in die Augen stecken und weinen, indeß daß Herr und Knecht meines Kummers lachen. Kommt, mein Herr, zum Mittag-Essen; Dromio, hüte die Thüre. Mein lieber Mann, ich will heut oben mit euch zu Mittag essen, und ihr sollt mir alle eure kleinen Schelmereyen beichten -- Kerl, wenn jemand nach deinem Herrn fragt, so sag', er ißt ausser dem Haus, und laß keinen lebendigen Menschen herein. Kommt, Schwester; Dromio, sey du ein guter Thürhüter.

Antipholis.

Bin ich auf der Erde, im Himmel oder in der Hölle? Schlafend oder wachend, verrükt oder bey Sinnen? Diesen Leuten bekannt, und mir selbst verborgen? Ich will sagen was sie sagen, und es darauf ankommen lassen, was aus diesem Abentheuer werden mag.

Dromio von Syracus.

Herr, soll ich hier Thürhüter seyn?

Adriana.

Adriana.

Ja, laß niemand herein, oder ich breche dir den Hals.

Luciana.

Kommt, kommt, Antipholis, wir werden spät zu Mittag essen.

(Sie gehen ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

[Die Strasse vor Antipholis Haus.]

Antipholis von Ephesus, Dromio von Ephesus, Angelo und Balthasar treten auf.

Antipholis von Ephesus.

Mein lieber Herr Angelo, ihr müßt uns entschuldigen; meine Frau ist verdrießlich, wenn ich nicht zur gewöhnlichen Zeit nach Hause komme; sagt, ich habe mich bey euch in eurer Werkstatt aufgehalten, um der Arbeit ihrer Kette zuzusehen, und ihr wollet ihr sie morgen überbringen. Aber hier ist ein Galgenschwengel, der mir ins Gesicht behaupten will, er habe mich auf dem Markt angetroffen; und ich hab' ihm Schläge gegeben, und tausend Mark an Gold von ihm gefodert, und ich hab' ihm meine Frau und mein Haus abgeläugnet: Du besoffener Kerl, du, was meyntest du mit allem diesem Gewäsche?

Dromio von Ephesus.

Sagt was ihr wollt, Herr, ich weiß doch was ich weiß; daß ihr mich auf dem Markt geschlagen habt, das kan ich mit eurer Hand beweisen; wäre mein Fell Pergament,

ment, und die Ohrfeigen die ihr mir gegeben habt, Dinte, so würde eure eigne Handschrift sagen was ich denke.

Antipholis von Ephesus.

Ich denke, du bist ein Esel.

Dromio von Ephesus.

Mein Sir, das erhellet aus den Schlägen, die ich ohne Ursache gekriegt habe.

Antipholis von Ephesus.

Ihr seyd düster, Herr Balthasar? Der Himmel gebe, daß unsre Mahlzeit meinem guten Willen entspreche. Wenn ihr nicht gut bewirthet werdet, so seyd wenigstens versichert, daß ihr nicht willkommner seyn könntet. (Er will die Thür aufmachen.) Sachte! die Thür ist verriegelt; geh', Dromio, sag' ihnen, daß sie uns einlassen.

Dromio von Ephesus.

Mathilde, Brigitte, Marian, Cäcile, Cathrine, Susanne!

Dromio von Syracus (hinter der Thür.)

Flegel, Schlingel, Bengel, Gek, Mauskopf, Fratzen-Gesicht! Entweder scherr dich von der Thüre, oder sitz' auf die Zaken; was für eine verzweifelte Menge Menscher beschwörst du da zusammen, da es an einer zuviel gegen einem ist; scherr dich von der Thür.

Dromio von Ephesus.

Was für ein Flegel ist Thürhüter bey uns worden? Mein Herr wartet hier auf der Strasse, mach auf.

Dromio von Syracus.

Laß ihn gehn woher er gekommen ist, oder er möchte sich die Füsse hier erkälten.

Antipholis von Ephesus.

Wer redt da drinnen? holla; macht die Thür auf.

Dromio von Syracus.

Gleich, Herr, wenn ihr mir nur erst sagen wollt, warum?

Antipholis von Ephesus.

Warum, Schurke? Weil ich zu mittag essen will; ich habe heute noch nichts gegessen.

Dromio von Syracus.

Und werdet heute auch in diesem Hause nichts zu essen kriegen; kommt ein ander mal wieder.

Antipholis von Ephesus.

Wer bist du, der mich zu meinem eignen Hause hinausschließt?

Dromio von Syracus.

Der zeitige Thürhüter, Herr, und mein Nam ist Dromio, wenn's euch lieb ist.

Dromio von Ephesus.

O du Galgenvogel, hast du mir meinen Namen zusammt meinem Amt gestohlen? Bist du Dromio? Ich wollte du wärst es heute gewesen; es war ein Anlas, wo ich meinen Namen wohlfeil gegeben hätte. (*)

(Weil man den Antipholis nicht einlassen will, fangt dieser an ungeduldig werden, und will die Thür mit Gewalt einstossen, worüber ein grosser Lerm entsteht.)

Adriana (hinter der Scene.)

Wer ist da vor der Thür, der einen solchen Lermen macht?

Dromio von Syracus.

Bey meiner Six, es giebt böse Buben in eurer Stadt.

Antipholis von Ephesus.

Seyd ihr da, Frau? Ihr hättet wol bälder kommen können.

Adriana.

Eure Frau, Herr Spizbube? Geht, pakt euch von der Thüre fort.

Angelo.

Mein Herr, ich sehe wol, hier ist weder was gutes

zu

(*) Man ist genöthiget, hier einen guten Theil von kleinen sinnreichen Reden auszulassen, die zwischen den Bedienten und einer Magd vorfallen, und in lauter Wortspielen bestehen, so sie einander zuwerfen.

zu essen, noch ein freundlicher Willkomm zu haben -- wir halten uns vergeblich auf.

Antipholis von Ephesus.

Geh', hole mir was, daß ich die Thür aufbrechen kan.

Dromio von Syracus.

Versuchts, und brecht hier was, wenn ihr wollt daß ich euch den Schädel zerbrechen soll.

Antipholis von Ephesus.

Geh', sag' ich, hole mir ein Stemm-Eisen --

Balthasar.

Habt Geduld, mein Herr; ich bitte euch, fangt nichts dergleichen an; ihr würdet einen Anfall auf euren eignen guten Namen thun, und die nie verlezte Ehre eurer Frauen in Verdacht bringen. Bedenket nur das; die lange Erfahrung, die ihr von ihrer klugen Aufführung und von ihrer Tugend habt, ihre bekannte Sittsamkeit, und selbst ihr gesezles Alter rechtfertigen sie gegen allen Verdacht; es muß irgend eine gute Ursache seyn, wenn ihr sie gleich nicht wißt, warum die Thüren dißmal so vor euch verriegelt sind; und zweifelt nicht, mein Herr, daß sie sich vollkommen deßwegen wird rechtfertigen können. Folget mir, und zieht euch in Geduld zurük, und laßt uns alle in den Tyger zum Mittag-Essen gehen; auf den Abend geht dann allein nach Hause, und erkundiget euch um die Ursache dieser seltsamen Begebenheit. Wenn ihr mit Gewalt ins Haus ein-

brechen

brechen wolltet, am hellen Tag und da alle Strassen voller Leute sind, so würde gleich ein allgemeines Stadt-Mährchen draus werden; und das könnte, so wie die Welt alles aufs schlimmste auszudeuten pflegt, eurer Ehre einen Flecken anhängen, der euch bis ins Grab bleiben könnte.

Antipholis von Ephesus.

Ihr habt mich überzeugt; ich will in der Stille abziehen, und ich hab' im Sinn mich lustig zu machen, so wenig ich auch Ursache dazu habe. Ich kenne ein Weibsbild von unvergleichlichem Umgang, hübsch und wizig, muthwillig, und doch artig. Dort wollen wir zu Mittag essen; meine Frau hat mir sie schon oft, aber versichert ohne Ursache, vorgerupft; wir wollen geh'n und bey ihr zu Mittag essen. Geht ihr heim, Angelo, und holt die Kette; sie wird izt wol fertig seyn; bringt sie, ich bitte euch, zum Stachel-Schwein, denn das ist das Haus; ich will die Kette meiner Wirthin dort geben, und wenn es auch nur meiner Frauen zum Possen wäre. Säumt euch nicht, mein werther Herr. Weil meine eigne Thüre mich nicht einlassen will, muß ich sehen wo ich eine andre offen finde.

Angelo.

Mein Herr, ich will euch in einer oder zwo Stunden daselbst aufwarten.

Antipholis von Ephesus.

Gut, mein Herr; (für sich.) Dieser Spaß wird mich Geld kosten.

[Sie gehen ab.]

Zweyte Scene.

(Das Haus des Antipholis von Ephesus.)

Luciana und Antipholis von Syracus treten auf.

Luciana.

Wie, ist denn möglich, daß ihr so plözlich habt vergessen können, was die Pflicht eines Ehmanns ist? Wie, Antipholis, sollen schon im Frühling deiner Liebe die Quellen deiner (*) Liebe vertroknen? Fällt das Gebäude eurer Liebe schon zusammen, da es kaum aufgeführt ist? Wenn ihr meine Schwester bloß um ihres Vermögens willen geheurathet habt, so begegnet ihr, wenigstens um ihres Vermögens willen, freundlicher; oder wenn ihr irgend eine andre lieber habt, so thut es doch heimlich; laßt meine Schwester eure Untreu nicht so deutlich in euern Augen lesen, und macht eure Zunge nicht zum Redner eurer eignen Schande; seht sie freundlich an, gebt ihr gute Worte; seyd mit einer guten Art ungetreu, kleidet das Laster wie einen Hausgenossen der Tugend; nehmt eine schöne Gestalt an, wenn schon euer Herz besudelt ist; mit einem Wort, seyd heimlich untreu; wozu braucht Sie es zu wissen? Welcher Dieb ist so einfältig, mit seinen eignen Streichen zu pralen? Beredet uns wenigstens, uns arme Weiber, die so leicht zu bereden sind, daß ihr uns liebt; wenn gleich andre den Arm

haben,

(*) Ein Wortspiel mit dem Wort Spring, welches Frühling, und Quelle heißt.

haben, so zeigt uns wenigstens ein freundliches Gesicht; wir werden nur von Euch in Bewegung gesezt, und ihr könnt aus uns machen was ihr wollt. Kommt also wieder mit mir hinein, mein lieber Bruder; tröstet meine Schwester, thut freundlich mit ihr, nennt sie euer Weib; wenn es auch nur Schmeicheley ist, so dient es doch zu ihrer Beruhigung.

Antipholis von Syracus.

Anmuthsvolle Gebieterin, (keinen andern Namen weiß ich euch nicht zu geben, noch begreiff ich, durch was für ein Wunderwerk ihr den meinigen entdekt habt,) eure Schönheit und diese Probe eurer Wissenschaft beweisen beyde, daß ihr eher irgend eine Gottheit als ein irdisches Wesen seyd; lehre mich, schönste Gestalt, wie ich denken und wie ich reden soll; entfalte vor meinen zu groben, irdischen, in Irrthum eingehüllten Sinnen, den geheimnißvollen Inhalt deiner Reden -- Warum bemüht ihr euch so sehr, mich in einem unbekannten Feld irre zu führen? Seyd ihr eine Göttin? Wollt ihr mich neu erschaffen? So verwandelt mich dann, ich unterwerffe mich eurer Macht. Aber so lang ich ich selbst bin, weiß ich gewiß, und es ist umsonst die lautre Wahrheit meiner Seele einer Falschheit anzuklagen, daß eure weinende Schwester mein Weib nicht ist, und daß ich keine von diesen Pflichten ihr schuldig bin, die ihr mir einschärfet. Warum wollt ihr mich dann nöthigen sie zu lieben, da mein Herz weit stärker, weit stärker zu euch gezogen wird? O, loke mich nicht, holdes Meer-Mädchen, durch dein Zauberlied, um in der Thränenfluth

deiner

deiner Schwester mich zu ertränken; sing' für dich selbst, Syrene, und ich bin lauter Liebe; spreite deine goldnen Loken über die Silberwellen, und ich will es zu meinem Bette machen, und da ligen, und den Tod, den du mir geben wirst, mit Entzüken annehmen.

Luciana.

Wie, seyd ihr wahnwizig, daß ihr so schwärmet?

Antipholis von Syracus.

Nicht wahnwizig, aber geblendet; wie, weiß ich selbst nicht.

Luciana.

Der Fehler ligt in euern Augen.

Antipholis von Syracus.

Weil ich zu lang, o schöne Sonne, in eure Stralen schaute.

Luciana.

Schaut wohin ihr sollt, das wird euer Gesicht wieder aufklären.

Antipholis von Syracus.

Das ist soviel, meine süsse Liebe, als ob ihr mir befählet, in die Nacht zu schauen.

Luciana.

Warum nennt ihr mich, Liebe? Nennt meine Schwester so.

Anti-

Antipholis von Syracus.

Deiner Schwester Schwester.

Luciana.

Das ist meine Schwester.

Antipholis.

Nein, das bist du selbst, die bessere Helfte des meinigen, das Auge meiner Augen, und meines Herzens theureres Herz; meine Nahrung, mein Glük und mein Anspruch an den Himmel.

Luciana.

Alles diß ist meine Schwester, oder sollt es doch seyn.

Antipholis von Syracus.

Nenne dich selbst Schwester, meine Liebe, denn ich meyne dich; dich will ich lieben, und mit dir mein Leben leben. Du hast noch keinen Mann; ich noch kein Weib; gieb mir deine Hand.

Luciana.

O, sachte, mein Herr, haltet noch ein wenig ein; ich will nur vorher meine Schwester holen, damit sie ihre Einwilligung geben kan.

[Luciana geht ab.]

Dritte Scene.

Dromio von Syracus, (über die Bühne lauffend.)

Antipholis von Syracus.

He, holla, Dromio, wohin laufst du so eilig?

Dromio von Syracus.

Kennt ihr mich dann, Herr? Bin ich Dromio? Bin ich euer Knecht? Bin ich ich selbst?

Antipholis von Syracus.

Du bist Dromio, mein Knecht, und du selbst.

Dromio von Syracus.

Ich bin ein Esel, eines Weibes Mann, und ausser mir selbst.

Antipholis von Syracus.

Was für eines Weibes Mann, und wie ausser dir selbst?

Dromio von Syracus.

Meiner Sir, Herr, in so fern ich ausser mir selbst bin, gehör' ich einem Weib an; einer, die Ansprüche an mich macht, die mir allenthalben nachläuft, und mich haben will.

Antipholis von Syracus.

Was für Ansprüche macht sie an dich?

Dromio

Dromio von Syracus.

Sapperment, Herr, so einen Anspruch wie ihr auf euer Pferd machen könnt; einen recht bestialischen Anspruch; denn ich müßte nichts geringers als ein Stier seyn, wenn ihr Anspruch gültig wäre, so ähnlich ist sie einer Kuh aus Flandern.

Antipholis von Syracus.

Wer ist es dann?

Dromio von Syracus.

Eine sehr respectable Person, Herr; eine Person, von der man nicht reden darf, ohne zu sagen: Mit Respect. Ich mache nur ein sehr mageres Glük, wenn ich den Handel eingehe, und doch ist sie eine erstaunlich fette Parthey.

Antipholis von Syracus.

Was meynst du damit?

Dromio von Syracus.

Sapperment, Herr, sie ist das Küchen-Mensch und lauter Schmeer; ich wüßte nicht was man aus ihr machen könnte als eine Lampe, um bey ihrem eignen Licht vor ihr davon zu lauffen. Ich steh' euch dafür, ihre Lumpen und das Talg darinn, würden einen Lapländischen Winter lang brennen.

Antipholis.

Wie heißt sie?

Dromio von Syracus.

Nell, Herr -- Aber ihr Name, Herr, und drey Viertel, (das ist eine Ell und drey Viertel,) reichte noch lange nicht zu, sie von einer Hüfte zur andern auszumessen.

Antipholis.

Sie ist also räsonnabel breit?

Dromio von Syracus.

Nicht länger vom Kopf zum Fuß als von einer Hüfte zur andern; sie ist rund wie ein Globus: Ich wollte Länder auf ihr finden.

Antipholis.

Wo wolltest du zum Exempel Irrland finden?

Dromio von Syracus.

* * * * * * (*) - - - - - - - - - - - -

Mit einem Wort, diese Unholde machte Anspruch an mich, nannte mich Dromio, schwur daß ich mit ihr verheurathet sey, sagte mir was für geheime Merkmale ich an mir habe, als die Fleken auf meiner Schulter, das Gewächs an meinem

(*) Der Leser wird uns vielleicht eher verzeihen, daß wir ihm die Antwort des Dromio schuldig bleiben, als daß wir ihn und uns bereits mit so vielen andern albernen Possen, wovon dieses Stük wimmelt, geplagt haben. Die Idee von einem Globus hat unserm Autor so kurzweilig gedäucht, daß Dromio seinem Herrn beynahe alle Länder des Erdbodens auf dieser seltsamen Weltkugel aufsuchen muß; welches er dann auf eine so ekelhafte und schmuzige Art thut, als der Gegenstand ist, der seinem pöbelhaften Wiz diesen schönen Anlas giebt, sich zu zeigen.

meinem Hals, die grosse Warze an meinem linken Arm; so daß ich voller Schreken davon lief, weil ich wol sah, daß sie eine Hexe seyn mußte. Ich glaube, meiner Treu, wenn ich nicht ein so guter Christ wäre, sie hätte mich in einen Hund ohne Schwanz verwandelt, und mich gezwungen, die Braten in ihrer Küche zu wenden.

Antipholis von Syracus.

Geh', so schnell als du kanst, lauf an die Rhede, und wenn irgend ein Wind vom Ufer wegtreibt, so will ich keine Nacht mehr in dieser Stadt zubringen. Wenn du ein Schiff findest, das abfahren will, so komm auf den Markt; ich will dort auf und ab gehen, bis du wieder kommst; wenn uns jedermann kennt, und wir kennen niemand, so ist es hohe Zeit, denk' ich, seinen Bündel zu machen, und davon zu gehen.

[Dromio geht ab.]

Vierte Scene.

Antipholis von Syracus.

Das ist gewiß, daß lauter Zaubervolk hier wohnt, und es ist also nicht gut, sich hier lang aufzuhalten. Es graut mir in der Seele vor dem Gedanken, daß diejenige mein Weib seyn sollte, die mich als ihren Mann anspricht. Aber ihre schöne Schwester hat ein so unwiderstehlich angenehmes Wesen, und einen so bezaubernden Umgang, daß sie mich beynahe zum Verräther an mir selbst gemacht hat. Aber wenn

ich mich selbst nicht in Unglük stürzen will, muß ich meine Ohren gegen den Gesang dieser Syrene verstopfen.

Angelo tritt mit einer goldnen Kette auf.

Angelo.

Herr Antipholis --

Antipholis von Syracus.

Ja, so heiß' ich.

Angelo.

Das weiß ich wohl, mein Herr: seht, hier ist die Kette; ich dachte ich wollte euch im Stachelschwein antreffen, ich mußte so lange ausbleiben, weil die Kette noch nicht fertig war.

Antipholis von Syracus.

Was wollt ihr daß ich damit thun soll?

Angelo.

Was ihr selbst wollt, mein Herr; ich habe sie für euch gemacht.

Antipholis von Syracus.

Für mich gemacht, mein Herr? Ich bestellte sie ja nicht.

Angelo.

Nicht ein oder zweymal, wohl zwanzig mal habt ihr

sie

sie bestellt, geht heim und macht eurer Frauen eine Freude damit; gleich nach dem Nachtessen will ich zu euch kommen, und das Geld dafür abholen.

Antipholis von Syracus.

Ich bitte euch, mein Herr, nehmt das Geld lieber izt ein, ihr möchtet sonst weder Geld noch Kette wieder sehen.

Angelo.

Es beliebt euch zu spassen, mein Herr; lebet wohl.
(Er geht ab.)

Antipholis von Syracus.

Was ich hievon denken soll, kan ich nicht sagen; aber das denk ich, es ist niemand so albern, der eine so schöne Kette nicht annehme, wenn man sie ihm anbietet. Ich sehe wohl, es hat einer hier keine Kunstgriffe nöthig, um leben zu können, da einem auf der Strasse so kostbare Geschenke in die Hände lauffen. Ich will nun auf den Markt, und den Dromio erwarten, und wenn irgend ein Schiff abgeht, auf und davon!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

[Die Strasse.]

Ein Kauffmann, Angelo und ein Gerichtsdiener treten auf.

Kauffmann.

Ihr wißt, die Summe war schon um Pfingsten verfallen, und ich hab' euch seither nicht viel beunruhiget, und würd' es auch izt nicht thun, wenn ich nicht eine Reise nach Persien vor mir hätte, wozu ich Geld brauche; befriediget mich also auf der Stelle, oder hier ist ein Gerichtsdiener, der sich eurer versichern wird.

Angelo.

Die nemliche Summe, die ihr an mich zu fodern habt, ist Antipholis mir schuldig, für eine goldne Kette, die ich ihm einen Augenblik eh ich euch antraf, zugestellt hatte; diesen Abend um fünfe soll ich das Geld davor einnehmen; seyd nur so gut mit mir zu seinem Hause zu gehen, und ich will euch mit Dank bezahlen.

Antipholis von Ephesus, und Dromio von Ephesus, kommen aus dem Hause der Courtisane, und begegnen den Vorigen.

Gerichtsdiener.

Ihr könnt euch eine Mühe ersparen; seht, da kommt er selbst.

Antipholis von Ephesus.

Indessen ich zum Goldschmidt gehe, geh' du, und kauf mir ein hübsches Stük von einem Seil; ich will meine Frau und Compagnie damit begaben, dafür daß sie mich heut aus dem Haus hinaus gesperrt haben -- Aber sachte, da seh' ich den Goldschmidt: Geh' du, und kauffe den Strik, und bring ihn mir nach Hause.

[Dromio geht ab.]

Antipholis.

Dem ist wohl geholfen, der sich auf euch verläßt; ihr versprachet mir eure Gegenwart und die Kette; aber es kam weder Kette noch Goldschmidt; ihr habt vermuthlich gedacht, unsre Freundschaft möchte zu lange dauren, wenn sie mit einer Kette zusammengebunden wäre, und darum seyd ihr nicht gekommen.

Angelo.

Mit Erlaubniß des lustigen Humors, worinn ihr heute seyd, hier ist die Note, wie viel eure Kette auf den äussersten Carath wiegt, die Feinheit des Goldes, und die

mühsame Arbeit; alles beläuft sich auf drey Ducaten mehr als ich diesem Herrn hier schuldig bin; ich bitte euch, übernehmet es, ihn sogleich zu befriedigen; er muß über Meer reisen, und wartet nur um dessentwillen.

Antipholis von Ephesus.

Ich habe nicht so viel baares Geld bey mir, und überdas hab' ich Geschäfte in der Stadt; mein lieber Herr, führt den Fremden in mein Haus, und nehmt die Kette mit euch, und saget meiner Frau, daß sie euch nach Empfang derselben bezahlen soll; vielleicht bin ich so bald dort, als ihr.

Angelo.

Wollt ihr also die Kette nicht lieber selbst mitbringen?

Antipholis von Ephesus.

Nein, tragt ihr sie hin, auf den Fall, daß ich etwann nicht früh genug kommen könnte.

Angelo.

Ganz gut, mein Herr; habt ihr die Kette bey euch?

Antipholis von Ephesus.

Wenn ich sie nicht habe, Herr, so hoff' ich, ihr habt sie; oder ihr könnt ohne euer Geld wieder fortgehen.

Angelo.

Nein, mein Herr, ich bitt' euch, gebt mir die Kette; Wind und Fluth warten auf diesen Herrn hier, ich darf ihn nicht länger aufhalten.

Anti-

Antipholis von Ephesus.

Mein guter Herr, ihr wollt vermuthlich mit dieser Schäkerey entschuldigen, daß ihr euer Wort nicht gehalten, und ins Stachelschwein gekommen seyd: Ich hätte euch deßwegen ausschelten sollen, aber ihr macht es wie die bösen Weiber; wenn sie Keiffe verdient haben, so fangen sie zuerst an zu schnarren.

Kauffmann.

Die Zeit verläuft; ich bitte euch, mein Herr, beschleunigt die Sache.

Angelo.

Ihr hört ja selbst wie er mir's macht; die Kette --

Antipholis von Ephesus.

Gebt sie meiner Frauen, sag' ich ja, und laßt euch euer Geld geben.

Angelo.

Kommt, kommt, ihr wißt ja, daß ich sie euch nur erst gegeben habe. Entweder schikt die Kette, oder gebt mir sonst ein Merkzeichen mit, wodurch ich mich eurer Frauen legitimiren kan.

Antipholis von Ephesus.

Fy, Herr, ihr treibt den Spaß zu weit; kommt, wo ist die Kette; ich bitt' euch, laßt mich sie sehen.

Kauffmann.

Kauffmann.

Meine Geschäfte können diese Kurzweile nicht aushalten; mein lieber Herr, erklärt euch, ob ihr mich bezahlen wollt oder nicht; so will ich ihn dem Gerichtsdiener überlassen.

Antipholis von Ephesus.

Ich euch bezahlen? Was soll ich euch bezahlen?

Angelo.

Das Geld, so ihr mir für die Kette schuldig seyd.

Antipholis von Ephesus.

Ich bin euch kein Geld schuldig, bis ich die Kette habe.

Angelo.

Ihr wißt, daß ich sie euch vor einer halben Stunde gegeben habe.

Antipholis von Ephesus.

Ihr habt mir nichts gegeben; ihr thut mir Unrecht, wenn ihr das sagt.

Angelo.

Ihr thut mir grössers Unrecht, Herr, daß ihr's läugnet; bedenket, daß mir mein Credit darauf steht.

Kauffmann.

Wohlan, Gerichtsdiener, arretirt ihn auf mein Ansuchen.

Gerichts-

Gerichtsdiener.

Ich thu es, und befehl euch hiemit in des Herzogs Namen mir zu folgen.

Angelo.

Das greift meine Ehre an. Entweder bezahlt das Geld für mich, oder ich versichre mich eurer durch diesen Gerichtsdiener.

Antipholis von Ephesus.

Ich soll für etwas bezahlen, daß ich nie empfangen habe? Laß mich arretiren, du närrischer Kerl, wenn du das Herz hast.

Angelo.

Gerichtsdiener, hier ist dein Tax; sez' ihn feste; ich wollte meines eignen Bruders nicht schonen, wenn er mir so niederträchtig begegnete.

Gerichtsdiener.

Mein Herr, ich arretire euch; ihr habt gehört, daß es an mich gefordert wird.

Antipholis von Ephesus.

Ich unterwerfe mich dir, bis ich dir Bürgschaft stellen werde. Aber ihr, Bursche, sollt mir diesen Spaß so theuer bezahlen, daß alles Metall in euerm Laden nicht zureichen soll.

Angelo.

Herr, Herr, ich will wol Justiz in Ephesus finden, und ihr werdet wenig Ehre davon haben, das glaubt mir.

Zweyte Scene.

Dromio von Syracus zu den Vorigen.

Dromio von Syracus.

Herr, es ist eine Barke von Epidamnum, die nur noch so lange wartet, bis der Schiffspatron an Bord kommt, und dann gleich absegelt. Ich habe unser Gepäke schon an Bord gebracht, und das Oel, den Balsam und den Aquavit gekauft. Das Schiff ist wohl geladen, es bläßt ein muntrer Wind vom Land her; und man wartet nur noch auf den Patron und auf euch.

Antipholis von Ephesus.

Was, zum Henker, bist du toll? Du dummer Schöps, was für ein Schiff von Epidamnum wartet auf mich?

Dromio von Syracus.

Ein Schiff, worauf ihr mich geschikt habt, unsre Ueberfahrt zu miethen.

Antipholis von Ephesus.

Du besoffner Schurke, ich schikte dich um ein Seil, und sagte dir, wozu ich es brauchen wollte.

Dromio

Dromio von Syracus.

Ich weiß von keinem Seil, ich; ihr schiktet mich an die Rhede, Herr, um ein Schiff.

Antipholis von Ephesus.

Ich will diese Materie zu einer andern Zeit berichtigen, und deine Ohren lehren besser aufzumerken, wenn ich dir was sage. Lauf izt straks zu Adriana, du Galgenvogel, gieb ihr diesen Schlüssel, und sag' ihr, in dem Pult, der mit Türkischer Tapezerey überzogen ist, werde sie einen Beutel mit Ducaten finden, den sie mir schiken soll; sag' ihr, ich sey auf der Strasse arretirt worden, und dieses müsse mich loskauffen; pake dich, Sclave, geh'; -- Nur fort, Gerichtsdiener, ins Gefängniß bis es kommt.

[Sie gehen ab.]

Dromio von Syracus. (Zu Adriana.)

Das ist ja, wo wir zu Mittag gegessen haben, und wo Dowsebel mir zumuthete, daß ich ihr Mann seyn müsse; ich hoffe sie ist zu dik, als daß wir zusammenpassen könnten. Indessen muß ich doch gehen, weil es mein Herr so haben will.

(ab.)

Dritte Scene.

[Verwandelt sich in des Ephesischen Antipholis Haus.]

Adriana und Luciana treten auf.

Adriana.

Ah, Luciana, sezt' er dir so zu? Sahest du es würklich in seinen Augen, daß es ihm Ernst war? Sah' er roth oder blaß aus, verdrießlich oder aufgeräumt? Was für Beobachtungen machtest du über die Meteore seines Herzens, die in seinem Gesichte kämpften?

Luciana.

Fürs erste, so läugnete er, daß ihr ein Recht an ihn habet.

Adriana.

Er meynt', er lasse mir mein Recht nicht wiederfahren.

Luciana.

Hernach schwur er, er sey hier fremde.

Adriana.

Und schwur die Wahrheit, ob er gleich dadurch meineydig wurde.

Luciana.

Und da nahm ich eure Parthey.

Adriana.

Adriana.

Und was sagt' er dazu?

Luciana.

Die Liebe, um die ich ihn für euch bat, erbat er von mir.

Adriana.

Durch was für Ueberredungen sucht' er eure Liebe zu gewinnen?

Luciana.

Durch Worte, die bey ehrlichen Absichten hätten bewegen können; er lobte zuerst meine Schönheit, hernach meinen Verstand.

Adriana.

Redtest du freundlich mit ihm?

Luciana.

Seyd geduldig, ich bitte euch.

Adriana.

Ich kan nicht mehr still halten, ich will nicht; ich will wenigstens meiner Zunge den Lauf lassen. Er ist ungestalt, krumm-beinicht, alt und kalt, häßlich, mißgeschaffen, lasterhaft, ungesittet, albern, grob und unartig; eine Mißgeburt am Leib, und noch schlimmer am Gemüth.

Luciana.

Wie mögt ihr denn über so einen eifersüchtig seyn? Man beweint den Verlust eines Uebels nicht, dessen man los worden ist.

Adriana.

Ach! ich denk' ihn doch besser als ich sage; mein Herz betet für ihn, ob ihm gleich meine Zunge flucht.

Vierte Scene.

Dromio von Syracus zu den Vorigen.

Dromio von Syracus (ausser Athem.)

Hier, geht; der Pult, der Beutel; ich bitt' euch, macht hurtig.

Luciana.

Wie bist du so aus dem Athem gekommen?

Dromio von Syracus.

Weil ich stark geloffen bin.

Adriana.

Wo ist dein Herr, Dromio? Ist er wohl?

Dromio von Syracus.

Nein, er ist im Tartar-Limbo, der noch ärger als die Hölle selbst ist. Ein Teufel in einem immerwährenden

Rok

Rok hat ihn; einer, dessen Herz mit Stahl zugeknöpft ist; ein böser Feind, eine unbarmherzige Furie, ein Wolf, nein, noch was ärgers, ein Kerl über und über in Büffelsleder; ein Rüken-Freund, ein Schulter-Klopfer, einer der die Zugänge der Strassen, die Schiff-Länden und enge Pässe besezt; einer der, vor Gericht, arme Seelen zur Hölle führt; mit einem Wort, Frau, ein Gerichtsdiener.

Adriana.

Wie, Mann, was ist die Sache?

Dromio von Syracus.

Das weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß er im Arrest ist. Wollt ihr ihm kein Lösegeld schiken, Frau? Das Geld ist in seinem Pult.

Adriana.

Geht, Schwester, holt es. (Luciana geht ab.) Das ist wunderbar, daß er Schulden haben soll, wovon ich nichts weiß! Sag mir, hat man ihn wegen einer Obligation in Verhaft genommen?

Dromio von Syracus.

Wegen etwas weit stärkerm, wegen einer Kette; einer Kette; hört ihr sie nicht klingeln?

Adriana.

Was, die Kette?

Dromio von Syracus.

Nein, die Gloke; es ist Zeit, daß ich gehe; es war zwey, da ich ihn verließ, und nun schlägt die Glok, eins.

Adriana.

Das hab ich nie gehört, daß die Stunden zurük gehen.

Dromio von Syracus.

O ja, wenn eine Stunde einen Gerichtsdiener antrift, so lauft sie vor Schreken zurük.

Luciana kommt wieder.

Adriana.

Geh, Dromio; hier ist das Geld, trag es hin, und bring deinen Herren unmittelbar nach Hause. -- Kommt, Schwester, ich weiß nimmer, wo ich hin denken soll --
(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

(Verwandelt sich in die Strasse.)

Antipholis von Syracus tritt auf.

Antipholis.

Es begegnet mir kein Mensch auf der Strasse, der mich nicht grüsse, als ob ich längst mit ihm bekannt wäre, und jedermann nennte mich bey meinem Namen. Einige bieten mir

Geld

Geld an, andre laden mich ein, andre danken mir für Höflichkeiten die ich ihnen erwiesen haben soll; andre tragen mir Sachen zum Kauf an. Diesen Augenblik rief mir ein Schneider in seine Werkstatt, und zeigte mir einen seidnen Zeug den er für mich gekauft habe, und wozu er das Maaß von mir nahm. Es kan nicht anders, es besteht hier alles in lauter Einbildungen, und es wohnen lauter lappländische Zauberer hier.

Dromio von Syracus tritt auf.

Dromio von Syracus.

Herr, hier ist das Geld, warum ihr mich geschikt habt; wie, seyd ihr von dem neugekleidten Ebenbild des alten Adams los gekommen?

Antipholis von Syracus.

Was für Geld ist das? Und was meinst du für einen Adam?

Dromio von Syracus.

Nicht den Adam der das Paradies hütete, sondern den Adam, der das Gefängniß hütet; den, der in des Kalbs Fell geht, das für den verlohrnen Sohn geschlachtet wurde; der, wie ein böser Engel hinter euch hergeschlichen kam, und euch eure Freyheit vergessen hieß.

Antipholis von Syracus.

Ich verstehe dich nicht.

Dromio von Syracus.

Nicht? die Sache ist doch ganz deutlich; der Kerl, der dahergieng, wie eine Baßgeige in einem ledernen Ueberzug -- (*) mit einem Wort, den Gerichtsdiener.

Antipholis von Syracus.

Laß einmal deine unzeitige Schäkereyen, und sag mir, hast du ein Schiff gefunden, das diese Nacht abgeht?

Dromio von Syracus.

Wie, Herr? ich brachte euch ja Nachricht, daß die Barke Expedition diese Nacht auslauffe, aber ihr wurdet von dem Gerichtsdiener aufgehalten, euch an Bord zu begeben; hier sind die Engel, nach denen ihr mich schiktet, um euch zu befreyen.

Antipholis von Syracus.

Der Bursche weiß nicht recht wo ihm der Kopf steht; und so gehts mir auch; wir irren hier unter lauter Blendwerken herum; irgend ein guter Geist bring uns unbeschädigt wieder hinweg!

(*) Hier folgen im Original noch etliche sinnreich seyn-sollende Umschreibungen, die aber in lauter Wortspielen bestehen, so sich nicht deutsch machen lassen.

Sechste Scene.

Die Courtisane zu den Vorigen.

Courtisane.

Wir treffen einander recht gelegen an, Herr Antipholis. Ich seh' ihr habt endlich den Goldschmidt gefunden; ist das die Kette, so ihr mir heute versprochen habt?

Antipholis von Syracus.

Zurük, Satan! Versuche mich nicht, sag' ich dir.

Dromio von Syracus.

Herr, ist dieses Frauenzimmer der Satan?

Antipholis von Syracus.

Es ist der Teufel.

Dromio von Syracus.

Nein, sie ist noch etwas ärgers, sie ist des Teufels Großmutter. (*)

(*) Hier ist man wieder genöthigt, die Einfälle des Dromio wegzulassen, die sich alle um die Zweydeutigkeit des Worts light herumdrehen, welches Licht und leicht heißt. a Light Wench [ein leichtes Mensch] ist im Englischen so viel als eine Hure. Diß giebt dann dem Dromio Anlas zu sagen: Dieses Frauenzimmer sey des Teufels Mutter in Gestalt einer Hure (of a light Wench.) Nun [sagt er] steht geschrieben, die Teufel erscheinen den Leuten in Gestalt der Engel des Lichts, (Angels of Light.) Licht ist eine Würkung des Feuers, und Feuer brennt, ergo brennen die Huren, (light-Wenches will burn) folglich kommt ihr nicht zu nahe.

Courtisane.

Euer Diener und ihr seyd erstaunlich spaßhaft, mein Herr. Wollt ihr mit mir gehen, wir wollen unser Mittag-Essen hier verbessern.

Antipholis von Syracus.

Zurük, böser Feind! Was sagst du mir vom Nacht-Essen? Du bist eine Hexe, wie ihr alle seyd; ich beschwöre dich, daß du von mir ablassest, und deines Wegs gehest.

Courtisane.

Gebt mir entweder meinen Diamant-Ring wieder, den ihr mir beym Essen abgezogen, oder die Kette, die ihr mir versprochen habt, so will ich gehen und euch nicht beunruhigen.

Dromio von Syracus.

Andre Teufel verlangen nur Kleinigkeiten, einen abgeschnittnen Nagel, einen Strohhalm, ein Haar, einen Tropfen Bluts, eine Steknadel, eine Nuß oder ein Kirschenstein; aber diese ist so gierig, daß sie eine Kette haben will. Herr, seyd gescheidt; wenn ihr's thätet, wer weiß was für ein Unglük daraus entstehen würde.

Antipholis von Ephesus.

Pake dich, du Hexe! Komm, Dromio, wir wollen gehen.

Dromio

Dromio von Syracus.

Es wird das sicherste seyn --

(Sie gehen ab.)

Siebende Scene.

Der Courtisane bleibt zurük.

Courtisane.

Ausser allem Zweifel ist Antipholis närrisch worden, sonst würd' er sich nimmermehr so aufführen. Er hat einen Ring von mir, der vierzig Ducaten werth ist; er versprach mir eine Kette für den Ring, und nun schlägt er mir beydes ab. Noch ein andrer Umstand, der mir's glaublich macht, daß er toll ist, ist ein närrisches Mährchen so er heute bey Tisch erzählte, man habe seine eigne Hausthüre vor ihm verschlossen; seine Frau müßte es dann darum gethan haben, weil sie schon weiß, wenn er seinen Anstoß von Tollheit zu kriegen pflegt. Izt will ich nach seinem Hause gehen, und seiner Frau erzählen, er sey heute, da er eben in seiner tollen Stunde gewesen, in mein Haus eingedrungen, und habe mir mit Gewalt meinen Ring genommen. Das däucht mir das sicherste; denn vierzig Ducaten verliehren, das wäre zuviel auf einmal.

(Sie geht ab.)

Achte Scene.

[Die Strasse.]

Antipholis von Ephesus, mit einem Kerkermeister.

Antipholis von Ephesus.

Besorge nichts, guter Freund; ich will nicht ausreissen; ich will dir, eh ich dich verlasse, so viel Geld zum Unterpfand geben, als die Summe beträgt um derentwillen ich in Verhaft bin. Meine Frau ist heute nicht im guten Zeichen; sie wird meinem Bedienten nicht getraut haben. Ich versichre dich, es würd' ihr hart in den Ohren tönen, wenn sie hörte, daß ich in Ephesus feste sizen soll. --

Dromio von Ephesus mit einem Strik.

-- Hier kommt mein Knecht; ich denk', er bringt das Geld. Nun, Herr Patron, habt ihr das, wornach ich euch geschikt habe?

Dromio von Ephesus.

Hier ist etwas, ich bin euch gut dafür, das sie alle bezahlen soll.

Antipholis von Ephesus.

Aber wo ist das Geld?

Dromio von Ephesus.

Wie, Herr, ich gab es für den Strik.

Antipholis

Antipholis von Ephesus.

Zu was Ende befahl ich dir denn nach Hause zu gehen?

Dromio.

Zum (*) End' eines Seils, Herr, und zu dem Ende bin ich wieder da.

Antipholis von Ephesus.

Und zu dem Ende will ich dich bewillkommen.
[Er giebt ihm Schläge.]

Gerichtsdiener.

Mein lieber Herr, habt Geduld.

Dromio von Ephesus.

Wahrhaftig, es ist an mir, Geduld zu haben; ich bin in der Anfechtung.

Gerichtsdiener.

Halt du dein Maul, guter Freund.

Dromio von Ephesus.

Beredet ihn vielmehr, daß er seine Hände halte.

Antipholis

(*) Der Geist dieser Scherze ligt wie durchgängig in diesem Stük, in einem Wortspiel. End, hat wie das deutsche Wort Ende, mehrere Bedeutungen : : rope, heißt ein Seil, und a rope's-end, [ein Ende von einem Seil,] ein Strik. Antipholis befahl dem Dromio a rope's-end zu kauffen; da er nun izt fragt, zu was End (to what end) schikt ich dich; so antwortet dieser: to a ropes's-end.

Antipholis von Ephesus.

Du Hurensohn von einem sinnlosen Galgenschwengel.

Dromio von Ephesus.

Ich wollt' ich wäre sinnlos, Herr, so würd' ich eure Schläge nicht fühlen.

Antipholis von Ephesus.

Du bist für nichts empfindlich als für Schläge, wie ein andrer Esel auch.

Dromio von Ephesus.

Daß ich ein Esel bin, daß ist wahr; das könnt ihr mit meinen langen Ohren beweisen. Ich hab' ihm von meiner Geburts-Stund' an gedient, und habe für alle meine Dienste noch nichts von ihm empfangen, als Ohrfeigen. Wenn mich friert, so wärmt er mich mit Schlägen; wenn mir warm ist, so kühlt er mich mit Schlägen ab; er wekt mich mit Schlägen, wenn ich schlafe; und macht mich mit Schlägen aufstehn, wenn ich size; mit Schlägen treibt er mich zur Thür hinaus, wenn ich ausgehe, und bewillkommt mich wieder mit Schlägen, wenn ich zurükkomme; ich trage seine Schläge auf meinen Schultern, wie eine Bettlerin ihr Kind; und ich denke, wenn er mich lahm geschlagen hat, so werd ich noch damit von Haus zu Haus betteln gehen müssen.

Neunte

Neunte Scene.

Adriana, Luciana, die Courtisane und Doctor Zwik, zu den Vorigen.

Antipholis von Ephesus.

Kommt weiter; ich sehe dort meine Frau kommen.

Dromio von Ephesus.

Respice finem, Madam, schaut auf euer End; nehmt euch vor dem Strik in acht --

Antipholis von Ephesus.

Willst du das Maul halten.

[Er schlägt ihn wieder.]

Courtisane.

Was sagt ihr izt? Ist euer Mann nicht toll?

Adriana.

Ich kan nicht mehr daran zweiflen, da er so wild thut. Lieber Doctor Zwik, ihr seyd ein Beschwörer, gebt ihm seine Vernunft wieder, und fordert was ihr nur wollt dafür.

Luciana.

Au weh, wie feurig und wild er um sich schaut?

Courtisane.

Bemerkt, wie er vor Wuth zittert.

Zwik.

Zwik.

Gebt mir eure Hand, damit ich euern Puls befühlen kan.

Antipholis von Ephesus (giebt ihm eine Ohrfeige.)

Hier ist meine Hand, die euer Ohr befühlen soll.

Zwik.

Ich beschwöre dich, Satan, der du diesen Mann besessen hast, bey allen Heiligen des Himmels beschwör' ich dich, auszufahren, und in deinen Ort der Finsterniß straks zurük zu kehren.

Antipholis von Ephesus.

Stille, wahnwiziger Hexenmeister, ich bin nicht toll.

Adriana.

O wollte Gott, du wär'st es nicht, arme verrükte Seele!

Antipholis von Ephesus.

Ihr Schäzgen, ihr, sind das eure Gesellschafter? War es dieser Geselle mit dem saffrangelben Gesicht hier, der heut in meinem Hause mit euch schmaußte und lustig machte, indessen daß die Thüre schändlicher Weise vor mir verschlossen, und der Eingang in mein Haus mir mit Gewalt verwehrt wurde?

Adriana.

O mein lieber Mann, Gott weiß, daß ihr bey Hause

zu Mittag gegessen habt; wollte der Himmel ihr wäret dort geblieben, und hättet euch nicht so öffentlich auf der Strasse in ein böses Geschrey gebracht.

Antipholis von Ephesus (zu Dromio.)

Aß ich in meinem Hause zu Mittag, Galgenschwengel? Was sagst du?

Dromio von Ephesus.

Herr, die Wahrheit zu sagen, ihr habt nicht bey Hause zu Mittag gegessen.

Antipholis von Ephesus.

Waren meine Thüren nicht verriegelt, und wurd' ich nicht ausgesperrt?

Dromio von Ephesus.

Parbleu, eure Thüren waren verriegelt, und ihr ausgesperrt.

Antipholis von Ephesus.

Und wies sie mich nicht selbst schimpflich ab?

Dromio von Ephesus.

Scherz à part, sie wies euch schimpflich ab.

Antipholis von Ephesus.

Schimpfte und verspottete mich nicht ihr Küchen-Mensch?

Dromio von Ephesus.

Ma foi, die Küchen-Vestalin verspottete euch.

Antipholis

Antipholis von Ephesus.

Und gieng ich nicht endlich voller Wuth fort?

Dromio von Ephesus.

En verité, das thatet ihr; meine Knochen sind Zeugen, die seitdem die Stärke eurer Wuth gefühlt haben.

Adriana (zu Zwik.)

Ist es gut, ihm in diesen verkehrten Einfällen recht zu geben?

Zwik.

Es ist nicht unrecht; der Kerl merkt wo es ihm fehlt, und, um ihn nicht noch mehr aufzubringen, sagt er zu allen seinen phrenetischen Reden ja.

Antipholis von Ephesus (zu Adriana.)

Du hast den Goldschmidt aufgehezt, daß er mich in Verhaft nehmen lassen sollte.

Adriana.

Himmel! Durch diesen Dromio hier hab ich euch Geld geschikt, euch zu befreyen, da er in gröster Eil dafür gelauffen kam.

Dromio von Ephesus.

Ihr schiktet Geld durch mich? Guten Willen mögt ihr wol geschikt haben; aber das versichre ich euch, nicht einen Heller Geld.

Antipholis von Ephesus.

Giengest du nicht zu ihr, um einen Beutel mit Ducaten zu holen?

Adriana.

Er kam zu mir, und ich gab ihn ihm.

Luciana.

Und ich bin Zeuge, daß sie es gethan hat.

Dromio von Ephesus.

Gott und der Seiler sind Zeugen, daß ich nach nichts als nach einem Strik geschikt worden bin.

Zwik.

Madam, der Herr und der Knecht ist einer so besessen als wie der andre; ich seh es an ihrem blassen und tödtlichen Aussehen; man muß sie binden, und in ein dunkles Gemach einsperren.

Antipholis von Ephesus.

Sag', warum verschlossest du das Haus vor mir; und du, Kerl, warum läugnest du den Beutel mit Geld ab?

Adriana.

Ich habe euch nicht ausgeschlossen, mein lieber Mann.

Dromio von Ephesus.

Und ich, mein lieber Herr, ich habe kein Gold empfan-

gen; aber das bekenn' ich, Herr, daß wir ausgeschlossen worden sind.

Adriana.

Du verstellter Galgenstrik, du lügst beydes.

Antipholis von Ephesus.

Du verstellte Meze, du bist in allem falsch, und hast dich mit einem verdammten Gesindel zusammen verschworen, mich um meine Ehre zu bringen, und zum Spott und Scheusal vor der Welt zu machen. Aber mit diesen Nägeln will ich dir diese falschen Augen ausreissen, welche ihre Lust daran sehen wollen, daß ein so schändliches Spiel mit mir getrieben wird.

Drey oder vier Kerle treten auf, und erbieten sich, ihn zu binden; er wehrt sich.

Adriana.

O bindet, bindet ihn, laßt ihn mir nicht nahe kommen.

Zwik.

Noch mehr Leute -- Der böse Feind ist mächtig in ihm.

Luciana.

O weh, der arme Mann, wie bleich und verstellt er aussieht!

Antipholis von Ephesus.

Wie, wollt ihr mich ermorden? Du, Gerichtsdiener,

ich

ich bin dein Gefangner; willt du leiden, daß sie mich dir entführen?

Gerichtsdiener.

Ihr Herren, laßt ihn gehen; er ist mein Gefangner, und ihr sollt ihn nicht haben.

Zwik.

Geht, bindet diesen Mann auch, er ist so gut mondsüchtig als die andern.

Adriana.

Was willt du hier, du unverständiger Gerichtsdiener? Was für eine Freude hast du daran, zu sehen, daß ein armer verrükter Mann sich selbst Schaden und Leids zufügt?

Gerichtsdiener.

Er ist mein Gefangner; wenn ich ihn gehen lasse, muß ich die Schuld bezahlen, wegen welcher er in Verhaft gekommen ist.

Adriana.

Ich will dich stehendes Fusses befriedigen; führe mich nur zu seinem Gläubiger; (Sie binden Antipholis und Dromio.) sobald ich weiß, wie hoch sich die Schuld beläuft, will ich sie bezahlen. Lieber Herr Doctor, sorget dafür, daß er unversehrt heim in mein Haus gebracht werde. O unglükseliger Tag!

Antipholis von Ephesus.

O unglükselige Meze!

Dromio von Ephesus.

Herr, ich bin hier euertwegen in Banden.

Antipholis von Ephesus.

Geh' zum T** du Galgenschwengel! Willst du mich rasend machen?

Dromio von Ephesus.

Wollt ihr denn um nichts gebunden seyn? Raset, mein lieber Herr; ruft, der Teufel --

Luciana.

Gott helf uns! Die armen Tröpfe, was sie für Reden führen!

Adriana.

Geht, führt ihn weg; Schwester, bleib du bey mir. (Zwik, Antipholis und Dromio gehen ab.) Nun, sagt mir, auf wessen Klag ist er im Verhaft?

Gerichtsdiener.

Auf eines Goldschmidts, Namens Angelo; kennt ihr ihn?

Adriana.

Ja; wie viel ist er ihm schuldig?

Gerichtsdiener.

Zweyhundert Ducaten.

Adriana.

Und wofür?

Gerichtsdiener.

Für eine Kette, die euer Mann von ihm hatte.

Adriana.

Er bestellte eine Kette für mich, aber er hat sie noch nicht empfangen.

Courtisane.

Gleich darauf, nachdem euer Mann in seiner Tollheit in mein Haus eingefallen war, und mir meinen Ring genommen hatte, begegnet' ich ihm auf der Strasse, und sah' daß er eine Kette am Halse trug.

Adriana.

Es mag seyn, aber ich habe sie nie gesehen. Kommt, Gerichtsdiener, führt mich zu dem Goldschmidt; es verlangt mich sehr, die Umstände von der Sache zu erfahren.

Zehnte Scene.

Antipholis von Syracus mit gezognem Degen, und Dromio von Syracus zu den Vorigen.

Luciana.

Um's Himmels willen, sie sind schon wieder los.

Adriana.

Und kommen mit blossen Degen auf uns zu; wir wollen um Hülfe ruffen, daß wir sie wieder binden können.

Gerichtsdiener.

Fort, fort, oder sie bringen uns um.

(Sie lauffen davon.)

Antipholis von Syracus.

Ich sehe, diese Hexen fürchten sich vor blossen Degen.

Dromio von Syracus.

Sie, die eure Frau seyn wollte, lief izt zuerst davon.

Antipholis von Syracus.

Komm, zum Centaur, und hol dort unsre Sachen ab; ich kan es kaum erwarten, bis wir mit ganzer Haut von hinnen und am Bord sind.

Dromio von Syracus.

Glaubt mir, bleibt diese Nacht noch hier; sie thun uns gewiß nichts; ihr habt ja gesehen, daß sie freundlich mit uns redten und uns Gold gaben; mich däucht, sie sind ein so leutseliges Volk, daß, wenn der Berg von abgestandnem Fleisch nicht wäre, der ehliche Ansprüche an mich macht, ich recht von Herzen gern immer hier bleiben, und selbst ein Zauberer werden möchte.

Antipholis von Syracus.

Nicht um die ganze Stadt wollt' ich hier über Nacht bleiben; fort also, und pake unser Zeug zusammen.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

[Eine Strasse vor einem Frauen-Kloster.]

Der Kauffmann und Angelo treten auf.

Angelo.

Es ist mir sehr leid, mein Herr, daß ich euch habe aufhalten müssen; ich versichre euch aber, er hatte von mir eine Kette, ob er's gleich so schändlicher Weise läugnet.

Kauffmann.

Was für einen Namen hat der Mann sonst in der Stadt?

Angelo.

Einen sehr ehrenvollen Namen, mein Herr; er ist ein Mann von unendlichem Credit, sehr beliebt, und weicht keinem einzigen in der Stadt, wer es sey; ein Wort von ihm gilt immer soviel, als mein ganzes Vermögen.

Kauffmann.

Redet leise; mir däucht, dort seh ich ihn gehen.

Antipholis und Dromio von Syracus treten auf.

Angelo.

Es ist so; und er trägt eben diese Kette um seinen Hals, die er empfangen zu haben auf eine so unerhörte Art wegläugnete. Mein werther Herr, kommt mit mir, ich will ihn anreden -- Herr Antipholis, ich verwundre mich nicht wenig, warum ihr mich in solche Schmach und Unruh habt sezen mögen, und daß ihr nicht wenigstens für eure eigne Ehre mehr Sorge getragen, als mit solchen Umständen und Schwüren diese Kette abzuläugnen, die ihr izt so öffentlich am Halse tragt? Ausser der Beschimpfung und dem Verhaft, so ihr mir und euch selbst zugezogen, habt ihr diesem meinem wakern Freund einen grossen Schaden zugefügt, indem er, durch unsern Streit aufgehalten, um die Gelegenheit, heute von hier abzufahren, gekommen ist. Könnt ihr's läugnen, daß ihr diese Kette von mir hattet?

Antipholis von Syracus.

Ich denk', ich hatte sie von euch; ich hab' es nie geläugnet.

Kauffmann.

Ja, das thatet ihr, Herr; und schwuret noch dazu.

Antipholis von Syracus.

Wer hörte mich's läugnen und verschwören?

Kauffmann.

Diese meine Ohren, du weißst es, hörten dich; schämt

dich,

dich, niederträchtiger Mann; es ist zu bedauren, daß es dir erlaubt ist, unter ehrlichen Leuten frey herum zu gehen.

Antipholis von Syracus.

Du selbst bist ein Schurke, mir solche Dinge schuld zu geben; ich will diesen Augenblik meine Ehre und meine Unschuld gegen dich beweisen, wenn du das Herz hast, stand zu halten.

Kauffmann.

Das hab' ich, und fordre dich als einen Schurken heraus --

[Sie ziehen den Degen.]

Zweyte Scene.

Adriana, Luciana, Courtisane, und andre zu den Vorigen.

Adriana.

Haltet ein, thut ihm kein Leid, um Gottes willen haltet ein; er ist rasend; bemächtigt euch seiner, ihr; nehmt ihm seinen Degen; bindet den Dromio auch, und führt sie in mein Haus.

Dromio von Syracus.

Lauft, Herr, lauft; um Gottes willen, flüchtet euch in

in ein Haus; hier ist ein Kloster, denk' ich; hinein, oder wir sind verlohren.

[Sie lauffen in das Kloster.]

Die Frau Abbtißin tritt nach einer Weile auf.

Abbtissin.

Seyd ruhig, ihr Leute; warum drängt ihr euch so zu?

Adriana.

Um meinen armen verrükten Mann abzuholen; laßt uns hinein, damit wir ihn binden, und heim führen, um ihn wieder zurechte zu bringen.

Angelo.

Ich merkt's, daß er nicht recht bey Vernunft seyn müsse.

Kauffmann.

Wenn es so ist, so ist mir leid, daß ich gegen ihn gezogen habe.

Abbtissin.

Wie lang' ist der Mann schon in diesem Zustande?

Adriana.

Diese ganze Woche war er immer schwermüthig, dunkel und niedergeschlagen, und gar nicht, gar nicht mehr der Mann, der er ehmals war; aber bis zu diesem Nachmittag ist seine Krankheit nie bis zur völligen Wuth ausgebrochen.

Abbtißin.

Abbtissin.

Hat er etwann durch einen Schiffbruch grosses Gut verlohren? Hat er vielleicht irgend einen geliebten Freund begraben? Oder haben etwann seine Augen sein Herz zu einer gesezwidrigen Liebe verleitet? Eine Sünde, die bey jungen Männern, die ihren Augen die Freyheit herumzuschweiffen gestatten, nur allzugewöhnlich ist. Welches von diesen dreyen ist die Ursache seiner Zerrüttung?

Adriana.

Keine davon, es müßte dann die lezte seyn; nemlich, irgend eine Liebe, die ihn oft aus seinem Hause zog.

Abbtissin.

Ihr hättet ihn deßwegen zur Rede stellen sollen.

Adriana.

Ey, das that ich auch.

Abbtissin.

Ja, aber nicht scharf genug.

Adriana.

So scharf, als es mir meine Schamhaftigkeit erlauben wollte.

Abbtissin.

Vermuthlich nur, wenn ihr allein waret.

Adriana.

Nein, auch vor andern Leuten.

Abbtissin.

Aber vielleicht nicht oft genug.

Adriana.

O, es war der beständige Innhalt unsers Umgangs; im Bette schlief er nicht, so sehr rükt' ich's ihm vor; bey Tische aß er nicht, so sehr rükt ich's ihm vor; allein, war es das Thema meiner Beschwerungen; in Gesellschaft stichelt' ich immer darauf; unaufhörlich sagt ich ihm, wie schlimm und unrecht es sey.

Abbtissin.

Und daher kam es, daß der Mann närrisch wurde. Das giftige Geschrey eines eifersüchtigen Weibes verwundet tödtlicher als der Biß eines wüthenden Hunds. Du gestehst, daß ihn dein Schmälen nicht schlafen gelassen, daher kam es daß ihm sein Hirn austroknete; du sagst, du habest ihm sein Essen mit deinen Vorwürfen gewürzt, unruhige Mahlzeiten verursachen üble Verdauung: Daher zulezt das tobende Feuer des Fiebers, und was ist Fieber anders als ein Anstoß von Raserey? Du sagst, dein Gezänke hab' ihn bis in seine Ergözungs-Stunden verfolgt; wenn einem Mann alle angenehme Zeitkürzung verwehrt wird, was kan daraus erfolgen, als düstre Melancholie, ein verstörtes Temperament, ein zähes Blut, und verdorbne Feuchtigkeiten, die endlich das Leben selbst untergraben? In seiner Nahrung, in seinen Ergözungen, und in seinem Schlaf gestört werden; das wäre genug, einen Menschen zu einem Thier

zu machen. Der Schluß ist also leicht gemacht, daß es bloß deine eifersüchtigen Grillen sind, die deinen Mann um seinen Verstand gebracht haben.

Luciana.

Sie macht' ihm niemals andre Vorstellungen als sehr gelinde; da er hingegen sich mürrisch und wild aufführte -- Warum leidet ihr diese Vorwürfe so geduldig, Schwester? Warum antwortet ihr nicht?

Adriana.

Sie hat mir das Gewissen ein wenig gerührt. -- Lieben Leute, geht hinein, und bemächtigt euch seiner.

Abbtissin.

Nein, kein lebender Mensch untersteh' sich in mein Haus einzudringen.

Adriana.

So laßt eure Bedienten meinen Mann heraus bringen.

Abbtissin.

Auch diß nicht; er wählte diesen heiligen Ort zu seiner Freystatt, und er soll darinn vor euern Händen sicher seyn; er soll so lange darinn bleiben, bis ich ihn wieder zurechte gebracht, oder alle meine Mühe im Versuch verlohren habe.

Adriana.

Ich will meinem Mann schon abwarten, ich will seine Krankenwärterin seyn, es ist meine Pflicht; ich will keine andre

andre Wärterin bey ihm leiden, als mich selbst; und also gestattet, daß ich ihn mit nach Hause nehme.

Abbtissin.

Geduldet euch, ich werd' ihn ganz gewiß nicht fortlassen, bis ich meine bewährten Mittel an ihm versucht haben werde. Gesunde Säfte, Tränke und heilige Fürbitten, werden ihn, wie ich hoffe, in den gehörigen Stand wieder herstellen; es ist eine Pflicht der Christlichen Milde, die mein Ordens-Gelübde mir auflegt; begebt euch also weg, und laßt ihn hier bey mir.

Adriana.

Ich will nicht fort, und meinen Mann hier lassen; es steht Euer Hochwürden sehr übel an, Mann und Weib von einander trennen zu wollen.

Abbtissin.

Sey ruhig und geh', du sollst ihn nicht haben.

Luciana.

Beschwert euch bey dem Herzog über diese Gewaltthätigkeit.

[Die Abbtissin geht ab.]

Adriana.

Kommt mit mir; ich will ihm zu Füssen fallen, und nicht aufstehen, bis meine Thränen und Bitten Se. Durchlaucht gewonnen haben, in eigner Person hieher zu kommen, und meinen Mann der Abbtißin mit Gewalt abzunehmen.

Kauffmann.

Kauffmann.

Ich seh' an der Uhr, daß es bald fünfe seyn wird; ich bin versichert, der Herzog wird nicht lange mehr verziehen, in Person diesen Weg zu kommen, zu dem melancholischen Thal hinter den Gräben der Abbtey hier, wo die zum Tode Verurtheilten gerichtet zu werden pflegen.

Angelo.

Warum dieses?

Kauffmann.

Um einen Syracusischen Kauffmann sterben zu sehen, der unglüklicher Weise gegen die Geseze dieser Stadt, hier angeländet ist, und deßwegen den Kopf verliehren muß.

Angelo.

Seht, da kommen sie schon; wir wollen der Hinrichtung zusehen.

Luciana (zu Adriana.)

Thut einen Fußfall vor dem Herzog, indem er bey der Abtey vorbeygeht.

Dritte Scene.

Der Herzog, und sein Gefolge, Aegeon mit blossem Haupt, der Nachrichter und andre Gerichtsdiener treten auf.

Herzog.

Noch einmal ruft es öffentlich aus; wenn irgend ein Freund die Summe für ihn bezahlen will, so soll er nicht sterben; das ist alles, was wir für ihn thun können.

Adriana.

Justiz, Gnädigster Herr, gegen die Abbtißin.

Herzog.

Sie ist eine tugendhafte und ehrwürdige Frau; es kan nicht seyn, daß sie dir unrecht gethan haben sollte.

Adriana.

Erlaubet mir zu reden, Gnädigster Herr; Antipholis, mein Mann, (den ich auf euere vollgültige Empfehlung zum Herrn von meiner Person und meinem Vermögen machte,) bekam an diesem unglüklichen Tag einen so heftigen Anstoß von Raserey, daß er in seiner Tollheit durch die Strassen lief, und den Leuten in der Stadt Ungemach zufügte, indem er in die Häuser einfiel, und Ringe, Juweelen, und was ihm nur in der Wuth anständig war, mit sich nahm. Ich bemächtigte mich endlich seiner, ließ ihn binden und heimbringen; indeß daß ich den Schaden zu verguten be-

mühet

müht war, den er hier und da in der Raserey angerichtet hatte. Allein er riß, ich weiß nicht wie, sich von denen wieder los die ihn hüten sollten, und begegnete uns, er und sein Knecht, der so rasend als sein Herr ist, abermal voller Wuth und mit gezognem Degen auf der Strassen, fiel uns an, und jagte uns fort; wie wir aber in stärkerer Anzahl zurük kamen, um sie zu binden, flohen sie in diese Abbtey, wohin wir ihnen folgten; und hier schlägt die Abbtißin die Thüre vor uns zu, und will weder leiden, daß wir ihn holen, noch ihn heraus schiken, damit wir ihn forttragen können. Laßt also, Gnädigster Herr, laßt ihn auf euern Befehl heraus gebracht, und zu seiner Wiederherstellung heimgetragen werden.

Herzog.

Dein Mann hat mir vor langer Zeit schon in meinen Kriegen gute Dienste gethan; und ich versprach dir, (da du ihn zum Herrn von deinem Bette machtest,) bey meinem fürstlichen Wort, daß ich ihm allezeit so viel Gnade und Gutes beweisen wolle, als ich könne. Geh' jemand von euch, und klopfe an der Pforte an, und heisse die Abbtißin zu mir heraus kommen; ich will diese Sache ausmachen, eh ich weiter gehe.

Vierte Scene.

Ein Bote zu den Vorigen.

Bote.

O Frau, Frau, eilet und rettet euch; mein Herr und sein Diener haben sich beyde losgerissen, die Mägde im Reihen herum geprügelt, und den Doctor gebunden; sie haben ihm den Bart mit Feuerbränden angestekt, und da er auf-loderte, gossen sie ganze Kübel voll Mistpfüzen-Wasser über ihn her, um das Haar wieder zu löschen: Mein Herr predigt ihm Geduld, und unterdessen zwikt ihn sein Diener mit einer Scheere, daß er närrisch werden möchte; wenn ihm nicht augenbliklich jemand zu Hülfe geschikt wird, so bin ich gewiß, sie werden den armen Teufelsbanner ums Leben bringen.

Adriana.

Schweige, du alberner Kerl, dein Herr und sein Diener sind hier; es ist alles falsch was du uns da erzählst.

Bote.

Frau, auf mein Leben, ich sagte euch die Wahrheit; ich habe kaum Athem geholt, seitdem ich es mit meinen Augen gesehen habe; er tobt entsezlich über euch, und schwört, wenn er euer habhaft werde, so woll' er euch so zeichnen, daß ihr euch selbst nimmermehr gleich sehen sollet.

(Man

(Man hört ein Geschrey hinter der Bühne.)

Horcht, horcht, ich hör ihn, Frau; flieht, flieht.

Herzog.

Kommt, steht neben mich, fürchtet nichts; Wache, habet Acht!

Adriana.

Weh mir, es ist mein Mann; ihr seyd Zeugen, daß er unsichtbar wieder heraus gekommen ist. Eben izt sahen wir ihn in die Abbtey hier hinein flüchten, und nun ist er hier, ohne daß ein Mensch begreiffen kan, wie es zugegangen ist.

Fünfte Scene.

Antipholis und Dromio von Ephesus zu den Vorigen.

Antipholis von Ephesus.

Justiz, Gnädigster Herr, o, lasset mir Justiz angedeyhen. Um des Dienstes willen den ich euch einst that, da ich in der Schlacht meinen Leib zu euerm Schild machte, und die Wunden auffieng, die auf euch gezielt waren; um des Blutes willen, so ich damals verlohr, euer Leben zu retten; lasset mir izt Justiz angedeyhen.

Aegeon.

Wenn Todesfurcht mein Auge nicht verfälscht, seh' ich hier meinen Sohn Antipholis und Dromio.

Antipholis von Ephesus.

Justiz, theurer Fürst, gegen dieses Weibsbild hier; sie, die ihr selbst mir zum Weibe gegeben habt, und die mich auf den äussersten Grad betrogen und beschimpft hat. Sie übersteigt alles was man sich einbilden kan, die Beleidigung, so sie mir heute angethan hat.

Herzog.

Erzähle worinn, und du sollst mich gerecht finden.

Antipholis von Ephesus.

An diesem heutigen Tag, grosser Herzog, schloß sie die Thüre vor mir zu, und schmaußte indessen mit Huren in meinem Hause.

Herzog.

Ein schweres Vergehen; sag', Weibsbild, thatest du das?

Adriana.

Nein, Gnädigster Herr; ich selbst, er und meine Schwester haben heute mit einander zu Mittag gegessen; möge meine Seele verlohren seyn, wenn dieses falsch ist; er legt mir das ungebührlich zu.

Luciana.

Nimmermehr mög' ich den Tag wieder sehen, wenn das nicht die reine Wahrheit ist, was sie Euer Durchlaucht gesagt hat.

Angelo.

Angelo.

O meineidige Weibsstüke! Sie schwören beyde falsch; Hierinn klagt sie der tolle Mann mit Recht an.

Antipholis von Ephesus.

Gnädigster Herr, ich weiß was ich rede; ich bin weder betrunken noch von Zorn und Wuth verrükt, ob ich gleich auf eine Art beleidiget bin, die einen gescheidtern Mann als ich bin, rasend machen könnte. Dieses Weibsbild rigelte mich heut, um Mittagessens-Zeit zum Hause hinaus; dieser Goldschmidt hier, wenn er nicht mit ihr in Verständniß wäre, könnt' es bezeugen, denn er war damals bey mir; und hernach verließ er mich, um eine Kette zu holen, die er mir ins Stachelschwein zu bringen versprach, wo Balthasar und ich mit einander zu Mittag assen. Wie wir gegessen hatten, und er nicht kam, gieng ich aus, ihn aufzusuchen; ich traf ihn auf der Strasse an, und diesen Herrn hier in seiner Gesellschaft. Hier schwur mich dieser meineidige Goldschmidt zu Boden, daß ich die Kette würklich schon von ihm empfangen hätte, die ich doch, weiß Gott, nicht gesehen habe; und um deßwillen ließ er mich durch einen Gerichtsdiener in Verhaft nehmen. Ich bequemte mich, und schikte meinen Kerl um eine Summe Ducaten nach Hause, er brachte mir aber nichts zurük. Darauf bat ich den Gerichtsdiener höflich, daß er in Person mit mir in mein Haus gehen möchte. Unterwegs traffen wir auf mein Weib, ihre Schwester, und ein ganzes Pak ihrer nichtswürdigen Mitgenossen; sie brachten einen gewissen

Zwik mit, einen ausgehungerten dürren Spizbuben, ein pures Geripve, einen Marktschreyer, der den Leuten wahrsagt, einen armseligen, hol-augichten, scharfblikenden Tropf, einen lebendigen Todten-Körper; dieser verfluchte Lumpen-Kerl, den sie als einen Beschwörer mitgebracht hatten, gaffte mir in die Augen, fühlte mir den Puls, und schrie: Ich sey besessen. Sogleich fielen sie alle über mich her, banden mich, führten mich heim, und liessen mich und meinen Knecht dort, beyde zusammengebunden, in einem dunkeln und dumpfigen Gewölbe ligen; bis ich, nachdem ich meine Bande mit den Zähnen von einander gebissen, meine Freyheit wieder erhielt, und unmittelbar hieher zu Eu. Durchlaucht lief; welche ich ersuche, mir wegen solcher unerhörten Beschimpfungen und Kränkungen die vollständigste Genugthuung zu verschaffen.

Angelo.

Gnädigster Herr, in so weit kan ich ihm Zeugniß geben, daß er nicht bey Hause zu Mittag aß, sondern hinaus geschlossen wurde.

Herzog.

Aber hatte er eine solche Kette von dir, oder nicht?

Angelo.

Er hatte sie, Gnädigster Herr, und da er hieher gelauffen kam, sahen diese Leute, daß er die Kette am Halse trug.

Kauffmann.

Kauffmann.

Ueberdiß kan ich darauf schwören, daß diese meine Ohren euch bekennen gehört haben, daß ihr die Kette von ihm empfangen, nachdem ihr vorher auf dem Markte das Gegentheil geschworen hattet; ich zog deßwegen den Degen gegen euch, und da flohet ihr in diese Abtey hier, aus der ihr, denk ich, durch ein Wunderwerk wieder heraus gekommen seyn müßt.

Antipholis von Ephesus.

Ich bin niemals in diese Abtey hinein gekommen, und niemals hast du deinen Degen gegen mich gezogen; auch hab ich, so wahr mir der Himmel helfe, die Kette nie gesehen; ihr beschuldiget mich alles dessen mit Unrecht.

Herzog.

Wie, was für ein verworrener Handel ist das? Ich glaube, ihr habt alle aus Circe's Becher getrunken: Wenn ihr ihn in dieses Kloster getrieben hättet, so würd' er drinn seyn; wenn er rasend wäre, so würd' er seine Klage nicht mit so kaltem Blut vorbringen. Ihr sagt er habe zu Hause mit euch zu Mittag gegessen; der Goldschmidt hier widerspricht euch das -- Kerl, was sagst du?

Dromio von Ephesus.

Gnädigster Herr, er aß mit dieser hier zu Mittag, im Stachelschwein.

Courtisane.

Das that er, und da zog er mir den Ring vom Finger.

Antipholis von Ephesus.

Das ist wahr, Gnädigster Herr, diesen Ring hatt' ich von ihr.

Herzog (zur Courtisane.)

Sahst du ihn in die Abbtey hier hinein gehen?

Courtisane.

So gewiß, Gnädigster Herr, als ich izt Eu. Durchlaucht sehe.

Herzog.

Wie, das ist wunderlich; geht, ruft die Abbtißin heraus; ich denke ihr seyd alle bezaubert oder toll.

(Einer geht zu der Abbtissin ab.)

Sechste Scene.

Aegeon.

Großmächtigster Herzog, verstattet mir ein Wort zu reden: Ich sehe hier glüklicher Weise einen Freund, der mein Leben retten, und mein Lösegeld bezahlen wird.

Herzog.

Rede frey, Syracusaner, was du willst.

Angelo

Aegeon (zu Antipholis.)

Mein Herr, ist euer Name nicht Antipholis? Und ist das nicht euer Sclave, Dromio? Ich bin gewiß, ihr werdet mich beyde kennen -- Wie? Warum seht ihr mich so fremd an? Ihr kennet mich wol.

Antipholis von Ephesus.

Ich hab' euch, bis izt, in meinem Leben nicht gesehen.

Aegeon.

O! Gram und Kummer haben mein Gesicht unkenntlich gemacht, seitdem wir das leztemal uns sahen; aber sag' mir, kennst du nicht wenigstens meine Stimme?

Antipholis von Ephesus.

Eben so wenig.

Aegeon.

Du auch nicht, Dromio?

Dromio von Ephesus.

Nein, meiner Treu, Herr, ich nicht.

Aegeon.

Ich bin gewiß, du kennst mich!

Dromio von Ephesus.

Und ich bin gewiß, daß ich euch noch nie gesehen hab' als izt!

Aegeon.

Meine Stimme nicht mehr kennen! O Zeit, hast du denn in sieben kurzen Jahren meine arme Zunge so gebrochen, daß mein einziger Sohn hier ihren sorgen-vollen Ton nicht mehr erkennt? Obgleich diß mein graues Gesicht in des saftverzehrenden Winters Schnee eingehüllt ist, und alle Canäle meines Bluts zugefroren sind; so hat doch die Nacht meines Lebens einiges Gedächtniß, meine ausgebrannte Lampe noch einen schwachen Schimmer übrig, und meine tauben Ohren noch ein wenig Gehör; alle diese Zeugen lassen mich nicht irren, indem sie mir sagen, daß du mein Sohn Antipholis bist.

Antipholis von Ephesus.

In meinem Leben hab' ich meinen Vater nie gesehen.

Aegeon.

Und doch weißst du, daß es erst sieben Jahre sind, daß wir in der Bay von Syracus von einander Abschied nahmen; aber vielleicht schämest du dich izt, mein Sohn, mich in meinem elenden Zustande zu erkennen.

Antipholis von Ephesus.

Der Herzog und alle in der Stadt die mich kennen, können meine Zeugen seyn, daß es nicht so ist; ich habe Syracus in meinem Leben nie gesehen.

Herzog.

Ich sage dir, Syracusaner, zwanzig Jahre bin ich

des Antipholis Patron gewesen, und in dieser ganzen Zeit hat er Syracus nie gesehen. Ich sehe, dein Alter und die Todesfurcht machen dich schwärmen.

Siebende Scene.

Die Abbtißin mit Antipholis und Dromio von Syracus zu den Vorigen.

Abbtissin.

Gnädigster Herr, sehet hier einen Mann, dem das gröste Unrecht geschehen ist.

[Alle drängen sich, ihn zu sehen.]

Adriana.

Was seh ich? betrügen mich meine Augen. Ich seh meinen Mann gedoppelt.

Herzog.

Einer von diesen beyden Männern ist der Genius des andern. Und so ist es auch mit diesen. Welcher von Beyden ist der natürliche Mensch, und welcher der Geist? Wer entziefert sie?

Dromio von Syracus.

Ich, Herr, bin Dromio; heißt ihn fortgehen.

Dromio von Ephesus.

Ich bin Dromio, Herr; laßt mich da bleiben.

Antipholis von Syracus.

Bist du nicht Aegeon, mein Vater? oder bist du sein Geist?

Dromio

Dromio von Syracus.

O! mein guter alter Herr, wer hat euch so gebunden?

Abbtissin.

Wer ihn auch so gebunden haben mag, ich will ihn los machen, und durch seine Freyheit einen Ehemann gewinnen. Rede, alter Aegeon, wenn du der Mann bist, der einst ein Weib, Aemilia genannt, hatte, die dir auf einmal zween schöne Söhne gebahr? O wenn du eben dieser Aegeon bist so rede, und rede zu eben dieser Aemilia.

Herzog.

Wie, hier fangt die Geschichte, die er diesen Morgen erzählte, sich zu entwikeln an; diese zween Antipholis und diese zween Dromio sind diese Brüder, die nicht von einander unterschieden werden könnten; hier sind die Eltern dieser Kinder, und der Zufall hat sie heute zusammen gebracht.

Aegeon.

Wenn ich nicht träume, so bist du Aemilia, wenn du sie bist, so sage mir wo ist der Sohn, der mit dir auf dem fatalen Boote schwamm.

Abbtissin.

Er und ich, und der Zwilling Dromio, wurden alle von Männern von Epidamnum aufgefangen; allein bald darauf nahmen ihnen rohe Fischers-Leute von Corinth, Dromio und meinen Sohn mit Gewalt ab, und mich liessen sie bey denen von Epidamnum. Was hernach aus ihnen wurde, kan ich nicht sagen; ich bin in diesen Stand gekommen, worinn ihr mich seht.

Herzog

Herzog (zum Antipholis von Syracus.)

Antipholis, du kamst ja anfangs von Corinth hieher?

Antipholis von Syracus.

Nicht ich, Gnädigster Herr; ich kam von Syracus.

Herzog.

Stellt euch einander gegen über; ich verwechsle euch immer mit einander.

Antipholis von Ephesus.

Ich kam von Corinth, Gnädigster Herr.

Dromio von Ephesus.

Und ich mit ihm.

Antipholis von Ephesus.

Von dem berühmten Helden, dem Herzog Menaphon, euerm ehren-vollen Oheim, in diese Stadt gebracht.

Adriana.

Welcher von euch beyden aß heute mit mir zu Mittag?

Antipholis von Syracus.

Ich, werthe Madam.

Adriana.

Ihr seyd also nicht mein Mann?

Antipholis von Ephesus.

Nein, dazu sag' ich nein.

Antipholis von Syracus.

Das thu ich auch, ob ihr mich gleich so nenntet, und dieses schöne Frauenzimmer, eure Schwester, mich Bruder hieß. Was ich euch damals sagte, werde ich, wie ich hoffe, Gelegenheit bekommen, zu bestätigen, wenn anders das, was ich sehe und höre nicht ein Traum ist.

Angelo.

Angelo.

Diß ist die Kette, mein Herr, die ihr von mir bekamet.

Antipholis von Syracus.

Ich denk' es ist so; ich läugn' es nicht.

Antipholis von Ephesus.

Und ihr, Herr, seztet mich um dieser Kette willen in Verhaft?

Angelo.

Ich denk', ich that es; ich läugn' es nicht.

Adriana.

Ich schikt' euch durch den Dromio Geld, mein Herr, um euch wieder frey zu machen; aber, ich denk, er bracht' es euch nicht.

Dromio von Ephesus.

Nicht durch mich.

Antipholis von Syracus.

Diesen Beutel mit Ducaten erhielt ich von euch, und Dromio, mien Sclave, bracht ihn mir. Ich sehe, wir begegneten immer einer des andern seinem Diener, und er wurde für mich, und ich für ihn gehalten; und daraus entstanden alle diese Irrungen.

Antipholis von Ephesus.

Diese Ducaten verpfände ich für meinen Vater hier.

Herzog.

Es ist nicht nöthig, dein Vater hat sein Leben.

Courtisane.

Mein Herr, ich muß diesen Diamant wieder haben.

Antipholis

Antipholis von Ephesus.

Hier nehmt ihn, und grossen Dank für meine gute Bewirthung.

Abbtissin.

Gnädigster Herzog, geruhet die Mühe zu nehmen, und mit uns in diese Abbtey hier zu gehen, und der umständlichen Erzählung aller unsrer Schiksale zuzuhören; und ihr alle hier, die durch den sympathetischen Irrthum dieses Tages Unrecht erlidten habt, kommt und leistet uns Gesellschaft, und ihr sollt vollständige Genugthuung erhalten. Fünf und zwanzig Jahre, meine Söhne, bin ich mit euch in Kinds-Nöthen gewesen, und erst in dieser glüklichen Stunde, bin ich meiner schweren Bürden entbunden. Der Herzog, mein Mann, meine beyden Kinder, und ihr, die Calender ihrer Geburt, sollen alle mit mir zu einem Gevatterschmaus kommen, und nach so vielem Weh über diese Geburt sich mit mir freuen.

Herzog.

Von Herzen gern will ich euer frölicher Gast seyn.

[Sie gehen ab.]

Achte Scene.

Die beyden Antipholis, und die beyden Dromio bleiben.

Dromio von Syracus.

Herr, soll ich euere Sachen wieder von dem Schiff abholen?

Antipholis von Ephesus.

Dromio, was für Sachen von mir hast du eingeschifft?

Dromio

Dromio von Syracus.

Eure Waaren, Herr, die in unserm Gasthof zum Centaur lagen?

Antipholis von Syracus.

Er redt mit mir; ich bin euer Herr, Dromio. Kommt, geht mit uns, wir wollen hernach für das sorgen; umarme deinen Bruder hier, freut euch mit einander.

(Die beyden Antipholis gehen ab.)

Dromio von Syracus.

Es ist eine gewisse fette Freundin in euers Herrn Haus, die mich heut beym Essen in der Küche für euch ansah; sie wird nun meine Schwester seyn, nicht mein Weib.

Dromio von Ephesus.

Mir däucht, ihr seyd mein Spiegel, nicht mein Bruder; ich seh' an euch, daß ich ein hübscher junger Kerl bin; wollt ihr hinein gehen, und sehen wie sie sich lustig machen?

Dromio von Syracus.

Nicht ich; ihr seyd ja mein älterer Bruder.

Dromio von Ephesus.

Das ist noch die Frage; wie wollt ihr das beweisen?

Dromio von Syracus.

Wir wollen Halme ziehen, wer der ältere sey; bisdahin, geht ihr zuerst.

Dromio von Ephesus.

Nein, so soll es seyn. (Er schlingt den Arm um ihn.) Wir kamen zugleich mit einander in die Welt, und Hand in Hand wollen wir auch hier neben einander hinein gehen.

[Sie gehen ab.]

Ende des vierten Theils.

Drukfehler im vierten Theil.

Seite 35. auf der untersten Zeile -- wozu statt wo.
S. 47. Lin. 11. zu gewiß sezet: bin.
S. 53. Lin. 11. noch statt nach.
S. 55. Lin. 19. löschet ist, aus.
S. 153. Lin. 5. Wolken statt Wolke.
S. 264. Lin. 8. leset: Sie sind seine Blumen-Scherben, und er ihr Käfer.
S. 266. Lin. 1. leset: es ist der Frühling der Liebe.
S. 287. Lin. 13. löschet zwischen Fuß für Fuß und fechtend das (,) aus.
S. 299. Lin. 13. bis sie erst, statt wenn rc.
S. 307. Lin. 6. muß so gelesen werden: und der würdigste Gehorsam zu verlangen, aufgetragen.
S. 328. Lin. 8. würdest statt wurdest.
S. 404. in der Anmerk. Lin. 3. wo statt wie.
S. 453. Lin. 6. zu anders sezt noch: seyn,



